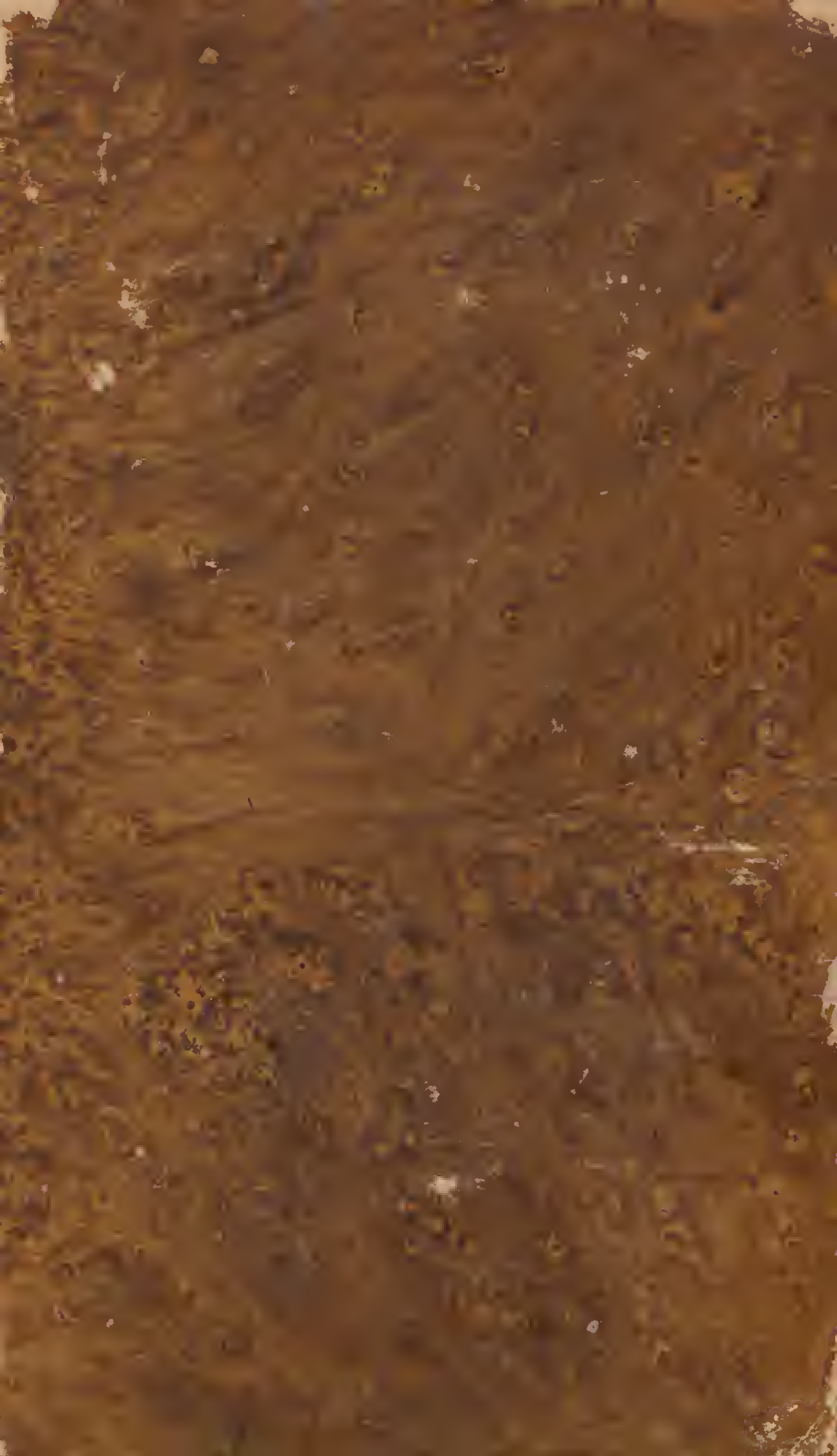




CARL LINNÉ

Linné's eigenhändige Anzeichnungen über sich selbst,

mit Anmerkungen und Zusätzen

von

Afzelius.

Aus dem Schwedischen übersetzt

von

Karl Lappe.

Mit einer Vorrede

von

Dr. K. A. Rudolphi.

Nebst Linné's Bildniß und Handschrift.

Berlin, 1826.
Gedruckt und verlegt
bei G. Reimer.

Vorrede.

Man hat von Linné mehrere Biographicen, man hat eine Sammlung Briefe, die er an Haller und andere Gelehrte geschrieben, und es leben, besonders in Schweden, noch Männer genug, die seine Schüler waren oder ihn sonst persönlich kannten, so daß auch durch mündliche Tradition vieles von ihm bekannt ist. Dennoch, wie ich die Existenz und die Herausgabe seiner Selbstbiographie erfuhr, machte es mir die lebhafteste Freude, und diese ward noch größer, als ich jene Schrift las, und ich fühlte mich dem trefflichen Adam Afzelius für die Herausgabe äußerst verpflichtet.

Zwar war ein schwedischer Gelehrter, der in einem andern Theile der Naturwissenschaften Linné's Größe erreicht hat, sehr gegen das Erscheinen dieser Schrift, weil Linné darin zu eitel erscheine, und also nur dadurch verliere. Allein das wird gewiß nicht der Fall seyn. Linné's Eitelkeit ist so gutmüthig, daß sie nie verlezt: dagegen welche treffliche Schilderung seiner Jugend, seiner Studien,

seines Eifers, seiner Freundschaft mit Artedi, sein Abschied von dem sterbenden Boerhaave! u. s. w. Manches kann man nicht ohne große Rührung lesen. Wahrlich dies Buch ist ein reicher Gewinn für die Litterärgeschichte unseres Fachs, und jeder gutgeartete Jüngling sollte es lesen, seinen Muth zu stählen und seinen Lauf zu beflügeln, um nicht in der Mittelmäßigkeit unterzugehen *).

Was Linné der Naturgeschichte war, muß Jeder dankbar erkennen, der in der Geschichte derselben nicht ganz fremd ist, und es ist kein Land in der Welt, wo nicht seine Methode, dieselbe zu bearbeiten, heilbringend gewirkt hätte. Hätte Buffon länger gelebt, und sich auch über mehrere Klassen des Thierreichs ausgebreitet: er wäre schon gezwungen worden, dem vergeblich bespöttelten Systeme zu folgen. Büffon's Wohlredenheit bietet für den Mangel an letzterem keinen Ersatz, und wenn einige Wenige, wie z. B. Lacépède und Risso, dem

*) Das Original führt den Titel: Egenhändiga Anteckningar af Carl Linnaeus om sig sielf med anmärkningar och tillägg. Stockholm 1823. XXIV. und 248 S. in gr. 4to., außer dem Inhaltsverzeichniß, der Erklärung der Kupfertafeln u. s. w. Die Titelvignette stellt Linné's Bild aus früheren Jahren dar. Außer seiner Stammtafel sind sechs Kupfertafeln angehängt. Die erste giebt das Fac simile eines von ihm geschriebenen Briefes; die zweite Linné's Wapen und verschiedene Siegel; die dritte sechs auf Linné geschlagene Medaillen; die vierte stellt die Pfarrwohnung seines Geburtsortes, Råshult in Småland vor; die fünfte seinen Landsitz Hammarby in Upland; die sechste das ihm in der Domkirche zu Upsala aus Porphyr errichtete Denkmal.

Die gegenwärtige Uebersetzung, zu der ich dem Verleger rieth, ist zwar nicht so reich ausgestattet, als das Original, allein dafür auch recht Vielen zugängig, und so sehr ich mich sonst vor Vorreden zu Anderer Schriften scheue, weil sie leicht den Schein einer Anmaaßung geben, so konnte ich sie doch hier dem Verleger nicht versagen, da er sie zur Bedingung machte, und ich das Werk in recht vielen Händen zu sehen wünschte.

falschen Schimmer eines hier sehr übel angebrachten rednerischen Prunkes huldigen, so haben sie dadurch nur an eine Schwäche des sonst so trefflichen Mannes erinnert.

So sehr man aber Linné's große Verdienste lobt, so sehr weicht man doch allmälig in recht wesentlichen Dingen von ihm ab, und ich benutze diese Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, und zu zeigen, welche Nachtheile das bringen muß.

Erstlich. Linné war der Schöpfer einer Terminologie, die den Beschreibungen der Naturkörper Festigkeit und allgemeine Verständlichkeit giebt, während vorher die mehrsten Kunstwörter schwankend waren, da sie keine allgemeine Gültigkeit hatten. Zu dieser Terminologie waren die Kunstwörter nachzutragen, die man bei Entdeckung neuer Formen nöthig fand; und man hatte zu verbessern, was Linné zu allgemein oder nicht allgemein genug gefaßt hatte. Statt dessen aber findet man häufig willkührliche Aenderungen der Terminologie ohne alle Noth, und jeder Schriftsteller, besonders aber die Monographen, bringen eine solche Menge Kunstwörter hinzu, daß es Schwindel erregt. Sie fühlen nicht, wie sehr sie sich selbst dadurch den Eingang erschweren, und denken nicht daran, welche Last es bringen müßte, wenn so von allen Seiten verfahren würde, und wie das Ganze darunter leidet. Allein dies kennen sie oft freilich gar nicht, und der kleine Kreis, in dem sie sich bewegen, oft eine kleine Abtheilung einer einzigen Klasse, ist ihnen die Welt.

Jenes Uebel hat es wahrscheinlich veranlaßt, daß einer der größten Naturforscher, daß Cuvier (in der Vorrede zu seinem Règne animal. T. I. p. XVI.) sich ein Verdienst daraus macht, die Kunst-

wörter möglichst vermieden zu haben. Ich sollte dagegen glauben, daß es um das System und um alle irgend genaue Beschreibungen schlecht aussehen müßte, wenn man die Kunstwörter verbannen wollte; ja ich halte es für unmöglich, nur eine Klasse von Thieren oder Pflanzen ohne dieselben nur irgend leidlich zu ordnen.

Zweitens. Linné gab von den Gattungen (genera) nicht blos natürliche, sondern auch wesentliche Charactere. Diese letzteren verschmähen die Neueren nicht selten, und es ist gewiß die größere Arbeit, welche sie sich dadurch ersparen, allein nur zum Nachtheil der Wissenschaft.

Einen natürlichen Character kann ich nach jeder Art (Species) bilden; ich kann also, wo mir irgend eine generische Verschiedenheit dunkel vorschwebt, eine jede beliebige Species zum Genus erheben, und ihren Character naturalis geben: damit ist jedoch nichts gewonnen, nur geschadet. Lege ich mir aber die Pflicht auf, zugleich das Wesentliche der Gattung auszuheben, d. h. den Character essentialis mitzutheilen, so ist das zugleich die beste Prüfung der Nothwendigkeit, eine solche Gattung zu bilden, oder nicht. Ich will ein sonst treffliches Buch eines zu frühe verstorbenen Collegen, Illiger's Prodromus systematis mammalium et avium zum Beispiel wählen. Man findet darin nur natürliche Charactere, allein nirgends ist das Wesentliche besonders hervorgehoben, und man hat daher bei vielen Gattungen, z. B. den Affen, den Fledermäusen, vielen Vögeln u. s. w. große Arbeit durchzudringen. Daß Arten als Beispiele gegeben sind, erleichtert die Sache, aber hebt jenen Mangel nicht. Weiß der, welcher die Gattung aufstellt, nichts Wesentliches davon: wie sollen es Andere finden?

Dazu kommt die Neigung so vieler Schriftsteller, besonders solcher die nicht das Ganze vor Augen haben, jede Verschiedenheit zur Bildung neuer Gattungen zu benutzen, was nur unheilbringend seyn kann. Man lese nur die Gattungsbestimmungen eines Leach, eines Denys Montfort, um zu sehen, wohin die Sucht führen muß, neue Gattungen zu bilden. Jüngere legen oft einen solchen Werth darauf, daß sie, um über den Werth eines Naturforschers zu urtheilen, die Frage aufwerfen, wie viel neue Gattungen er gemacht habe?

Linné verschmähte diesen Prunk, theilte aber, so viel es ihm möglich war, die Gattungen sorgfältig ab, und gab den Unterabtheilungen, wo es anging, eigene Nebennamen. Dasselbe hat Cuvier in seinem Règne animal durchgeführt, und es ist eine der glänzendsten Seiten dieses herrlichen Werks, so wie er auch räth, sich für gewöhnlich nur des obern oder Gattungsnamens zu bedienen. Wollten die Entomologen ihm doch darin nachfolgen! In meinen Werken über die Eingeweidewürmer bin ich stets jener Linnéischen Methode gefolgt, die nicht blos die Uebersicht erleichtert, sondern auch die Beurtheilung der Anordnung mit sich führt.

Drittens. Manche glauben, es komme nur auf die Gattungen (genera), nicht auf die Arten (species) an, und begnügen sich, die Gattungen zu bestimmen, die Arten hingegen nur obenhin zu erwähnen. Wenn dies allgemein werden könnte, so wäre es um die ganze Naturgeschichte geschehen. Die Species sah Linné mit Recht als die Hauptsache an, und wären dieselben alle scharf bestimmt, so wären auch die Gattungen, Ordnungen und Klassen leicht gegeben.

Dazu ist aber wieder eine genaue Beschreibung und eine scharfe Bestimmung der Artverschiedenheit nothwendig. Wo keine gültige Differentia specifica gegeben wird oder gegeben werden kann, da darf auch nicht von verschiedenen Arten die Rede seyn. Indem sie dies versäumten, haben manche Monographieen, statt die Arten deutlich zu machen, alles in einander gewirrt.

Die neueren Naturforscher sprechen immer von Abbildungen, und so sehr sie zu loben sind, wenn sie ein getreues Bild geben, so darf man doch auch nicht vergessen, daß sie eigentlich das Portrait eines Individuums geben. Durch sie allein könnte man leicht verführt werden, aus jeder Abweichung eigene Arten zu bilden, wenn die Schriftsteller nicht angeben, was eigentlich das Bleibende und Wesentliche sey.

Wenn nun die Schriftsteller sich noch obenein der Last der Synonymik entziehen, und alles mit eigenen Namen bezeichnen, wie Batsch bei den Pilzen, und Spix bei den brasilianischen Thieren, so ist alles geschehen, um die Naturgeschichte zu einem undurchdringlichen Chaos zu machen.

Dagegen hat Desmarest in seiner trefflichen Mammalogie, di[illegible] einen bessern Namen verdiente, die Säugthiere musterhaft geordnet und beschrieben, und es wäre nur zu wünschen, daß solche systematische Werke in lateinischer Sprache erschienen, um Gemeingut zu werden.

Möchten sich doch Naturforscher vereinigen, eine Fauna Europaea, oder auch nur eine Fauna Germanica in dem Geiste der Linnéischen Fauna Suecica zu schreiben: mit den wesentlichen Characteren der Gattungen, mit Definitionen der Arten, mit gedrängten Beschreibungen, gewählter Synonymik und mit Angabe des Vorkommens. Es würde eine

der größten Bereicherungen seyn, die der Naturgeschichte zu Theil werden könnte, theils durch das was diese Fauna selbst gäbe, theils durch die Vermehrungen und Berichtigungen, die sie nothwendig veranlassen würde. Das wäre zugleich eine Versöhnung für das Fabrikwerk, das Gmelin unter dem Titel des Linnéischen Systema Naturae herausgab. Ein Systema Animalium würde dann ebenfalls späterhin durch das Zusammentreten practischer Naturforscher, keiner bloßen Buchgelehrten, möglich werden.

Es ist wahrlich keine Vergötterung Linné's, die ich beabsichtige, allein ich sehe nur auf dem von ihm vorgezeichneten Wege ein sicheres und leichtes Fortschreiten zum Ziel. Jetzt kann nur der Naturforscher von Profession ein größeres Feld der Naturgeschichte bearbeiten; dem Arzte und allen übrigen Gelehrten, so nothwendig es ihnen seyn mag, wird es unmöglich gemacht. Wo sollen sie das Geld hernehmen, so viele kostbare Werke sich anzuschaffen, woher die Zeit, sie zu studiren? Einige gute Faunen aber würden schon ausreichen, bis ein Systema Animalium endlich alles Bekannte umfaßte. Mag der einzelne Naturforscher immerhin nur ein Fach selbst genauer bearbeiten und erweitern können: so darf er doch in der übrigen Naturgeschichte kein Fremdling seyn, und er muß in demselben Sinn, wie alle besseren Naturforscher arbeiten, damit eine Einheit entsteht. Jetzt nimmt Dieser einen Namen für eine Pflanze, den längst ein Thier geführt hat; Jener belegt ein Insect mit dem Namen, den schon ein Wurm trägt, und in keiner Weise ist Gleichförmigkeit, welches dem angehenden Naturforscher das Studium ohne alle Noth erschwert.

Möchten doch diese Zeilen einigen Eingang finden, und die jüngeren Naturforscher von dem zu einseitigen Studium entfernen, damit das Band, womit Linné alle Theile der Naturgeschichte zu vereinigen strebte, immer fester gezogen werde.

Berlin, den 8. Juli 1826.

Dr. K. A. Rudolphi.

Vorwort
des Schwedischen Herausgebers.

Als ich den Vorsatz faßte, mit beigefügten Zusätzen und Berichtigungen eine auf der hiesigen akademischen Bibliothek befindliche, von dem verstorbenen Archiater, Professor und Ritter Carl von Linné über sich selbst und seine Schicksale eigenhändig und in Form eines Tagebuchs auf Schwedisch verfaßte Handschrift zum Drucke zu befördern, hatte ich schon Gelegenheit gehabt, mehrere über ihn herausgekommene Ehrengedächtnisse, Erinnerungsreden und Biographieen, sowie auch viele andre ihn betreffende größere oder kleinere Schriften, außer seinen eigenen zahlreichen Arbeiten, zu sehn. Ich glaubte kaum, daß noch irgend eine Nachricht, welche wesentlich zur weiteren Aufklärung über seine merkwürdigen Lebensumstände beitragen könne, zugänglich sey. Aber sobald ich den Blick in ebengenannte Handschrift warf, erhielt ich eine ganz andre Ueberzeugung und wurde darin noch mehr bestärkt, nachdem ich das Glück gehabt hatte, eine große Anzahl seiner ungedruckten Briefe und viele andre Manuscripte geliehen zu bekommen, worunter sich auch derglei-

chen von ihm selbst über sich verfaßte Lebensbeschreibungen befinden, wie er gewohnt war, theils an die gelehrten Gesellschaften, deren Mitglied er war, zu überschicken, theils mehreren seiner Freunde mitzutheilen. Von solchen Biographieen sind bisher sechs zu meiner Kenntniß gekommen, nämlich zwei gedruckte und vier handschriftliche; und über diese will ich jetzt in chronologischer Ordnung einige nöthige Aufklärungen mittheilen.

I. Vita Caroli Linnaei, befindlich im Anfange des kleinen, bereits sehr seltenen Schriftchens mit dem Titel: Orbis Eruditi Judicium de Caroli Linnaei M. D. Scriptis, ohne Druckort und Jahr, wovon aber letzteres sicher 1742, und ersterer entweder Stockholm oder Upsala ist. — Diese Vita enthält nichts unbekanntes und bloß die Hauptmomente von Linné's Leben, von seiner Geburt bis und mit 1739, und darnach einen Aufsatz über Opera a Carolo Linnaeo edita von und mit 1735 bis und mit 1740, worunter sich ein Verzeichniß der Autoren, welche seine Grundsätze angenommen, hinzugesetzt findet.

II. Historia Vitae meae, gedruckt in Linné's 10tem Briefe an Haller, datirt Stockholm den 12. Sept. 1739, und aufgeführt in Epistolarum ab Eruditis Viris ad Alb. Hallerum scriptarum Pars I. Latinae, Vol. I. etc., wo er in der Ordnung der 186ste ist. — In dieser Historia, welche mit dem Jahre 1730, wo Linnäus publice für Rudbeck las, anfängt und mit dem Datum des Briefes schließt, zeigt er sich überall munter und sinnreich, hat viele wohl ausgesonnene Ausdrücke und giebt auch einige nicht allgemein bekannte Aufklärungen, welche in der Uebersetzung folgende sind: „Ein gewisser Baron freiete

vorher nach des Moräus ältester Tochter, aber ohne den mindesten Erfolg. — Ich kam endlich zurück — und ließ mich in Stockholm nieder, von allen verspottet mit meiner Botanik, — und angesehen als wie von Siegesbeck vernichtet. — Aber post diuturnas nebulas Phoebus. Ich kam empor, ward zu den Vornehmen gerufen, alles ging glücklich. — Ich sammelte Geld, besuchte Kranke von 4 Uhr Morgens bis spät am Abend, und brachte auch bei ihnen ganze Nächte zu. Da sagte ich: Dat Aesculapius bona omnia, Flora vero solos Siegesbeckios. Ich sagte allen Verkehr mit der Flora auf, beschloß wohl tausendmal meine gesammelten Anzeichnungen, deren unglücklicher Weise nur allzuviele waren, in ewige Vergessenheit zu begraben und that einen Eid, dem Siegesbeck nie zu antworten. Nachdem ich indeß Admiralitäts-Medicus und Königlicher Botanicus in Stockholm geworden war, — fing ich wieder an, Gewächse zu lieben. — Und da nun die beiden hochbejahrten Professoren Rudbeck und Roberg Abschied suchen, dürfte, wenn er ihnen bewilligt wird, vermuthlich Rosén der Nachfolger des letzteren, und ich vielleicht der des ersteren werden. Im entgegengesetzten Falle wünsche ich in Stockholm zu leben und zu sterben — oder wenn Sie nach Verlauf dreier Monate mich rufen wollten, würde ich kommen, wenn es mir bloß verstattet wäre meine kleine Frau mit mir zu nehmen."

Die hier vorkommende Anecdote von Browallius, damaligem Professor der Physik in Åbo, ist besonders merkwürdig und erklärt was in dem abgedruckten Manuscripte an seinem Orte gesagt wird. Linné's eigene Worte lauten in der Uebersetzung

folgendermaßen: „Mein bester Freund B.... schickte mir beständig mit der Post Briefe meiner Liebsten und bewerkstelligte es getreu. Aber das letzte Jahr, daß ich mich bei Van Royen aufhielt (welches das vierte war, obgleich mein Schwiegervater die Erlaubniß nicht weiter als bis auf 3 ausgedehnt hatte) und zwar mit Beistimmung meiner Braut, glaubte B.... daß er der nächste zu ihr sey, und obgleich durch meine Empfehlung Professor geworden, behauptete er, daß ich nie wieder ins Vaterland zurückkommen würde. Er begehrte meine Braut und hätte sie beinahe erhalten, wofern nicht ein andrer, der die Betrügerei aufdeckte, dazwischen gekommen wäre. Er ward auch selbst hernach mit tausend Unglücksfällen bestraft."

III. Vita Caroli Linnaei ist der Titel einer Handschrift in Quartformat, welche von seiner Geburt bis zum Jahr 1751 geht, und welche, von seinen 3 noch lebenden Töchtern aufbewahrt, mir gewogentlich von seinem Schwiegersohn, dem Ombudsmann bei der Königlichen Akademie in Upsala, Herrn Sam. Chr. Duse, geliehen worden, mit der Erlaubniß, den Gebrauch davon zu machen, den ich selbst für gut befände. Sie macht $5\frac{1}{2}$ Bogen aus und ist durchweg von Linné's eigner Hand. Von den vielen Nachrichten und Bemerkungen, welche hier vorkommen und nicht in dem großen Manuscript, welches ich habe abdrucken lassen, angeführt sind, habe ich vollständige Auszüge gemacht, welche in der 2ten Abtheilung dieser Arbeit an ihrem Orte gelesen werden können.

IV. Vita Caroli Linnaei ist der Titel einer andern Handschrift in Folio, die ich im Jahr 1799 zu sehen Gelegenheit hatte, als ich im Septembermonat von meinem Geburtsort in Westergothland

nach Upsala reiste und unterweges einen Prediger, den Magister Aron Mathesius, besuchte, welcher vordem Pastor an der Schwedischen Gemeinde in Stockholm gewesen, hernach Probst und Pfarrherr in Fogelås ward und 1808 starb; damals aber wohnte er auf einem ihm gehörigen Hofe, Halffaran genannt, in der Björsäterschen Gemeinde, und hatte dort eine Pensionsanstalt für Schweden und Engländer eingerichtet, um sich die gegenseitigen Sprachen zu lehren. An ihn hatte der verstorbene Ober-Intendant Fredenheim obengenannte Biographie Linné's auf Schwedisch, reingeschrieben von einer Hand, die ich nicht kannte, mit dem Begehren geschickt, daß er dieselbe ins Englische übersetzen möge, wobei er aber, nach seiner Aussage, so viele Schwierigkeiten getroffen, sowohl in Ansehung seiner Unkunde in der Naturgeschichte und Medicin, als auch mehrerer undeutlicher Stellen in dem Manuscripte selbst, daß er, was ihm aufgetragen worden, nicht richtig vollziehen zu können glaubte, sondern anhielt, daß ich die Schrift mit mir zurücknehmen und nebst Vermeldung seiner Entschuldigung bei Gelegenheit an Fredenheim zurückstellen möge. Hierüber schrieb ich an diesen im Anfange des Octobermonats mit Anheimstellung, ob es nicht nöthig sey, daß dieses Exemplar von Linné's Lebensbeschreibung von einem der Sache und Sprache kundigen Manne nicht allein übersetzt sondern auch geprüft würde, bevor es zum Druck nach auswärtigen Orten geschickt werde. Ich erhielt darauf sogleich eine Antwort, welche viel Mißvergnügen zu erkennen gab und die Weisung enthielt, mit umgehender Post was ich entgegengenommen ihm wieder zuzustellen, welches auch geschah.

Hernach kam mir diese ganze Begebenheit völlig aus dem Gedächtnisse, und ich erinnerte mich ihrer nicht wieder, als bis ich A General View of the Writings of Linnaeus by Richard Pulteney M. D., the 2d. Edition etc. by William George Maton M. D. etc., to which is annexed The Diary of Linnaeus, written by himself and now translated into English etc. London. 1805., 4to., mit Linné's Portrait von Pasch, den auf ihn hier in Schweden geschlagenen 3 Schaumünzen, und einem Fac Simile seines Briefes an Bischof Mennander, datirt Upsala d. 8. Mai 1766, alles ungemeln wohl in Kupfer gestochen, und am Ende sein Geschlechtsregister, gedruckt wie gewöhnlich in Patent, zu sehen bekam. Da fand ich bei dem ersten Blicke, daß dieses sogenannte Diarium eben dieselbe Handschrift war, die ich vordem auf Schwedisch in Händen gehabt hatte, aber jetzt ins Englische übersetzt, von deren Schicksal Doctor Maton in der Vorrede zu obgenanntem Werke folgenden von mir übersetzten Bericht ertheilt:

„Gegen Ende des Jahrs 1799 überließ unter gewissen Bedingungen M. Fredenheim, Sohn des Dr. Mennander, Erzbischofs in Upsala, an Robert Gordon, Esq., Kaufmann in Cadix, (mit welchem, als er in Schweden reisete, Fredenheim vermuthlich Bekanntschaft machte; cfr. Schraders Journal für die Botanik, 2ter Band, 1800. Göttingen, 1801, S. 425.) verschiedene Manuscripte, um in London gedruckt zu werden. Aber in Folge von Gordons Tode wurden diese nicht in der Art, wie es bestimmt war, herausgegeben, sondern fielen seinen Testamentsvollstreckern zu, und wurden von ihnen an den Herausgeber dieser Arbeit veräußert,

äußert, nachdem jedoch M. Fredenheims Erben gebührend von allen Umständen dieser Unterhandlung unterrichtet waren. Außer einer bedeutenden Anzahl von Briefen, von Linné's eigner Hand an Dr. Mennander geschrieben, und einigen andern Papieren, fand sich ein handschriftliches Buch in Folio, ohngefähr 80 Seiten betragend, auf Schwedisch und mit dem Titel: Vita Caroli Linnaei etc.. M. Fredenheims Wappenschild war auf der Innenseite des Deckels eingeheftet und an der Seite mitten gegen den ersten Theil des Diariums dieses Billet geschrieben:"

Hochwürdiger Herr Bischof,

Der Bote will nicht warten, bis ich Zeit zum Schreiben erhalte. Ich bitte auszustreichen, zu ändern und zuzusetzen, pro tua sapientia.

„Was hiermit eigentlich gemeint ist, erklärt ein unter den angekommenen Papieren befindliches so lautendes Promemoria:"

Den 22sten Januar 1770 schickte Archiater von Linné von Upsala sein Curriculum Vitae, sehr umständlich und bis auf jene Zeit fortgesetzt, an Bischof Mennander, welcher damals beim Reichstage in Stockholm war, mit eben erwähntem Billete, geschrieben auf demselben Documente. — Diese Lebensbeschreibung, wovon weiter die Rede ist in den Briefen vom 29. Januar 1762, wie auch vom 30. October und 19 November 1769, sowohl wie vom 24. Januar 1770, wo sie sich auch in Abschrift und also besonders aufbewahrt fand, zugleich mit einer angefangenen Lateinischen Uebersetzung von meinem verstorbenen Vater, und der Genealogie der Linnéischen Familie, aufgesetzt vom Landshöfding Freiherrn Tilas, hatte

Linné mit all seiner ungekünstelten Offenherzigkeit in die Feder dictirt, auf einigen Stellen selbst zwischen den Zeilen beigeschrieben und berichtigt. Sie ist ohne Zweifel die einzige von ihm selbst ganz und gar verfaßte, und folglich die interessanteste und der Herausgabe würdigste von allen den Papieren, unter welchen sich auch 55 Briefe an seinen von Jugend auf vertrautesten Freund befinden, welcher so glücklich war hauptsächlich beigetragen zu haben, wenn nicht diesen großen Mann zu belohnen, wenigstens ihn aufzumuntern.

„Die Stellen in obengenannten Briefen, deren in diesem Promemoria erwähnt wird, sind von derselben Hand, nämlich M. Fredenheims, vor dem Diarium abgeschrieben und folgenden Inhalts:

Ich habe hier meinen eigenen Panegyricus aufgesetzt und gefunden, daß propria laus sordet. Ich würde ihn niemals irgend einem Menschen in der Welt gezeigt haben, wenn nicht dem einzigen aller meiner Freunde, der solches unveränderlich gewesen von den Zeiten an, da ich mich in weniger vortheilhaften Umständen befand. Wenn Sie für gut finden sollten, mein bester Freund, einen Auszug daraus zu machen, so würde derselbe Aufmerksamkeit erregen, da er aus einer solchen Feder wie die Ihrige käme. Ich erröthe wirklich, Ihnen diesen Aufsatz zu zeigen, und würde es niemals gethan haben, wenn ich nicht überzeugt wäre von Ihrer Freundschaft und unveränderlichen Aufrichtigkeit.

Upsala, Jan. 29. 1762.

„Hieraus scheint zu folgen, daß Linnäus schon dieses Jahr seine Anzeichnungen an den Erzbischof (damaligen Bischof Mennander) geschickt

habe. Aber aus einem Ausdrucke in einem andern hier unten angeführten Briefe zu urtheilen, erhielt er sie in der That nicht vor dem 22. Januar 1770."

Die vornehmste Ursache, mein bester Freund, warum ich wünschte Sie in Stockholm zu sehen, war Sie zu bitten, da Sie mir die aufrichtigste und beständigste Freundschaft erwiesen haben, bei ledigen Stunden die Mühe zu übernehmen, meine unbedeutenden Lebensbegebenheiten Lateinisch zu schreiben; sie müssen der Französischen Akademie überschickt werden, da ich Ordinarius Extraneus Professor bin. Und da Alter und mitfolgende Umstände mich heißen colligere sarcinas, je eher es bewerkstelligt wird, je besser ist's.

Upsala, Oct. 30. 1769.

Ich kann meiner persönlichen Verdienste nicht ohne eine Art Vorrede erwähnen; denn propria laus sordet, und die Eigenliebe will hie und da sich zeigen.

Upsala, Nov. 19. 1769.

Vorgestern schickte ich mit einem Bauer mein Curriculum vitae unter Couvert an Archiater Bäck. Wenn er es Ihnen nicht schon überliefert haben sollte, so muß ich erwähnen, daß er gerade gegen den Kanonengießereihof oder dessen Pforte über wohnt.

Wenn Sie bei Ihrer Heimkunft Zeit haben sollten, so haben Sie die Güte an mich zu denken. Es ist zu verschiedenen Zeiten und also mit ungleicher Aufmerksamkeit geschrieben worden. Lieber, schaffen Sie es um, wie es ihnen gefällt, indem es bloß bestimmt ist Facta darzustellen. Dies wird der letzte Dienst seyn, der mir gethan werden

kann, mir, der ich nun Leute meines Alters auf allen Seiten fallen sehe. Ego infelix socius resto.

Jan. 24. 1770.

„Diese übersetzten, zwar dem Sinne, aber sicher nicht dem Styl und Ausdrucke nach dem Schwedischen Originale gleich lautenden Auszüge erklären hinlänglich alle Umstände, welche mit Linné's Diarium in Verbindung stehen, und bedürfen keiner weiteren Erörterung."

„Des Erzbischofs (Bischofs) lateinische Uebersetzung erstreckt sich nicht weiter als bis zum Jahr 1730. — Und die Englische, gedruckt am Schlusse dieses Werkes, ist von M. Troilius gemacht, einem in London sich aufhaltenden Schweden, von derselben Familie mit dem verstorbenen Erzbischof von Troil.

Sowohl der Styl als die Anordnung des Originals sind auf die möglich genaueste Art beibehalten und die lateinischen Stellen wörtlich so abgeschrieben, damit keine weitere Abweichung von Linné's eigenen Ausdrücken vorkommen möge, als die unumgänglich nothwendig war."

„Der größere Theil des Schwedischen Manuscripts ist von Dr. Lindwall, einem von Linné's Schülern, reingeschrieben. Aber daß Mehrere Hand daran gelegt, sieht man deutlich aus der Handschrift, und es scheint, daß auch die Theile, woraus es besteht, mit sehr ungleicher Aufmerksamkeit zusammengefügt worden. Die Handschrift ist auf einigen Stellen schwer zu dechiffriren; an andern ist der Sinn dunkel; und es ist oft, wie der Leser finden wird, im Vortrage ein unvermutheter Uebergang von der 3ten Person zu der ersten."

Fügt man nun noch hinzu, was ich in der zweiten Abtheilung an seinem Orte angeführt habe, so ist dieses zusammen die ganze Nachricht, welche Dr. Maton uns in seiner Vorrde über die von ihm gekauften Manuscripte Linné's und besonders seine darunter befindliche Lebensbeschreibung geliefert hat.

Obgleich diese auf dem Titel des Buchs und überall in demselben Diary genannt wird, hat sie doch, wo sie S. 507 eingerückt steht, zur Rubrik: Life of Carl Linnaeus, Physician to the King etc. Sie beginnt wie gewöhnlich mit einer Art Meritenliste, und darauf folgt die ausführliche Lebensbeschreibung, welche von Linné's Geburt bis halb ins Jahr 1769 geht. Sodann folgt 1) ein langer Artikel über Linné's Verdienste in Hinsicht auf Medicin und Naturhistorie; — 2) einer mit der Ueberschrift: Linné's Person, welcher auch andre unordentlich zusammengemischte Sachen enthält; — 3) einer mit der Rubrik: Opera et Dies, wo alle Arbeiten Linné's zweimal aufgezählt werden, nämlich zuerst in chronologischer Ordnung und hernach editionsweise, an beiden Orten mit Unterbrechung eingeflickter Anmerkungen, und am Schlusse seine ins Schwedische übersetzten Disputationen, so wie Anderer Schriften, deren ganzer Inhalt aus ihm geschöpft worden; — 4) Urtheile einiger gelehrten Männer über Linnäus, nahe zusammenhängend mit dem vorhergehenden Artikel; — und endlich 5) Nachricht von seinem Herbarium, worauf ein Verzeichniß seiner Schüler beigefügt ist, sowohl von denen, die er zu reisen überredet, als auch von einigen andern, so wie von Büchern, deren Autoren seiner Methode gefolgt oder auch seine Grundsätze angenommen.

Was das eigentlich sogenannte Diarium betrifft, so finden sich darin überall größere oder kleinere Mängel und Fehler, welche sich theils von dem Reinschreiber des Originals, theils von dessen Uebersetzer herschreiben dürften; und welche entschuldigt werden können, da sie Namen von Personen und Oertern in einem fremden Lande und mehr dergleichen betreffen.

Aus diesem Diarium hab' ich in der 5ten Abtheilung eine von Dr. Maton hinzugefügte Nachricht über Linnäus, daß er ein Anerbieten erhalten, nach Spanien zu kommen ꝛc. angeführt. Da aber dessen weder vom Arch. Bäck noch von Linnäus selbst in irgend einem Exemplare, das ich von seinen handschriftlichen Lebenserzählungen gesehen, erwähnt wird, so war ich nicht vollkommen sicher darüber, bis ich es neulich von Sir Jam. Edw. Smith bestätigt fand, welcher in seiner Reisebeschreibung: A Sketch of a Tour on the Continent etc. Vol. III. Lond. 1793. 8vo. p. 92., sagt, daß einer derjenigen Männer, welche er während seines Besuchs in Genua am meisten zu sehen gewünscht hätte, der Herzog von Grimaldi gewesen sey, daß aber dieser damals verreiset gewesen, worauf er fortfährt: This nobleman, the well-known prime minister of the late King of Spain, would fain have tempted Linnaeus to settle in that country. The liberal offers, made to that distinguished man of letters, of nobility, the free exercise of his religion and an ample salary, (2000 Piaster jährlich, Stöver) are sufficiently known, as well as his modest refusal. I am possessed of the original correspondence, which does honour to both parties. On his own refusal, Linnaeus was re-

quested to recommend one of his pupils, to examine the natural history of Spain and South America. He sent Loefling etc.

V. Ein Exemplar von Linnäi Leben in Folio, durchweg reingeschrieben von dem verst. Leibmed. und Professor der Anat. und Chir. an der Upsaler Akademie Dr. Adolph Murray, und welches jetzt von seinem Sohne, Herrn Friedrich Uno Murray in Stockholm besessen wird, welcher mir die Freundschaft erzeigt hat, es mir zu beliebiger Benutzung zu leihen. Ohne Titelblatt und Titel, gleicht es sonst im Ganzen dem nächstvorhergehenden oder dem, welches Dr. Maton drucken lassen, und besteht auch aus denselben Artikeln. Aber es geht bis zum Schlusse des Jahrs 1771, ist viel deutlicher und fehlerfreier und hat mir daher an mehreren Stellen zur Aufklärung und Vervollständigung des Manuscriptes, welches ich jetzt herausgebe, gedient. —

VI. Das Exemplar der Lefvernes Beskrifning ölver Linnaeus, ådlad von Linné, welches von ihm selbst verfaßt, auch größtentheils von seiner eigenen Hand in Folio geschrieben ist, und wovon ich jetzt dem Publicum einen Abdruck mittheile. Dieses Manuscript fand sich im Sterbehause, nach dem Tode seines Sohnes, des Professors von Linné, unter andern Handschriften liegend, und der verst. Professor Dr. Joh. Gust. Acrel hatte das Verdienst, es von dem Mißgeschicke, auf eine oder andre Weise verloren zu gehn, zu retten. Er brachte diese losen und, wie es scheint, vorher zerstreuten Papierbogen in eine gewisse Ordnung und ließ sie so einbinden, nachdem sie von ihm mit verschiednen Beilagen vermehrt worden waren. —

Was nun die Lebensbeschreibung selbst oder seine eigentlichen biographischen Anzeichnungen betrifft, so sind sie ohne allen Zweifel die vollständigsten, die es giebt, da sie sich bis zum Herbst des Jahres 1776, oder so weit erstrecken, als solche von ihm selbst möglicherweise geschrieben werden konnten. Denn die letzten Worte, die er dort angeführt, zeigen deutlich, daß er nach der Zeit bis zu seinem Tode, das will sagen, über ein ganzes Jahr, so von Krankheit ermattet gewesen, daß die Hand nicht mehr vermochte die Feder zu führen. —

Upsala, den 10. Nov. 1823.

Adam Afzelius.
Med. Dr. und Prof. C. O. in Mat. Med. und Diaetet. auf der Königl. Akademie zu Upsala.

Carl Linné.

Potest e casu vir magnus exire.

Stenbrohult ist ein Kirchort, belegen in Småland, in Cronobergs Lehn und Albo-Hårad, gegen die Schonische Gränze hinunter; in einer der anmuthigsten Gegenden von ganz Schweden; denn es liegt dicht an dem ansehnlichen Möklen-See, der mit einer langen Bucht bis an den Fuß der Kirche sich streckt. Ebene Getreidefelder umgeben die Kirche von allen Seiten, außer der westlichen, wo der Möklen sein klares Gewässer verbreitet. Eine Strecke weiter zeigt sich ein lieblicher Buchenwald im Süden, Taxås hohe Berge im Norden und Möklanäs den See hinüber im Westen. Hinwieder auf der östlichen Seite sind die Ackerbreiten von Norden mit Tangelwäldern, von Osten und Süden mit den angenehmsten Wiesen und reich belaubten Bäumen gekränzt.

Hier war Pfarrherr, im Anfange dieses Jahrhunderts, Samuel Broderson, ein sanfter und stiller

Mann, welcher hieselbst, seit 1640, seine Voreltern gehabt hatte: seinen Vater Peter Broderson und seinen Muttervater Nils Torgeri, welche vor ihm Pfarrer gewesen, so wie er wiederum seinen Eidam und seinen Tochtersohn hinter sich hatte, bis auf diesen Tag. Dieser Samuel Broderson hatte zur Ehe Maria Skee, Pastor Joran Skee's Tochter von Wisseltofta in Schonen. Er hatte mit ihr 4 Kinder, Christina, Peter, Maria und Jöran.

Nicolaus Linnäus war geboren im Jahre 1674. Sein Vater war Bauer und hieß Ingemar Bengtson, wohnhaft in Småland zu Stegaryd im Kirchspiel Wittaryd; die Hausfrau desselben hieß Ingrid Ingemarsdotter, und war Schwester des Pfarrherrn Swen Tilliander zu Pietteryd. Pastor Swen Tilliander nahm seinen Schwestersohn Nils zu sich und hielt ihn zur Schule mit seinen Söhnen, wo denn der Neffe das Vergnügen des Oheims an seinem Garten sahe und auch Geschmack an der Gartenkunst gewann. In der Folge mußte dieser Nils Linnäus mit knappen Mitteln auf der Akademie zu Lund sich durchbringen, wo er einige Jahre blieb und sich dann in sein Stift Wexiö begab, um einen Dienst zu suchen. Der Bischof Cavallius, welcher vormals Nachbar und Freund mit Pastor Samuel Broderson gewesen war, erwählte diesen Nils Linnäus zum Adjunct in Stenbrohult und gab ihm hernach im Jahre 1706, die Vollmacht als Capellan; worauf der Comminister Nils Linnäus des Pastor Brodersons älteste Tochter, Christina, zur Ehe begehrte und erhielt. Sie wohnten auf der Capellans-Baustelle Rashult, dicht bei Stenbrohult, wo des Comministers tägliche Freude

war, einen schönen Garten anzulegen, während die Frau der Haushaltung vorstand. Er war von sehr sachter, ebener und gütiger Gemüthsart; sie, gewitzt, lebhaft und arbeitsam. Im Jahre 1707 wurde ihnen das erste Kind geboren, welches sie Carl nannten. Gleich darauf starb Pastor Samuel Broderson und der Comminister in Wexiö erhielt das erledigte Pastorat, starb aber, ohne es anzutreten, ebenfalls; worauf S. Majestät, welche sich damalen in Pohlen aufhielten, auf Verwenden des Königlichen Secretairs Josias Cederhjelm dem Comminister Linnäus die Vollmacht zum Pastorate ausfertigten. So wurde also Nicolaus Linnäus Pastor zu Stenbrohult, nach seinem Schwiegervater, und blieb es ganzer 40 Jahre von 1708 bis 1748. Das 2te Kind war Anna Maria, welche hernach die Frau des Probstes Gabriel Hök in Wirestad wurde; das 3te, Sophie Juliana, die Frau des Pastor Johann Collin zu Ryßby (gestorben $\frac{VI}{25}$ 1771) das 4te, Samuel, welcher seinem Vater im Pastorate nachfolgte; und das 5te, Emerentia, Frau des Häradvogtes Branting.

Carl Linnäus war also der älteste Sohn und im Jahre 1707 geboren, in der Nacht vom $\frac{12}{22}$ auf den $\frac{13}{23}$ Mai, um 1 Uhr, gerade im schönsten Frühling, da der Kukuk den Sommer ausrief, im rechten Laub- und Blüthenmond. Dieser annoch einzige Sohn seines Vaters wurde gleichsam im Garten auferzogen bei seinem Vater; denn der Vater legte, sobald er Pastor geworden, zu Stenbrohult einen der schönsten Gärten in der ganzen Landshauptmannsschaft an, mit auserlesenen Bäumen und den seltensten Blumen, und suchte darin, wenn er von Amtsverrichtungen frei war, seinen Zeit-

vertreib. Der junge Carl war kaum 4 Jahre, als er einmal seinen Vater zu einer Collation nach Möklanäs begleitete, in der schönsten Sommerszeit; und da die Gäste gegen Abend auf einer grünen Wiese sich ruheten, machte der Pastor seiner Gesellschaft bemerklich, wie jede Blume ihren eigenen Namen habe, führte mancherlei merkwürdiges und wunderbares von den Pflanzen an, und zeigte dabei die Wurzeln der Succisa, (Tormentilla) Orchides und anderer. Das Kind sah mit herzlichem Vergnügen zu, und dies war gerade die Saite, die in seiner Seele am stärksten gespannt war. Von Stund an ließ der Junge dem Vater keine Ruhe, sondern fragte beständig nach dem Namen der Gewächse, weit mehr als der Vater beantworten konnte. Aber nach Weise der Kinder vergaß er die Namen wieder, weshalb er auch einmal von seinem Vater hart angelassen wurde, welcher sagte, er würde ihm keine Pflanzennamen mehr nennen, wenn er sie immer wieder vergessen wollte; daher war des Knaben ganzes Sinnen und Denken von nun an, sich der Namen zu erinnern, damit er seines Hauptvergnügens nicht verlustig ginge.

1714 wurde Carl seinem ersten Informator, Johann Telander, anvertraut, der wenig geschickt war, Kinder zu erziehen.

1717 wurde Carl in die Trivialschule zu Wexiö gebracht, wo rohe Lehrmeister mit eben so roher Methode den Kindern Lust zu den Wissenschaften machten, daß ihnen die Haare zu Berge stehen mochten.

1719 erhielt Carl einen andern Informator, Gabriel Hök, welcher nachmals sein Schwager wurde. Dieser handhabte den Knaben mit mehr Milde, ver-

möchte aber nicht ihm Neigung zu den Studien einzupflanzen, vor welchen der Knabe das stärkste Grauen gefaßt hatte.

1722 ward Carl in die eigentlichen Klassen versetzt, entging also, nach der dort angenommenen Manier, dem Privatunterricht und erhielt mehr Gelegenheit dem Buche zu entfliehen; denn des Knaben einziges Vergnügen war, unter den Blumen umher zu gehen und die Pflanzen kennen zu lernen; und da er jährlich mehreremale von Stenbrohult nach Wexiö reiste, war er, durch Betrachtung der Blumen am Wege, im Stande zu sagen, wo jede Pflanze wuchs, auf dieser ganzen Strecke von 5 Meilen.

1724 ward Carl von der untern Schule aufs Gymnasium versetzt, wodurch er noch mehr freie Hand bekam, sich den Studien zu entziehen, gegen welche er in früheren Jahren durch harte Behandlung so große Abneigung gefaßt hatte. Doch fürchtete er sich nicht vor allen Wissenschaften, obgleich die meisten hier nur darauf ausgingen, dienliche Predigersubjecte zu präpariren; denn so wie er immer unter den schlechtesten seiner Kameraden war, wenn Eloquenz, Metaphysik, Moral, Griechisch und Hebräisch oder Theologie gelehrt wurde, so war er hingegen allezeit einer der besten in den mathematischen und besonders den physicalischen Stunden. Der Bursche hatte sich verschiedene botanische Bücher verschafft, die er Tag und Nacht las, so daß er sie an den Fingern konnte, als Arvidh. Månsons Rydaholmisches Pflanzenbuch, Tillands's Flora Aboënsis, Palmbergs Serta Florea Suecana, (elende Wegweiser) wozu endlich Bromelii Chloris Gothica und Rudbeckii Hortus Upsaliensis kamen,

obgleich diese letzteren für ihn ziemlich hochgelahrt erschienen. Mit einem Worte, der Knabe hatte eine innerliche Neigung zu einer Wissenschaft gefaßt, welche an diesem Orte und in dieser Zeit in Barbarei verborgen lag, indem keine andere Wissenschaften im Schwange gingen, als die zum Prediger machten, wozu auch die Eltern, besonders die Mutter, ihren Sohn schon von der Wiege bestimmt hatten. Carl war inzwischen in einer nutzlosen Wissenschaft so weit gegangen, daß sowohl seine Lehrer als Kameraden ihn den kleinen Botanicus nannten, obgleich seine Bücher und Meister seinem Triebe nicht entsprachen.

1726 machte der Vater einen Besuch in Wexiö, um sich nach seinem lieben Sohne zu erkundigen, da denn alle Lehrer nach ihrem Gewissen dem Vater nicht rathen konnten, seinen Sohn länger zu den Büchern zu halten, sondern mit einhelliger Stimme dem Vater empfahlen, seinen Sohn bei Zeiten zu irgend einem Handwerker, einem Tischler oder Schneider, zu thun, indem sie überzeugt wären, daß er bei den Büchern nichts ausrichten könnte. Dies war ein Donnerschlag für den Vater, der nach seinem schwachen Vermögen, nunmehr an die 12 Jahre, an sein liebstes Kind, was er nur aufbringen können, gewandt hatte; und während er nun beschließen soll, an welches Handwerk er sein Kind zu stellen habe, geht er auch zu dem Provinzial-Arzt, Johann Rothmann, welcher Lector der Physik war, um sich wegen einer Unpäßlichkeit, woran er seit einigen Wochen gelitten, bei ihm Raths zu erholen. Indem er nun dem Doctor seine Krankheit berichtet, läßt er auch den Kummer mit einfließen, den ihm so eben sein liebstes Kind verursacht, an dem er, nach

dem einhelligen Ausspruche der Lehrer, Oel und Mühe verloren. Doctor Rothmann hingegen übernimmt es, beide Beschwerden zu heilen, und versichert den Vater heilig, daß unter allen dort studirenden Schülern keiner, auch nicht ein einziger sey, der so viel Hoffnung von sich gäbe, als eben sein Carl. Aber dieses eine Zeugniß konnte bei dem Vater so viele andre nicht aufwiegen, bis Doctor Rothmann sich äußerte, wenn der Vater den Sohn nicht unterhalten wollte, so wolle er ihn in sein Haus nehmen und für seine Rechnung beköstigen, ihm auch Unterricht ertheilen, während des einen Jahres, welches noch rückständig sey, bis der Knabe mit seinen Kameraden zur Academie ziehen würde. Auch müsse der Vater wissen, daß die Lectoren darin Recht hätten, daß er niemals Prediger werden könnte; aber dagegen sey er versichert, daß Carl ein berühmter Doctor werden würde, der sich dereinst eben so gut ernähren könnte, als irgend ein Prediger. Der Vater ward getröstet, und Doctor Rothmann las dem Sohne das ganze darauf folgende Jahr privatissime die Physiologie, und als er nach gehaltenem Collegium den jungen Menschen examinirte, fand er, daß er alles was er vorgetragen auf das genaueste gefaßt hatte. Endlich zum Schlusse zeigte Doctor Rothmann dem Knaben, daß alles was er in der Botanik gearbeitet, nichts sey, sondern daß man die Pflanzen, wie Tournefort gelehrt, nach den Blüthen kennen müsse, und ließ Carl die Pflanzenklassen in Valentini's Geschichte der Pflanzen abzeichnen, wo denn alles Denken des Knaben darauf ausging, jedwedes Gewächs, nach Tourneforts Weise, in seine Klasse bringen zu können.

Als er vor seiner Reise zur Akademie alle Gewächse, die in Stenbrohult wuchsen ordnen wollte, kamen manche vor, die ihm genug zu schaffen machten: Cornus herbacea, Lobelia Dortmanna, Elatine Hydropiper, Peplis Portula, Linum radiola, Plantago monanthos, Isoëtes lacustris, Antericum ossifragum, Aphanes arvensis, Trientalis europaea, Scheuchzeria palustris, Andromeda polifolia, Calla palustris, Stratiotes Aloides, Utricularia vulgaris, welche noch nicht von den Botanikern entwickelt waren.

1727. Nun war der Zeitpunkt da, daß der Jüngling mit seinen Kameraden zur Akademie reisen sollte. Der damalige Rector des Gymnasiums, Nils Krok, gab ihm ein Testimonium Academicum folgenden Inhalts: Die Jugend auf den Schulen könne mit jungen Stämmen in einer Baumschule verglichen werden, wo es sich zuweilen, wie wohl selten, ereigne, daß junge Bäume, obgleich man den größten Fleiß auf sie gewandt, nicht arten wollen, sondern durchaus Wildlingen gleichen, wenn sie aber in der Folge versetzt und umgepflanzt werden, ihre wilde Art verändern und schöne Bäume werden, die liebliche Früchte tragen. In welcher Absicht und keiner andern er auch nun diesen Jüngling zur Akademie absende, der vielleicht daselbst in ein Klima kommen könne, welches sein besseres Gedeihen begünstige.

Mit diesem Reisepaß verfügte sich Linnäus zur Akademie in Lund, woselbst sein voriger Informator, der nunmehrige Magister Gabriel Hök, sich aufhielt, welcher, ohne jenes unangenehme Zeugniß vorzuweisen, seinen ehemaligen Schüler zum Rector Magnificus und

zum Decan führte, ihn als seinen Discipel bei der Akademie einschreiben ließ und ihm darauf in dem Hause des Doctor Stobäus eine Wohnung verschafte.

Doctor Kilian Stobäus, in der Folge Professor und Archiater in Lund, nahm den jungen Menschen auf, fand aber nichts an ihm, das ihm gefallen konnte, außer allein daß er gesonnen war Medicin zu studiren, wovon er sich dadurch überzeugte, daß er bei diesem Studenten kein andres Buch als medicinische sah. Hier fand unser Student bei Stobäus ein artiges Museum von allerhand Naturalien, als Steinen, Schnecken und Vögeln, auch Herbarien von eingelegten und eingeklebten Pflanzen, dergleichen er noch niemals gesehen. Dem jungen Manne gefiel diese Art Pflanzen zu trocknen und in Herbarien einzukleben unvergleichlich, und sein ganzes Geschäft wurde nun, alle Pflanzen, die um Lund herum wuchsen, einzulegen. Stobäus war ein kränklicher Mann, einäugig, gekrimpt an dem einen Fuße, beständig geplagt von Migraine, Hypochondrie und Rückenschmerz; hatte aber sonst ein Genie ohne Gleichen. Er hatte auch übernommen Medicus der Noblesse in Schonen zu seyn, welche ihn mit Consultationen keine Ruhe ließ; daher er einmal den Linnäus herunter rief, um ihm zu helfen einen Brief zu schreiben und einem Kranken zu antworten; aber dessen unsaubere Hand im Schreiben wurde verwerflich gefunden, so daß dereinzige Vortheil, den Linnäus noch bei ihm erreichen konnte, darin bestand, seinen Vorlesungen über die Conchylien, welche er dem Matthias Benzelius und Retzius hielt, beiwohnen zu dürfen.

Mittlerweile hatte Doctor Stobäus einen deutschen Studiosus Medicinä, Namens Koulas, ins Haus

genommen, welcher daselbst als Sohn lebte und Zugang zu des Doctors Bibliothek hatte. Linnäus machte Bekanntschaft mit diesem Koulas und las ihm die Physiologie, so wie er sie vom Doctor Rothmann gelernt hatte, wogegen ihm Koulas alle Nächte Bücher aus des Stobäus Bibliothek lieh. Aber des Stobäus alte Mutter, welche in der Nacht nicht schlafen konnte, sah alle Nächte das Licht in des Linnäus Fenster brennen und warnte deswegen ihren Sohn vor dem Småländer, der jede Nacht beim Licht einschliefe und das ganze Haus in Gefahr setze. Ein Paar Tage darauf, als Linnäus um 2 Uhr in der Nacht in voller Arbeit bei des Stobäus Büchern sitzt, kommt Doctor Stobäus sachte heraufgestiegen, mit strenger Miene, in der Meinung den Linnäus bei dem Lichte eingeschlafen zu finden, und frägt, warum er nicht des Nachts schlafen könne, wenn andere Leute schliefen? Tritt darauf zum Tische und sieht da einen großen Haufen seiner Bücher aufgeschlagen liegen, frägt also, wann und wie er die Bücher bekommen? Da denn Linnäus den Zusammenhang der Sache berichten muß, worauf Stobäus ihm befiehlt, sich sogleich ins Bette zu verfügen und des Nachts wie andre Leute zu schlafen. Am Morgen darauf ward Linnäus heruntergerufen, um noch weiter wegen der Bücher verhört zu werden, da denn Doctor Stobäus ihm den Schlüssel zur Bibliothek gab, daß er sich holen und wiederbringen konnte was für Bücher er Lust hatte. Schickte auch den Linnäus in der Folge zu seinen Patienten und ließ ihn mehrentheils an seinem eignen Tische essen, mit der Versicherung, wenn Linnäus so fortfahren würde, wie er angefangen,

wolle er ihn zu seinem Erben machen, da er selbst keine Kinder hatte.

1728 in der Frühlingszeit war Linnäus mit Herrn Matthias Benzelstjerna an einem heißen Tage nach Vogelsang (einem Dorfe unweit Lund) gegangen um zu botanisiren; in der starken Hitze warf Linnäus Rock und Weste ab, und es stach ihn ein Wurm, Furia infernalis genannt, am rechten Arme, wovon der ganze Arm stocksteif anschwoll und Linnäus das Bette hüten mußte. Die Entzündung nahm zu; Stobäus hatte den Brunnentermin zu Helsingborg angesetzt, mußte also seinen Linnäus in des Feldscheers Händen zurücklassen, mit geringer Hoffnung seines Lebens, und reiste somit ab. Der Feldscheer Seidel machte eine große Oeffnung vom Ellenbogen bis zur Schulter und heilte glücklich den Schaden, worauf Linnäus, da er wieder hergestellt war, über Sommer nach Småland zu Hause reiste, um seine Eltern zu besuchen.

Während Linnäus in Stenbrohult verweilte, sprach einmal Assessor Rothmann ein, welcher dem Linnäus vorstellte, wie die Akademie zu Lund zu seinem Zwecke, Medicin zu studiren, nicht dienlich sey, rühmte dagegen Upsala, wie dort Professoren der Medicin seyen: der gelehrte Roberg in der Medicin selbst und der große Rudbeck in der Botanik; auch sey dort eine stattliche Bibliothek und ein schöner academischer Garten, nebst vielen Königlichen und Magnatischen Stipendien, ohne welche ein fähiger aber armer Studiosus Medicinä nimmermehr fortkommen könne. Linnäus war jung und bald beredet von einem Manne, der ihm soviel gutes gethan hatte. Die Eltern statteten ihren Sohn mit 100 Thalern Silbermünze aus,

ein für allemal, da sie ihm nachher nicht weiter beispringen könnten, und so reiste Linnäus nach Upsala.

Als Linnäus in Upsala angekommen war (im Herbste 1728) gingen seine Gelder bald zu Ende, und keine Condition, als wodurch arme Jünglinge sich auf unsern Akademien durchzuhelfen pflegen, konnte ihm, einem Studiosus Medicinä anvertraut werden, denn Medicin zu studiren war zu jener Zeit keine Ehre. Linnäus mußte sich in Schulden setzen für die Speisung und hatte kein Geld seine Schuhe besohlen zu lassen, sondern mußte auf dem bloßen Fuße gehn, mit etwas Papier, das er in den Schuh legte. Nun hätte er gewünscht wieder zu seinem Gönner Stobäus kommen zu dürfen, aber der lange Weg verwehrte es ihm, auch würde Doctor Stobäus wohl von Herzen gezürnt haben, einen Jüngling wieder zu sehen, zu dem er so viel Neigung gefaßt und der ihn ohne Rücksprache verlassen hatte. Aber

labor omnia vincit
Improbus, et duris urgens in rebus egestas. Virg.

1729 im Herbste saß Linnäus in dem verfallenen akademischen Garten, um einige Blumen zu beschreiben, als ein ehrwürdiger Geistlicher in den Garten kam und ihn fragte, was er schriebe, ob er die Pflanzen kennte, ob er Botanik studirt hätte, wo er her sey und wie lange er hier gewesen? Fragte auch nach dem Namen einer Anzahl von Pflanzen, wo denn Linnäus bei allen mit den Namen nach Tourneforts Methode antwortete; endlich fragte er auch, wie viele Pflanzen er eingelegt hätte? und Linnäus antwortete, daß er mehr als 600 inländische hätte. Er bat darauf den jungen Mann ihn nach Hause zu be-

gleiten, und da er an die Wohnung des Doctor Celsius kam, ging er da hinein. Denn dieser Ehrenmann, der Doctor Theologiä O. Celsius, der Vater, hatte sich ein Paar Jahre in Stockholm in einem wichtigen kirchlichen Auftrage aufgehalten, und da er im Sinne hatte, eine Geschichte der biblischen Pflanzen auszuarbeiten, so hatte er sich auch auf Botanik gelegt und mit allem Fleiße die wildwachsenden Kräuter aufgesucht. Linnäus mußte sogleich sein Herbarium holen, wodurch Doctor Celsius noch mehr von seiner Einsicht in dieser Wissenschaft überzeugt ward. Nach Verlauf einiger Tage, da er des jungen Mannes Dürftigkeit sahe, gab er ihm ein Zimmer in seinem eigenen Hause und ließ ihn mehrentheils an seinem Tisch essen, unter welcher Zeit Linnäus den Pflanzen, welche wild um Upsala wuchsen, fleißig nachspürte, immer in Gesellschaft mit Doctor Celsius war, wenn er reiste, und mit ihm die Upsalischen Pflanzen in seiner Bibliothek bearbeitete. Diese Bibliothek war sehr ansehnlich, auch in der Botanik, und Linnäus bekam dadurch die stärkste Gelegenheit sich zu vervollkommnen.

Nils Rosen war in den Tagen vor Linnäus Ankunft Adjunct in Upsala geworden und auf auswärtige Akademien verreist, um zu promoviren und sich in der Medicin völlig auszubilden, unter welcher Zeit ein gewisser Preuz sein Vicarius war, welcher keinen Credit bei den medicinischen Studenten hatte, weswegen verschiedene anfingen privatissime zu Linnäus zu gehn, als Letström, Sohlberg und Professor Rudbecks Sohn, Johann Olof, wodurch sich Linnäus Schuhe und andre Bekleidung verschaffte.

Petrus Arctädius, in der Folge Artedi, war der einzige, welcher zu jener Zeit unter den medicinischen Studenten in einigem Rufe der Fähigkeit stand. Er kam nach Upsala zurück, nachdem er zu Hause in Ångermanland gewesen war und seinem Vater die letzte Ehre erwiesen hatte. Mit ihm schloß Linnäus eine vertrauliche Freundschaft, obgleich sie beide an Statur und Sinnesart ganz ungleich waren; denn Artedi war lang gewachsen, saumselig, ernsthaft; Linnäus klein, wild, hastig, lebhaft. Artedi liebte die Chemie und besonders die Alchemie, eben so sehr wie Linnäus die Gewächse. Artedi besaß freilich einige Einsicht in der Botanik, so wie Linnäus in der Chemie. Da aber diese Nebenbuhler sahen, daß sie einander nicht einholen konnten, verließ ein jeder des andern Fach. Darauf begannen beide zu gleicher Zeit mit Fischen und Insecten; doch da Linnäus den Artedi in den Fischen nicht erreichen konnte, so verließ er sie völlig, ebenso wie Artedi die Insecten. Artedi bearbeitete die Amphibien, Linnäus die Vögel. Es war zwischen ihnen eine beständige Eifersucht, heimlich zu halten was sie gefunden hatten, und konnten doch nie über 3 Tage Stich halten, sondern mußten gegeneinander mit ihren Entdeckungen prahlen.

Die Professoren der Medicin waren damalen Rudbeck und Roberg. Rudbeck las über seine wohlgezeichneten Vögel und Roberg über die Problemata des Aristoteles nach Cartesius Principien. Man sah und hörte nichts von Anatomie noch Chemie, und Linnäus hatte niemals eine botanische Vorlesung hören können, weder publice noch privatim.

Linnäus las in den Actis Lipsiensibus eine Recension von Vaillants Tractat: de Sexu Plantarum und fand besonderen Gefallen daran, begann daher sich die Blüthen anzusehen, was denn Stamina und Pistillen eigentlich für Dinge wären; und Artedi, der nunmehr die Botanik aufgab, behielt sich die Plantas Umbellatas vor, weil er darin eine neue Methode zu stiften gedachte, worauf Linnäus auch in den Sinn nahm, eine neue Methode in Hinsicht aller Gewächse zu gründen, nachdem er die Stamina und Pistillen so lange angesehen hatte, bis er gefunden, daß sie nicht minder verschiedenartig als die Petala und die wesentlichsten Bestandtheile der Blüthe seyen. Aber mit Schluß des Jahres rückte der damalige Bibliothekar, Georg Wallin, mit einer philologischen Disputation: de Nuptiis Arborum hervor, und da Linnäus nicht Gelegenheit fand zu opponiren, schrieb er einige Bogen über den eigentlichen Zusammenhang des Geschlechtes der Pflanzen in botanischem Sinne, und gab das Manuscript dem Doctor Celsius, von dem es weiter in die Hände des Professors Olof Rudbeck kam und ihm so gefiel, daß er wünschte, den jungen Mann, der es entworfen, kennen zu lernen.

Im Jahr 1730 erhielt der hochbejahrte Olof Rudbeck Freiheit, seine öffentlichen Vorlesungen aufzugeben, wenn er nur einen Vicarius hielte. Der Vice-Adjunct Preuz ward zuerst berufen die Lectionen im Garten zu halten, aber bei Rudbecks Untersuchung hielt er nicht das Maaß; daher ward Linnäus vorgeladen, von der Facultät examinirt und mit Approbation angenommen; obgleich Professor Roberg es für gewagt ansah, einen noch nicht dreijährigen Stu-

denten zum Docens zu machen, ja ihm öffentliche Vorlesungen zu überlassen. Weil aber kein anderer zu haben war, blieb es dabei, daß Linnäus im Garten lesen sollte, und er fing daher im Frühjahr 1730 seine öffentlichen botanischen Lectionen, vor einer Menge Colleganten bei botanischen Excursionen an, und Rudbeck nahm ihn als Informator seiner Kinder aus der zweiten Ehe in sein Haus. Linnäus ließ nun den ganzen Garten ändern, verschaffte sich aus andern Gärten und vom Lande die seltensten Blumen und pflanzte sie nach eigener Methode. Im verhergehenden Jahre war die Gärtnerstelle erledigt gewesen und Linnäus hatte sie auf Professor Robergs Anrathen gesucht, aber Professor Rudbeck schlug es ab und sagte, er hätte größeres mit Linnäus im Sinne, welches diesen nicht wenig verdroß; nun aber konnte er als Docens dem neuen Gärtner befehlen, der seinen Anordnungen im Garten nachkommen mußte.

Linnäus fing an, botanische Excursionen in Privatcollegien anzustellen, und erhielt eine Menge Colleganten, deren Beihülfe ihm Kleider verschaffte. Erhatte jetzt auch Gelegenheit Professor Rudbecks schöne Bibliothek in der Botanik zu benutzen und seine unvergleichlich prächtig gezeichneten Schwedischen Vögel ununterbrochen durchzugehn. Nun wurden die Tage zur Arbeit mit den Discipeln angewandt und die Nächte zur Ausarbeitung des neuen Systems und der Reformation, welche Linnäus in der Botanik begonnen. Auch fing er an seine Bibliotheca Botanica, seine Classes Plantarum, seine Critica Botanica und seine Genera Plantarum zu schreiben, so daß er keine Minute verschleuderte, so lange er in Upsala sich aufhielt.

1731

1731. Der Adjunctus Medicinä, Doctor Rosen, war kürzlich von seiner ausländischen Reise zurückgekommen, wo er sich in der Anatomie und Praxis habil gemacht hatte; und da kein Practicus in Upsala war, ward er von allen angenommen. Er übernahm sogleich den andern Theil, der zu Rudbecks Professur gehörte, die Anatomie publice zu lesen. Rudbecks 70 Jahre gaben ihm Hoffnung, bald sein Nachfolger werden zu können, und es war kein starker Mitbewerber zu vermuthen, wenn nicht Linnäus mittlerweile emporkommen dürfte. Dieser suchte, ebenfalls die Botanik publice lesen zu dürfen, welche Rudbeck dem Rosen nicht anvertrauen konnte, der sich nicht darauf gelegt hatte. Rosen suchte den Linnäus zu vermögen selbst von den Lectionen abzustehn, welches dieser auch gethan hätte, wenn Rudbeck es zugelassen. Die Folge war, daß Linnäus, als er kaum die Armuth überwunden, sogleich dem Neide anheimfiel, dessen Spiele hier zu entwickeln eben so weitläuftig als unnütz wäre. Mit einem Worte, die ungetreue Frau des Bibliothekar Norellius hielt sich jetzt in Rudbecks Hause auf, durch welche Linnäus bei seiner Patronin verhaßt gemacht wurde, so daß er seines Bleibens dort nicht länger sah. Und da Rudbeck oft von den seltsamen Phänomenen und Pflanzen erzählte, die er auf seiner Lappländischen Reise gesehen, so hatte Linnäus eine große Neigung gefaßt diese Länder zu besuchen. Der Secretair bei der Wissenschafts=Societät in Upsala, Magister Andreas Celsius, drang darauf, daß Linnäus nach Lappland reisen sollte, um so mehr da es Königlicher Befehl sey, einen aus der Societät dahin zu senden, weshalb auch in de

Societät beschlossen ward, daß Linnäus das nächste Jahr reisen sollte. Linnäus nahm daher mit Schluß des Jahres Abschied von der Rudbeckschen Condition und reiste hinunter nach seinem Geburtsort in Småland.

1732 reiste Linnäus einige Tage nach Lund um des Stobäus Mineraliensammlung zu sehen, da er die Kenntniß in diesem Theile der Natur noch bei sich vermißte. Doch da die Sammlung meistens aus Versteinerungen bestand, fand er hier seine Rechnung nicht, sondern begab sich nach einem kurzen Verzuge in Lund nach Upsala zurück, von wo er den 13ten Mai nach Lappland reiste, zu Pferde, ohne Impedimente und bloß wie man geht und steht. Als er in Angermanland, von der Landstraße ab, nach der hohen Grotte im Skulaberge, begleitet von 2 Bauern ging, wäre er auf ein Haar unglücklich geworden; denn der Bauer, welcher vor ihm hinaufkletterte, riß ein Felsenstück los, welches gerade auf die Stelle niederschlug, wo Linnäus gestanden haben würde, wenn er nicht eine Handwendung vorher seinen Schritt nach dem Schritte des andern Bauern verändert hätte. Von Umnå ging Linnäus den Fluß hinauf nach Lycksele; da aber die Frühlingsfluth anfing, allzu stark zu kommen, mußte er zu Fuße wandern, durch Wälder und Moräste, wo das Eis unter dem Wasser lag, und machte endlich Halt bei Olycksmyra, weil das Land um diese Zeit unmöglich bereist werden konnte. Deshalb mußte er zurück durch den Umeåfluß nach Umeå, von wo er sich nach Piteå und Luleå verfügte, wo er den Bergmeister Swanberg zur Begleitung erhielt, welcher nach Kjuriware hinwollte. Man seegelte also auf dem Luleåfluß, Harris

vorbei, nach Jockmock und setzte von da die Reise nach Quickjock fort, auf welcher Reise der Bergmeister Swanberg, welcher Vergnügen an der Unterhaltung seines Begleiters fand, sich erbot, ihn in kurzer Zeit die Probirkunst zu lehren, wenn er auf der Rückreise Calix besuchen wollte. Von Quickjock erhielt Linnäus durch Veranstaltung der Pastorin Grot, einen Dolmetscher, worauf er die Spitzberge bei Walliware hinanstieg, wo er die Mitternachtssonne (Solem inoccidunm) sahe und auf den Gebirgen eine neue Welt von Pflanzen, die er mit der Oeconomie und den Sitten der Lappländer, nebst andern Merkwürdigkeiten genau beschrieb. Er setzte darauf die Reise über den ganzen Gebirgsrücken fort, immer zu Fuß, bis er in die Norwegische Finmark hinunter kam, an das nördliche Meer, bei dem Torrfjord, wo er nach Salleröн oder Helleröн hinaussegelte, doch vor Wind und Wogen nicht weiter als bis Rörstads Kirche kommen konnte. Auf der Rückreise, da er eines Tages an der Nordseite der Gebirge hinansteigt, um Pflanzen und Steine zu suchen, schießt ein See-Finne nach ihm, trifft aber nicht, sondern macht sich aus dem Staube, als Linnäus den Hirschfänger zieht. Von hier verfügte sich Linnäus, nach einigen Ruhetagen, wieder über die Spitzberge zurück, nimmt aber seinen Weg mehr nordwärts nach der Seite von Kaitom und kommt wieder herab über den Luleåstrom. Unterweges, da er sich ein Floß gemacht hatte, um durch den Purkijaur-See, mitten in der Nacht nach Purkijaur überzuseegeln, war er wieder in Lebensgefahr; denn der Nebel benahm ihm die Aussicht, und Wind und Strom wirkten zusammen, ihn seitwärts zu ziehn, so daß er mit genauester Noth

dem Strudel entging. Als er nach Luleå zurückgekommen war, lernte er von dem Bergmeister Swanberg in Calix in 2 Tagen und einer Nacht die Probirkunst, und ruhete sich nach einer so starken und langwierigen Abmattung bei dem Häradshöfding Holjer aus. Die Reise wurde durch Torneå fortgesetzt und Linnäus wollte nach den Torneå-Alpen, aber inzwischen kam ihm der Winter in den Wurf, daß er umkehren mußte, da er denn den östlichen Strandweg zurückreiste, durch Kemi, Uleå, Carleby, Wasa, Bjorneborg, nach Åbo.

Solus hyperboreas glacies Tanaimque nivalem
Arvaque rhiphaeis numquam viduata pruinis
Lustrabat. Virg.

Mennander, hernach Bischof in Åbo, und zuletzt Erzbischof in Upsala, war damals Student und half dem Linnäus mit Geld aus, weil dieser ihm die Naturgeschichte las. Nach achttägigem Aufenthalte in Åbo begab sich Linnäus über die Trajecte nach Åland, Grisselhamn und Upsala. Dergestalt war er in diesem Jahre über 1000 Meilen gereist, und als er heimgekommen war, übergab er der Wissenschafts-Societät seinen Reisebericht und erhielt ihre Billigung, wie auch 112 Thaler Silbermünze, welche ihm die Reise gekostet.

Gleich hierauf suchte Linnäus ein Stipendium, die Wredlanischen Ueberschußmittel genannt, das er auch erhielt, besonders durch Professor Walrave's günstige Vermittelung, wodurch er für das erste Jahr 30 Platen (10 Reichsthaler) genoß, weiterhin aber nichts; und sobald er auf Reisen gegangen war, ging er, auf Betrieb seiner Feinde, des Stipendiums wieder verlustig.

1733 fiel es dem Linnäus ein, ein Collegium über die Probierkunst zu halten, welche zuvor bei dieser Akademie nicht getrieben worden war, wo er einen jeden die Probirkunst für 2 Platen lehrte, wodurch er eine Menge Colleganten erhielt.

Rosen wurde immer aufmerksamer auf den steigenden Linnäus, den er für einen immer gefährlicher werdenden Nebenbuhler ansah, darum begehrte er von ihm seine botanischen Manuscripte zu leihen, das Liebste was Linnäus damals besaß; und da dies nicht durch Lockungen zu erreichen war, ward es durch Drohungen erzwungen, und ein Theil wirklich überliefert. Da aber Linnäus erfuhr, daß eine Abschrift davon genommen wurde, vermochte keine Drohung mehr, die andern Theile zu erpressen. Rosen hatte mittlerweile einen jungen Magister Gottschalk Valerius zum Eleven angenommen, dem er nun bald ein Jahr die Medicin vorgetragen. Jetzt ward in Lund eine Adjunctur bei der medicinischen Facultät eingerichtet, welche Linnäus, mit Professor Rudbecks rühmlicher Empfehlung, suchte. Nun war Rosen derzeit Brunnenarzt zu Wiksberg, und der Canzler zu Lund, Graf Carl Gyllenborg, war Brunnengast daselbst. Daher konnte Linnäus in keine Vergleichung mit Valerius kommen, der auch die Adjunctur erhielt.

Am Schlusse des Jahres reiste Linnäus in die Bergwerke, besah Norberg, Bispberg, Afwestad, Garpesberg, die Stahlhütten und die Stadt Fahlun mit der Grube. Als er in Fahlun war, trug ihm der Landshauptmann Reuterholm an, eine Reise durch Dalekarlien auf seine Kosten zu machen, welches Lin-

näus zusagte, es aber für eine Sache hielt, die bloß in den Wind gesprochen sey.

1734. Da Doctor Rosen mit des Erzbischofs Schwestertochter verheirathet war, hatte er sich eine Verordnung vom Canzler Cronhjelm ausgewirkt, daß bei der Akademie zu Upsala nie ein Docens in der Medicin, zum Nachtheil des Adjuncts, angenommen werden sollte, wodurch dem Linnäus die Hände gebunden wurden, der nichts als dies zu seinem Unterhalte hatte, so daß Rosen sich überzeugt hielt, daß Linnäus total geschlagen sein würde.

Aber die nächste Woche kamen Briefe und Wechsel vom Landshöfding Reuterholm, zur Fortsetzung der Reise durch Dalekarlien an, wo denn Linnäus sogleich fertig war, und in Fahlun sieben muntere Jünglinge mit sich nahm, nämlich Nåsman, Elewberg, Fahlstedt, Sohlberg, Emporelius, Hedenblad und Sandel. Mit dieser Begleitung reiste er durch Ost-Dalekarlien und die Gebirge, bis zu der Kupfergrube Roräs in Norwegen und von dort wieder über das Gebirge durch West-Dalekarlien nach Fahlun, wo er dem Landshöfding sein Tagebuch über alles, was er auf der Reise beobachtet hatte, überreichte.

Johann Browallius, damals Hausprediger und Informator bei dem Landshöfding Reuterholm, in der Folge Professor und Bischof in Åbo, schloß mit Linnäus eine besondere Freundschaft und hatte Lust von ihm Probirkunst, Mineralogie, Botanik und anderes zu lernen; daher entschloß sich Linnäus in Fahlun Probirkunst zu lesen, wozu er die Probirkammer des Bergamtes benutzen durfte und hinreichende Zuhörer bekam. Linnäus hatte nach seiner Rückkunft

aus Lappland sich besonders auf die Mineralogie gelegt, weßwegen er auch die Bergwerke besuchte, um ein System nach der Natur der Steine zu bilden, welche nirgends besser als eben da erlernt werden konnte. Er hatte auch nun sein System völlig zu Stande gebracht und las darüber, zu großem Vergnügen der Grubenbeamten. Mittlerweile schien sich Linnäus zu Fahlun in eine neue Welt gekommen zu seyn, wo alle ihn liebten und begünstigten und er auch eine ansehnliche medicinische Praxis bekam. Aber Browallius sahe kein Mittel für ihn, auf einen grünen Zweig zu kommen, 'wofern er nicht auswärts reisen und Doctor werden könnte, da er dann, wenn er zurückgekommen wäre, Freiheit hätte, sich niederzulassen, wo es ihm gefiele, und unfehlbar geborgen sein würde. Da aber hiezu Geld erforderlich wäre, so bliebe nichts anders übrig, als daß Linnäus sich eine reiche Braut suchen müsse, welche erst ihn glücklich machen könnte, und er darauf sie. Die Sache gefiel dem Linnäus in der Theorie, aber ungeachtet aller Vorschläge ward practisch nichts ausgerichtet. Endlich that er einen kühnen Schritt. Der Stadt-Physicus, Doctor Johann Moräus, ein reicher Mann nach seinem Stande, welcher die Fortschritte des Linnäus mit Verwunderung und Neid ansah, war der beschwerlichen Praxis nach gerade müde; Linnäus, wiewohl noch bloßer Student, trat hervor, hielt bei dem Vater förmlich um seine älteste Tochter an, mit der er sich schon beredet hatte, und erhielt darauf ein rasches Ja, zu seiner eignen und andrer Verwunderung; doch stimmte die Mutter nicht bei.

1735 um Neujahr trat Linnäus seine Reise ins Ausland an, in Gesellschaft des Studiosus Medicinä, Claes Sohlberg. Sein treuer Kamerad, Artedi, war kurz vorher von Upsala nach England abgegangen. Er besuchte seinen Geburtsort und fand seine Mutter nicht mehr, welche im vorigen Jahre am 6ten Junius, in ihrem 45sten Jahre entschlafen war. Die Reise ging durch Helsingborg nach Helsingör, von wo er über Travemünde und Lübeck nach Hamburg absegelte, wo ihm von dem Licentiaten Sprekelsen, dem Professor Kohl und Doctor Jänitsch viel Höflichkeit erzeigt wurde. Er vergnügte sich hier, die schönen Gärten zu besehen und was sonst merkwürdig war, wie auch unter andern Sachen das Museum des Bürgermeister Anderson und dessen Bruders Hydra mit 7 Köpfen. Er war der erste, welcher sah, daß dieses Mirakel nicht der Natur, sondern der Kunst angehörte, und wie dies bekannt wurde, war man der Meinung, daß der unerträgliche Preis, welcher auf ein solches Wunderwerk gesetzt war, bald in Nichts zerfallen würde; weßhalb Linnäus seine Abreise beschleunigen mußte, um der Rache der Gebrüder Anderson zu entgehen. Er ging daher in Altona zu Schiffe auf Amsterdam, und war auf der Reise in der größten Gefahr zur See.

In Amsterdam hielt er sich etwa 8 Tage auf, um die Pracht, worauf hier große Unkosten verwendet waren, zu sehen, worauf er zu Wasser nach Harderwyk reiste, wo er tentirt und examinirt ward, de nova hypothesi febrium intermittentium disputirte und den $\frac{13}{24}$ Junius promovirte. Nunmehr war sein Geld alle, dessen Summe, als er aus Schweden ging, 600 Thaler Kupfermünze gewesen. Daher schloß

sich Linnäus an Claes Sohlberg an, weil er seinen Schwiegervater, dessen Denkungsart ihm bekannt war, nicht beschweren wollte. Die Reise ging von Harderwyk nach Amsterdam, wo Linnäus den Professor der Botanik, Burmann, besuchte, hernach über Harlem nach Leiden, wo Linnäus den Garten und den Professor van Royen sah.

Johann Friedrich Gronovius, Doctor Medicinä, war der Wißbegierigste, den Linnäus in Holland fand. Diesen besuchte Linnäus, Gronovius besuchte ihn wieder, sah sein Systema Naturae in der Handschrift mit großer Verwunderung, erbot sich dasselbe auf seine Kosten auflegen zu lassen, und der Druck wurde angefangen Auf Gronovius Zureden besuchte Linnäus den großen Boerhave und erhielt nach achttägiger Ansuchung Erlaubniß zu ihm zu kommen. Boerhave zeigte seinen Garten außerhalb Leiden, mit allerhand Bäumen, welche das Clima vertragen konnten, und Linnäus entfaltete seine Einsicht in der Botanik und der Litterärgeschichte dieser Wissenschaft. Boerhave rieth ihm daher, keinesweges Holland jetzt gleich zu verlassen, wie er vorhatte, sondern sich lieber in Holland nieder zu lassen und zu leben. Da aber Linnäus dessen ungeachtet bei dem Vorsatze blieb, über Amsterdam nach Schweden zurückzugehn, bat er ihn, Burmann in Amsterdam zu grüßen. Den Tag darauf kam Linnäus zu Burmann, welcher ihm ein prächtiges Zimmer, Aufwartung und Kost an seinem eigenen Tische anbot, und Linnäus nahm diese gute Gelegenheit bis auf das nächstkommende Jahr an. Mittlerweile gab Linnäus seine Fundamenta Botanica und seine Bibliothek in Amsterdam heraus, ergötzte sich

an Burmanns Arbeit über die Zeylonschen Pflanzen und besuchte fleißig den medicinischen Garten in Amsterdam.

Linnäus hatte kaum einige Monate diese Gelegenheit bei Burmann benutzt, als der reiche Banquier, Georg Clifford, I. U. D. ihn besuchte und ihn einlud seinen prächtigen Garten zu Hartecamp zu sehen, da er denn Burmann überredete, ihm den Linnäus zu überlassen, den ihm Boerhave wegen seiner großen Einsicht in der Botanik empfohlen. Also blieb Linnäus bei Clifford, wo er leben konnte wie ein Prinz, alle Pflanzen verschreiben durfte, die im Garten mangelten und die Bücher kaufen, die in der Bibliothek fehlten. Er war auch nun im Stande in der Botanik fortzuarbeiten, da er alle Gelegenheit hatte, die er nur wünschen konnte. Er arbeitete auch Tag und Nacht darin und suchte allererst seine Flora Lapponica unter die Presse zu bringen, welche auch in Amsterdam gedruckt wurde, durch Beförderung einer dasigen Gesellschaft, die mit Burmann verbunden war und welche Linnäus oft besuchte.

Inzwischen kam Artedi von London und traf den Linnäus in Leyden, gerade an einem Tage, wo dieser dorthin gereist war. Er klagte, daß sein Geld in London ausgegangen sey, daß er neue Kleider haben müßte und zu Büchern, zur Promotion und Rückreise Geld gebrauche, aber zu alle diesem keinen Zugang wisse. Linnäus tröstete ihn, er sey jetzt nicht in Upsala unter Zwang und Verfolgung, und er wolle es so einrichten, daß alles gut werden sollte. Albert Seba, der deutsche Apotheker in Amsterdam, hatte kurz vorher Linnäus Beihülfe zur Ausarbeitung des dritten Theils seines

Thesaurus verlangt. Aber Linnäus, der eben zu Clifford gekommen war, konnte dies Anerbieten nicht annehmen, außerdem handelte der 3te Theil, welcher nun gedruckt werden sollte, von den Fischen, welche Linnäus am wenigsten geliebt hatte. Darum nahm er den Artedi mit sich nach Amsterdam und empfahl ihn bei Seba als den größten Ichthyologen. Artedi übernahm die Arbeit gegen Zusicherung einer anständigen Vergeltung und befand sich wohl in Amsterdam; verfertigte auch die Arbeit, so daß nur noch 6 Fische zurück waren, als er des Abends, da er von Seba nach Hause ging, in die Gracht fiel und jämmerlich ertrank. Sobald Linnäus dieses erfahren, fuhr er nach Amsterdam und suchte Artedi's Manuscripte in der Ichthyologie zu retten. Da aber der Wirth eine Rechnung von mehr als 200 Gulden machte, suchte Linnäus den Seba zu vermögen, die Manuscripte einzulösen, aber dieser gab bloß 50 Gulden zum Begräbniß, weßwegen Linnäus Clifford vermochte, die Handschriften zu lösen, die er weiterhin in Ordnung brachte.

1736 reiste Linnäus auf Herrn Cliffords Kosten nach England, wo er nicht allein die Gärten in Chelsea und Oxford besah, sondern sich auch daraus die meisten seltenen Pflanzen verschaffte, welche eingekommen und noch unbeschrieben waren, sich auch mit den dortigen Gelehrten bekannt machte. In Oxford ward Linnäus freundlich aufgenommen von Doctor Shaw, der in der Barbarei gereist war, und sich für einen Schüler des Linnäus rechnete, weil er mit so vielem Vergnügen sein System gelesen. Der gelehrte Botanist Dillenius begegnete dem Linnäus an-

fangs höhnisch, da er dessen Genera, die er halb gedruckt aus Holland erhalten hatte, als gegen sich geschrieben ansah, in der Folge aber hielt er ihn einen ganzen Monat bei sich sich zurück, ohne ihn eine Stunde des Tages in Ruhe zu lassen, und entließ ihn endlich mit Thränen und Küssen, nachdem er ihm vorher, bei ihm zu leben und zu sterben, da sein Professorslohn hinlänglich für beide sey, angeboten, so wie auch den Scherardischen Pinax.

Linnäus kam nach Holland zurück und bereicherte Cliffords Garten mit vielen lebenden Pflanzen und sein Herbarium durch viele getrocknete Specimina. Seine Genera Plantarum wurden nun mit allem Fleiße in Leyden gedruckt und Linnäus ward am 3ten October zum Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, unter den Namen Dioscorides der 2te, ernannt.

Boerhave suchte den Linnäus zu überreden, auf öffentliche Kosten nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung und von dort nach den Colonien von Amerika zu gehen, um den holländischen Gärten allerlei seltene und besondere Gewächse zu verschaffen, da er denn bewirken wollte, daß Linnäus nicht allein Reisegeld, sondern auch bei seiner Rückkunft die Vollmacht als wirklicher Professor erhielte. Aber Linnäus lehnte das Anerbieten ab, unter dem Vorwande, er könne die warmen Himmelstriche nicht vertragen, da er in den kalten aufgewachsen sey, obgleich er andre Gründe hatte, nämlich daß er zu Hause verlobt war.

1737. Linnäus hatte mittlerweile Cliffords ansehnliches Herbarium in Ordnung gebracht, auch die Pflanzen im Garten vermehrt und geordnet. Nun

blieb noch übrig, da Clifford ihm nicht allein jährlich ansehnliche Geldsummen gegeben, sondern ihn auch genährt und wie seinen eignen Sohn gehalten hatte, daß Linnäus das große Werk: Hortus Cliffortianus angriff und es nicht allein ausarbeitete und schrieb, sondern selbst die Correcturen durchsah, und dies alles in ¾ Jahren, welches ein andrer nicht in mehreren Jahren nachmachen würde. Außerdem, während er den Hortus Cliffortianus ausarbeitete, belustigte er, wenn er von dieser Arbeit ermüdet war, sich mit der Critica Botanica, die er in Leiden drucken ließ. Aber von aller dieser Arbeit ward er auch im Herbst des Jahres so ausgemergelt, daß er die Holländische Luft nicht mehr vertragen konnte, obgleich er in allem Wohlstande lebte, den ein Sterblicher wünschen mag; denn er reiste nach Leyden herein, um Boerhave zu hören, wenn es ihm beliebte, konnte durch Amsterdams Gassen mit 2 Paar Pferden fahren, sich in Amsterdam aufhalten, sobald er wollte, zu Hartecamp in dem schönen Garten wohnen, wenn er Vergnügen fand, und hatte dort alle Aufwartung von Koch und Bedienten, und konnte diejenigen, die ihn besuchten, mit der glänzendsten Bewirthung jederzeit aufnehmen. Als nun Clifford sahe, daß Linnäus ihn verlassen wollte, machte er ihm die Anerbietung zu bleiben, auf seine Kosten in Leyden zu leben, und Boerhave zu hören, wann er Lust hätte, und sich nicht von ihm zu trennen, bis die botanische Professur in Utrecht, nach dem alten Serrurier, erledigt würde, da denn Linnäus derselben sicher seyn könne, und bis dahin wolle Clifford ihm Gehaltgeben. Aber ungeachtet aller Erbietungen, ungeachtet alles Wohllebens und aller Ehre,

welche Linnäus genoß, da alle Botaniker ihn w'e ein kleines Orakel aufsuchten, nahm er Abschied von Clifford; denn er sahe wohl, daß er nicht im Stande sey, in einer so erwünschten Gelegenheit das starke Arbeiten zu unterlassen. Außerdem verlangte ihn zu Hause, und das Holländische Clima ist für einen Schweden auf die Länge nicht gesund.

Linnäus sagte Clifford Valet, um nach Paris zu reisen. Er kam durch Leyden und sagte auch hier seinen Freunden und Bekannten Valet. Professor Va'n Royen wurde bestürzt, daß Linnäus das Land verlassen wollte, und bot ihm alle erdenkliche Vortheile an, wenn er nur bloß ein halbes Jahr bei ihm bleiben wollte, um den akademischen Garten mit ihm in Ordnung zu bringen und ihm bei der Ausarbeitung desselben behülflich zu seyn, euch ihm seine Fundamenta Botanica zu demonstriren, wodurch seine Grundsätze bei einer so glänzenden Akademie öffentlich verbreitet und die Linnäischen Namen, welche er im Hortus Cliffortianus und seinen andern Schriften gegeben, in einem so berühmten Garten eingeführt werden würden. Linnäus entschloß sich und blieb da, welches Clifford unendlich schmerzte, angesehen er ihm so große Vortheile geboten hatte. Linnäus suchte sich bei Clifford zu entschuldigen, daß er aus keiner andern Ursache geblieben, als um sich und seinen würdigen Herrn Clifford zu ehren. Der Leydensche Garten war nach Boerhave's Methode eingerichtet, welche Professor Van Royen gänzlich umzuwerfen und die Linnäische anzunehmen beschlossen hatte; aber Linnäus konnte nicht zugeben, daß derjenige gekränkt wurde, der ihm soviel Gutes gethan, sondern da Boer=

have's Methode nicht bestehen konnte, half er Van Royen eine eigne auszuarbeiten. Die Pflanzen in Leyden wurden nun von Linnäus und Van Royen gemustert. Sie erhielten neue Namen und wurden aufgestellt, und Linnäus gewann Van Royens gänzliches Vertrauen. Er war inzwischen fast jeden Tag bei seinem Gronovius und half ihm bei seiner Flora Virginica, die beinahe zu einer Zeit mit dem Hortus Leydensis herauskam, welche beide die Linnäischen Namen und Grundsätze angenommen hatten. Aber damit auch die Nächte nicht ungenutzt verstreichen sollten, gab Linnäus hier seine Classes Plantarum und seines verstorbenen Kameraden Artedi Ichthyologie in 5 Theilen heraus, zugleich Corollarium Generum und Methodum Sexualem.

1738 war das Amt eines Medicus Ordinarius in Surinam vacant; Boerhave sollte es besetzen und suchte Linnäus dahin zu bringen, indem er ihm vorstellte, daß sein Vorgänger, als der einzige Arzt daselbst, innerhalb 5 Jahren einige Tonnen Goldes erworben hätte; und was für herrliche Pflanzen nicht in einem so schönen Klima gefunden wurden? Da aber Linnäus sich zurückzog, trug ihm Boerhave auf, einen andern vorzuschlagen, weil keiner mit den jungen Aerzten, die zugleich Kenntniß in der Naturgeschichte besaßen, besser bekannt war. Er empfahl also Johann Bartsch aus Königsberg, seinen getreuen Freund, der von ihm nicht allein die Botanik, sondern auch besonders die Insektenkunde erlernt hatte. Dieser ward sogleich angenommen und reiste dasselbe Jahr nach Surinam ab, aber zu seinem Unglück.

Während Linnäus in Leyden sich aufhielt, war ein Klubb eingerichtet, dessen Mitglieder waren: Doctor J. Fr. Gronovius, Doctor Van Swieten, Doctor Linnäus; Joh. Lawson, ein gelehrter Schotte, der viel gereist war, des Linnäus besonderer Freund, und der ihn oft fragte, ob er auch Geld gebrauche? und wenn er antwortete: nein! zog er 60, 80, 100 Gulden heraus, und gab sie dem Linnäus, indem er sagte, er behalte selbst noch genug. Er besaß viel Verstand, und liebte den Linnäus und Gronovius über die Maßen; Lieberkühn, ein großer, grober Preuße, der unvergleichliche Mikroskope hatte; Joh. Kramer, ein liederlicher, zerlumpter Deutscher, ein Genie sonder Gleichen alles zu behalten, was er lesen hörte, der auch Studiosus in allen Facultäten war; wie auch Joh. Bartsch, ein schlanker, hübscher, munterer, gelehrter und sittlicher Jüngling. Wenn diese bei einander zusammen kamen, lag es dem, der Wirth war, ob, etwas aus seinem Fache zu demonstriren, z. B. Gronovius in der Botanik, Van Swieten in der Praxis, Linnäus in der Naturgeschichte, Lawson in der Geschichte und den Antiquitäten, Lieberkühn über mikroskopische, Kramer über chemische und Bartsch über physicalische Gegenstände.

Ehe Linnäus von Leyden Abschied nahm, war schon der kranke Boerhave von seiner Hydrops Thoracis, auf welche eine starke Engbrüstigkeit folgte, so sehr ergriffen, daß er nicht mehr im Bette liegen konnte, sondern aufsitzen mußte, hatte auch lange vorher verboten, jemand zu ihm einzulassen. Linnäus war auch der einzige, welcher hineinkommen durfte, um seines gro-

ßen

ßen Lehrers Hand zu küssen, mit einem betrübten: Vale! da denn der schwache Greis noch soviel Kraft in seiner Hand hatte, daß er des Linnäus Hand zu seinem Munde führte und sie hinwiederum küßte, indem er sagte: Ich „habe meine Zeit und meine Jahre gelebt, auch gethan, was ich vermocht und gekonnt habe. Gott spare Dich, dem dies alles noch bevorsteht. Was die Welt von mir verlangte, hat sie erhalten; aber sie verlangt noch weit mehr von Dir. Lebe wohl, mein lieber Linnäus!" Die Thränen gestatteten nicht mehr, und als Linnäus in seine Wohnung zurückgekommen war, sandte ihm jener ein prächtiges Exemplar seiner Chemie.

Auf diese Weise wurde die Zeit in Leyden bis zum Frühjahre hingebracht, da Linnäus aus der Heimat Nachricht erhielt, daß einer seiner Freunde seine Liebste bei seinem Schwiegervater zu gewinnen suchte. Deshalb beschleunigte Linnäus die Reise, verfiel aber in ein schweres kaltes Fieber, von dem er zwar durch Van Swieten geheilt ward, aber einen Rückfall mit Cholera bekam, der ihm den Hals gebrochen hätte, wenn nicht Doctor Van Swieten die äußerste Mühe angewandt. Endlich ward Linnäus hergestellt und der beleidigte Clifford kam zur Stadt ihn zubesuchen, mit der Bitte ihn auf eine Nacht zu seinem Garten zu begleiten; stellte ihm auch die Gefahr vor, so ermattet wie er wäre, zu reisen und bot ihm sein voriges glückseliges Vivere an, mit Pferden auf dem Stalle, spazieren zu fahren, wenn es ihm gefiele, auch einen Ducaten jeden Tag, wenn er bei ihm bleiben wollte. Linnäus verweilte einige Wochen und genoß so vieler Güte, sah aber nie einen gesunden Tag, bis er Holland Valet ge-

sagt und nach Brabant gekommen, wo sein Körper von Stund an gleichsam verneuet ward durch die Luft und von einer schweren Last erledigt.

Als Linnäus in Leyden von dem Professor Van Royen Abschied nahm, gab ihm dieser an den Professor der Botanik in Paris einen Brief mit, welcher ihm hernach dort gezeigt ward und folgenden wörtlichen Inhalt hatte:

„Viro clarissimo Antonio De Jussieu, Medico experientissimo, Botanices Professori celeberrimo et Academiae Regiae Scientiarum in Galliis Socio et Membro dignissimo; s. p. d. A. Van Royen."

„En Carolum Linnaeum, Scientiae Botanicae, (si quem noverim) facile Principem, qui ni scriptis innotuerit, experimentis innotescat. Hic in plerisque Historiae Naturalis partibus versatissimus, hasce Tibi tradet litteras. Hunc vere doctum, eruditum et humanissimum Tibi tuaeque curae commendo, ut per Te, quantum potest fieri, opportunitatem habeat omnia, quae ad hoc negotium spectant, perlustrandi; quidquid autem ei feceris benificii, mihi, cum per aliquod tempus intimus fuit, factum reputabo. Vale, fratremque cum Nob. D. Du Fay meo nomine salvere jube. Dabam Leydae die 7 Maji 1738."

Aus diesen und andern Umständen mehr kann man urtheilen, was Linnäus in Holland in der Zeit von 3 Jahren ausgerichtet. Er hatte hier mehr geschrieben, mehr neues entdeckt und die Botanik mehr reformirt, als irgend jemand vor ihm in einer ganzen Lebenszeit gekonnt; weswegen sich es auch begab, daß er in

Cliffords Garten stets von den größten Botanikern besucht ward, da es sich verschiedene Male traf, daß Gronovius, Van Royen, Burmann, Serrurier, Andry, Lawson und andre, ohne alle Verabredung bei ihm zusammentrafen. Linnäus hatte das Vergnügen, als Discens bei einer so großen Akademie, dort seine Prinzipien und Fundamente öffentlich lesen zu hören; wo denn die Studenten einander denjenigen zeigten, der die Theorie gebaut hatte. Ja, die Natur selbst begünstigte den Linnäus dadurch, daß sie durch seinen Fleiß und auf seine Veranstaltung die schöne Musa zum erstenmal in Holland blühen ließ, welche als ein Wunder von dem ganzen Lande besehen wurde, da auch die Vornehmsten und selbst Boerhave nach Hartecamp kamen, um vom Linnäus seine Demonstration dieser Musa zu fordern, die er auch in dem Tractat, den er unter dem Namen Musa Cliffortiana herausgab, der Nachwelt vorgelegt hat, nach welcher nunmehr jeder Garten ihre Blumen hat hervortreiben können. Bei Burmann in Amsterdam war Linnäus allezeit willkommen unter den Zeylonschen und Afrikanischen Pflanzen; bei Gronovius in Leyden war Linnäus gleichsam zu Hause, wo die Virginischen Pflanzen gemustert wurden; bei Van Royen erhielt er immer das seltenste für den Cliffordschen Garten, und jeden Monat ungefähr wurden die Gärten in Amsterdam, Utrecht und Leiden, täglich aber der zu Hartecamp besucht.

Nachdem Linnäus dergestalt groß in Holland und reich an Kenntniß der Pflanzen geworden war, reiste er ab und kam durch Antwerpen, Trefontain, Mecheln, Brüssel, Mons, Valenciennes, Cambray, Peronne,

Roye, Pont à Pont, nach Paris. Sobald er nach Brabant kam, sah er sich aus einem schönen Garten auf eine magere Viehweide versetzt, wo die Menschen armselig und die Häuser elend waren. Die Stadt Antwerpen hatte alte und prächtige Häuser, doch meistentheils dürftige Einwohner. In Brüssel sah er die schönen Springbrunnen in den Straßen, das kostbare Arsenal, und die jetzt hier residirende Schwester des Kaisers, und den Papistischen Gottesdienst, welcher hier im höchsten Flor war. Auf der westlichen Seite übersah er oft, von der Höhe eines Walles, diese ganze schöne Stadt. Auf der Ostseite war schon das Französische eingedrungen. Bei Mons wurde eine starke Visitation gehalten, wo niemand mit mehr als 50 Livres passiren durfte; aber Linnäus kam doch mit einigen hundert Ducaten durch. Diese Stadt, wiewohl sie nicht groß war, hielt dennoch eilf Apotheker. In der Umgegend wurden Steinkohlen und Dachschiefer gebrochen. Bei Valenciennes wurde Linnäus Koffer versiegelt, weil er einen Haufen neue Bücher bei sich hatte; denn er hatte ein Exemplar von jedem Buche, das er in Holland drucken lassen, mitgenommen. Weiterhin ging es durch die Flandrischen Felder, welche Schonens Ebenen glichen. Die Häuser waren meistentheils aus einer Steinart gebaut, die das Mittel zwischen Sandstein und Kreide hielt. In Cambray sahe man, jedesmal wenn die Glocke schlug, 2 hölzerne Männer, die an die Glocke schlugen. Die Landstraße war mit einem Kalkstein geflastert, der aus Letten oder auch Marmor prim. erzeugt wird. Syst. Nat. 6. p. 151. n. t.

Sobald Linnäus in Paris angelangt war, wurde er von dem alten Professor Anton de Jussieu, welcher täglich mit medicinischer Praxis beschäftigt war, an seinen Bruder, den demonstrator plantarum Bernhard de Jussieu, überliefert. Hier ward es sein Geschäft, den schönen Garten zu untersuchen, die Herbarien der Gebrüder Jussieu, des Tournefort, Vaillant, Surian und anderer zu sehen, wie auch Isnards große Sammlung botanischer Bücher. Bernhard de Jussieu stellte Fahrten nach Fontainebleau und Burgundien an, in Gesellschaft mit La Serre, bloß um Linnäus die schönsten Gewächse zu zeigen, die um Paris gefunden wurden, da denn Linnäus freie Reise hatte, und Bernhard de Jussieu erzeigte ihm täglich Dienste, so daß er hier mit den beiden Jussieu, mit Reaumur, Obriet, des seligen Tourneforts Zeichner und Reisegefährten im Orient, mit La Serre, der Wittwe Vaillant und der Demoiselle Basseport, welche Königliche Malerin im Garten war, Umgang pflog. Den 14. Jun. hielt Linnäus bei dem derzeitigen Präsidenten Du Fay um Erlaubniß an, die Akademie der Wissenschaften pro hospite zu besuchen, da ihm denn nach der Session angedeutet ward, ein wenig zu verziehen, worauf man ihm meldete, daß die Akademie ihn zum Correspondenten angenommen. Du Fay schlug vor, ob nicht Linnäus Lust hätte, Franzose zu werden, dafern ihn die Akademie zum Membrum mit jährlicher Pension annähme; aber eine stärkere Neigung zog ihn zum Vaterlande.

Nachdem Linnäus das Schloß Versailles, die Landschaft um Paris, die Bibliotheken, Museen, Her-

barien und Reaumurs Sammlungen gesehen hatte, während dessen er bei den beiden Jussieu meist täglich freies Vivere hatte, dachte er auf die Heimreise. Denn Linnäus Sache war es nicht, Französische Sitten und ausländische Sprachen zu lernen, indem er dafür hielt, die Zeit sey in alle Wege zu kostbar, um sie bloß der Sprachen wegen im Auslande zu verreisen. So viel ist gewiß, daß die Zeit des Linnäus ihm nicht erlaubte, den Sprachen obzuliegen; aber es bleibt auch zu bemerken, daß sein Genie so durchaus nicht für Sprachen war, daß er weder Englisch, noch Französisch, noch Deutsch, noch Lappländisch lernte, ja nicht einmal Holländisch, wiewohl er sich ganzer 3 Jahre in Holland aufhielt; nichts desto weniger kam er allenthalben gut und glücklich durch. Nachdem Linnäus solchergestalt das Merkwürdigste in Paris gesehen, reiste er nach Rouen und seegelte von dort mit einem streichenden Winde und Sturm ins Kattegat, wo sich der Wind sogleich zum Sunde wandte und Linnäus bei Helsingborg ans Land stieg. Von hier reiste er zum Besuche zu seinem hochbejahrten Vater in Stenbrohult, wo er sich einige Tage ausruhte und sich dann nach Fahlun begab, fand aber seinen vertrauten Freund Johann Browallius nicht mehr, der Professor der Physik in Åbo geworden.

Seine Liebste wartete auf seine Heimkunft; er hielt nun förmliche Verlobung, und reiste darauf nach Stockholm, um dort sein weiteres Glück zu suchen.

Stockholm empfing den Linnäus im Septembermonat wie einen Fremdling. Er beabsichtigte, sich hier als Arzt zu ernähren. Da er aber allen unbekannt war, wagte das Jahr hindurch keiner, sein theures Le=

ben den Händen eines unversuchten Doctors anzuvertrauen, ja nicht einmal seinen Hund, daß er oft an seinem Fortkommen im Reiche zweifelte. Er, der allenthalben außerhalb Landes als ein Fürst der Botaniker geehrt ward, war daheim wie ein Klim, als er aus der unterirdischen Welt kam, so daß Linnäus, wenn er nicht verliebt gewesen, unfehlbar wieder abgereist wäre und Schweden verlassen hätte. Die einzige Anerkennung, die er von den Seinigen erfuhr, war, daß die Upsalische Wissenschaftssocietät, die nach Stockholm zu ihrem Praeses Illustris, dem Reichsrathe Graf Bonde zusammen berufen war, ihn am 4ten October einhellig zum Mitgliede erwählte.

1739. Als Linnäus sahe, daß er auf keine Weise einige medicinische Praxis erlangen konnte, fing er an, in den besuchtesten Speisehäusern sich einzufinden, woselbst er die jungen Kavaliere, die in castris Veneris verwundet waren, als Abstemii da sitzen sahe. Er redete ihnen zu, gutes Muthes zu seyn und ein Viertel Rheinwein zu trinken, mit der Versicherung, er wolle sie in 14 Tagen curiren, da denn endlich zwele, welche fruchtlos medicinirt hatten, ihr Leben in seine Hand setzten, und sogleich curirt wurden, worauf er in Monatszeit die meiste Jugend unter seiner Cur hatte. Dadurch begann sein Credit zu steigen, so daß er schon im Monat März, bei den herrschenden Pocken und kalten Fiebern, die ansehnlichste Praxis hatte.

Linnäus ward bekannt mit dem Kapitain Triewald, einem guten Kopfe, der sich schon durch Einführung der Experimentalphysik im Reiche, allgemein beliebt gemacht hatte. Dieser Kapitain Triewald ging nun schwanger mit Errichtung einer Akademie der

Wissenschaften für die Muttersprache in der Residenzstadt, welchen Plan er oft mit Baron Höpken und Doctor Linnäus überlegte, sich auch mit dem um sein Vaterland so hoch verdienten Jonas Alström verband. Diese kamen zusammen, entwarfen die Gesetze und gründeten die Akademie im Maimonat, warfen auch das Loos um Platz und Ansehen, und endlich um die erste Präsidentschaft, da denn Linnäus der erste Präses in der Akademie der Wissenschaften wurde. Mittlerweile stieg sein Credit bei dem damaligen Reichstage.

Der Landmarschall, Graf Carl Gustav Tessin, ließ Linnäus zu sich rufen und fragte ihn, ob er etwas beim Reichstage zu suchen hätte, da er überzeugt wäre, daß die Reichsstände es sich zum Vergnügen schätzen würden, einen Schweden zu begünstigen, der sich außer Landes so sehr ausgezeichnet hätte. Als Linnäus sagte, er habe nichts zu suchen, bat er ihn, sich noch bis zum künftigen Tage zu bedenken und dann wieder zu kommen. Mittlerweile rieth Kapitain Triewald dem Linnäus, beim Bergcollegium um die jährlichen hundert Ducaten nachzusuchen, die er ehedem bezogen und die nun erledigt wären. Graf Tessin nahm das Gesuch an (den 14ten Mai) und befahl ihm, zu Mittage zu ihm zu kommen. Inzwischen trägt er die Sache im Geheimen Ausschusse vor, und wünscht Mittags dem Linnäus Glück, daß die Reichsstände sein Ansuchen bewilligt, wogegen ihm obliege den Sommer über publice auf dem Ritterhause Botanik und im Winter über das Mineralcabinett des Bergcollegiums zu lesen.

Mittlerweile hatte Graf Tessin mit Admiral Ankarkrona geredet, daß er, da das Amt eines Admi-

ralitäts-Arztes in Stockholm, nach Doctor Boy erledigt sey, den Linnäus dazu ernennen möchte; daher ließ Admiral Ankarkrona ihn holen, stellte ihm die Vacanz vor, auch wie ein solcher Botanikus in den Baracken Gelegenheit haben könnte, die vires Simplicium zu versuchen, und daß wenn Linnäus das Amt suchen wollte, er allein auf den Verschlag kommen sollte, welches auch geschah, und ward Linnäus am 3ten Mai von Seiner Majestät zum Admiralitäts-Medicus ernannt, so daß er in einem Monat öffentlicher Docent auf dem Ritterhause mit Pension, Medicus bei der Admiralität mit Lohn und erster Präses der Akademie mit Distinction wurde. Graf Tessin bot überdies dem Linnäus in seinem Hause ein Zimmer an, welches er selbst bewohnt hatte, da er unverheirathet war, nebst freier Tafel, an der die Vornehmsten am Reichstage sich versammelten. Da nun auf diesem Reichstage die 2 Parteien, Hüte und Mützen, vornämlich entstanden, ward Linnäus allgemein von den Hüten scherzweise ihr Archiater genannt, wodurch seine Praxis unglaublich stieg, daß er allein sie eben so groß hatte, als die andern Medici alle zusammen, und verdiente er nun und in der Folge in Stockholm jährlich 9000 Thaler Kupfermünze. Daher hielt Linnäus dafür, es sey nun Zeit, seiner Arbeit zu genießen, begehrt daher Hochzeit zu halten, welches auch geschieht, da er am 26sten Junius auf seiner Schwiegereltern Gute Sweden, bei Fahlun, seine lang ersehnte Braut, Sara Elisabeth Moräus, erlangt. Nach einer monatlichen Vergnügung in Fahlun reiste Linnäus wieder nach Stockholm, um seiner übernommenen Geschäfte zu warten, und legte Schluß Septembers das Präsidium in

der Wissenschafts-Akademie nieder, wo in den Statuten befohlen war, eine kleine Abschiedsrede zu halten. Aber Linnäus hielt an deren Stelle eine förmliche Oration „über die Merkwürdigkeiten der Insekten," zu allgemeinem Vergnügen, welchem Beispiele nachher alle Präsides folgten, und die Rede ward auf Befehl der Akademie gedruckt.

1740 im Frühjahre starb Professor Olof Rudbeck und auf den Verschlag kamen Rosen, Linnäus und Wallerius. Aber Graf Tessin, der in Paris den Linnäus hoch rühmen gehört hatte, empfahl ihn bei dem damaligen Kanzler Graf Carl Gyllenborg, und dieser glich die verschiedenen Ansprüche auf diese Art aus, daß Rosen die Vakanz erhalten sollte, und da Professor Roberg jetzt Alters halber Abschied suche, solle Linnäus ihm folgen, und die beiden hernach die Professuren vertauschen, welches auch zwischen ihnen festgestellt ward, indem Graf Gyllenborg es billig fand, daß Rosen, welcher so lange bei der Akademie gedient, das erste bekommen müßte. Doch dieser Herr, man weiß nicht aus welcher Ursache, änderte nachher seine Meinung und empfahl Linnäus bei seiner Majestät, so daß es auf der Spitze stand, ob nicht Rosen der Professur verlustig ginge. Doch es trat ein anderer Umstand ein und er erhielt das erledigte Amt. Professor Roberg nahm darauf Abschied und es wurden in Upsala alle möglichen Hindernisse erdacht, damit Linnäus nicht die andre Professur erhalten möchte, worüber das ganze Jahr verstreicht und Doctor Gottsch. Wallerius mit einer öffentlichen Disputation hervortritt, um des Linnäus Verdienste und Ruhm zu bestreiten, wo denn Professor Beronius,

nachher Erzbischof, und Magister Klingenberg ihn vor der ganzen Akademie des Unfugs überführen.

1741 kam diese eifrige Verhandlung vor die damals versammelten Stände des Reichs, welche allgemein des Doctor Wallerius Verfahren mißbilligten, und das Consistorium erhielt Befehl, den Verschlag einzureichen, ohne weiter den Linnäus zu provociren, der sowohl innerhalb als außerhalb Landes sich berühmt gemacht hätte. Da mittlerweile der Krieg zwischen Schweden und Rußland angeschürt war, fürchtete Linnäus, daß er als Admiralitätsarzt nicht vermeiden könnte, auf die Flotte commandirt zu werden. Es war ihm daher erwünscht, als die Reichsstände den Befehl gaben, er solle durch Oeland, Gottland und Wästergothland reisen, um die dasigen Landesproducte zu beschreiben. Zu gleicher Zeit erhielt er auch am 5ten Mai, die Vollmacht zur theoretischen und practischen Professur in Upsala, nach Professor Roberg, worauf er sogleich 6 junge Leute, P. Adlerheim, J. Moräus, H. J. Jahn, G. Dubois, Fr. Ziervogel und S. Wendt sich zugesellt, mit ihnen nach Oeland und Gottland reiset, und die dort vorkommenden Merkwürdigkeiten aufzeichnet.

Sobald er im Herbste von der Reise zurückkam, zog er nach Upsala, hielt dort seine Oration de Peregrinationibus intra Patriam und begann öffentlich die Geschichte der Krankheiten vor einer ansehnlichen Versammlung zu lesen. Am Schluß des Jahres vertauschten er und Rosen die Professuren unter sich dergestalt, daß Rosen die Aufsicht des Lazareths, die Anatomie, Physiologie, Aethiologie und die Präparation der Medicamente nahm; Linnäus hingegen die

Aufsicht des akademischen Gartens, die Botanik, Materia Medica, Semiotik, Diätetik und Naturgeschichte, welches auch von dem erlauchten Canzler bestätigt ward.

1742 reichte Linnäus eine Remonstration, über die Erhebung des akademischen Gartens aus seinem Verfalle, bei der Akademie ein, und zeigte die Unumgänglichkeit einer Orangerie, dem zu folge denn verfügt ward, daß der Garten neu angelegt und eine vollkommene Orangerie erbaut, auch das Haus des Aufsehers niedergerissen und neu aufgebaut werden sollte. Baron Carl Hårleman lieferte einen vortrefflichen Entwurf für die Anlage des Gartens, welcher erweitert, durchgraben und geebnet ward; Teiche, Quartiere und Gänge wurden angelegt; das alte Steinhaus, welches von Olof Rudbeck, dem Vater, erbaut war, ohne alles Holz, mit Eisenpfosten und Eisenbalken, und welches nun einem Eulenneste glich, ward wieder zur Wohnung für den Professor tauglich gemacht.

Den 21sten Mai starb Professor Roberg, und Linnäus, der sich bisher mit seiner Pension begnügt hatte, erhielt nun volles Lohn. Seine Antrittsrede ließ er in diesem Jahr in Upsala drucken.

1743 wurde die Orangerie mit ihren beiden Flügeln fertig und der Garten mit vielen ausländischen Gewächsen ausgestattet, welche hernach jährlich durch die Sämereien vermehrt wurden, die Linnäus Freunde und sein allgemeiner Verkehr mit Ausländern ihm verschaffen konnten. Linnäus las nun öffentlich die Experimental=Diät mit Proben und Observationen; über welchen Gegenstand er mehr Erfahrungen auf seinen Reisen und durch Lectüre gesammelt hatte, als ir=

gend ein anderer Autor vor ihm besessen, weßhalb auch sein Auditorium das größte war. Den 31sten Mai ward Linnäus zum Mitglied der Wissenschafts-Akademie in Montpellier ernannt. Auch wurde dies Jahr seine Antrittsrede in Leyden gedruckt.

1744 trieb Linnäus die Botanik herrlich und arbeitete an nothwendigen Büchern, ohne welche sein Fach nicht, wie es sich gehörte, steigen konnte, richtete auch den Garten nach seinem System ein. Er gab auch jetzt in Leyden seine Oration de Telluris habitabilis Incremento heraus, die er bei der Promotion des verwichenen Jahres gehalten.

Als Seine Königliche Hoheit, Prinz Adolph Friedrich zum erstenmal die Akademie besuchten und alle Professoren von dem Canzler Graf Gyllenborg präsentirt wurden, wurden die Professoren Andreas Celsius und Carl Linnäus, als Lumina Academiae vorgestellt, wegen ihrer innerhalb und außerhalb Reiches bekannten Gelehrsamkeit. Und auch in demselben Jahr, da Ihre Königliche Hoheit vom Rector und 4 Professoren, unter welchen Linnäus einer war, zu Ihrer Anherkunft beglückwunscht wurden, ward dem Linnäus allein angedeutet, nach Ekholsund zu folgen, um dort bei Ihrer Königlichen Hoheit eine Privataudienz zu haben.

Am 12ten Octob. ward Linnäus zum Secretair bei der Königlichen Wissenschafts-Akademie in Upsala angenommen, nach dem neulich verstorbenen berühmten Professor der Astronomie Andreas Celsius; und den 24sten November ward er zum Inspector der Småländischen Nation, nach eben jenem Professor Celsius erwählt.

1745 hatte Linnäus die Freude, in der Upsalischen Orangerie ein Museum Rerum Naturalium errichten zu können, von den vielen seltenen Thieren, welche der Canzler Graf Gyllenborg geschenkt und der großen Sammlung, welche Seine Königliche Hoheit zu verehren geruhet hatten. Dieses vermehrte Linnäus täglich durch eigenen Fleiß und seiner Freunde Beistand, so daß es eins der herrlichsten ward.

In diesem Sommer reiset Linnäus nach Fahlun, um seiner Frauen Erbe, nach ihres Vaters Tode, der am Schluß des vorigen Jahres entschlafen war, entgegenzunehmen. Läßt aber den größten Theil davon der Schwiegermutter.

Jetzt ließ Linnäus 2 für seine Wissenschaft sehr dringende Bücher drucken: die Schwedische Flora und Fauna, an welcher letztern er gegen 15 Jahre gearbeitet hatte. Denn ohne diese Hülfsmittel konnte die Naturkunde nicht mit dem Feuer betrieben werden, welches dazu erfordert wird. In diesem Jahre gab er auch seine Oeländische und Gothländische Reise heraus.

1746 Anfangs Juni besuchten beide Königliche Hoheiten die Akademie und regalirten einen Haufen Professoren mit Goldmedaillen; da aber von den andern ein jeder die seinige erhielt, bekam Linnäus 2, zum Zeichen besondrer Gnade.

Gleich darauf nahm Linnäus eine Reise nach Wester-Gothland vor, über Oerebro, Mariästad, Lidköping, Skara, Sköfde, Falköping, Borås, Alingsås, Gothenburg, Bohus, Marstrand, Uddewalla, Wennersborg, Åmål, Carlsstad, Philippstad und Nora, und kam

im Herbste zurück, um die Reisebeschreibung zu verfassen.

Als die Octroy der Ostindischen Compagnie erneuert werden sollte, veranstaltete der Reichsrath Graf Tessin, daß die Compagnie verbunden sein sollte, jährlich einen Studenten der Naturgeschichte frei nach China hin und zurückreisen zu lassen, sintemal Magister Ternström, welchen Linnäus im vergangenen Jahre ausgeschickt hatte, kürzlich unglücklicher Weise auf der Reise gestorben war.

Baron Hårleman, Baron Höpken, Baron Palmstjerna und Graf Ekeblad traten zusammen, um den Linnäus zu distinguiren und weiter aufzumuntern durch eine Medaille, welche sie schlagen ließen und dem Grafen Tessin dedicirten. Auf der einen Seite stand des Linnäus Brustbild mit diesen Worten: Carol. Linnaeus, M. D. Bot. Prof. Ups. Aet. 39; und auf der andern Seite: Carolo Gustavo Tessin et Jmmortalitati Effigiem Caroli Linnaei Cl. Ekeblad, And. Höpken, N. Palmstjerna et C. Hårleman Dic. MDCCXLVI.

1747 der 10ten Januar geruhten Seine Majestät, ohne Ansuchung und ohne daß Linäus es sich hätte träumen lassen, ihn mit dem Titel und der Würde eines Archiaters zu beehren.

Den 14ten Febrnar, als die Berlinische Akademie der Wissenschaften restaurirt werden sollte und aus allen Reichen Europa's Mitglieder gewählt wurden, war Linnäus der einzige unter allen Schweden, der dazu ernannt ward.

Professor Hermann in Leyden war im vorigen Jahrhunderte von den Holländern nach Ostindien ge-

schickt worden, um in ihrem Zeylon alle dort wachsenden Pflanzen und Gewürze zu beschreiben. Er kam glücklich wieder, vollbrachte aber die Arbeit nicht, und nach seinem Tode verschwand sie für die gelehrte Welt, bis sie endlich in die Hände des Apothekers Günther in Kopenhagen fiel. Dieser bekam Lust, die Namen dieser getrockneten Pflanzen zu wissen und schickte sie deswegen nach Holland, erhielt aber zur Antwort, daß kein Botanist im Stande wäre, sie zu nennen, außer Linnäus in Schweden; daher schickte er sie nach Upsala, und als Linnäus Hermanns Sammlung erkannte, freute er sich, diesen Thesaurus, der bis jetzt verschwunden war, aus der Vergänglichkeit retten zu können. Er wandte also Tage und Nächte an die Herkules-Arbeit, so lang getrocknete Blumen zu examiniren, und schrieb seine Flora Zeylonica, welche in diesem Jahre gedruckt ward, so wie auch seine Westgotische Reise.

Der Justizcanzler Löwenhjelm reichte bei den Reichsständen einen Vorschlag ein, über den größeren Anbau der Naturgeschichte und den Nutzen, welchen das Reich vom Linnäus ziehen könnte; wie solches zu lesen ist in Er. Gust. Lüdbecks Disputation de Incrementis Sueciae (De recentioribus Regni Sviogothici Incrementis, Praes. Joh. Ihre).

Linnäus hatte seit mehreren Jahren auf eine Reise nach Nordamerika gedrungen, und zu diesem Zwecke für seinen Schüler Pehr Kalm um Stipendien und die Professur der Oekonomie in Åbo angehalten; jetzt glückte es und es wurde nun dieser Apostel nach Amerika abgesandt.

1748

1748 gab Linnäus den Hortus Upsaliensis heraus und die sechste Auflage seines Systems der Natur mit essentiellen Characteren, trieb also hier in Upsala die Naturkunde auf die höchste Spitze, so daß man behaupten konnte, daß in keinem Reiche Europa's die Botanik mehr in Flor war. Denn wenn er jährlich des Sommers botanisirte, hatte er ein Paar hundert Auditores, welche Pflanzen und Insekten sammelten, Observationen anstellten, Vögel schossen, Protokoll führten. Und nachdem sie von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, Mittwochs und Sonnabends botanisirt hatten, kamen sie in die Stadt zurück mit Blumen auf den Hüten, begleiteten auch ihren Anführer mit Pauken und Waldhörnern durch die ganze Stadt bis zu dem Garten. Mehrere Ausländer sowohl als Herren aus Stockholm wohnten diesen Excursionen bei. Aber auch gerade jetzt hatte die Wissenschaft ihren Gipfel erreicht.

Das Königliche Canzlei-Collegium gab eine Verordnung heraus, daß kein Schwede außerhalb Landes sollte drucken oder verlegen lassen, bei Strafe von 1000 Thalern Silbermünze, welches einzig auf Linnäus zielte, da kein anderer etwas außer Landes herausgab, und wurden ihm also Hände und Neigung gebunden. Er hätte beinahe verschworen, jemals wieder einen Tractat herauszugeben, es möchten denn einige Disputationen seyn.

Linnäus erhielt von Gmelin, welcher durch Sibirien reiste, ein Herbarium der meisten Sibirischen Pflanzen, wie er dergleichen früherhin durch Gronovius von den Virginischen erhalten hatte, und eins vom Professor Sauvages in Montpellier von allen dort wachsenden.

1749. Um allen Theilen seiner Professur genug zu thun, gab Linnäus seine Materia Medica heraus, welche unstreitig der größte Richtweg in dieser Wissenschaft ist.

Den 29sten April trat Linnäus eine Reise durch Schonen an, welche ihm auf dem letzten Reichstage von den Reichsständen anbefohlen war, sie ging über Christiansstad, Elmbrishamn, Ystad, Tralleborg, Falsterbo, Skanör, Malmö, Lund, Landscrona, Helsingborg und Engelholm. Auf der Rückreise besuchte er seinen Geburtsort, wo sein Vater im vergangenen Jahr am 12ten Mai 1748 das Zeitliche gesegnet hatte. Hier genoß er das Vergnügen, seinen einzigen Bruder in des Vaters Stelle gerückt zu sehen.

Nach der Rückkehr lag Linnäus seinen akademischen Geschäften ob und übernahm gegen Schluß des Jahres das akademische Rectorat, welches schon während der Reise hätte an ihn kommen sollen.

Dieses Jahr reisten Linnäus Schüler: Montin nach Lappland, Hagström nach Jemtland und Hasselquist auf sein Anrathen nach Aegypten, um darzuthun, was seine Lehre in der Naturkunde ausrichten könne. Alle Facultäten in Upsala gaben dem Hasselquist Stipendien.

1750 wartete Linnäus fleißig das Rectorat und zugleich seine Privatvorlesungen ab, da er durch viele Arbeit und vorrückende Jahre eine schmerzliche Gicht bekam, welche ihn, sobald er das Rectorat niedergelegt hatte, aufs Bette warf, mit geringer Hoffnung zum Leben. Doch ward er diesmal wieder hergestellt, dadurch daß er täglich einen Teller voll Erdbeeren verzehrte.

Die Correspondenten des Linnäus hatten jährlich darauf gedrungen, daß er seine Philosophia Botanica herausgeben möchte, damit man die Terminologie und die Principien in Einem Werke beisammen hätte. Linnäus sah es auch für sehr nothwendig an, nicht allein für die gelehrte Welt, sondern auch für seine Schüler; und so ward das Werk jetzt ausgefertigt.

Außerdem arbeitete Linnäus seine Schonische Reise aus, und ließ den Druck beginnen, um sie gemeinnützig zu machen.

Endlich, da der Garten nunmehr zu einem ansehnlichen Reichthum an Pflanzen gestiegen war, so daß er mit den vorzüglichsten akademischen Gärten in Europa wetteifern konnte, vermochte Linnäus die Akademie, einen Gehülfen anzustellen, einen Orangerieknecht und 100 Fuder Holz jährlich, außer den sonstigen 20 Tagelöhnern für das Jahr. Linnäus ward von der Academia Scientiarum Tolosana zum Mitgliede ihrer Societät ernannt.

Osbeck, welcher des Linnäus Schüler in der Naturkunde war, ging in diesem Jahre als Prediger nach China, wozu Linnäus viel beitrug.

Jetzt kamen Briefe von Hasselquist an, worin er über Geldnoth klagte. Linnäus schenkte ihm 100 Thaler und schrieb an die Wissenschafts-Akademie, daß alle, welche Tugend und Wissenschaften liebten, contribuiren sollten, und wurden also 4000 Thaler Silbermünze von wissenschaftsliebenden Männern in Stockholm gesammelt.

Linnäus ward von dem Spanischen Minister im Namen seines Königs ersucht, einen Botanicus zu ver-

schaffen, um Spanien zu durchreisen, wozu Linnäus seinen besten damaligen Schüler, Löfling, ernannte, welcher im Frühling dieses Jahres abging.

1751, um dieselbe Jahrszeit kam Kalm aus Kanada zurück, beladen mit einer großen und ansehnlichen Sammlung Pflanzen, von denen Linnäus auch seinen Antheil von jeder Art erhielt. Wiewohl er gerade krank am Podagra war, stand er doch sogleich auf und fühlte keine Krankheit mehr, aus Vergnügen über die Pflanzen.

So vermehrte sich des Linnäus ansehnliches Herbarium gewaltig, daß es nun mit den meisten in der Welt wetteiferte, nachdem er alles zusammengebracht hatte, was da wuchs in Schweden, Lappland, dem Cliffortschen Garten, so wie zu Leyden, Oxford, Chelsea und Paris, außer allen Pflanzen von Virginien durch Gronovius, von Sibirien durch Gmelin, von Kamtschatka durch Demidoff, von Langnedoc durch Sauvages, und was er aus dem Upsalischen Garten und von allen seinen Correspondenten erhalten hatte.

Georg Tycho Holm ein Student, hernach Professor in Kopenhagen, der vom Könige von Dännemark geschickt worden war, um bei Linnäus die Botanik zu lernen, reiste nach einjährigem Unterrichte zurück und machte dem Linnäus Freude und seiner Nation Ehre.

Löfling, in Spanien angelangt, correspondirte, fleißig mit Linnäus, der durch seine Empfehlung die Reise veranlaßt hatte.

Hasselquist durchreiste in diesem Jahre das gelobte Land und erfreute Linnäus und die gelehrte Welt durch seine Beobachtungen.

Ihre Majestät, die Königin, faßte Neigung zur Naturkunde und schaffte sich die stattlichsten Sammlungen von Conchilien und Insecten aus Indien an, so daß sie mit den größten in der Welt wetteiferten. Linnäus erhielt Befehl nach Drottningholm zu kommen, dies alles zu beschreiben und war also genöthigt, sich durch die Conchylien durchzuarbeiten, wo noch niemand einen wissenschaftlichen Weg gebahnt hatte, so daß er auch diesen Gang gehen mußte, der ihm nie in den Sinn gekommen war. Er hatte hier das Vergnügen täglich mit einer so großen und herrlichen Königin und einem so milden Könige zu conversiren. Er mußte Hofmann werden, er, der es nie gedachte.

Nun begann Linnäus ein größeres Werk, nämlich die Species Plantarum auszuarbeiten, nachdem er die Genera absolvirt und damit den Grund gelegt hatte, daß er dem Zeitalter die Wissenschaft ebnen konnte, ein Werk, welches das größte in der Wissenschaft ist. Aber Linnäus war zu dieser Zeit der einzige, welcher völlig zureichende Hülfsmittel hatte, da er ein so großes Herbarium besaß und so viele Gärten und Sammlungen anderer gesehen hatte, mit einem Worte, so viele Pflanzen, als kein einziger in seiner Zeit. Durch ein solches Buch konnte ein jeder erfahren, was schon entdeckt oder neu war, wenn es vorkam, und wie es richtig benannt werden sollte, welches sonst nicht thunlich war. Während dieses Geschreibes, welches er in 2 Jahren vollendete, empfand er zuerst das Entstehen der Steinpassion, unfehlbar vom Stillsitzen

und dem Drücken des Unterleibes in der höhern Region der Nieren.

1752 hatte Linnäus die Herzenstrauer, daß einer seiner geliebten Schüler, Doctor Hasselquist, wegen großer Anstrengung in Palestina am 9ten Februar zu Smyrna an der Lungensucht starb, wo alle seine Sammlungen und Manuscripte sequestrirt wurden. Linnäus verlor aber nicht den Muth, sondern empfahl Ihrer Majestät den Doctor Kähler zum Reise-Antheil des Wredeschen Stipendiums, um, der Botanik wegen, nach dem Kap zu gehen. Die Königin gab ihre Empfehlung und Kähler erhielt das Stipendium. Aber die Holländische Nation verweigerte es ihm, das Kap zu besuchen, als der Schwedische Minister in Haag darum ansuchte. Wer hätte das denken sollen vor 50 Jahren, als die Wissenschaften in Holland in solchem Flor standen, daß dieses Land nach Verlauf weniger Jahre so hart werden könnte, einem andern zu verweigern, auf seine eigne Kosten zu reisen, um der ganzen Welt den Dienst zu leisten, die Wunder des Schöpfers zu enthüllen?

Bergius reiste in diesem Jahre nach Gothland und Tidström nach Westgothland, beide auf Graf Tessins Kosten.

Osbeck kam von China zurück und sandte sein ganzes Herbarium, bestehend aus mehr als 600 Chinesischen Pflanzen, dem Linnäus zum Geschenk.

1753. Am Schluß des letzten und mit Anfang dieses Jahres ward Linnäus wieder zu Hofe berufen, wo er seiner Majestät eigene Naturaliensammlung auf Ulrichsdahl und Graf Tessins Steinsammlung in Stockholm beschrieb; er erhielt auch zur Verehrung

einen schönen Goldring, mit einem Rubin darin, von Ihrer Majestät, und vom Grafen Tessin eine goldene Uhr, nebst dem theuern Buche Rumphii Herbarium Amboinense, hundert Platen an Werth. Aber die größte Freude war für Linnäus, daß Ihre Majestät, Louisa Ulrica, die unvergleichliche Königin, nach Linnäus einzigem Sohne fragte, wie er arte und ob er auch Lust zur Naturgeschichte habe? und da sie es hörte, versprach: er solle, wenn er erwachsen wäre, freie Reise auf ihre Kosten durch ganz Europa haben, welche hohe Gnade den Alten herzlich freute.

Doctor Hasselquists sämmtliche Manuscripte und Collectaneen waren für eine Schuld von 14000 Thalern in Smyrna sequestirt. Keiner wußte, wie man sie auslösen sollte. Archiater Bäck, Linnäus einziger und allervertrautester Freund, wagte es, Ihrer Königlichen Majestät den Antrag zu machen, welche sogleich die Schuld bezahlte und befahl, die Sammlungen kommen zu lassen. Ein großer Zug von dieser erhabenen und weisen Fürstin!

Beide Majestäten vergönnten dem Linnäus den ganzen Tag in ihrer speciellen Gesellschaft zu seyn, als wenn er zum Hofe gehörte, da denn von nichts anderm geredet wurde als von Naturalien, denen die hohen Häupter gnädig Ohr und Auge liehen. Graf Tessin war auch für diese Wissenschaft eingenommen, besonders für Steine und Schnecken, und die Gräfin liebte die Botanik. So hatte also Linnäus seine Wissenschaft in Schweden aus dem Nichts auf den höchsten Gipfel erhoben, da sie von den Großen und selbst den königlichen Personen geliebt und angebaut wurde. So viel vermag der Fleiß!

Löflings Pflanzensendungen an Linnäus aus Spanien und Portugal stiegen zu gleicher Anzahl mit denen, die er neulich von Osbeck erhalten.

Am 27sten April ward Linnäus zum Ritter des Königlichen Nordsternordens geschlagen, von Seiner Majestät eigener Hand, am gewöhnlichen Platz und Orte, eine Gnade, welche in Schweden nie zuvor irgend einem Doctor, Archiater oder Professor geschehen war. Ja, kein Kammerherr war noch, obgleich von adlichem Stamme, mit diesem Sterne begnadigt worden. Die Umschrift war: Famam extollere factis.

Das Museum Tessinianum ward gedruckt, welches Linnäus fugitivis oculis beschrieben und notirt hatte, als er in Stockholm war und welches Seine Excellenz selbst dem Linnäus dedicirt und dessen Medaille darüber gesetzt hatte, zu einem Zeichen der Achtung, die er für des Linnäus Wissenschaft hegte.

Linnäus gebrauchte in den Hundstagen, nach seiner Gewohnheit, anstatt des Sauerbrunnens die Erdbeeren-Cur und befand sich recht wohl dabei.

Doctor Kähler reiste nach Italien, wozu ihm Linnäus das Wredische Stipendium, durch Ihrer Majestät und des Consistoriums Empfehlung bei Graf Ekeblad, verschafft hatte.

Löfling erhielt Befehl vom Könige in Spanien, durch ganz Südamerika zu reisen und Specimina zu sammeln für den Spanischen Hof, den Premier-Minister, den König von Frankreich, die Königin von Schweden und — Linnäus. Große Ehre für Linnäus, neben so großen Königen in Erwägung zu kommen.

Nachdem Gmelin dem Linnäus alle Sibirische Pflanzen geschickt hatte, Demidoff ihm alle

Sammlungen Stellers gesandt und Sauvage sein ganzes Herbarium geschenkt, wozu noch kam, was Linnäus selbst in Lappland, Schweden, Dännemark, Seeland, Holland, England und Frankreich gesammelt, wie auch was er von Kalm und Gronovius aus Nordamerika, und von allen Botanikern aus ganz Europa erhalten hatte, war sein Herbarium eins der größten in der Welt geworden; weshalb er nun auch seine Species Plantarum vollenden konnte.

Dieses Werk, eins der nützlichsten und welches von der größten Erfahrung zeugt, woran auch Linnäus alle Kräfte gewandt hatte, ward gegen den Herbst in 2 Bänden fertig. Aber unter dem beständigen Schreiben, Sitzen und Arbeiten ergreift ihn ein Schmerz in der rechten Seite, welcher den Grund zu seiner Krankheit, der Steinpassion, legt, von welchem er nie zuvor die mindeste Ungelegenheit empfunden hatte, der aber, Gott sei Dank! mit den Jahren und durch die Erdbeeren-Cur verschwand.

1754 den 7ten April, 3 Uhr Nachmittags gab des Linnäus Gattin ihrem Manne den 6ten Erben und den 2ten Sohn, Johannes.

Die Genera Plantarum, woran Linnäus die letzte Hand gelegt, erschienen nun in der 5ten Auflage.

Das Museum Adolphi Friedrici, welches Linnäus bei seinem großen Könige geschrieben, wanderte nun unter die Presse.

Da Oberstlieutenant Dalberg jetzt nach Surinam reisen wollte, so vermochte ihn Linnäus durch Freundesfreunde, Dan. Rolander mit sich zu nehmen, welcher im Linnäischen Hause, seit Löflings Zeit, auferzogen war und sich ganz auf die Insektenkunde gelegt

hatte. Die vornehmste Ursache war weil Linnäus lebende Cochenillthiere zu haben begehrte. Auf solche Weise schickte Linnäus seine Apostel in die ganze Welt aus, nämlich:

Ternström nach Ostindien 1743 (starb in Polocondor 1746).
Kalm nach Nordamerika 1747, rediit 1751.
Hasselquist nach Smyrna 1749, Aegypten 1750 und Palestina 1751, mortuus Smyrnae 1752.
Montin nach Lappland 1749.
Hagström nach Jemtland 1749.
Osbeck nach China 1750, rediit 1752.
Löfling nach Spanien 1751 und Südamerika 1754.
Bergius nach Gothland 1752.
Tidström nach Westgothland 1752.
Kähler nach Italien 1753.
Rolander nach Surinam 1754.

Alle diese waren Zöglinge und Schüler von Linnäus.

1755. Die Flora Suecica ward zum zweitenmale aufgelegt, sehr vermehrt an Arten und ökonomischen Bemerkungen, um den Nutzen unsrer einheimischen Pflanzen allgemein darzuthun.

Da die Akademie der Wissenschaften in Stockholm zum erstenmale ihre Prämien aus der Sparrischen Donation vertheilen sollte, nämlich 2 Goldmedaillen jährlich, jede 10 Ducaten an Werth, fiel die erste dem Linnäus zu, welcher im vorigen Jahre bei der Akademie einen Vorschlag eingereicht hatte, die Lappländischen Spitzberge fruchtbar und gemeinnützig zu machen. Denn da weder Wiese noch Acker dort angelegt werden kann, so nahm Linnäus sich vor, die Gewächse durchzugehn, welche auf ausländischen Gebirgen in gleichen Himmelsstrichen gefunden werden und in unsrer Haus-

haltung dienen können, welches auch das einzige Mittel wäre, obgleich man nie vorher daran gedacht.

Am 29sten Sept. kam der Russische Minister nach Upsala, um dem Linnäus den Einladungsbrief und das Diplom der Kaiserlichen Petropolitanischen Akademie, ihr Mitglied zu seyn, zu überreichen.

Manetti, der gegen Linnäus geschrieben, bereut es.

Linnäus wird Mitglied der Florentinischen Societät.

1756. Dieses ganze Jahr arbeitete Linnäus an der 10ten Edition seines Systema naturae, um alle ihm bekannten Species der Thiere darin aufzuführen.

Jun. 29. Rolander auf der Heimreise von Surinam, schickte Cactus mit Cochenillen in einem Topfe. Aber Linnäus präsidirte, und der Gärtner nimmt die Pflanze heraus, putzt alle Unreinigkeit ab, folglich auch die Würmer, und setzt sie in einen andern Topf, so daß, obgleich die Würmer glücklich lebend ankamen, sie doch im Garten vergingen, ehe Linnäus sie zu sehn bekam. Folglich verschwand alle Hoffnung, diese Thierchen, von denen man glaubte, daß sie mit Vortheil in der Orangerie gezogen werden könnten, jemals zu erlangen. Dies griff ihn so an, daß er einen der schwersten Paroxismen der Migraine erdulden mußte.

Rolander, dieser undankbare Schüler, gab dem Linnäus nichts von allen seinen Sammlungen, im Gegentheil verläumdete er ihn allenthalben.

November 20. Linnäus wird nobilitirt und nennt sich Linné.

1757 den 7ten März. Linné's kleiner Sohn, Johannes, welcher eben anfing, einige Worte zu

sprechen und noch nicht 3 Jahr alt war, kriegte Tussim epidemice grassantem et in Tritaeum cum Aphtis degeneratam, und mußte nach achttägiger Krankheit in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr das Zeitliche gesegnen.

Juni 24. Linné erhielt Hasselquist's Reise aus der Presse und machte sie bekannt.

Juli 29. erhielt Linné die betrübte Nachricht, daß Pehr Löfling in Amerika gestorben sey. Nie hatte einer mehr Gelegenheit und Fähigkeit gehabt, sich auszuzeichnen und gründliche Entdeckungen zu machen, als er, welcher Linné's bester Schüler von allen war und während seiner Reisen so viel Merkwürdiges mittheilte. Als der König von Spanien von Linné einen Botanicus begehrte, wurde Löfling geschickt und war 2 Jahre dort, sammelte nnd entdeckte, und communicirte unendlich viel. Nachher ward er abgesandt ganz Südamerika zu durchreisen, verfiel aber in ein doppeltes Tertianfieber und starb an der Wassersucht 1756.

Doctor Kähler kam aus Italien, Apulien u. s. w. mit mancherlei Sammlungen zu Hause.

Auch dies ganze Jahr arbeitete Linné an der 10ten Edition vom Systema Naturae, einer Sammlung von allem, was er in der Welt gesehen, und einem Werke, das in der Naturgeschichte seines Gleichen nicht gehabt. Er begann auch nun dies Werk drucken zu lassen.

Novemb. 8, gegen 8 Uhr Abends wurde Linnés Tochter, Sophia, scheintodt geboren, aber durch insufflatoria medicina in einer Viertelstunde zum Leben gebracht und Tags daraus, am 9ten getauft. Pathen waren: Rector magnificus Carl Aurivillius, Leib-

medicus Aurivillius, Landshöfding Lillienbergs Frau, welche das Kind hielt, und Frau Böttiger.

1753 März 3, kam von Seiner Excellenz dem Grafen Tessin die schöne Goldmedaille an, die er zum Andenken Linnés hat schlagen lassen, für den neulich herausgegebenen und ihm dedicirten ersten Theil vom Systema Naturae. Auf der einen Seite dieser Medaille steht Linnés Brustbild, wie auf der vorigen Schaumünze; und auf der andern 3 Kronen, von welchen die erste Thierköpfe enthält, die andere Blumen und die dritte Crystalle und Steine, welche alle ein Licht von oben bestrahlt, mit der Inschrift: Illustrat.

Am Ende des Jahrs gab Linné seines lieben Schülers, des seligen Löflings Iter Hispanicum heraus, damit doch irgend ein Document von einem so würdigen Schüler vorhanden seyn sollte.

Kaufte Hammarby und Säfja für 80,000 Thaler.

1759 Januar 22 ward Linné's einziger Sohn Demonstrator am Garten zu Upsala.

Der 2te Theil vom Systema Naturae, 10te Edition, ward herausgegeben, so wie der 4te Theil von Amoenitates Academicae.

Im Herbst-Termin war Linné Rector, da beide Majestäten und Prinz Gustav, nebst der Prinzessin, Upsala besuchten und auch im Auditorium waren, wo Linné vor ihnen perorirte, und sie sehr zufrieden mit der Schwedischen Oration waren.

1760 erhielt Linné eine Prämie von 100 Speciesducaten, von der Kaiserlichen Akademie zu Petersburg, für die Beantwortung der Frage über das Geschlecht der Pflanzen.

Doctor Burmann, nachher Professor in Amsterdam, und Schreber, nachher Professor in Erlangen, waren hier, Linné zu hören.

1761 kam eine neue Edition der Fauna Suecica heraus

Linné hielt den hierhergekommenen Russen Demidoff Vorlesungen, wofür sie ihm 3500 Thaler gaben.

Doctor Kuhn kam von Amerika, um Linné zu hören, und war hier bis Mitte 1765. Er ward hernach der erste Professor der Medicin in Philadelphia.

Nie war hier noch ein Amerikaner gewesen, obgleich Linné viele Ausländer herlockte, welches früherhin ungewöhnlich war.

Im November erhielt Linné Seiner Majestät eigenhändige Unterschrift über die Adelswürde, antidatirt 1757 den 4ten April; ein neuer Beweis königlicher Gnade.

1762. Am Schlusse des Reichstages ward beschossen, daß die, welche Seine Majestät zum adelichen Stande ernannt, anerkannt werden sollten. Mit ihnen ward also Linnäus Edelmann, unter dem Namen von Linné. Zum Wappen schlug er vor: die 3 Felder der Natur, schwarz, grün und zu oberst roth, darüber liegend ein anatomirtes Ei, und im Helme die Linnaea. Aber Tilas, als Wappencensor, veränderte es in totum.

Bei diesem Reichstage hatte man erfahren, daß Linné die Kunst verstände, Perlen zu machen. Er ward hinberufen, entdeckte die ganze Kunst und erhielt dafür 18,000 Thaler Kupfermünze von dem Kaufmann Bagge in Gothenburg, auch von Seiner Majestät die

Erlaubniß, seinen Dienst auf irgend einen seiner Zöglinge zu übertragen.

Linné baute zu Hammarby, als er merkte, daß er schwach ward, damit die Kinder Behausung hätten.

Gab seine Species Plantarum zum andernmal heraus.

Die Französische Wissenschafts-Akademie hat die Freiheit 8 ausländische Mitglieder zu ernennen. Nach dem Ableben des großen Astronomen Bradley wurde am 8ten December auf den Archiater Linné votirt. Diese Ehre wird unter den Gelehrten für die größte, gerechnet und war nie vorher einem Schweden geworden. Die jetzigen Mitglieder sind: Morgagni, Bernoulli, Euler, Macclesfield, Poleni, von Haller, van Swieten, von Linné.

1763 erhielt Linné Dienstfreiheit und sein Sohn Vollmacht zur Professur, um des Vaters Verdienste willen, obgleich er erst 21 Jahre alt war. Doch stand der Vater dem Geschäfte vor, bis der Sohn im Stande war, es selbst zu bestreiten. Dadurch wurde seine theure Bibliothek in der ganzen Naturgeschichte und seine unschätzbaren Manuscripte und Naturalien gerettet, anderes zu geschweigen.

Thee erhielt endlich Linné lebendig aus China, woran er so viele Jahre gearbeitet hatte und welches keiner vorher erlangen können, denn weder Samen noch Wurzeln lassen sich transportiren. Linné hatte die Anweisung gegeben, den Samen, gerade wenn man aus China abreiste, in die Erde zu legen, und diese wie ein Mistbeet zu wässern. Dies geschah, und so segnete ihn Gott auch in diesem Stücke, daß er zuerst die Ehre hatte, lebendigen Thee durch Ekeberg in Eu-

ropa eingeführt zu sehen. Er sah keine Sache für wichtiger an, als die Thüre zu verschließen, wodurch alles Silber aus Europa fortgeht.

1764 den 3ten Mai ward Linné von einer tödlichen Pleuresie ergriffen, aus deren Klauen er mit genauer Noth und durch Rosens treue Bemühungen entwischte, worauf er eine unglaubliche Freundschaft für Rosen faßte. Er begab sich auf sein eben fertig gebautes Hammarby hinaus, um frische Luft zu schöpfen und hielt da

am 9ten Julius seine eigene Silberhochzeit, und

am 12ten Julius die Hochzeit seiner ältesten Tochter, Lisa Stina, mit dem Lieutenant beim Upländischen Regimente Carl Friedr. Bergencranz.

Die 6te Edition der Genera ward viel vermehrt und verbessert herausgegeben.

Im September erfuhr Linné, daß sein kecker Schüler Forskåhl, welcher Professor in Kopenhagen geworden und nach Arabien gereist war, im vorigen Jahre daselbst gestorben sey; welches ihm sehr zu Herzen ging, da die Wissenschaft unendlich viel dadurch verlor. Es freute ihn jedoch, als einziges Andenken von ihm gerettet zu haben, was alle Zeiten vergebens gesucht, die Auflösung, was für ein Genus Opobalsamum sey, nämlich Amyris.

1765 arbeitete Linné an der 12ten oder letzten Edition des Systems der Natur, und den ganzen Herbst an dem Clavis Medicinae, welcher noch ein Menschenalter erfordern dürfte, ehe er von den Gelehrten verstanden wird.

1766 im Sommer ward er berufen, zum letztenmale das Cabinet Ihrer Königlichen Majestät zu Drottning-

ningholm zu rangiren, und brachte den ersten Theil des Systemes zu Stande, ein herrliches Werk, wovon de rerste Theil in diesem Jahre gedruckt wurde.

Der König von Dännemark schenkte Linné 2 kostbare Werke, nämlich Flora Danica und Museum Conchyliorum.

Er wurde von der Wissenschafts-Akademie zu Drontheim zu ihrem ersten ausländischen Mitgliede berufen.

1767 berief man ihn zum Mitgliede der ökonomischen Wissenschaftssocietät in Celle.

Der 2te Theil des ersten Bandes und der ganze 2te Band vom System der Natur kam heraus.

1768 gab Linné den 3ten Band des Systems heraus, dessen Einleitung, anderes zu geschweigen, nach jedem einzelnen Worte zu beherzigen ist.

1769 vollendete er auf seinem Landgute Hammarby den im vorigen Jahre angefangenen Bau eines Museums, auf einem hohen Berge neben dem Hofe, mit der herrlichsten Aussicht, worin er hernach seine Herbarien, Zoophyten, Conchylien, Insecten und Mineralien hatte, und wohin alle Wißbegierige kamen, sie zu sehen.

Unten im Hofe war sein Vorzimmer mit gezeichneten Pflanzen aus Ost- und West-Indien tapezirt, und sein Schlafgemach mit gemahlten Pflanzen sehr kostbar und herrlich, daß man schwerlich prächtigere und kostbarere Tapeten gesehn.

Es kam eine unvergleichliche Sammlung von eingelegten Pflanzen, Zwiebeln und Samen an, von dem Gouverneur Tulbagh auf dem Cap, und eine dergleichen, welche König eben daselbst und in Maderaspatan zusammen gebracht hatte.

Im Monat August erhielt Linné Besuch von Friedr. Calvert, Lord Baltimore, Besitzer von Maryland, dem er eine ganze Vormittagslection hielt.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, nachheriger König Gustav 3, besuchte auch Linné auf seinem Landgute und besah sein Kabinet.

1770 im Junius war Linné auf Drottningholm, um das Neue von Ihrer Majestät Kabinet zu ordnen.

Im Julius erhielt er von Mylord Baltimore eine unvergleichliche goldene Dose mit 100 Ducaten und ein prächtiges Necessaire von 6 Pfd. Silber, meisterlich gearbeitet und vergoldet, 12,000 Thaler an Werth.

Im September ward er wieder tödtlich krank, aber endlich hergestellt.

In diesem Jahre ward er von der Societät der Wissenschaften zu Philadelphia zum Mitgliede aufgenommen.

1771. Der König von Frankreich fragte selbst nach Linné. Der Reichsrath Carl Fr. Scheffer schrieb aus Paris den 25sten Februar darüber folgendermaßen:

„Während meines Aufenthalts in Versailles hat der König von Frankreich mehreremale nach dem Herrn Archiater gefragt und außer dem Wohlwollen, das er gegen des Herrn Archiaters Person äußerte, sich auch sehr sorgfältig nach dem Zustande von des Herrn Archiaters botanischem Garten erkundigt. Seine Majestät haben eigenhändig Sämereien gesammelt, die Sie dem Herrn Archiater wollen zukommen lassen, und indem es Ihr eigner Ausdruck war: Ich glaubte, daß solches dem Herrn Archiater Freude machen würde, haben Sie mir aufgetragen, dieselben dem Herrn Archiater zuzu-

senden." Es waren 130 Arten. Dieser König schickte auch lebende Gewächse.

Linné las zwischen den Terminen in seinem Museum zu Hammarby 8 Stunden des Tages für Ausländer.

Gab am Schlusse des Jahres seine 2te Mantissa Plantarum heraus.

Solander, Linnés bester Schüler, von ihm nach London empfohlen, kam nach England zurück, nach einer 3jährigen Reise um die Welt, mit Herrn Banks.

Sept. 10 ward Linné Mitglied der Societät in Vlissingen und noch dasselbe Jahr von der Societät zu Rotterdam.

1772 war Linné Rector im letzten Halbjahre, und dies war sein 3tes Rectorat, während dessen kein Student verklagt ward, keiner gespielt hatte, keiner maskirt gewesen; kein Lerm war verspürt worden, nie hatte man vorher von einem so stillen Termin gehört.

Alle Nationen traten daher zusammen, deputirten ihre Curatoren, um bei Linné Dank abzustatten, und begehrten durch sie, daß sie die Rectoratrede dürften drucken lassen.

Linnés Schüler, die Doctoren Thunberg und Sparrman, kamen nach dem Cap und schickten Sammlungen von dort.

Der undankbare Solander hingegen schickte keine einzige Pflanze oder Insekt, von allem, was er auf den neuen Australischen Inseln gesammelt hatte.

Forster ging nach den neuen Südseeländern und schickte Linné seine ganze Sammlung Canadischer Insekten: er, der Linné niemals gesehen.

Hill schenkte ihm sein Systema Plantarum Folio imp. 23 Volumen, 800 Ducaten an Werth.

Die Oxfordische Akademie schenkte die neue Edition Conchiliorum Listeri.

John Miller sandte seine Botanical Prints, nach Linnés System gemacht, als Beispiele für alle ordines, mit den prächtigsten Figuren, die man je gesehen.

Novemb. 3 ward Linné Ehrenmitglied des Collegii medici zu Edinburg.

Der König von England nahm in seinem Garten Kew Linnés Methode an, so wie der König von Frankreich früherhin auf seinem Lustschloß Trianon.

1773 ward Linné krank, anfangs an einer Angina epidemica und nachher an Dolore Lumborum horrendo, welcher endlich beim Dolore Ischidiaco stehen blieb.

Wurde darauf nach Stockholm berufen als verordnetes Mitglied der Bibelcommission.

Erhält vom Cap eine Menge Pflanzen von seinen Schülern Thunberg, Sparrman, Berlin, und einen Haufen Sämereien von botanischen Wanderern in Sibirien, mit welchen er auf seinem Gute einen besondern Sibirischen Garten anlegt, um Gewächse nach Schweden zu ziehn, die unsre Gärten und unser Clima ertragen.

Wird Mitglied der Akademie in Siena.

Die Prinzessin von Baden-Durlach gab Figuren über das ganze Linnéische Pflanzensystem heraus, Icones omnium Specierum Plantarum Linnaei Equitis, mit einem Aufwande von 90,000 Ducaten,

wie nie irgend ein Regent vorher für die Wissenschaften gemacht.

1774. Der Pabst, welcher vormals Linnés Schriften in seinen Ländern verboten hatte, ernennt einen neuen Professor, um sein System publice in Rom zu lesen.

Buffon, der im botanischen Garten zu Paris, als Aufseher, wohnte, und immer gegen Linné geschrieben hatte, mußte nun die Gewächse nach seinem System rangiren, nolens volens, nachdem sie bei den Königen in Frankreich und England wie auch in den meisten Gärten von Europa so rangirt waren.

Die Wissenschafts-Akademie ließ Linnés Portrait malen, um es in der Sammlung ihrer Begründer aufzustellen, so wie die Medaille, welche Akrell früherhin aus Wachs gemacht hatte; beide sehr ähnlich.

Linné ward wieder nach Stockholm, als Mitglied der Bibelcommission gerufen, hielt sich aber nicht lange dort auf, sondern reiste zurück zu seinem Upsallschen Garten und zu seiner Wissenschaft. —

Jedesmal daß er in Stockholm sich aufhielt, so lange er lebte, wohnte er bei seinem besten und treuesten Freunde, Archiater Bäck, wie bei seinem leiblichen Bruder.

Anfangs Mai, als er privatim las, ward er von der ersten Todespost, der Asphyxie, ergriffen, so daß er weder vom Stuhle aufstehen, noch sich bewegen oder den Kopf aufrecht erhalten konnte. Es wurde ziemlich wieder verwunden, aber spät; zwar gelindert, aber nie vollkommen geheilt.

Mutis sandte von Cartagena und Neu=Granada eine Menge seltener eingelegter und auch gezeichneter Gewächse, wie auch in Spiritus gesetzte Vögel.

Um Weihnachten schickte Seine Majestät 4 Fuhren mit Naturalien, nämlich Gewächse aus Surinam, in mehreren Oxhoften Spiritus vini, alle mit Blüthe und Frucht lebendig gesammelt und in Spiritus gelegt. Linné erhielt gleichsam neues Leben, alles dieses während der Weihnachtszeit zu beschreiben und auseinander zu setzen; es waren 200 Stücke und eine sehr kostbare Sammlung.

1775. Herr Roslin, der von andern 1000 Platen nahm, machte Linnés Portrait gratis und so vortrefflich, daß nichts ähnlicher seyn kann; alle andre sind etwas unähnlich.

Am 12ten August reiste Seine Majestät von Ekolsund nach Upsala, bloß um Linné zu besuchen und keinen andern, blieb auch bei ihm den ganzen Nachmittag.

Ward zum Mitgliede der Societät pro Patria angenommen.

Erhielt die größte Sammlung eingelegter Pflanzen, die er jemals bekommen, von Thunberg und Sparrman vom Cap, und von König aus Ostindien.

1776. Der König schreibt an Linné einen eigenhändigen Brief.

Linné hinkt, kann kaum gehen, redet undeutlich, kann kaum schreiben.

Begehrt vom Könige Abschied, aber der König will, daß er zur Ehre der Akademie bleibe, sintemal sie

keiner so geehrt wie er; erhält daher doppeltes Lohn, wie auch zwei Höfe in Hubby für sich und seine Kinder.

Die Russische Kaiserin schenkt ihm, als wirklichem Mitgliede der Russischen Wissenschafts-Akademie, eine Goldmedaille, 20 Ducaten werth, über den Frieden mit dem Türken.

Horrebow und Berger aus Dännemark und Grüno aus Hamburg, kommen als Schüler an. Aber Linné ist so krank, daß er kaum mit ihnen reden kann; denn es war zu seiner Lähmung und Mattigkeit nun auch noch das Tertianfieber gestoßen.

Nachdem wir Linnés Leben in der Kürze übersehen und nachdem wir seine Arbeiten haben erwähnen hören, wollen wir nun eben so kurz betrachten, was er mit seiner Arbeit ausgerichtet. Denn da heut zu Tage der Mißbrauch eingerissen ist, viel zu schreiben, so wollen wir erwägen, wie Linné seine Bücher geschrieben; da wir den Unterschied finden werden, der zwischen einem Compilator und einem Inventor ist; denn gegen hundert Compilatoren wird kaum ein einziger Inventor geboren.

1. Systema Naturae war eins der ersten Werke, die Linné in Druck gab, er suchte darin die meisten Werke des Schöpfers in einer regelmäßigen Kette aufzustellen und baute es auf so viele Forschungen, als Objecte zugänglich waren. Es geht wohl an, eine oder die andre merkwürdige Observation zu schreiben; aber zu einem solchen System wird mehr erfordert; denn wenn eine Observation fehlt, hängt die Kette nicht zusammen.

Im Steinreiche hatte keiner vor Linné eine regelmäßige Methode gemacht, keiner Génera und Species getrennt, keiner die Kennzeichen der Geschlechter angegeben und keiner gewußt, daß alle Steine Varie-

täten wären, sondern sie für Species distinctae gehalten. Linné hat auch diese Rangordnung nach der Probirkunst und den Untersuchungen der Bergleute in den Bergwerken gestiftet. Dieselbe Methode ist hernach von andern öfters aufgewärmt, aber schwerlich verbessert. Denn was ist natürlicher als daß die Steine entweder im Feuer flüssig werden, oder in Kalk übergehen, oder feuerfest sind, welche Linné zuerst Apyri nannte. Oder was findet sich mehr bei den Mineralien als Salz, Schwefel und Metall? Die Theilung in Metalle und Halbmetalle verräth die Unkunde der Systematiker in der Kunst. Die Concreta und Petrificate sind von Linné so aufgestellt, daß nicht ein einziges Genus, nicht einmal hypothetice, hinzugethan werden kann.

Gehen wir zum Gewächsreiche, so werden wir dort noch größere Arbeit finden, nämlich eine ganz neue Eintheilung nach Stamina und Pistillen, den kleinsten Theilen in der Blüthe, welche die Botaniker vor ihm nicht anzusehen gewürdigt hatten, und die Linné also aus eigner Forschung mußte angenommen haben, nachdem er überzeugt worden, daß sie das Geschlecht der Pflanzen ausmachten und das Wesentlichste am ganzen Gewächse wären. Aber hier wurde Arbeit erfordert, um jeder Blume von jedem Genus und jeder Species habhaft zu werden, ehe man eine solche Armee aufstellen konnte. Dies hätte allein einen mittelmäßigen Mann seine ganze Lebenszeit beschäftigen können.

Was das Thierreich betrifft, so ist auch dort alles eben so neu. Linné ist der Erste gewesen, welcher die Kennzeichen der vierfüßigen Thiere von den Zähnen hernahm und diese zuerst beschrieb, und die Kennzeichen

der Vögel von dem Schnabel: beides gleich wesentliche Theile für diese beiden Thierarten. Niemand hat vor Linné distincte Genera bei den Insekten aufgestellt und kaum irgend einer bei den andern Thierklassen, außer Artedi bei den Fischen.

Die 10te Edition des Systems ist gleichsam ein neues Werk. Der erste Band von den Thieren scheint darzuthun, daß Linné größer in der Zoologie als in irgend einem andern Theile war, obgleich die Botaniker ihn für dem Meister erkannt haben. Denn wenn man diesen Band recht betrachtet, findet man alle Classes und Ordines naturales sowohl als Species mit unglaublicher Sorgfalt gesammelt und die Synonyma mit unendlicher Arbeit zusammengesucht. Insecten werden hier mehr beschrieben, als alle in der Welt vordem gesehen. Hier ist die erste reine Methode und der Grund für die Conchylien; vieles andre zu geschweigen.

Bei allen 3 Theilen des Systems sind besonders die Vorreden merkwürdig, welche nie genug gelesen und erwogen werden können).

2. Die Fundamenta botanica nehmen nicht volle $1\frac{1}{2}$ Bogen ein, nachdem Linné die ganze Botanik unter so viele Regeln gebracht, als Tage im Jahre sind.

Aber es waren wenige, welche verstanden, was diese Perspective sagen wollte, obgleich er am Schluß 12 Conclusionen über alle Theile der Botanik und wie unvollkommen sie abgehandelt wäre, gesetzt hatte. Wenn man die Schriften der Botanik vor Linnés Zeit durchgeht, findet man nicht über 16 Regeln, und die schwach genug, welches daher kommt, daß die Wissenschaft nicht aphoristisch behandelt worden.

3. Bibliotheca botanica zeigt, welche Kenntniß Linné in der Litterärgeschichte besaß, da er ausgemittelt hat, wer die Pflanzen in einer jeden Gegend und in jedem Garten beschrieben und welche Schriftsteller es in jedem Theile der Botanik giebt. Denn er hat dort alle Autoren systematisch aufgestellt, welches vor ihm oder nach ihm keiner gethan.

4. Die Genera Plantarum sind eine Arbeit, woran sich niemand vorher gewagt, alle Theile der Fructification in den Species so genau zu beschreiben und darnach Charaktere zu machen, so daß ein Genus, welches noch nicht nach Linnés Weise beschrieben worden, durchaus unvollkommen ist. Dieses eine Werk scheint ein ganzes Menschenleben erfordert zu haben. Die Botanisten klagten vordem, daß die Fructification nicht hinlänglich wäre, die Genera zu unterscheiden, sondern die Vorgänger mußten sich an die Blätter und faciem plantae halten, bis Linné es ihnen anders zeigte; weshalb auch diese Genera in der Folge von allen Botanisten angenommen sind, die etwas hauptsächliches geleistet haben. Wenn Linné nicht gedachte Genera geschrieben, so hätten die Neueren nicht mit so vielen neuen Methoden prahlen können; weil die Genera so gestellt sind, daß keine Methode erfunden werden kann, für welche sie nicht zureichend sind.

5. Die Classes Plantarum sind ein kurzer Inbegriff aller Systeme, so daß der, welcher diese besitzt, die Arbeiten der vorhergehenden Autoren entbehren kann. Dazu hat Linné sie so unter die Genera gestellt, daß sie leicht verstanden werden können, und bei jeder Methode gezeigt, was ein jeder in der Wissenschaft gut oder schlecht gemacht; auch durch diese Klassen zu Tage

gelegt, wie man eine Pflanze auffinden kann, wenn nicht nach einer Methode, doch nach einer andern.

6. Critica botanica ist eine nicht minder hauptsächliche Arbeit, weil keiner vorher gewagt hatte, die Gräazen für die botanischen Namen aufzustecken, welche daher schon zu einer barbarischen Sprache geworden, bis daß Linné mit herkulischer Arbeit diesen Augiasstall reinigte. Und wiewohl die Botanisten seiner Zeit es für ein Sakrilegium hielten, einen generischen Namen zu vertauschen, so änderte Linné doch mehr als die Hälfte und gab seine Gründe dazu an, so daß kein solider Botanist es zu tadeln gewagt hat. Aber mit den specifischen Namen ging Linné noch weiter, da er zeigte, daß noch keine differentia von irgend einem Botanisten richtig gemacht sey; wobei er zu erkennen gab, wie diese Namen auf die rechte Art gebildet werden müßten und solches selbst zuerst ins Werk richtete. Varietäten hatten die Botanisten vordem zu Species gemacht und dadurch die ganze Wissenschaft verwirrt, bis Linné durch hinreichende Kennzeichen Varietäten von Species trennte.

7. Hortus Cliffortianus, welchen Linné in ¾ Jahren schrieb, wäre für einen andern eine hinlängliche Arbeit für 10 Jahre gewesen. Kein Garten ist noch vollkommner beschrieben, als dieser, und keiner reicher an Species, obgleich Linné die Varietäten ausgemustert hatte. Keine Pflanze ward hier aufgenommen, ehe alle ihre Fructificationstheile untersucht waren, und sie ward mit ihren richtigen Kennzeichen und ihrer differentia specifica angezeichnet; weshalb auch die Namen im Hortus Cliffortianus, wegen der richtigen und zureichenden Definitionen jeder Pflanze, von Van

Royen, Gronovius, Wachendorf, Guettard, Dalibard, Haller und mehreren angenommen wurden. Hier ward eine unendliche Menge Afrikanischer und Indianischer Gewächse zuerst unter ihre rechten Genera gebracht; und in diesem Werke mußte jede Pflanze ihre Heimat und ihren Geburtsort bekennen, als den Grund ihrer Cultur, wonach man aber vorher in keinem Garten gefragt hatte; der vielen seltenen Pflanzen zu geschweigen, die hier zuerst beschrieben sind.

8. Viridarium Cliffortianum ist bloß ein Compendium vom Hortus Cliffortianus, um es bequem bei sich tragen zu können.

9. Musa Cliffortiana ist die erste vollkommne Beschreibung, welche die Botanisten von diesem seltenen Gewächse besessen; und Linné hat darin gezeigt, wie ein Gewächs, das vorher nie blühte, beständig dazu getrieben werden könne, dadurch daß man das Clima nachahmt.

10. Flora Suecica ist eine der vollkommensten Floren, welche die Welt bis dahin gesehen. Denn nachdem Linné mit Doctor Celsius in mehreren Jahren die Schwedischen Pflanzen aufgespürt hatte, fand er, daß eine solche Flora für seine Schüler unentbehrlich sey, wenn die Naturkunde im Vaterlande emporkommen, mit dem Geschick betrieben werden, wie es sich gehört und zu der Höhe gelangen sollte, die sie erreichen könnte; wofür Linné nach seiner Heimkunft aus fremden Ländern die größte Sorge trug.

11. Flora Lapponica ist ein Werk, welches allgemeinen Beifall erhalten, wegen der vielen Observationen über Lapplands Beschaffenheit und Oekonomie, welche sich hie und da unter den Blumen angezeichnet

finden. In diesem Buche sieht man, daß gleichsam ein Theil der Schweizer-Alpen innerhalb Schwedens Gränzen versetzt worden, mit vielen fremden Blumen neben andern, die im Reiche einheimisch sind. Linné entdeckte hier verschiedene Gewächse, die kein Botanist vor ihm gesehen, als: Diapensa, Andromeda quadrangularis (tetragona) Azalea (lapponica) eine Saxifraga (cernua an rivularis?) und eine Pedicularis, (lapponica an hirsuta?) außer hundert andern sehr seltnen und den Botanisten minder bekannten.

12. Fauna Suecica ist eine Arbeit, welche den vorhergehenden nichts nachgiebt, und worin Linné, nach 16jähriger Sammlung, über 1000 in Schweden gefundene Insekten aufgestellt, mit ihren Beschreibungen und Unterscheidungszeichen nach den Geschlechtern, und was noch bewundernswürdiger ist, auch nach den Synonymen, welches kein Autor vor ihm gewagt; sonach wurde die Fauna Suecica ein Werk, wie es noch keine andre Nation aufweisen können. Dadurch gewann Linné den Vortheil, daß er, bei seinen Excursionen mit den Studirenden, sie mit gleicher Leichtigkeit Thiere, Vögel, Schlangen, Fische, Insecten und Würmer konnte kennen lehren, und dadurch der Jugend Geschmack beibringen, die Größe des Schöpfers in den kleinsten Dingen zu bewundern; womit er auch das ausrichtete, daß eben diese Jugend, welche vorher in ledigen Stunden sich müßig herumtrieb, in der Folge allgemein ihr Vergnügen daran fand, Insecten zu sammeln und ihre bewundernswürdigen Eigenschaften zu betrachten.

13. 14. 15. Iter Oelandicum, Gottlandicum, Westrogothicum, Scanicum. Diese Reisen sind die

Praxis der Naturkunde, nachdem man vorher die Pflanzen aus der Flora, die Thiere aus der Fauna und die Steine aus dem System kennen gelernt. Hier sieht man, daß die ganze Oekonomie sich auf die Kenntniß der natürlichen Körper stützet und daß eine begründete Oekonomie, welche man zuvor in ausländischen Schriften gesucht, bei und durch die vielen zusammengetragenen Versuche entstanden sey, welche Linné in diesen seinen Reisen aufgestellt hat, wo man eine ansehnliche Sammlung seltener Steine, Pflanzen und Thiere beschrieben findet, welche zuvor in Schweden nicht bekannt gewesen, zugleich mit vielen Untersuchungen in der Diät, Haushaltung, Physik und Pathologie, über die Beschaffenheit des Landes und die Sitten der Einwohner. Hätte man alle Provinzen in Schweden auf diese Weise durchstrichen, so würde unfehlbar ein Schwedischer Plinius auftreten können, weit eher als der Römische. Ohne dergleichen Nachrichten über das Reich, arbeiten die Oekonomen umsonst, dem Lande aufzuhelfen.

16. Hortus Upsaliensis legt den Fleiß und die ungesparte Mühe an den Tag, welche Linné bei der Instandsetzung des akademischen Gartens gehabt, und zeigt, daß eine unendliche Menge Indischer Gewächse an unsre nordische Kälte gewöhnt werden können. Linné hat nicht allein diese Arbeit zum Dienste der Jugend entworfen, um die Namen und Kennzeichen leicht im Gedächtniß behalten zu können, sondern er hat auch bei jeder Pflanze die Wartung und Cultur angegeben. Je weiter ein Garten nach Norden liegt, desto größere Kunst wird erfordert, die Gewächse zu erhalten, und also bei uns die größte. Eine unglaub-

liche Correspondenz hat Linné Sämereien von den entlegensten Ländern, als von Sibirien, Canada, dem Kap und Indien verschafft.

17. Flora Zeylanica enthält die meisten Indischen Pflanzen mit ihren Synonymen, nach Geschlechtern und System gestellt, da sie zuvor niemals einer durchgreifenden Musterung unterworfen worden; dahingegen es nun, seit dies Buch herausgekommen, leichter ist, ein Ostindisches Gewächs aufzufinden, als ein Schwedisches. Kein anderer als Linné hätte mit einer so alten und verfallenen Pflanzensammlung fertig werden können.

18. Die Materia Medica ist ein kurzer Inbegriff einer weitläuftigen Erfahrung, wo Linné alle die Requisita durchgegangen ist, die zu der Kenntniß unsrer Officinallen gehören, so daß kein Buch von den Studiosen der Medicin weniger entbehrt werden kann. Denn so wichtig wie die Kenntniß der Krankheit ist, ist auch die Kenntniß des Medicaments. Hier wird also das Gewächs selbst, wovon das Medicament genommen wird, dargestellt, nach Genus und Kennzeichen, seine Geschichte nach einem gewählten Synonymon; Heimat und Wachsstelle; Art und Zeitdauer; Name in den Apotheken; Eigenschaften nach Geruch und Geschmack; mehr oder minder allgemeiner Gebrauch; Kraft auf den menschlichen Körper zu wirken; die Krankheiten, die es heilt; und endlich Präparate davon.

19. Die Philosophia botanica fehlte der Botanik noch, um emporzukommen und zu ihrer rechten Höhe zu steigen. In diesem Buche hat Linné nicht allein alle Theile der Gewächse genau distinguirt, sondern sie

auch

auch so genau definirt, daß man meinen sollte, man könne schwerlich weiter in dieser Wissenschaft kommen; wobei er zugleich gezeigt, wie Beschreibungen, Charactere und andre Gesetze in der Botanik verstanden werden müssen. Hier wollen wir nun die Theile herrechnen, die Linné zuerst eingeführt hat, als: Coralla, Spatha, Nectarium, Anthera, Filamentum, Germen, Stigma, Drupa, Receptaculum, Stipula, Bractea, Glandula, Scapus, Pedunculus, mit dem ganzen Systema Foliorum, ja auf gewisse Weise auch Legumen, Gluma, Perianthium, Spina, die er von andern getrennt hat. Die Termen in der botanischen Wissenschaft sind also in diesem Buche von ihrem Roste polirt und die Gesetze durch Exempel bestätigt worden, so daß ein besonderes Werk erfordert würde, bloß dieses Buch zu recensiren.

20. Die Amoenitatas academicae sind eine Sammlung aller von Linné vorher besonders herausgegebenen Disputationen, enthaltend allerhand curieuse Argumente und in der Absicht gesammelt, daß sie nicht verloren gehen möchten. 2. Volum. (Späterhin sind noch 8 Bände herausgekommen, von welchen 5 von Linné selbst und 3 nach seinem Tode von Schreber herausgegeben sind, so daß die ganze Sammlung nun 10 Bände ausmacht.)

21. Species Plantarum, 2. Vol. In diesem Werke, welches Linné immer selbst für sein bestes hielt, hat er gezeigt, welche Einsicht er in der Botanik besaß, und schwerlich wird irgend eines in dieser Wissenschaft reicher an selbstuntersuchten Gewächsen seyn. Denn es giebt viele, welche von dem reden, was sie

nicht gesehen; aber Linné redet von nichts anderm, als was er selbst vor Augen gehabt und examinirt hat.

Linnés Verdienste und Erfindungen.

Die Botanik baute er von Grund auf an der Stelle der früheren, verfallenen, so daß, von seiner Zeit an zu rechnen, diese Wissenschaft ein ganz anderes Ansehen und eine ganz neue Epoche erhalten hat.

1. Folia Plantarum definirte er zuerst mit festen Termen wodurch alle Descriptiones Plantarum neue Art und neues Licht erhielten.

2. Prolepsin Plantarum sah er zuerst, die seltenste Entdeckung in der Natur, die des Schöpfers eigenen Fußtritt offenbart.

3. Metamorphosin Plantarum nahm er von neuem auf, und bewies dadurch Fundamentum Fructificationis.

4. Sexum Plantarum, welches in Zweifel gezogen ward, setzte er zuerst in helles Licht und zeigte des Pollen Wirkung auf humidum Stigma.

5. Systema sexuale baute er hierauf durch ein unsägliches Beobachten der Stamina und Pistillen bei allen Gewächsen, welches man vorher verachtet hatte.

6. Partes fructificationis plurimas führte er zuerst mit ihren Namen in der Botanik ein, als Calycis Perianthium, Involucrum, Gluma, Spatha etc. Corollam und Nectaria, Antheras, Germen, Stylum, Stigma, Siliquam und Legumen, Drupam, Arillum und Receptaculum, nebst mehreren Worten,

auch Stipulas und Bracteas, Scapum, Pedunculum und Petiolum.

7. Genera, die man aus der Fruktification nicht hinlänglich definiren zu können glaubte, beschrieb er mit neuen Characteren von numero, Figura, situ et proportione omnium partium fructificationis, welche allgemein angenommen wurden, und er entdeckte doppelt so viele Genera, als alle Autoren vorher gefunden hatten.

8. Species Plantarum definirte er zuerst mit soliden Unterscheidungsworten und determinirte auch die meisten Indischen.

9. Nomina trivialia führte er zuerst in der ganzen Naturgeschichte ein, zu einem neuen Licht und Compendium.

10. Varietates, welche die Botanik überschwemmten, reducirte er auf ihre Species.

11. Loca Plantarum fügte er den Species bei, als Fundament für alle Gewächscultur.

12. Stationes Plantarum untersuchte er, als Grundlage des Landbaus.

13. Calendarium Florae arbeitete er zuerst aus, als Richtschnur für alle Verrichtungen in der Privatökonomie, und aus Vernatione Arborum bewies er die Saatzeit.

14. Horologium Florae sah und beschrieb er zuerst.

15. Somnum Plantarum entdeckte er zuerst.

16. Plantas Hybridas wagte er zu proclamiren und gab der Nachwelt eine Hinweisung auf Specierum Caussam.

17. Pana Suecicum und Pandoram Suecicam stellte er auf, als Arbeiten, die von allen Völkerschaften fortgesetzt werden sollten, weil sie ohne dieselben nie recht haushalten können.

18. Die Erzeugung der Steine verstand er besser als einer vor ihm, zeigte daß die Krystalle durch Salz entstehen und daß Silex aus Creta kommt, bestätigte das Abnehmen des Wassers und bewies der 4 Terrarum ortum; außerdem begründete er zuerst eine veritable Methode im Steinreiche.

19. Thiere entdeckte er allein mehr als alle, die vor ihm gelebt hatten und gab zu allererst ihre characteres genericos et specificos nach der natürlichsten Methode an. Der Insecten Kenntniß und Charactere muß man ihm zuschreiben; zu geschweigen die artige Methode, die er zuerst erfand, die Fische nach den Flossen zu erkennen, a cardine Conchylia und a scutis Serpentes. Cetos ad Mammalia, Nantes ad Amphibia reduxit, et Vermes ab Insectis removit.

20. In der Physiologie zeigte er naturam medullaris substantiae vivam a creatione, multiplicatione infinitam; daß sie niemals föcundirt werden kann, außer adhuc matri adhaerens; daß das Erzeugte ad externa corporis dem Vater, aber medullare systema der Mutter angehört; wie man Animalia composita verstehen müsse; und daß cerebrum erzeugt werde aus electrico per pulmones ingesto.

21. In der Pathologie gab er die deutlichsten Characteres morborum nach Sauvage's Principien, aber viel verbessert; er erweckte die Idee von glandularum infarctu, als Caussa morborum dolorificorum; er war der Erste, welcher deutlich sah Febres

oriri a medullari corroso, se expandente sub frigore, contrahente sub calore; und er bewies Contagia ab exanthematibus vivis. Taeniam primus rite intellexit.

22. In der Praxis führte er zuerst Dulcamaram, Herb. Brittannicam, Senegam, Spigeliam, Cycomorium, Conyzam, Linnaeam bei den Schwedischen Aerzten ein.

23. Qualitates Vegetabilium entwickelte er zuerst, baute darauf vires contrarias Medicamentorum, welches vorher dunkel war, zeigte ihren modum agendi und widerlegte den Praktikern Venenorum ideam.

24. Die Diät stellte er nach einer eignen Methode dar, gestützt auf Observationen und casus, und gab ihr die Form einer Experimentalphysik.

25. Oeconomicos usus Plantarum setzte er nie bei Seite, sondern sammelte sie mit größter Aufmerksamkeit unter seine Species, welches vorher von den Naturkundigen nur selten in Acht genommen war.

26. Politiam Naturae in Oeconomia Livina entdeckte er und öffnete dadurch den Nachkommen einen Weg in das unermeßlichste neue Gebiet.

27. Faunam führte er zuerst in der Wissenschaft ein und suchte zuerst Septentrionis Scandinaviae naturalia bis auf die allerkleinsten auf; zu geschweigen, daß er hier im Lande den ersten und größten Hortus botanicus errichtete, da er vorher nicht des Nennens werth war, und daß er hier das erste Museum von Animalibus in Spiritu vini anlegte.

Linnés Briefwechsel.

Linné hatte eine sehr ansehnliche Correspondenz nicht allein mit allen Wißbegierigen im Reiche, sondern auch mit verschiedenen Ausländern, besonders mit den gelehrtesten und wißbegierigsten in Europa, welche weiter unten aufgeführt stehen. Dadurch bekam er nicht nur schnell zu wissen, was in der gelehrten Welt neues entdeckt ward, sondern auch wirklichen Theil daran, indem die meisten Bücher, die herauskamen, ihm gratis geschenkt wurden. Außerdem erhielt er auf solche Weise jährlich Sämereien von allen Pflanzen für seinen Garten, obgleich viele auf dem Wege verdarben; denn sonst hätten 3 Upsalische Gärten nicht hingereicht für so viele Gewächse, wovon jährlich zwischen ein und zweitausend Arten Sämereien gesäet wurden. Briefe und andre Sendungen von Doctor Gronovius in Leiden, Professor Sauvages in Montpellier, Professor Gmelin erst in Petersburg, hernach in Tübingen, und dem Ritter Rathgeb in Venedig, waren für ihn die gewöhnlichsten und liebsten, welche ihm immer etwas neues brachten. Diese kostbare Sammlung von Briefen wäre werth, öffentlich bekannt gemacht zu werden, da sie eine Anzahl von vielen hundert enthält, in denen alles Merkwürdige abgehandelt wird, welches sich vom Jahr 1755 bis zu Linnés Tode zugetragen. Es ist nur Schade, daß er selbst keine Copie von seinen eignen Briefen genommen, woran seine vielen Arbeiten ihn hinderten.

Rußland. Amman, Johann, Profess. Botan. in Petersburg. Gmelin, Joh. Georg, Prof. Chem. et Hist. nat. in Petersburg. Siegesbeck, Joh. Georg,

Prof Bot. Praef. Hort med. Müller, Ger. Fried. Prof. hist. in Petersburg. Demidoff, Gregorius, Nob. Ruthenus in Moskau. Mounsey, Med. Exercitus. Kraschennnikow, Steph. Profess. botan. et hist. natur. in Petersburg.

Dännemark. Buchwald, Balthas. von, Profess. Med. Kopenhagen.

Deutschland. Breyn, Joh. Phil. Medic. Urbis in Danzig. Ludolf, Mich. Matth. Prof. Botan. et Mat. Med. in Berlin. Gleditsch, Joh. Gottl. Prof. Botan. in Berlin. Burchard, Ern. Fried. Medicus in Rostock. Jänisch, Gottfr. Jacob, Medicus in Hamburg. Sprekeisen, J. H. Jur. Licent. et Senator in Hamburg. Kohl, Joh. Pet. Professor in Hamburg. Lesser, Fried. Christ. Theologus in Nordhausen. Büchner, And. Elias, Prof. Med. A. N. C. Praeses in Erfurt. Ludwig, Christ. Gottl. Prof. Med. in Leipzig. Hebenstreit, Joh. Ern. Prof. Med. in Leipzig. Lange, Joh. Joach. Prof. Matheseos in Halle. Lehmann, Joh. Gottl. in Dresden. Weismann, Joh. Fried. Prof. Bot. Arch. in Erlangen. Ehrhard, Balth. Medicus in Memmingen. Brückmann, Fran. Ern. Medicus in Wolfenbüttel. Haller, Albert von, Prof. Med. et Bot. Arch. in Göttingen. Münchhausen, Otto von, Lib. Bar. Wagner, Pet. Christ. Arch. Badenb. Culmb. in Bayreuth. Geßner, Joh. Albert, Archiater in Würtemberg.

Helvetien. Gesner, Johann, Can. et Prof. in Zürich. Scheuchzer, Johann, Prof. Mathes. in Zürich.

Italien. Seguier, Joh. Franc. Jur. Cons. Verona. Donati, Vitalian. Prof. Bot. et Hist Nat. in

Turin. Rathgeb, Joseph, Legatus Caesaris in Venedig. Sagramoso, Chevalier de, in Malta.

Frankreich. Jussieu, Ant. de, Prof. Bot. in Paris. Jussieu, Bernh. de, Demonstr. Bot. in Paris. Guettard, Joh. Steph. Medicus in Paris. Robbe, Franc. Religiosus in Paris. Chardon, Med Doctor in Paris. Le Monnier, Christ. Guil. in Paris. Kast, Gl. Archiater in Luneville. Sauvages, Franc. Boiss. de, Prof. Bot. in Montpellier. Maynard, Prof. Med. in Toulouse. Barrere, Petr. Prof. Bot. in Perpignan. Angerville, Auger. Botanicus Rouen. Ludes, Medicus in Cáen.

England. Collinson, Pet. Mercator curiosus in London. Mitchel, John, Medic. ex Virginia in London. Lawson, Isaac, Medic. exercitus in London. Andrew, John, Medicinae Doctor in Oxford. Dillenius, Joh. Jacob, Profess. Botan. in Oxford. Sibthorp, Humphrey, Profess. Botan. in Oxford. Donell, Jacob, Medicus Irlandiae in Cashel.

Holland. Boerhave, Hermann, Prof. Medic. in Leyden. Gronovius, Joh. Fried. Consul Urbis in Leyden. Royen, Adrian van, Prof. Botan. in Leyden. Swieten, Gerard van, Archiater Caesaris in Leyden. Clifford, Georg, Juris Consult. et Mercator in Amsterdam. Burmann, Johann, Profess. Botan. in Amsterdam. Roëll, Guil. Profess. Anatom. in Amsterdam. Wachendorf, Ev. J. van, Profess. Botan. in Utrecht. Gorter, David de, Prof. Medic. in Harderwyk.

Ostfriesland. Möhring, Paul H. Ger. Medicus in Jever.

Türkey. Mackenzie, Mordacus, Medicus in Constantinopel.

Amerika. Bartsch, Johann, Medicus in Surinam. Loghan, James Juris Consultus Pensylvaniae in Germantown. Clayton, John, Mercator Virginae in Glocester. Bartram, John, Colonus Pensylv. Colden, Cadwallader, Botanicus Noveboraci in Coldingham. Garden, Alexander, Medicus Carolinae Charlestown.

Linnés Person und Character.

Das Portrait, welches vor der Philosophia botanica 1751 steht, gehört zu den besten. Aber das, was die Wissenschafts-Akademie 1774 malen ließ, kann schwerlich verbessert werden.

Die Statur mittelmäßig groß, eher klein als hoch, weder mager noch fett, mit ziemlich muskulösen Gliedmaßen und starken Adern, schon von Kindheit an.

Der Kopf groß: occipite gibbo, ad suturam lambdoideam transverse depresso. Pili in infantia nivei, dein fusci, in senio canescentes. Oculi brunnei, vivaces, acutissimi: visu eximio. Frons in senio rugosa. Verruca obliterata in bucca dextra et alia in nasi dextro latere. Dentes debiles, cariosi ab Odontalgia haereditaria in juventute.

Animus promtus, mobilis ad iram et laetitiam et moerores, cito placabatur; hilaris in juventute, nec in senio torpidus; in rebus agendis promtissimus; incessu levis, agilis. Er war durchaus nicht

zanksüchtig, und antwortete daher niemals denen, die gegen ihn schrieben. Er sagte: hab' ich Unrecht, so kann ich nie gewinnen; hab ich aber Recht, so behalt' ich Recht, so lange die Welt steht."

Curas domesticas committebat uxori, ipse naturae productis unice intentus; incepta opera ad finem perduxit, nec in itinere respexit.

Er war weder reich noch arm, aber furchtsam vor Schulden. Er schrieb seine Werke nicht pro sostro, sondern pro honore. Nie versäumte er eine Lection; aber Consistorialia behandelte er als aliena.

Er ermunterte beständig seine Auditores, seine Vorlesungen mit Freude und Vergnügen zu hören. Er besaß ein vortreffliches Gedächtniß bis ins 60ste Jahr; dann fing er an, Nomina propria, deren er mehr als irgend ein andrer im Kopfe hatte, sehr zu vergessen. A linguis addiscendis facile omnibus war er in seinem ganzen Leben alienus.

Er konnte nicht gerne sich verstellen und heucheln;
haßte in hohem Grade alles, was Hoffahrt heißt;
war nicht luxuriös, sondern lebte, wie andre, mäßiglich;
schlief im Winter von 9 bis 7, aber im Sommer von 10 bis 3;
schob nicht auf, was er verrichten sollte;
schrieb alles auf, was er beobachte; gleich auf der Stelle, und verließ sich nimals auf das Gedächtniß;
schrieb kurz und nervös alles, was er ausarbeitete;
zeigte sich allenthalben als ein geborner Methodicus;
sagte, er wolle lieber von Priscian drei Schläge als einen von der Natur erhalten;

Er las auf Steinen, Gewächsen, Thieren der Erde wie in einem Buche;
war einer der stärksten Observatoren, die wir gekannt;
war deshalb auch Auctor und Compilator;
hatte alle Zeit Ehrfurcht und Bewunderung vor seinem Schöpfer und suchte seine Wissenschaft auf ihren Urheber hinzuleiten;
hatte auch über seine Schlafkammerthüre geschrieben:
Innocue vivito: Numen adest.

Nachdem er 1750 durch das Podagra in des Todes Klauen gewesen und durch Erdbeeren curirt worden, aß er jeden Sommer, so lange die Erdbeeren dauerten, so viel davon, als er vermochte und der Magen annehmen wollte; wodurch er nicht allein das Podagra völlig los wurde, sondern auch von den Erdbeeren mehr Nutzen hatte, als andre von ihren Brunnenkuren, auch sogar den Scorbut überwand, der seit seinen jungen Jahren jeden Frühling ihm lästig fiel.

Linnés Glück, Verdienste und Ruhm.

Gott selbst hat ihn geleitet mit seiner eigenen allmächtigen Hand;
— hat ihn lassen aufsprießen aus geringfügiger Wurzel, ihn verpflanzt an einen fernen Ort, herrlich ihn emporschießen lassen zu einem ansehnlichen Baume;
— hat ihm eine so brennende Neigung für die Wissenschaft eingeflößt, daß sie sein allergrößtes Vergnügen geworden;

Gott hat gegeben, daß alle zu wünschenden Mittel zu seiner Zeit vorhanden waren, daß er seine Progressen gewinnen konnte;

— — ihn so geleitet, daß, was er wünschte und nicht erreichte, sein größter Vortheil geworden;

— — ihn annehmlich gemacht bei den Mäcenaten der Wissenschaften, ja bei den Höchsten im Reiche und im Königshause;

— — ihm einen vortheilhaften und ehrenvollen Dienst gegeben, gerade den, den er am meisten in der Welt sich gewünscht;

— — ihm die Frau gegeben, die er am meisten sich wünschte, und welche den Haushalt führte, während er studirte;

— — ihm Kinder gegeben, die wohlgesittet und tugendlich waren;

— — ihm seinen Sohn zum Nachfolger im Dienste gegeben;

— — ihm verliehen das größte Herbarium in der Welt, seine höchste Freude;

— — ihm so viel Güter und sonstiges Eigenthum verliehen, daß, wenn nichts übrig war, doch nichts mangelte;

— — ihn geehret mit Titel: (Archiater),
Stern: (Ritter),
Schild: (Edelmann),
Namen in der gelehrten Welt;

— — ihn behütet vor Feuersbrunst;

— — sein Leben über 60 Jahre bewahrt;

— — ihn lassen hineinlauschen in seine geheime Rathskammer;

— — ihm vergönnt, mehr seiner geschaffenen Werke zu sehn, als irgend einem Sterblichen vor ihm;

Gott hat ihm die größte Einsicht in der Naturkunde verliehen, größer als irgend einer gewonnen;

Der Herr ist mit ihm gewesen, wo er hingegangen ist und hat alle Feinde vor ihm ausgerottet, und hat ihm einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen auf Erden. 2. Sam. 7. v. 9. 1. Chron. 17. v. 8.

Keiner vor ihm hat mit mehr Eifer sein Fach betrieben und mehr Auditores gehabt;

— — — hat mehr Observationen in der Naturkunde gemacht;

— — — hat solidere Einsicht gehabt in allen 3 Reichen der Natur zugleich;

— — — ist größerer Botanicus oder Zoolog gewesen;

— — — hat die Naturgeschichte des Vaterlandes so gut ausgearbeitet: Floram, Faunam, Itinera.

— — — hat mehr Werke geschrieben, richtiger, ordentlicher, aus eigener Erfahrung;

— — — hat eine ganze Wissenschaft so total reformirt und eine neue Epoche gemacht;

— — — hat alle Producte der Natur mit solcher Deutlichkeit rangirt;

— — — hat so weitläuftig über die ganze Welt correspondirt;

— — — hat seine Schüler in so manche Weltgegenden ausgesandt;

— — — hat seinen Namen mehreren Gewächsen, Insekten, ja der ganzen Natur eingeschrieben;

— — — hat so viele Werke des Schöpfers gesehen, und so genau;

Keiner vor ihm ist über die ganze Welt berühmter geworden;
— — — hat einen akademischen Garten mit so vielen Sämereien besäet;
— — — hat so viele Thiere entdeckt, ja, so viele als alle andre;
— — — hat ein so großes Herbarium gesammelt;
— — — ist Mitglied von mehr Wissenschafts-Societäten gewesen:

Der Kaiserlichen A. N. C. 1736. X. 3. Dioscorides secundus dictus.

Paris, Corresp. Acad. Scient. 1738. VI. 14 vel 18.

Upsala. 1738. X. 4 et per 20 annos Secretarius, ab ann. 1744. X. 12. ad ann. 1765. III. 13.

Stockholm, Wiss. Akad. 1739. V. Fundatorum unus, Praeses primus.

Montpellier 1743. V. 31.

Berlin 1747. II. 14.

Toulouse, 1750.

Petersburg, 1754. IX. 23.

Florenz, 1759. XII. 27.

Paris, Membr. Acad. Scient. 1762. XII. 11. Ordinarius Octumvir.

London,

Der Englischen Oecon. 1762. VI. 16.

Drontheim, 1766. Primus Extraneorum.

Celle, 1766. VIII. 19.

Philadelphia, 1770.

Vliessingen, 1771. IX. 20.

Rotterdam, 1771.

Edinburg, 1772. XI. 3. Membrum Honorarium.

Siena, 1771.

Bern, 1772.
Stockholm; Patriot. Gesellsch. 1773.

Keiner vor ihm ist unter den Schweden ordentliches ausländisches Mitglied der Französischen Wissenschafts-Akademie gewesen; die größte Ehre für einen Gelehrten, welche nun von 4 Medicinern getheilt wird: Morgagni, Haller, Swieten, Linné.

Keiner vor ihm ist als Fürst der Botaniker begrüßt worden; wie zu ersehen ist aus den Briefen der Botanisten an ihn, und ihren herausgekommenen Schriften. Caspar Bauhinus, Tournefort, Shehard, Dillenius wurden sonst Principes sui aevi genannt.

Flora's Leibregiment.

General: Linnäus, Car. Prof. Upsaliensis.

General-Major: Jussieu, Bern. Prof. Parisiensis.

Obristen: Haller, Alb. Prof. Göttingensis. Gronovius, J. Fr. Senator Leydensis. Royen, Abr. Prof. Leidensis. Gesner.

Oberst-Lieutenante: Burmann, Joh. Prof. Amstelodamensis. Gleditsch, J. Gottl. Prof. Berolinensis. Möhring, P. H. G. Medicus Jeverensis. Ludwig, Chr. G. Prof. Lipsiensis. Guettard, J. St. Acad. Parisiensis.

Majore: Gmelin, Joh. Georg Prof. Petropolitanus. Sauvage, Franc Prof. Monspeliensis. Sibthorp, Humphr. Prof. Oxoniensis. Kalm, Petr. Prof. Aboënsis.

Capitaine: Celsius, Olaus Prof. Upsaliensis. Pontedera, Jul. Prof. Patavinus. Seguier, Joh.

Franc. Jur. Cons. Veronensis. Breynius J. Phil. Med. Gedanensis. Gorter, David Prof. Harderovicensis. Wachendorf, Ev. J. Prof. Ultrajectinus. Bergen, Car. Aug. Prof. Viadro-Francofurt. Leche, Joh. Prof. Aboënsis.

Lieutenante: Martyn, John Prof. Cantabrigensis. Barrene, Petr. Prof. Perpinianus. Wagner, Petr. Chr. Arch. Badenburgico-Culmb.

Fähnriche: Miller, Phil. Hortulanus Chelseensis. Maynard Prof. Perpin. (Tolosanus). Collinson, Peter Mercator Londinensis. Ens, Abrah. Medicus Petropolitanus.

Rumormeister: Heister, Laur. Prof. Helmstadiensis.

Feldwebel: Siegesbeck, J. Georg Prof. Petropolitanus.

Linné's Rede im Consistorium Academicum, 1772.

Meine werthen Herren Collegen!

Mit so großer Besorgniß, wie ich vor 6 Monaten dieses (Rector=) Amt antrat, mit so großer Freude kann ich dasselbe jetzt niederlegen.

Meine Besorgniß betraf damals die Unruhen, welche diesen Dienst zu begleiten pflegen; meine Freude ist nun, daß, was ich fürchtete, nicht eintraf.

Der gnädige Gott hat mein Gebet erhört und mich mit Frieden gesegnet. Friede herrschte innerhalb dieser geheiligten Wände: ich entging dem Kummer, Mißtöne von oder unter meinen Herren Collegen zu vernehmen.

Friede

Friede herrschte außerhalb uns, unter der studirenden Jugend, daß keiner, ja nicht ein einziger von ihnen, um eines Fehlers willen vor Gericht gezogen wurde.

Gott verleihe uns hinführo beständig ein so friedsames Leben, so läuft unsre Zeit unvermerkt und schuldlos dahin. Wir sind in keine so schlimme Welt versetzt, als wir sie oft selber machen. Wir haben kein so kurzes Leben empfangen, als wir es oft verkürzen mit den eitlen Sorgen und den unnöthigen Kümmernissen dieser Welt.

Ich habe nun, Gott sey Lob! meine Zeit ausgedient und darf den Dienst verlassen. Es ist schwer, einem einzigen zu dienen zur Genüge, schwerer noch vielen zu dienen. Wir fordern auch gemeinhin mehr von unsern Bediensteten, als wir leichtlich selbst, in gleicher Lage, würden ins Werk richten können. Ich kann daher bei der Abschiednahme meine Collegen nicht genug preisen, daß sie langmüthig und geduldig mit meiner Schwachheit gewesen. Ich muß aus aufrichtigem Herzen Ihnen dasselbe zurückwünschen, wenn derselbe Dienst, Mann für Mann, an Sie gelangt.

Ich darf bei dieser Gelegenheit mich auch des Wohlstandes der Akademie und des Segens erfreuen, welchen Gott selbst uns verliehen hat. Kein Tadler zeigt sich nunmehr, die Ehre der Akademie zu benagen. Unsre eigne Einigkeit hat uns eine Feste erbaut. Die hohe Obrigkeit, Reichsräthe, Minister fremder Potentaten haben uns besucht; sie haben ihre Freude gehabt an unserm Leben und an unsrer Akademie, haben diese zu den Sternen erhoben und manche sich unser Glück gewünscht.

Erinnern wir uns hiegegen der vorigen Zeiten, als Parteyen, Uneinigkeit und Verläumdung Leute verdunkelten, welche nun durch Gelehrsamkeit, Fleiß und Eintracht strahlen. Darum sollen wir Pfeifen schneiden in dem Rohre und damit Gott einen Lobgesang singen, der uns diesen Frieden und solches Leben verliehen hat.

Nach unserm Beispiele sehen wir auch die Jugend zum Fleiße, zu Wissenschaften, zur Tugend, Ehre, Einigkeit und zum Ernste geführt werden.

Gott verleihe uns sämmtlich solcher glückseligen Zeiten viel, daß unser Leben möge hinfließen in einem ruhigen Strome und nicht erbrausen von der Welt schulzänkischer Eitelkeit; dann schifft auch unser Glück wohlgeborgen mit uns hinab, unzerstrudelt an den Klippen und in den Wirbeln.

Ich habe die Ehre meinem hochachtbaren Successor dasselbe Glück, dieselbe Stille, dasselbe anmuthige Regiment, so ich genossen, anzuwünschen.

Ich schließe, mit dankbarem Herzen, mich in die Huld aller meiner würdigen Herren Collegen, die mit Geduld und Güte meinen Dienst aufnahmen.

So kann ich bei dieser Gelegenheit auch nicht mit Schweigen übergehen unsers werthen Akademie-Secretairs unverdrossenen treuen Beistand und aufrichtigsten Dienst, welcher meine Beschwerden erleichtert, meine Sorgen gelindert, meine Unternehmungen gesichert hat; welches alles mich stets zu jeder erdenklichen Erkenntlichkeit verpflichten wird. Gott mache seine Tage so glückselig, als er mir die meinigen ruhevoll gemacht hat!

Urtheile gelehrter Männer über Linné.

Tu decus omne tuis, postquam te fata tulere. Virg.

Junckerus, Profess. Halens. in Orat. ad Dissert. Heissenii De Insectorum Noxa, 1757, ostendebat, Deum Adamo hoc negotium primo dedisse, ut res creatas cognosceret et denominaret.

Hanc cognitionem vero lapsu Adami iterum deperditam esse proponit, ut postea nemo inveniatur, qui tantam creatorum cognitionem habuerit, excepto Salomone, cujus tanta fuit cognitio, ut ipse S. Sanctus ejus in Sacris litteris mentionem facere non dubitaverit.

Post eum multos quidem fuisse dicit, qui ut justam harum cognitionem obtinerent, naturae studuere, omnes vero praejudiciis ducti a recta via aberrasse, et Linnaeum esse unicum, cui tam amplam naturae cognitionem dedit Deus, quam ante eum nemini, ita ut hic non tantum longe plura naturalia ipse vidisset et examini subjecisset, quamullus umquam ante eum, sed etiam naturalem earum connexionem et affinitatem adeoque fines et oeconomiam naturae melius perspexisset, quam ante cessorum ullus, simulque magis ad Dei ac naturae cognitionem viam monstrasset ac illi.

Aequum ideo esse, ut gratiam hanc Divinam in illum collatam cum submissa Dei laude melius agnoscamus et veneremur, magisque ejus vestigia sequi studeamus, quam forte huc usque factum est.

Scopoli in Florae Carniolicae Praefatione:

„In dubiis rebus Linnaeo saepius fidem adhibui, et cur non crederem viro, quo nemo stirpium characteres adspexit propius, nemo majores in Rei Herbariae gratiam labores iniit, nemo denique mortalium, per plurima secula, tanta praestitit, quod unus ille Princeps Botanicorum, cujus eximia merita aeternumque nomen grata numquam non agnoscet posteritas, nullaque livoris macula dissipabit."

Hudson in Florae Anglicanae Praefat. p. VI.

„At exortum est his diebus novum sidus, quod orbi botanico lucem affudit, ne in somniis quidem antea visam, quae partes plantarum minutissimasque non omnino observatas detexit."

Stillingfleet in Praefat. ad Miscell. Tracts, p. XVIII.

„When we consider Linné in this light of a master, he must appear like Homer at the heat of the Poets, Socrates at the head of Greek Moralists, and our Newton at the head of the Mathematical Philosophers."

Suhm in Histor. Literar. (Actis Nidrosiensibus inserta)
nennt unter denjenigen, welche von der gelehrten Welt gepriesen sind, bloß 6 Unsterbliche, als den größten Titel, der nur den Gelehrtesten zu geben ist, nämlich:

Gallilaeus, Italus, Astronomus.
Newton, Anglus, Mathematicus
Leibnitz, Germanus, Philosophus.
Boerhave, Belga, Medicus.

Linné, Suecus, Naturae Consultus.

Gram, Danus, Historicus.

Baltimore, F. Barode, Marilandiae Dominus, Gaudia Poetica — „Linnaeo Optimo, Sapienti, Sagaci, totius Europae Oraculo, Ornamento Regni Suecici — D. D. D.“

Haller de Studio Medico, p. 280 gravis autor, minime Linnaei amicus:

Systemate Naturae primam innotuit celeberrimus Linnaeus, qui fortissimo consilio Botanicen penitus eruere et ordinare de integro sibi sumsit. Hoc opere totam Naturam in nova Genera novasque Classes redegit. In Animalibus et Mineralibus idem, quod in Plantis, secutus consilium. Nova Epocha ab eo tempore in Botanicis numerari potest.

Haller in Bibliotheca Botanica V. 2. p. 244. Orditur epocham ultimam a Linnaeo,

„qui maximam in universa re herbaria conversionem molitus est, et qui omnino pene integre suo fine est potitus. A natura ardente animo instructus, acerrima imaginatione, ingenio systematico, opportunitatibus imprimis posteriore suae vitae parte usus copiosissimis, cum ex universo orbe undique ad eum certatim naturales thesauri confluerent, omnibus sui animi viribus, quas possidet maximas, in novam rei herbariae constitutionem incubuit; seque vivente et superstite placita sua a plerisque suis coetaneis recepta vidit.“

Rousseau an Björnståhl in Paris: (Auszug aus einem Briefe des letzteren in Gjörwells Allmänna Tidningar 1770. N. 152.)

„Sie kennen also meinen Meister und Lehrer, den großen Linnäus; wenn Sie ihm schreiben — so grüßen Sie ihn von mir et mettez moi à genoux devant lui, — und sagen Sie ihm, daß ich keinen größeren Menschen auf Erden kenne. — In diesem Buche (Philosophia botanica) ist mehr Weisheit als in den allergrößten Folianten, und anstatt daß fast alle eure Bücher aus dem Norden mit allzuvieler Gelehrsamkeit überladen sind, so ist nicht ein Wort in diesem, das nicht nothwendig wäre rc. So viel Lob aus Herrn Rousseau's Munde war unerwartet, da er sonst nicht viel spricht und sehr sparsam mit Lobeserhebungen ist; aber bei Herrn von Linné's Namen ward er ganz begeistert. — Er sagte auch, Adanson in Frankreich und Cranzius in Deutschland hätten alles, was sie wüßten, vom Linnäus gelernt und hernach seinen Ruhm zerrissen und verkleinert; sie wären undankbar gegen ihren Meister, u. s. w."

Amicus ad Linnaeum scripsit verba Senecae de Augusto in Maecenatem, mutatis mutandis:

„Tot habenti millia hominum unum reparare difficile erat.
Caesae sunt legiones et protinus scriptae,
Fracta classis et intra paucos dies nova natabat,
Saevitum in opera publica ignibus; surrexerunt meliora consumtis;
At tota vita Maecenatis vacavit locus."

Zweite Abtheilung.

I. Aus einem Exemplar von: Linné's Nachricht über seinen Lebenslauf.

Diese Handschrift in Quartformat geht nicht weiter als bis zum Jahre 1751. Und obgleich sie weniger vollständig ist, als die im vorhergehenden Stücke bereits gedruckte Lebensbeschreibung, so enthält sie gleichwohl mehrere dort vermißte Anzeichnungen und mitunter einen kräftigen Ausdruck der angeführten Begebenheiten und gefällten Urtheile. Sie hat auch Anleitung zu Berichtigungen gegeben, sowohl von minder richtigen Titeln einiger früher angeführten Schriften, als auch insonderheit von mehreren Anachronismen, betreffend die Herausgabe verschiedener erwähnter Schriften, entstanden ohne Zweifel durch Verwechslung der Zeit, wo sie ausgearbeitet worden, mit derjenigen, wo sie zuerst unter die Presse gekommen oder sie hernach fertig gedruckt verlassen haben. Alles dieses habe ich geglaubt, an gegenwärtigem Orte der Vergessenheit und Zerstörung entreißen zu müssen.

Der Titel ist: „Vita Caroli Linnaei," und unten auf derselben Seite liest man Virgils Verse:

Stat sua cuique dies: breve et irreparabile tempus
Omnibus est vitae: sed famam extendere factis
Hoc virtutis opus. Aen. X. 467. sq.

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen die Ovidischen Verse:

Quid properasse juvat? quid parca dedisse quieti
Tempora? quid nocti conseruisse diem?
Si tamen hic standum est? 3 Amor. VI. 9. sq.

Gleich im Anfange dieser Lebensbeschreibung wird gesagt, daß beide Eltern Linné's „herstammten von schlichten geraden Leuten, Bauern oder Priestern, wie folgende Genealogie ausweiset." Eine solche findet sich gleichwohl nicht beigefügt.

1707. (Linnäus ward geboren im) — Dorfe Råshult, auf dem Süderhofe — und obgleich partu difficili, war er doch sehr lieb, als erste Frucht der Ehe — und wurde von der Mutter selbst gesäugt.

1708. „Zu Stenbrohult wuchs Carl unter den Blumen auf, zu denen er schon mit der Muttermilch eine so große Neigung faßte, daß sie in der Folge von keiner Noth vertilgt werden konnte." —

Als erste Veranlassungen dazu führt er an, „der Vater liebte immer die Pflanzenkenntniß; er hatte sich mit den lateinischen Namen einiger Pflanzen bekannt gemacht; hatte, als er auf der Akademie zu Lund studirte, 50 Pflanzen mit eigner Hand zu einem Herbarium vivum eingelegt; er legte, sobald er verheirathet war, einen kleinen Garten zu Råshult an, wo er so viele Gewächse anpflanzte, als er sich verschaffen konnte;

er fand an keiner Sache so großes Vergnügen, als an diesem Garten, mehr um der Pflanzen selbst wißen, als um Nutzen daraus zu ziehen; — auch die Mutter, während sie schwanger war, sah beständig ihres Mannes Beschäftigungen im Garten, und hernach, da der Knabe noch ganz klein war, sobald er schrie und auf keine andre Art beruhigt werden konnte, steckte sie ihm immer eine Blume in die Hand, wo er dann sogleich stille ward."

„Diese so zu sagen angeborne Neigung zu den Pflanzen ward in der Folge dadurch vermehrt, daß der Knabe seinen Vater oft dies und jenes Besondere von Gewächsen anführen hörte; daß er bald die schwedischen Namen einer großen Menge von Gewächsen lernen mußte; daß er sich beständig in dem Garten aufhalten durfte, den der Vater in Stenbrohult anlegte und welcher, was die Mannigfaltigkeit der Gewächse betraf, in der That der sehenswürdigste in der Gegend war; wie auch daß der Knabe Erlaubniß erhielt sich einen eignen Garten im Kleinen zu schaffen, wo er auf einem engen Raume eine Probe von allem hatte, was sich in dem größeren Garten fand."

1727 „ward er eingeschrieben — als Student von dem dermaligen Rector Magnificus, dem Doctor der Theologie und Professor Martin Hegardt."

„Er war nicht sobald Student als er sich Johrenii Hodegus Botanicus kaufte, da Tournefort nicht zu erschwingen war, und sich daraus dessen Methode selbst lehrte. Er stellte sogleich Wanderungen an durch die Felder um Lund, besonders nach der Seeseite zu, um Pflanzen aufzusuchen, die er noch nicht gesehen."

„Stobäus sah diesen jungen Menschen, fand aber, daß weder sein Gesicht, noch seine Kleidung, noch seine Sitten oder irgend etwas anders ihn empfehlen konnten. Doch zeigte er ihm baldigst sein Herbarium vivum, welches er auch nicht dem Namen nach kannte. Aber ehe ein Jahr verstrichen war, hatte er fast alle Pflanzen, welche um Lund in Gärten und wildwachsend gefunden wurden, auf eben solche Weise, in einem eigenen Herbarium eingelegt."

„Stobäus bemerkte seit jener Nacht (wo er Linnäus in seiner Bibliothek sah), beständig den Fleiß dieses Jünglings. Darum ließ er ihn alle seine Collegia gratis benutzen — gab ihm Unterricht über alle Petrificate und Schnecken und lehrte ihn die Fundamente in verschiedenen Theilen der Medicin." —

1728. „Die Mutter betrübte sich jämmerlich, als sie sahe, daß Carl (zurückgekommen von Lund, zu seinen Eltern, im Sommer), nichts anders that als Pflanzen auf Papier kleistern, und merkte nun erst, daß durchaus keine Hoffnung übrig blieb, aus ihrem lieben Sohne einen Priester zu machen."

„Das Vermögen der Eltern war geringe. Die Gelder, welche Carl erhielt (als er nach Upsala reiste) waren bald alle. Die medicinische Wissenschaft war in die größte Barbarei versunken. Die Professoren der Medicin lasen wenig oder nichts. Rudbeck hatte die medicinischen Studenten und seine Lectionen völlig bei Seite gesetzt, und Robergs, des andern Professors, Freundschaft hörte auf, sobald Carls Gelder alle waren. Nun fing er an wirklich Noth zu leiden." —

1729. Aber nachdem er bekannt geworden mit dem „alten ehrwürdigen Greise, dem Doctor Olof

Celsius, — — dankte Carl Gott, der ihm so gnädig einen andern Stobäus in Upsala gegeben; und nun ging Carls ganzes Dichten und Trachten bloß auf die Pflanzen." — (Er hielt nun auch Vorlesungen für die andern medicinischen Studenten)" in Botanicis, Physiologicis und Chemicis."

1730. „Professor Rudbeck — ließ ihn zu sich rufen, führte ihn in den Garten, examinirte ihn genau und lange, und fragte ihn am Ende, ob er nicht die öffentlichen Lectionen übernehmen wolle. Er, im Bewußtseyn, erst 2½ Jahre Student zu seyn, ward bestürzt darüber, daß er hervortreten und bei einer so großen Akademie öffentlich lehren solle. Doch sagte er ehrfurchtsvoll Ja dazu, wenn der Professor es wagen wolle ihm solches aufzutragen." —

1731. „Der Rudbeck redete öfters mit Linnäus von seiner Lappländischen Reise, und zeigte ihm die Pflanzen, die er dort gefunden, vivis coloribus depictas." (Von diesen findet man zwei in Kupfer gestochen in den Act. Literar. Sueciae für das Jahr 1720, nämlich Linnaea borealis, p. 96. Fig. 1. und Lobelia Dortmanna p. 97. fig. II.)

1732. „Als im Anfange des Februars der Winter vergangen war, reiste Linnäus von Lund nach Småland, und blieb dort bis zum März. Als der Winter auch hier aufgehört hatte begab er sich wieder nach Upsala und mußte hier verziehen, bis zum 13ten Mai, da alles grün war, wo er sich dann auf die Reise nach Lappland begab, ganz allein, nichts weiter mit sich führend, als Schreibgeschirr, 2 Hemden und die Kleider, die er anhatte: Stiefeln, Röckchen und Kaputze, einen Meßstock (baculum, qui insculptas exhibebat

mensurae, Flor. Lapp. Lect. pag. 2.) und ein Ränzelchen für Papier und Federn. Die Reise ging über Gefle durch Gestrikland, Helsingland und Medelpad, wo er Norby-Kuylen erstieg, und darauf durch Hernösand nach Ångermanland, — wo er auf dem Schulberge durch Gottes Gnade mit dem Leben davon kam — und darauf in dem Schula-Walde zum 3ten Male den Winter wieder antraf, mit guter Schlittenbahn und vielem Schnee. In Umeå widerrieth man ihm im Sommer nach Lappland zu reisen, als eine unmögliche Sache; aber er ging dennoch darauf los. Gleich über Umeå hinaus fing bei den Leuten eine gebrochene Mundart an. Hier diente ein Fell zum Polster und eine Schlinge zum Zaum. — Von Lyckfele an wurde er von einem Lappländer zu einem andern geführt, ganz allein, beständig zu Fuß oder auch in kleinen Nachen, die von dem Sockte (Ruderer) stroman gerudert und von einem einzigen Lappländer auf dem Kopfe bei den Wirbeln, die nicht schiffbar waren, vorbei getragen wurden; mußte also auf der Lappländer Gnade oder Ungnade leben, ohne mit ihnen reden, Speise oder Zurechtweisung begehren zu können, in wilden Wäldern, unter rohem Volke; leben, wie sie, ohne Brot, Getränk und Salz, einzig von frischen Fischen."

„Als er hier (Rörstad) sich zu den Torneå-fjellen wandte, fiel er einmal in eine Spalte und so tief in den uralten Schnee hinein, daß er mit Stricken herausgezogen werden mußte, und stieß sich dabei hart den rechten Schenkel, erholte sich aber doch bald wieder. Anderthalb Monate lebte er unter den Lappländern wie ein Lappe.

„Kam nach Upsala im November, nachdem er dieses Jahr — über 300 Meilen zu Fuß gemacht hatte."

„Vom Stipendium Wredianum erhielt er das erste halbe Jahr 8 Ducaten, aber weiterhin nichts, um der Beamten Untreue halben.

1733. Zu den in den Bergwerks-Districten besuchten Oertern werden hinzugefügt . „Davidsberg und Trollbo. In Fahlun kroch Linnäus des Tages zwischen dem Gestein in der Grube herum, und saß des Nachts an den Schmelzöfen."

1734 „im April kam er wieder nach Upsala, um die Steinarten, die er auf der Reise gesammelt, zu rangiren, und sein neulich angefangenes Systema Lapidum in Ordnung zu bringen."

„Ein Magister Oelreich, hernach Professor in Lund, war um diese Zeit Linné's Schüler in Botanicis."

Keiner hatte gewagt dem Linnäus nach Lappland hin Gesellschaft zu leisten. Aber nun, da er um Pfingsten nach Dalekarlien reiste, hatten viele Studenten Lust ihn zu begleiten; er wählte 7 von ihnen aus und theilte einem jeden sein Geschäft zu, so ward denn:

Näsman Geographus und Concionator,
Clewberg Physicus und Secretarius,
Fahlstedt Mineralogus und Stallmeister,
Sohlberg Botanicus und Quartiermeister,
Emporelius Zoologus und Jägermeister,
Heldenblad Domesticus und Adjutant,
Sandel Oeconomus und Rentmeister."

Nach der Rückkunft zu Fahlun „informirte Linnäus auch des Landshöfding Reuterholms Söhne in Historia Naturali."

1735. Der Jurist Sprekelsen in Hamburg „besaß einen ausgezeichnet schönen Garten."

So bald „Linnäus die Hydram Saebae sahe (mit 7 Hälsen und Köpfen, 2 Füßen und einem flügellosen, schlangenähnlichen Leibe) — entdeckte er an den Zähnen, daß dieses Monstrum nicht war naturae, sondern artis miraculum."

„Clifford — in Amsterdam — welcher eine besondere Neigung zur Botanik hegte, hatte auch einen unvergleichlichen Garten auf seinem Landeigenthume (Hartecamp) zwischen Leyden und Haarlem, eingerichtet, dessen Unterhaltung ihm jährlich 12,000 Gulden kostete. — Er wurde in die größte Verwunderung gesetzt, als er bemerkte, daß Linnäus die unbekanntesten Indianischen Gewächse, die er nie vorher gesehen, sogleich kannte, sobald er nur die Blume geöffnet und deren Theile gezählt hatte. Vermochte ihn also, den Winter über bei ihm zu bleiben." —

Bei Burmann in Amsterdam vollendete nun Linnäus beides Bibliotheca und Fundamenta Botanica, die er im Jahr 1730 bei Rudbeck angefangen, und 1736 gab er diese beiden Arbeiten im Drück heraus, ebenfalls in Amsterdam.

In London besah Linnäus Sloane's unvergleichliches Museum, und bei Dillenius in Oxford Sherards Herbarien, bestimmt zur Fortsetzung von Casp. Bauhini Pinax.

„Als er nach Holland zurückgekommen war, begann er sogleich den Hortus Cliffortianus zu beschreiben. Und da er wohl einsah, daß, wenn er herauskäme, viele sich über die neuen Namen der Gewächse wundern würden, beschäftigte er sich die Abende, wenn

er ermüdet beim Hortus war, mit seiner Critica Botanica," wozu er bei Rudbeck den ersten Grund gelegt hatte. Er setzte auch den Druck seiner ebenfalls bei Rudbeck angefangenen Genera Plantarum fort, sowohl wie seiner Flora Lapponica.

1737 kamen alle diese 4 Werke aus der Presse und zum Beschluß auch Viridarium Cliffortianum.

„Als Linnäus Abschied von Clifford nahm, erhielt er von ihm 100 Ducaten für die Beschwerde mit dem Hortus Cliffortianus."

1738 (bis zum Frühlinge vom Herbste 1737 an) „lebte Linnäus sehr gut in Leyden, auf Professor Van Royen's Kosten, hörte des gelehrten Boerhave öffentliche und Privatvorlesungen, begleitete ihn zu den Kranken in den Nosocomien, ging täglich mit dasigen Gelehrten um — und gab im Druck heraus seine Classes Plantarum und — seines verstorbenen Freundes, Artedi, Ichthyologie, die er mit vieler Mühe ex schedulis auctoris extrahirt hatte."

„Reiste in den Hundstagen von Paris nach Rouen."

1739. Daß Linnäus dem Grafen Tessin zuerst bekannt und so sehr von ihm begünstigt ward, dazu trug vornehmlich Capitain Triewald bei.

„Kurz vorher, ehe Linnäus seine Hochzeit feierte, hatten 6 gute Köpfe, Triewald, Höpken, Linnäus, Alström, Bielke und Cederhjelm eine Schwedische Akademie der Wissenschaften zu Stockholm errichtet."

1740. (Doctor Linnäus las publice die Botanik diesen ganzen, so wie den nächstvorhergehenden Sommer, aber die Mineralogie im verflossenen Winter.) — „Also gaben die Wissenschaftsakademie, die öffentlichen

Lectionen, das Admiralitäts-Nosocomium und ein unendlicher Hause Patienten dem Linnäus genug zu thun."

1741. „Januar 20 hatte Linnäus das Vergnügen, daß seine liebe Frau ihm einen Sohn gebar, den er Carl nennen ließ."

Im folgenden Monat kam Wallerius mit seiner bekannten Disputation hervor. Aber dessen ungeachtet ward Linnäus gleich darauf primo loco präsentirt zur Professur der Medicin nach Roberg, welcher das Jahr vorher Abschied genommen.

Die auf Kosten des Manufactur-Comtoirs anbefohlene Reise nach Oeland und Gottland trat Linnäus am Pfingsttage an, nachdem er übereingekommen mit den 6 jungen Herren, welche seine Reisegesellschaft ausmachen sollten, um ihm behüflich zu seyn, nämlich:

Johann Moräus in Mineralogicis.
Gottfr. Dubois in Zoologicis.
Fried. Ziervogel in Pharmaceuticis.
Sam. Wendt in Botanicis.
P. Adlerheim in Physicis.
H. Joh. Gahn in Oeconomicis."

„Auf Oeland in der Alaungrube hätt' er beinahe das Bein verloren, bei Blåkulla war er in Schneenoth, und bei der Ueberfahrt von Gottland in großer Lebensgefahr durch einen tobenden Sturm."

„Nachdem Linnäus um Michaelis nach Upsala gezogen war, — schloß er sogleich eine freundschaftliche Vereinigung mit seinem Cameraden, dem Leibmedicus Rosen, und vergaß alles Alte; worauf diese beiden Professoren die Fächer in der medicinischen Facultät vertauschten." (Unter den Wissenschaften, welche Lin-

Linnäus in der Folge lesen sollte, wird hier auch die Chemie genannt)

1742. — „Das verfallene botanische Haus — ward niedergerissen und neu aufgemauert; es wurde der Grund zu einer Orangerie gelegt; und der Garten erhielt eine neue Eintheilung — mit 3 Wasserbehältern und Verbindungsröhren zwischen denselben, — ward ein Paar Ellen tief überall umgegraben — vermehrt durch den hinter den Wasserbehältern liegenden Theil, welchen die Akademie von Rudbecks (des Sohnes) Sterbehause gekauft hatte, — und bereichert mit allen wilden Gewächsen und über 1000 ausländischen."

1743 „Juni 14, mane hora 5, ward Linné's Tochter Elisabeth Christina geboren."

1744. „April 25 verließ das Zeitliche, zu nicht geringem Kummer für Linnäus, sein specieller Freund und Verwandter, der Astronom Andreas Celsius."

„Mit welcher unendlichen Mühe Linnäus den akademischen Garten reformirte, schließe man aus der Menge Sämereien, welche geschickt und geschenkt von Dillenius, Gronovius, v. Royen, Jussieu, Collinson, Barrere, Sauvage, Gesner, Haller, Gmelin, Amman, Ludwig, daselbst gesäet wurden, nämlich 1742, 567, 1743, 500 und 1744 mehr als 1000 verschiedene Species."

„Baron Sten Bjelke kam von Rußland und überbrachte dem Linnäus alle die Pflanzen, welche so viele Botaniker: Messerschmidt, Gerber, Gmelin, Steller, Hinzelmann u. s. w. in Sibirien observirt und ausgesucht hatten, nie zuvor gesehen, nie bekannt gemacht."

„Dieses Jahr erhielt er auch die Musa, von Holland aus, nach Schweden, welches ihm eine Herzensfreude machte.“

„Septemb. 8, Nachts um 1 Uhr, wurde Linné's 3tes Kind geboren, eine Tochter, Sara Lena genannt. Sed flos fuit iste caducus. Sie starb den 23sten Sept. Morgens um 8, ex Aphthis, 15 Tage alt.“

„So hatte nun Linnäus Ansehen, den Dienst, wozu er geboren war, hinlängliches Geld, welches er zum Theil durch seine Heirath bekommen, eine liebe Frau, hübsche Kinder, und einen Ehrennamen; wohnte in einem schönen Hause, das ihm von der Akademie sehr bequem gebaut war, und sahe den Garten täglich der Vollkommenheit sich nähern. Was konnte sich denn ein Mann mehr wünschen, welcher alles besaß, und dazu ein Vergnügen, welches unmöglich erschöpft werden konnte, so lange sich noch in seiner Sammlung so viele Steine fanden, in seinen Herbarien und seinem Garten so viele Gewächse, in seinen Schränken so viele aufgesteckte Insecten, und in seinen Kisten so viele auf Papier geklebte Fische? Alles dieses, außer seiner eigenen Bibliothek, gab ihm Beschäftigung genug und auch Zeitvertreib.“

„In seinem Zimmer sahe man an den Wänden die beiden Rudbecke; zwei ehrenwerthe Vorgänger, so ähnlich abgebildet, daß es schien, als fehle ihnen nur die Sprache. Außer ihnen sahe man auch darin die meisten großen Botaniker abgemahlt hängen, als: Tournefort, Rajus, Morison, Rivinus, Vaillant, Boerhave, Burmann, Plukenet, Breynius, Columna, Jungermann, König Simon

Pauli, Camerarius, Casp. Bauhinus, Tilli, Sloane."

1745 begann der Druck der Fauna Suecica, und 1746 ward dieses für Schwedische Studirende unentbehrliche Werk dem Publicum überliefert.

„Juni 3 genoß Linnäus die Gnade die Königlichen Hoheiten im Akademischen Garten zu empfangen, um ihnen die Gewächse und das Museum zu zeigen."

„Juni 12 trat er die Reise nach Westergöthland an u. s. w. — und nach der Rückkehr von dort bearbeitete er die Species Plantarum, eine außerordentlich schwere und weitläuftige Arbeit."

1747. Die Naturgeschichte war jetzt, durch Linné's Verdienste, seine Lectionen in Stockholm und Upsala, nebst seinen Reisen, durch die Wissenschaftsakademie in Stockholm und den akademischen Garten samnit dem Museum in Upsala, in Ruf gekommen. Aber dies war nicht genug. Linnäus bewirkte bei seinen Freunden am Reichstage, daß ein Memorial, über den Nutzen naturhistorischer Lectionen auf Schulen und Gymnasien, eingereicht wurde, wie auch daß keiner promotus Magister werden sollte, der nicht hierin bei dem Linnäus ein Examen prästirt hätte. Das erhielt Beifall."

1748 „ward der Süderflügel der Orangerie umgebaut und sowohl zum Treibhause als zum Museum adoptirt."

Fick, dem Linnäus viel geholfen, klagt ihn heimlich an. Linnäus erhält einen Brief vom Herrn Hårlemann, der ihn fast ums Leben gebracht hätte. Er konnte darüber 2 Monate nicht schlafen."

Linnäus gab eine Disputation de curiositate naturali in laudem creatoris heraus, die sein bester Freund, Halenius, publice opponendo bestritt, obgleich er diese Disputation vorher gesehen und gebilligt hatte. In der Folge traute ihm Linnäus niemals mehr."

„Es kam ein Verbot heraus, kein Buch außer Landes zum Druck zu schicken." ꝛc.

„Diese drei ärgerlichen Vorgänge benahmen dem Linnäus so sehr die Lust, daß er die Feder von sich warf und sagte, er wolle sich hinführo nicht überarbeiten."

„Jetzt kam Henr. Missa von Paris, um Linne's Gelehrsamkeit in Botanicis zu hören. Nie war noch vorher ein Student aus Frankreich auf die Akademie nach Upsala gereist."

„In diesem Jahre waren Linné's Entdeckungen und Ausarbeitungen Taenia, Pan, Horologium Florae u. s. w."

„In seinem Collegium hatte er 140 Colleganten. Graf Gillenborg, der Commercienrath Alström und der Maltheserritter Sagramozo kamen, um seinen botanischen Privat-Excursionen beizuwohnen."

1749 „Dec. 24 wurde Linné's Tochter Louisa geboren."

1750 Juni 15, ward er krank, so daß er kaum im Stande war den 16. das Rectorat niederzulegen, worauf er sogleich zu Bette gehen mußte, um sich etwas zu erholen. Aber endlich ward er im Juli 15, so sehr krank, daß den 16. keine Hoffnung zum Leben war, welches zum Podagra umschlug."

Linnäus gab am Schlusse des Jahres seine Philosophia botanica in den Druck, aber erst

1751 mit Anfang des Jahres kam sie aus der Presse.

„Jan. 24, ward Linné's 4te Tochter, Sara geboren.“

Hier schließt sich die eigentliche Lebensbeschreibung. Aber hinterher folgt ein Verzeichniß von Linné's

1. Rön in Kongl. Vetenskaps Academiens Handlingar, 16 an der Zahl, von 1739 bis 1744.
2. Observationer in Upsala Societets Acter, 5 Stücke, von 1732 bis 1741.
3. Veritable Rön, eingerückt in Almanache, nämlich:
   1742 in Hjorters, Hus-Curer för Frossan.
   1743 - Hjorters, Anmärkningar om inländska Wäxter. (Hier wird eigentlich von der Tanne und ihrem Nutzen gehandelt.)
   1744 in Hjorters, Anmärkningar om inländska Wäxter, continuation. (Hier schließt sich zuerst die Abhandlung von der Tanne, und alsdann wird der Nutzen der Fichte angeführt. Die am Schluß versprochene Fortsetzung kam nicht heraus.)
   1744 Celsii, Underrättelse om nyttan af Wäxternes olika Kiön wid Åkerbruk och Trägårdar.
   1745 in Celsii, Widare Underrättelse om nyttan af Wäxterne solika Kiön. (Die Fortsetzung, die am Schluß versprochen wird, kam nicht zur Ausführung.)

1745 in Hjorters, Continuation af Hus-Curerne för de gångbare Sjukdomar. (Hier werden bloß Specifica in der Dysenterie angeführt, und die Fortsetzung, die am Schlusse versprochen wird, blieb aus)

1746 in Hjorters, Anmärking om Thee och Theedrickandet.

1747 in Hjorters, Anmärkningar om Coffé.

1748 in Hjorters, Anmärkningar om Brännwin.

1749 in Wet. Acad. Beskrifning om Ocl.

4. Opera non propria Auctoris, sed tamen Auctori maxime operosa.

Artedi Ichthyologia, Lugd. 1738. 8vo E schedulis corrasit demortui.

Ferber Hortus Agerumensis, Stockh. 1739. 8vo Totus Linnaei est.

Browallii Examen Epicriseos Siegesbeckianae, Aboae 1739. 4to, Lugd. 1743. 8vo Multa communicavit.

Royeni Prodromus Florae Leydensis, Lugd. 1739. (1740) 8vo. Simul cum Auctore elaboravit 1738.

Gronovii Flora Virginica, Lugd. 1739, 8vo Una cum Auctore elaboravit.

Gronovius Museum Lapideum, (An Index Supellectilis Lapideae, cet.? Vide Laur. Theod. Gronovii Biblioth. Regni Anim. atque Lapidei, Lugd. 1760. 4to p. 117.) Lugd. 1740. 8vo. Pariter et totaliter fere.

Gleditsch Consideratio Epicriseos Siegesbeckianae. Berl. 1740. 8vo.

Rudbeck Diss. de Sceptro Carolino, Ups. 1731. 4to. Klase Diss. de Betula Nana, Ups. 1743. 4to. Hegardt Diss. de Ficu, Ups. 1744. 4to.	Totae sunt Linnaei."

5. „Opera propria (unter Linné's eigenem Namen herausgegeben.)

Diss. Hypothesis Nova de Febrium Intermittentium Causa, Harder. 1735. 4to. Stockh. 1739. 8vo. — Lugd. 1749. 8vo. (in edit. D. Camper Amoen. Acad. Linn. Vol. I. p. 1—19.)

Systema Naturae, Lugd. 1735. fol. — Halae, 1740. 4to. Lat. German. per Langium, — Stockh. 1740. 8vo. auctius, — Paris, 1744. 8vo. nomin. Lat. et Gallicis, — Halae, 1747. 8vo. nom. Germanicis, — Stockh. 1748. 8vo auctius, — Lips. 1748. 8vo nomin. Germànicis.

Fundamenta botanica, Amstel. 1736 8vo. — Aboae, 1740. 4to — Stockh. 1740. 8vo — Amstel. 1741. 8vo. — Paris, 1744. 8vo. — Halae, 1747. 8vo.

Bibliotheca botanica, Amstel. 1736. 8vo. — Halae, 1747. 8vo. — Amstel. 1751. 8vo.

Musa Cliffortiana, Lugd. 1736. 4to. c. fig.

Critica botanica, Lugd. 1737. 8vo.

Hortus Cliffortianus, Amstel. 1737. fol. c. fig.

Genera Plantarum. Lugd. 1737. 8vo. — Lugd. 1742. 8vo. — Paris, 1743. 8vo. add. nomin. Gallicis, — Halae, 1747. 8vo.

Flora Lapponica, Amstel. 1737. 8vo. c. fig.

Viridarium Cliffortianum, Amstel. 1737. 8vo.

Methodus Sexualis, Lugd. 1737, 8vo.

Corollarium Generum Plantarum, Lugd. 1737, 8vo.

Classes Plantarum, Lugd. 1738. 8vo. — Halae 1747. 8vo.

Oratio de Memorabilibus in Insectis, Stockh. 1739. 8vo. Svethice — Lugd. 1741. 12mo. Belgice, — Paris. 1743. 8vo. Latine. (in Amoen. Acad. Vol. 2do., p. 388) — Stockh. 1747. 8vo. aucta, Suethice.

Oratio de Peregrinationum intra Patriam Necessitate, Ups. 1742. 4to. — Lugd. 1743. 8vo. cum aliis, — Holm. 1751. 8vo. (in Amoen. Acad. Vol. 2do. p. 408.)

Oratio de Telluris habitabilis Incremento, Lugd. 1744. 8vo. (una cum Andr. Celsii Oratione de Mutat. General. in Superficie Corp. Coelestium) — Holm. 1751. 8vo. (in Amoen. Acad. Vol. 2do. p. 430.)

Flora Suecica, Stockh. 1745. 8vo. c. figura Linnaeae.

Iter Oelandicum et Gothlandicum, Stockh. et Ups. 1745. 8vo. c. f. Suethice.

Fauna Suecica, Stockh. 1746. 8vo. c. figg.

Iter Westrogothicum, Stockh. 1747. 8vo. c. figg. Svethice.

Flora Zeylanica, Holm. 1747. 8vo. c. figg.

Hortus Upsaliensis, Vol, I. Stockh. 1748. 8vo. c. figg.

Materia Medica, Lib. I. de Plantis, Holm. 1749. 8vo. c. fig. Ophiorrhizae.

Amoenitates Academicae, Vol. I. Lugd. 1749. 8vo. c. tabb. aeneis, opera Petri Camper, — Holm. et Lips. 1749. 8vo. c. tabb. aeneis, Linnaei; — Vol. II. Holm. 1751. c. tabb. aen.

Philosophia botanica, Stockh. 1751. 8vo. c. figg. aeneis.

Iter Scanicum, Stockh. 1751. 8vo. c. tabb. aeneis, Suethice."

6. Ein chronologisches Verzeichniß:

„1707. Mai $\frac{12}{22}$ — $\frac{13}{23}$, zwischen 12 und 1 Uhr in der Nacht, geboren in Råshult, Kirchspiel Stenbrohult, Småland.
Vater, Comminister Nils Linnäus, hernach Pastor ibid.
Mutter, primipara, Christiana Brodersonia.

1717. Trivialschule zu Wexiö, introducirt.

1724. Gymnasium Wexionense, dorthin versetzt.

1727. Akademie Lund, Student.

1728. Akademie Upsala, Student.

1730. und folgendes Jahr, publice gelesen in Horto Usaliensi, vicarius Rudbeckii.

1732. Die Reise nach Lappland auf Kosten Societatis Upsaliensis.

1733. Die Probierkunst privatim gelesen, der erste in Upsala.

1734. Dalekarlische Reise auf Kosten des Landshöfding Reuterholm.

1735. Ausländische Reise angetreten: Dännemark, Deutschland, Holland.
Medicinae Doctor in Harderwyk, d. 9. Calend. Julii.

1736. Cliffords Botanicus. England besucht — Rückkehr zu Clifford.
1737. Viele Werke in Cliffords Museum herausgegeben.
1738. Leyden, bei Prof. v. Royen, richtet mit ihm Hortum Leydensem ein.
— Kommt von Frankreich nach Schweden zurück.
1739. Pension, um publice über das Cabinet des Bergwerkscollegiums zu lesen, Mai 14.
Admiralitäts-Medicus am Stockholmer Lazareth, Mai 15.
Praeses primus Acad. Holmensis, und einer der Stifter.
1741. Professor publicus Upsaliensis, Maji d. 5.
1742. Hortus Upsaliensis aus der Verwüstung neu angelegt.
1743. Museum Academicum, von ihm zuerst angelegt.
Zieht in das neue Professorhaus im Akademischen Garten.
1744. Secretarius Societ. Upsaliensis.
1746. Westgothische Reise auf Befehl der Stände.
1747. Archiater, ohne es zu suchen, im Januar.
1749. Schonische Reise auf Befehl der Stände.
1751. Museum Reginae beschrieben auf Drottningholm.
1753. Museum Regis beschrieben auf Ulriksdahl.
1758. Ritter vom Nordstern, als der erste Literatus im Reich.
Kauft sich Hammarby und Säfja, 10 volle Hemman.
1760. Praemium der Russischen Akademie, erstes ausländisches für irgend einen Schweden, 100 Ducaten.

1761. Edelmann, ernannt vom Könige, April 4.

1762. Academiae Parisinae Socius extraneus ordinarius: octumvir. Erster Schwede; größte Ehre für Literati.

1763. Lebendiger Thee — L. der erste, der ihn in Europa bekommen; geblüht 1765 in Upsala.

1768. Museum proprium, massiv gebaut zu Hammarby auf einem hohen Berge.

Hierauf folgen Urtheile über 10 der Bücher, die Linnäus bis dahin herausgegeben, nämlich:

1. Systema naturae, von welchem nichts gesagt wird, was nicht schon im Vorhergehenden gedruckt wäre.
2. Fundamenta Botanica. — „Was er hier geleistet, ist aus dem Schlusse klar, wo es heiß: Also sind Stamina und Pistillen die essentiellsten Theile, um welche sich bisher keiner bekümmert hat; also ist nicht ⅓ aller generischen Pflanzennamen tauglich; also ist kein Nomen Specificum richtig gebildet; also müssen Varietäten unter ihre Species gebracht und nicht für besondere Pflanzen gerechnet werden; also sind mehr Partes plantarum, als wovon man bisher gewußt hat, als Stipulae, Glandulae, Bracteae; also ist kein Character genericus, bis auf den heutigen Tag, richtig angegeben."
3. „Bibliotheca botanica. In der Botanik fehlte bisher eine Specification aller herausgekommenen Bücher; Linnäus sammelte sie und theilte sie so

ein, daß man gleich sehen kann, wer Pflanzen beschrieben hat, eine oder mehrere, seltene oder allgemeine; wer Figuren geliefert; wer Floren über irgend ein Land verfaßt; wer Hortos botanicos drucken lassen; wer botanische Reisen gemacht hat, und wohin; wer für Theorie; wer für Gartenkunst."

4. Classes Plantarum. Außer Aufzählung aller Methoden, als Caesalpini, Raji, Hermanni, Morisoni, Knautii, Rivini, Ruppii, Ludwigii, Tournefortii, Magnolii, Vaillantii etc. von denen Linnäus in diesem Buche einen kurzen Abriß gegeben, ist alles übrige, wenn auch mit andern Worten, bereits angeführt.

5. Critica botanica. Ueber diese kommt ungefähr dieselbe Aeußerung vor, die bereits früherhin abgedruckt ist; aber am Schlusse wird hinzugesetzt: Man kann sich mit Recht wundern, daß Linnäus wagte, dieses Buch zu schreiben, und noch mehr, daß er ungetadelt davon kam. Aber die Botaniker erkannten die Wahrheit, und die ganze Welt gestalte sich darnach."

6. „Genera plantarum. — Linnäus nimmt 7 Partes fructificationis in der Blume an, — und macht nach ihnen solche Charactere, woran keiner vorher gedacht und die nie geändert werden dürfen, wie viel neue Genera auch gefunden werden." — (Dies war eine sehr mühsame Arbeit, „zu welcher er mehr als 10,000 Species Florum, alle zu mehreren Malen, examinirte und anatomirte, — und wodurch er allein mehr Genera aufgefunden, als alle Botaniker, die vor ihm

gelebt, zusammen." — (Hierauf werden 191 dieser seiner neuen Genera aufgezählt und zum Schluß gesagt): „Zu geschweigen, daß so gut wie alle Genera als Linnés eigne angesehen werden können, da er die unvollkommenen Charactere aller andern kassiren und selbst umarbeiten müssen. In Graminibus und Filicibus war gar keine Methode, ehe Linnäus Genera darin machte."

7. „Hortus Cliffortianus. In diesem hat Linnäus zuerst die Species unter ihre bestimmten Genera gebracht — auch die Synonima — und die Varietäten unter ihre Species, — denen er neue Nomina Specifica gegeben, durch welche die Pflanze von allen andern Species unterschieden werden kann, ohne Beschreibung, ohne Abbildung." —

8. Flora Lapponica, von welcher nichts gesagt wird, als was bereits abgedruckt ist.

9. „Musa Cliffortiana. Hier hat Linnäus zuerst — von den Palmen Grundbeschreibung und Charactere gegeben." (Das weitere siehe oben.)

10. „Artedi's Ichthyologie. Dieses Werk hätte nie das Licht gesehen, wenn nicht Linnäus es vindicirt, gekauft, ins Reine geschrieben, zusammengefügt und herausgegeben hätte; so daß man nicht weiß, wem von beiden man mehr dafür zu danken hat, dem Artedi oder Linnäus."

„Aus diesem allen kann man sehen, was Linnäus ausgerichtet hat, vornämlich in der Botanik. —

Alles hatte er für sich concipirt, ehe er noch 23 Jahre alt war; alles ausgearbeitet, bevor er ins Vaterland heimkehrte. Und wiewohl er mehr gethan hatte, als die meisten Professoren in Upsala, wollten sie nicht, als er dort die Professur suchte, ihn für gut erkennen, ehe er disputirt hätte. – Aber Seine Majestät gaben den Ausschlag, daß Linnäus bereits genug distinguirt sey und nicht bedürfe, mehr Proben abzulegen."

Hernach sagt er, daß er nach seiner Rückkehr von auswärts unter andern „die erste Observation de Horticulturae fundamento, einer Sache von großem Werthe, gemacht habe," und fället darauf kurze Urtheile über seine 3 ersten Orationen, 10 ersten Disputationen, die Flora und Fauna Suecica, die Oeländische und Gothländische Reise, über die Observationen in den Verhandlungen der Wissenschafts-Akademie, und was er in Upsala geleistet, seit er Professor geworden u. s. w. Welches alles aber schon aus dem bereits Gedruckten bekannt ist, außer was von 3 Disputationen angeführt wird, nämlich — Ficus, daß dort Bericht ertheilt wird „von der wunderbaren Caprification, die keiner zuvor verstanden;" — Peloria, daß sie sey „ein Wunderwerk in der Natur, gefunden in Schweden, von dem Studiosus Ziöberg aus Roslagen, welcher neben andern Wissenschaften sich auf die Botanik legte;" — und Amphibia Gyllenborgiana, daß dort gemacht sey eine „neue Entdeckung über die Art und Weise, Schlangen zu beschreiben."

Ganz zuletzt beschreibt er sein Aussehen und seinen Character, und zwar nicht mit eingemischtem La-

kein, sondern bloß auf Schwedisch, zum Theil mit andern Worten und auch viel kürzer, als es im Vorhergehenden zu lesen ist. Daher hab' ich geglaubt, hier noch zum Schluß diese kurze Beschreibung aufführen zu müssen, welche Wort für Wort so lautet:

„Linnäus war nicht groß, nicht klein, mager, braunäugig, leicht, hastig, ging schnell, that alles promt, konnte langsame Leute nicht leiden, war sensibel, ward schnell gerührt, arbeitete continuirlich, und konnte sich nicht schonen.

Er aß gerne gute Speisen und trank gute Getränke; war aber nie darin übermäßig.

Er kümmerte sich wenig um das Aeußere, sondern meinte, daß der Mann das Kleid zieren müßte, aber nicht umgekehrt.

Das Consistorium war seine Freude oder Beschäftigung nicht; denn er war zu etwas anderm bestimmt und dachte an etwas anderes, als an solche Sachen, welche dort vorgenommen und ausgemacht werden."

II. Aus verschiedenen Streuschriften.

I. Aus einem Annotationsbuche für die Jahre 1744 — 1750.

Dieses kleine Buch von $4\frac{1}{2}$ Bogen und in groß Octavformat enthält:

a. Observationen betreffend Vigiliae Florum, Horologium Florae, Pan Suecus, Hospita Insectorum Flora und Calendarium Florae. — Diejenigen, welche sich auf die Tageszeit beziehn, wo gewisse Ge-

wächse ihre Blumen öffnen und wieder zusammenschließen und also den Grund zu einer Blumenuhr legen, sind hernach vollständiger angeführt in der Philosophia botanica, p. 272 — 275, und alle übrigen in dreien, unter obbenannten Titeln, in den Jahren 1749, 1752, 1756 herausgekommenen Disputationen; man sehe Amoen. Acad. Vol. 2. p. 225. Vol. 3. p. 271. Vol. 4. p. 387. — Derjenigen Beobachtungen, welche ausweisen, welche Insekten sich auf gewissen Gewächsen aufhalten und davon ihre Nahrung ziehn, sind sehr wenige. — Die hingegen, welche sich auf Flora's Calender beziehn, steigen zu einer großen Anzahl und sind, wie gesagt wird, 1748 gemacht, in Upsala von Montin, in Gothenburg von Osbeck, im Kirchspiele Harg bei Linköping, und in Skara. Die übrigen, welche nicht unter einer dieser Rubriken stehen, leiten sich ohne Zweifel von Linnäus selbst her. — Was endlich das hier befindliche Verzeichniß von Gewächsen betrifft, welche mehr oder weniger begierig von den fünf säugenden Hausthieren, nämlich den Rindvieh, den Ziegen, den Schafen, den Pferden und den Schweinen gefressen werden, so scheint solches der eigentliche Zweck bei Einrichtung des Buches gewesen zu seyn, nimmt den größten Theil davon ein, und ist beinahe eben so vollständig, als in der gedruckten Disputation, wie auch auf selbe Art angeordnet. Es hat sein eignes Titelblatt und auf der Rückseite desselben stehen die Namen der Personen, welche vornämlich zu seiner Vollendung beigetragen. Linnäus hatte nämlich zu dieser Untersuchung, wie er gewöhnlich bei andern ähnlichen Gelegenheiten that, gewisse von seinen Schülern ausgewählt, die er als die kundigsten und aufmerksamsten

er-

erfunden, sie in 5 Rotten getheilt, für jede Thierart eine, und über eine jede davon einen Vorsteher gesetzt, vermuthlich denjenigen, welchen er dazu für den tauglichsten ansah, der aber nicht immer dem ihm geschenkten Vertrauen entsprach, welches näher erhellt aus Linnés auf der Rückseite des Titelblatts befindlichem Aufsatz, welcher vollständig also lautet:

„Linnaei Flora Lapponica, n. 201. p. 159.
Liber Baro Bjelke multa communicavit.
Prof. Kalm Iter Westrogothicum et Bahusiense.

Boves, Wahlbom, egregie	Ahlbom, Gothlandus. Haartman, Fenno. Kallerholm, Ostrogothus. Törnskjär, Oelandus. Biberg, Medelpadus.
Caprae, Löfling	Ekelund, Sudermannus. Bröms, Sudermannus. Wallin, Sudermannus. Tavén, Sudermannus. Schultz, Uplandus.
Oves, Rothof, nihil	Lüdbeck, Wermelandus. Söderberg, Wermelandus. Barch, Uplandus. Barch, Smolandus. Gröndahl, Ostrogothus.
Equi, Hagström, pulchre	Sidrén, Westrogothus. Montin, Gothoburgensis. Olbers, Gothoburgensis.

Equi, Hagström, pulchre	Brodd, Westrogothus. Fornander, Smolandus. Aurelius, Gothoburgensis.
Sues, Forskåhl, bene	Hallman, Stockholmiensis. Sundius, Stockholmiensis. Lauerbeck, Ostrogothus. Sigolström, Ostrogothus. Wahlström, Gestricius.

Ekelund, Hagström, Wahlbom, Montin, Olbers, Forskåhl und Fornander werden unten noch besonders genannt; wobei wohl die Meinung seyn wird, daß diese sich als die fleißigsten und besten Observatoren ausgezeichnet haben; welches auch um so glaublicher ist, da dieselben Namen, mit Hinzufügung des Magister Lüdbeck, sich in dem herausgekommenen Pan Suecus angeführt finden; siehe Amoen. Acad. Vol. 2. p. 227. Zunächst nach dem Titelblatte folgt eine Einleitung oder Vorrede, in der Hauptsache von gleichem Inhalt mit dem, was in der gedruckten Disputation, und eigentlich in den Nummern 5. 6. 7. derselben steht. Aber obgleich dieser Aufsatz viel kürzer und nicht so vollständig ist, kommen doch einige Bemerkungen darin vor, welche in der Disputation fehlen, nämlich daß

„die Hühner lieber vor Hunger sterben, ehe sie eine einzige Wolfsbohne verschlucken; daß die Papageien ohne Schaden die Samenkörner des Saflors; Wachteln die der Niesewurz und Stahre die des Wasserschierlings verzehren; und daß Gänse das Leben bei der Petersilie zusetzen."

b. Verzeichniß von Linné's Zuhörern in seinen Collegien, und welche vermuthlich zugleich auf seinen naturhistorischen Wanderungen während der Sommermonate der oben genannten Jahre ihm Gesellschaft leisteten. Sie belaufen sich auf eine Anzahl von 155 Personen, und unter ihnen sind 36 im vorhergehenden bereits genannte, als Gyllenborg, Sagramozo, Hagström, Wahlbom, Sidrén, Montin, Forsskahl, Biberg und mehrere. Auch finden sich dort viele andre wohlbekannte Namen; aber über 100 sind mir noch so unbekannt, daß ich der Aufklärung bedarf, ehe ich mich über sie äußern kann.

c. Beschreibungen von Thieren und Gewächsen, 45 an der Zahl, und geschrieben, wie Linnäus gewöhnlich pflegte, auf fast eben so viele Papierstreifen, nicht größer als daß 12 oder 16 dergleichen aus einem einzigen Bogen gemacht werden können, und in dem Annotationsbuche lose liegend. Von diesen Beschreibungen sind 24 gedruckt in Linné's Mantissa Plantarum altera, nämlich Scarabaeus claviger, Curculio Colon und Arator, (in Spicis Secalis Europae, N. Unbeck), Papilio Hecuba, Thoas, Doris, Acontius und Eryx, Culex Lanio, Cancer Sinicus, glacialis und einer ohne Trivialnamen, Ascidia vagabunda, Mytilus striatulus und Pholadis, Strombus minimus und Clavus, Buccinum rugosum, Murex succinctus und contrarius, Genus Befaria und Genus Triopteris, Sophora alba unter Crotalaria, und endlich Bunias balearica. Mytilus striatulus und Pholadis stehen auf demselben Papierstreifen, eben so Befaria und Triopteris auf einem andern, und unter Sophora alba wird davon getrennt S. australis durch

Kennzeichen, die auch in der 2ten Mantissa p. 378. angeführt sind. Der unbenannte Cancer heißt didactylus.

Die übrigen Beschreibungen auf 21 Streifen sind in keinem von Linné's herausgegebenen Büchern gedruckt, und obgleich vielleicht die Hälfte davon Naturerzeugnisse betrifft, welche von späteren Autoren in Systeme aufgenommen sind, dürften gleichwohl alle verdienen, als eigenhändig von Linné, unzerstückelt zur Kenntniß des Publicums zu kommen. Es sind folgende:

1. „Muscicapa gutturalis: gula alba fusco undulata, tectricibus alarum nigricantibus: apice albo.

Sturnus collaris, Scop. Ann 1. p. 131. (Gmel. Syst. Nat. Tom. 1. p. 805. n. 16.) *).

Fringilla s. Passer in Etruria Sordone dicta, Manett. Orn. t. 338. f. 1.

Avis Kyburgensis, Gesn. Orn. App. 725.

Habitat in Europa Australi, I. White. Phalaridis seminibus nutritur; Motacillae forma vita moresque; sed Fringillae fere crassities rostri: mandibula superiore pone apicem parum et vix manifeste emarginata.

Corpus magnitudine Passeris domestici, nebulosum. Rostrum apice nigrum, lateribus pallidum. Gula albida: lunulis nigris. Femora pennis aliquot testaceis. Hypochondria ferruginea. Tectrices alarum nigrae; primi et secundi ordinis macula alba in ipso apice, unde Puncta alba quasi in fasciam alarum transversam notata. Remiges fuscae: secundariae

apice albescentes. Cauda emarginata: Rectricibus apice albicantibus."

2. „Motacilla leucomela, nigra: pileo abdomine uropygio crissoque albis.

Motacilla dorso pectoreque nigris, capillitio abdomineque albis, Act. (Nov. Comm.) Petrop. 14. p. 503. t. 14. f. 2.

Motacilla leucomela, Act. (Nov. Comm.) Petrop. 14. p. 584. t. 22. f. 3. (Gmelin. Syst. Nat. Tom. I. p. 974. n. 117. *).

Habitat ad Wolgae ripas praeruptas. Mas feminae dissimilis.

Pileus, Occiput, Abdomen, Uropygium, Crissum alba. Reliqua nigra.

Remiges nigricantes. Rectrices intermediae duae nigrae, laterales albae: fascia terminali lata nigra."

3. „Motacilla Tithys, nigra: cauda ferruginea, abdomine maculaque alarum albis.

Magnitudo Motacillae albae. Caput Dorsumque fusca: gula jugulo crissoque atris. Alae fuscae: macula oblonga alba e latere exteriore Remigum secundariarum. Abdomen albidum. Cauda integra uti et Crissum et Uropygium ferruginea."

Ob der Vogel, welcher hier gemeint wird, Lathams Sylvia Tithys oder ein junger Phoenicurus ist, welches auch so genannt worden, wird nicht mit Sicherheit ausgemacht werden können. Dazu ist die Beschreibung allzu kurz und unbestimmt. Sie enthält Kennzeichen, welche diesen beiden Arten zugehören und wiederum andre, welche auf keine von beiden zu passen

scheinen. Siehe Linn. Faun. Suec. ed. 1. p. 85. n. 227, syst. Nat. ed. 12. Tom I. p. 335. n. 34. β. *), Gmel. Syst. Nat. Tom. I. p. 987. n. 34. δ. Nilss. Orn. Suec. p. 213. sqq. *).

4. „Motacilla

Habitat ad Caput Bonae Spei, Joh. Dassaw.

Magnitudo Motacillae albae. Rostrum subtrigonum non emarginatum. Corpus supra nigrum. Linea ab utroque latere Colli alba Pectus totum ferrugineum. Abdomen, Uropygium, Crissum alba. Alae nigrae: fascia alba ex Tectricibus albis. Cauda subrotunda, nigra.

An Muscicapa torquata, Syst. Nat. p. 328. n. 17?

An Motacilla Sibilla, Syst. Nat. p. 337. n. 44?“

5. „Motacilla

Habitat ad Caput Bonae Spei.

Corpus statura Mot. albae, cinereum, subtus albidum. Pectus fuscum. Uropygium albidum. Remiges fuscae; prima margine exteriore alba; secundariae apice albae. Rectrices nigrae; extima alba: margine interiore fusco; secunda apice alba.“

6. „Scarabaeus — scutellatus: thorace gibbo compresso bicorni, capitis cornu furcato.

Voet Scar. t. 13. f. 103. 104.

Act. (Nov. Comm.) Petr. 11. p. 412. t. 12. f. 2. Scarabaeus thorace turrito. (Scarabaeus Chorinaeus, Fabr. Syst. p. 5. *) Gmel. Syst. T. 1. p. 1527. Scarabaeus Jason, Fabr. Syst. p. 6. *), Gmel. Syst. Nat. T. 1. p. 1528. Geotrupes Chorinaeus, Fabr. Syst. Eleuth. Tom. 1. p. 5. n. 9.).

Habitat — — —

Corpus magnum nigrum. Caput: cornu magno elongato adscendente, apice bifido s. furcato. Dens in quibusdam supra caput in cornu. Labium denticulatum. Thorax compressus in gibbum elevatum, antice retusum, terminatum antice: cornibus duobus aequalibus, distantibus, porrectis antrorsum, vix capite longioribus. Femora dentata."

7. „Papilio consanguineus, Nymphalis, alis dentatis fulvis albo nigroque variegatis; posticis: subtus ocellis duobus, supra tribus caecis.

Drury Exot. 10. t. 5. f. 1.

(Papilio Huntera, Gmel. Syst. Nat. Tom. 1. p. 2305. sq. Fabr. Ent. Syst. Tom. 3. P. 1. p. 104.)

Habibat in Virginia. Simillimus Pap. Cardui, ut incautum fallet, sed alae primores magis angulatae.

Alae supra Primores fulvae nigro variegatae: apice punctis albis ut Cardui; secundariae fulvae: margine postico duplici: arcu nigro: ante marginem Ocelli quinque nigri caeci; excepto 2 et 5. pupilla caerulea. Subtus Primores similes P. Cardui, sed ad apicem Punctum album cum ocello; Punctum etiam album in disco rubro; Posticae non nihil similes Cardui, sed fascia albida (non macula alba); versus postica ocelli tantum duo majores; Margo posticus duplex, prior caerulescens."

8. Papilio Nais, Nymphalis: alis dentatis variegatis; posticis anterius: punctis duobus orellaribus sanguineis.

Habitat in India Orientali, D. D. Forster.

Alae Primores supra luteae: maculis 3 difformibus fasciaque arcuata undulata nigris; subtus luteolae: antice lunulis 2 sanguineis nigro cinctis. Posticae supra luteae: margine postico fusco, ante postica (marginem) Puncta 5 nigra fasciam formantia: subtus lutescentes; versus basin Puncta 2, (altero anteriore) sanguinea margine nigro; postice Puncta 5 minuta nigricantia."

Daß Hesperia Nais, Fabr. Ent. Syst. Tom. 3. P. 1. p. 292. n. 115. *, ein ganz anderer Schmetterling ist, kann man leicht aus den mit einander verglichenen Beschreibungen beider ersehen, so wie auch aus der Stelle im System, wo Linné's Nais hingesetzt werden muß, nämlich unter die letzten seiner Papiliones Nymphales Gemmati.

9. „Papilio — Plebejus: alis caudatis nigris, supra disco cyaneo, subtus ferrugineis.

Habitat — — — Fothergill. Post. P. Cupidinem inferendus.

(Papilio Alcides, Gmel. Syst. Nat. Tom 1. p. 2345: n. 736.

Hesperia Alcides, Fabr. Ent. Syst. Tom 3. P. 1. p. 283. n. 86. *?).

Corpus statura et magnitudine Pap. Cupidini, nigrum. Antennae clavatae nigrae. Alae omnes supra nigrae: disco communi cyaneo nitido; subtus ferrugineae s. cinnamomeae."

10. Phalaena Omicron, Noctua, spirilinguis: alis superioribus O albo inscriptis; inferioribns ferrugineis immaculatis.

Habitat in America Septemtrionali, Anna Blackburne.

Habitus Ph. Gammae. Corpus cinereum incisuris albicantibus. Antennae nigrae. Pedes nigri geniculis albis. Alae superiores supra griseo — nebulosae, o albo notatae, infra cinereae; inferiores supra helvolae, latere anteriore magis fuscescentes, infra cinereae et subferrugineae; puncto arcuque nigro obsoletioribus."

11. „Phalaena — pectinicornis, spirilinguis: alis albis concoloribus: limbo nigro; corpore flavo.

Habitat — — — Fothergill.

Statura Pap. Brassicae, sed major pilosior. Corpus totum flavum. Antennae dense pectinicornes nigrae. Alae omnes albae: limbo lato fusco, linea alba repanda perreptato; sed subtus linea deest."

12. „Phalaena — Geometra, pectinicornis: alis albis concoloribus subfasciatis: punctis nigris.

Drury Exot. 17. t. 8. f. 3.

(Phalaena catenaria, Gmel. Syst. Nat. Tom. 1. p. 2461. n. 660. Fabr. Ent. Syst. Tom. 3. P. 2. p. 140. n. 41. *).

Habitat in Noveboraco, Anna Blackburne.

Corpus mediocre album. Antennae utrinque pectinatae. Caput Punctaque 2 supra alas aurantiaca. Alae patentes rotundatae utrinque concolores albae; Puncta nigra subconcate-

uata: quasi triplici ordine transverso, primo prope basin, secundo in medio, tertio in margine postico, praeter Punctum nigrum in disco."

13. „Libellula longissima: oculis distantibus, abdomine longissimo.

Drury Exot. 2. p. 87. t. 48. f. 1.

(Libellula linearis, Gmel. Syst. Nat. Tom. 1. p. 2625. n. 45.

Agrion linearis, Fabr. Ent. Syst. Tom. 2 p. 388. n. 5. *).

Habitat ad Caput Bonae Spei.

Alae erectae angustae hyalinae. Abdomen cylindricum longissimum, alis triplo longius, caeruleum."

14. „Myrmeleon nigrum: alis medio fascia posticeque maculis albis.

Habitat in Africa. D. D. Fothergill.

Corpus Myrm. formicarii, sed alae latiores, et totum nigrum. Antennae setaceae. Alae nigrae concolores: fascia alba lineari interrupta in medio, sed postice maculis albis plurimis majoribus magis sparsis."

15. „Ichneumon phyllophorus, niger: ano folioso: aculeo corpore duplo longiore.

Habitat — — — Fothergill.

Corpus statura Ichn. macrouri, (Mant. Plant. alt. p. 540 *), totum atrum glabrum. Abdomen subsessile. Cauda exierit Folium majusculum cordatum verticale albidum diaphanum et Aculei Setas 2 nigras, corpore duplo s. triplo longiores. Tibiae luteae, uti etiam femora antica."

16. „Phalangium longipes: corpore minuto lineari laevi, pedibus longissimis.

(Cfr. Pycnogonum spinipes, Fabr. Faun. Grönl. p. 232. *).

Habitat in profundo Maris Norvegici.

Corpus statura Phal. grossipedis l. Opilionis hujusque magnitudine, album lineare oblongum. Thorax ovato-oblongus obtusus laevis. Palpi sub thorace filiformes 3 articulati; vix thorace longiores. Chelae 2 bidigitatae ad basin thoracis, vix eo longiores: brachiis biarticulatis. Pedes 5 parium, filiformes, longissimi, articulis 8: pare primo reliquis breviore: ovario globoso flavo, in medio pedi adnexo."

17. „Scorpio — pectinibus 5-dentatis, manibus subcordatis sexangulatis.

Habitat in Sumatra. Joh. Dassaw.

Corpus piceum laeve. Chelae supra, praeter carinatos angulos, tricarinatae, subtus unicarinatae. Ungues rubri. Digiti fusci. Pectines dentibus 5. Abdominis latera mollia cana."

18. „Cancer Diaeresis, brachyurus: thorace laevi: linea transversa insculpta, marginibus serratis; chelis laevibus.

Habitat Gibraltariae. White.

Corpus totum laeve. Thorax subquadratus convexiusculus laevis: in medio lineola excavata transversa. Frons: margine transverso tenui, pone marginem obsolete quadriloba: marginibus lateralibus serraturis 3. l. 4. Chelae et Pedes laeves. Cauda inflexa ovata absque ciliis."

19. „Cancer — brachyurus: thorace laevi antico rugoso, marginibus serratis; chelis tuberculatis.

Habitat in Carolina, D. Garden.

Thorax cordato-subrotundus, convexiusculus, laevis, suturis aliquot notatus, antice rugosus s. scaber. Frons emarginata subhispida: marginibus lateralibus: serraturis 6. l. 7.

Antennae brevissimae. Chelae et Brachia extus muricata tuberculis obtusis. Pedes 8 hispidi: ungue tenui subulato. Cauda inflexa ciliata pilis densis.“

20. „Crinum asiaticum, Spec. Plant. ed 2. Tom. 1. p. 419.

Habitat ad Caput. Bonae Spei.

Bulbus solidus. Folia nervosa quinquepedalia perennia, caulem compressum formantia. Coralla supera. Stamina coralla breviora. Pericarpium saccatum foetum bulbo orbiculato compresso.“

Alles übrige, welches auf diesem Streifen geschrieben steht, findet sich angeführt in Mantissa plant. Altera. p. 362. sq. *).

21. „Schmidelia. Character emendatus. Octandria Monogynia.

Cal. Perianthium tetraphyllum: foliolis subrotundis obtusis patulis; duobus exterioribus concavis, duobus interioribus planis.

Cor. nulla.

Stam. Filamenta octo, setacea, calyce paullo longiora. Antherae ovatae incumbentes.

Pist. Germen didymum subrotundum compres-

sum. Stylus filiformis, longitudine staminum. Stigmata duo oblonga.
Per. dicoccum.
Sem.
Habitus Rhois Toxicodendri. Rami flexuosi. Folia ternata subserrata. Racemi axillares simplices."

Diese letzten Bemerkungen, welche schon unter Schmidelia racemosa in Linné's Mant. Plant. gedruckt sind, theils in der 1sten, S. 67, und theils in der 2ten, S. 514, können sowohl auf dieses Genus, als auf ein neueres, genannt Ornitrophe, angewandt werden. Aber die obenstehende Beschreibung der Fructificationstheile, welche nicht von Linné herausgegeben worden, ist durchaus übereinstimmend mit dem generischen Character des letzteren Geschlechts, außer was die Blüthenblätter betrifft, welche darin ganz klein sind und zeitig abfallen. Aus diesem allen sollte man daher leicht auf den Verdacht gerathen können, daß Ornitrophe und Schmidelia, welche jetzt für zwei verschiedene Genera gerechnet werden, siehe Juss. Gen. Plant. ed. Usteri p. 274. und Willd. Spec. Plant. Tom. 2. p. 322. 435., nicht mehr als ein einziges seyn dürften, mit einigen Ungleichheiten, die vielleicht eher aus einer minder genauen Untersuchung herfließen, als daß sie in der Natur selbst sich befinden. Wenigstens ist es gewiß, daß die Exemplare von Schmidelia racemosa, die ich nach meiner Rückkunft aus Afrika, in des verstorbenen Sir Joseph Banks reicher Pflanzensammlung in London, sah und examinirte, alle zu Ornitrophe gehörten. Schade nur, daß ich damals nicht auch Gelegenheit hatte Linné's eignes

Herbarium zu Rathe zu ziehn, welches in dieser Sache den sichersten Ausschlag geben muß, da es damals schon nach Norwich hinversetzt war. Siehe weiter hierüber Afz. Disp. Rem. Guin. p. 48 — 51.

Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß ich die 10 Species der oben beschriebenen 21 Naturerzeugnisse, nämlich 4. 5. 8. 10. 11. 14. 15. 17. 18 und 19, bei welchen ich keine mehr oder minder sicheren Synonima beigesetzt habe, trotz aller meiner Bemühung, auch nicht einmal vermuthungsweise unter irgend einem Namen in den Autoren habe finden können, zu denen ich für jetzt Zugang gehabt. Sie mögen also bis weiter für neu angesehen werden, obgleich es sehr glaublich ist, daß mehrere von ihnen schon durch den Druck bekannt sind.

2. (Glückwünschungsschrift, betitelt) „Ergebenes Opfer, als — — Herr Olof Rudbeck, der Sohn, Doctor und Professor der Anatomie und Botanik an der Akademie Upsala, — — Herr auf Bohlstadwik und Rydingholm, zu Upsala am 29sten Julius 1731, seinen Namenstag feierte, dargebracht von seinem ergebensten Diener, Carolus Linnäus."

Nach einer kurzen Einleitung fährt er folgendermaßen fort:

„Wenn der Mensch in dem wechselvollen Leben es dahin gebracht hat, sich und den Seinigen nothdürftigen Unterhalt zu verschaffen, was sucht er dann wohl mehr, als, nach seinem unvermeidlichen Hintritte, seinen Namen auf einige Zeit bei den Nachkommen unsterblich machen zu können? — Solches vermeinen einige zu erreichen durch große Familien; andre durch adelichen Stamm und Herkunft; andre durch

prächtige Häuser, Kirchen und Schlösser; andre durch Bekleidung vornehmer Dienste; andre durch große Gelehrsamkeit; ja, der Held, welcher sein theures Blut und liebes Leben wagt, sucht es durch Tapferkeit. Aber durch alles dieses wird doch selten mehr als ein Gedächtniß von 100 bis 200 Jahren erreicht. Denn die größten Reichthümer verschwinden, die herrlichsten Schlösser werden zerstört; die ansehnlichsten Städte sind vernichtet und die mächtigsten Reiche unterjocht worden."

„Ein zartes Kraut, eine vergängliche Pflanze will ich dagegen auf deinem Altare opfern, großer Rudbeck, deinem Namen zur ewigwährenden Ehre. Diese nenne ich Rudbeckia, ex auctoritate omnium Botanicorum et per consequens etiam mihi concessa. Sie soll deinen Namen unsterblich machen und ihn tragen vor Könige und Fürsten, vor Botaniker und Aerzte, ja, vor alle Menschen, so daß, wenn die ganze Welt schwiege, die Rudbeckspflanzen reden sollen, so lange die Natur nicht vergeht, und die Rudbecksvögel deinen edlen Namen singen."

„Der Weisheit des Königs Gentius wird von den Illyriern nicht mehr gedacht, des Eupatorius Tapferkeit, des Lysimachus Regiment und des Valerius Reich sind längsthin von den Menschen vergessen. Aber die Pflanzen Gentiana, Eupathorium, Lysimachia und Valeriana rufen unabläßig jedes Jahr ihren Namen aus."

„Chirons Heilmittel urd Aesculap's Schriften sind längst in dem Laufe der Zeiten verloren gegangen; aber ihre Namen grünen ewigwährend in den Pflanzen Centaurium und Asclepias." (cfr. G. R.

Boehmeri Comm. de Plant. in Memor. Cultorum nomin. p. 40. n, 30. Asclepias.)

„Als die beiden Brüder Ant. Musa und Euphorbus vom Kaiser Augustus mit Ehrendenkmälern verherrlicht wurden, glaubte Musa das Vorzüglichste gewonnen zu haben, indem er eine kupferne Säule auf dem Markte zu Rom, und Euphorbus bloß eine kleine Pflanze erhielt. Aber siehe! es begab sich umgekehrt. Die Zeit hat nurmehr Musa's Säule vernichtet; des Euphorbus Pflanze grünet und vermehrt sich mehr und mehr in jedem Jahre."

„In gleicher Absicht habe ich diese Pflanze nach dir benannt, Rudbeck, und habe dazu größere Ursache gehabt als irgend ein andrer. Denn was haben Könige und andere Herren für Ansprüche, in der Botanik Ehre zu suchen? Was wollen Therapeutiker, Anatomiker und dergleichen auf den Elyseischen Gefilden? Aber hier, hier hast du wie ein Held gekämpft. Du hast dich tapfer bewiesen, Mannschaft zu werben aus den entlegensten Lappmarken, wohin vor dir kein Botaniker zu reisen gewagt. Du hast, ein rascher Feldherr in deinen jungen Jahren, deine Armee mit Verstand aufgestellt und kommandiret. Darum ist es auch recht und billig, daß du hier am Schlusse triumphirest, und daß dieser Soldat an deiner Thüre stehe, ausstaffirt mit deiner Siegesliverei."

„Dieser Soldat, ich meine die Pflanze, ist hoch, womit deine Person und dein Dienst bezeichnet wird, schlank, deine Gestalt anzudeuten, — — — und theilt sich in viele Stengel mit einer Menge Blüthen und Früchten, als eben so viele vortrefflichen Zierden, womit du dich vor andern geschmückt hast, nämlich Bota-

tanica, Ornithologia, Anatomia, Poësis, Philologia etc. etc. Die Blüthen sind ausgezeichnet mit Strahlen, sintemal du durch diese Wissenschaft strahlest, wie die Sonne unter den Gestirnen, nicht allein vor uns Schweden, sondern auch vor allen gelehrten Männern Europa's. — Die Wurzel ist perennis, damit sie jeden Sommer deinen Namen neu verkündige. Die Pflanze ist hortensis, — findet sich aber durch ganz Europa und allenthalben wohin dein Name zu dringen bestimmt ist. Die Blume wendet sich stets nach der Sonne und ist dieselbe, welche die großen Rudbecke, Vater und Sohn, in allen ihren Insignien und Devisen getragen, und dieselbe, welche dieser letztere jetzt in seinem adlichen Wappen trägt. Dergestalt stimmt alles wohl an dieser unsrer Pflanze."

„Nimm sie also entgegen, nicht um das was sie ist, sondern um das was sie soll. Ich habe sie nicht benamet, um dadurch irgend einen zeitlichen Vortheil oder einen Lumpenpfennig zu gewinnen, sondern in Erwägung, daß ich, als ein geringer Botanicus, deiner und deiner Thaten nach Gebühr eingedenk seyn müsse. Ich habe sie nicht benamet, um damit noch mehr deine Gunst auf mich zu ziehen, sondern daß ich ein kleines Ehrfurchtsopfer des dankbaren Herzens darlegen möge, für die große Güte, so mir bisher bewiesen worden. Nimmst du nun also sie entgegen als eine Schuldigkeit, nicht als ein Geschenk, so bin ich froh und habe erlangt was ich wünsche. Ich, der ich zuvor bei allen, wegen meiner Armuth verachtet war, bin nun, durch deine Gunst, bei allen geehrt worden. Ich gebe daher poma, qui non habeo aurea dona. Was ferner ex arte erfordert wird, diesen Namen botanice zu illustri-

ren, werde ich weiter ex professo thun in meinen botanischen Fundamenten (vielmehr Genera Plantarum, vid. ed. 1. p. 262. Rudbeckia), und hab es bereits gethan im Hortus Uplandicus, welcher unverzüglich seine Vollendung erreichen wird'" (Vermuthlich ist hier gemeint Adonis Uplandicus, Anno 1731. Vid. Linn. Bibl. Bot. ed. 1. p. 79.)

„Großer Gott, der du hast lassen den wohlgebornen Herrn Professor 71 seiner Namenstage zählen, laß die Summa nicht allzu schnell erfüllt werden. — sondern gieb, daß er noch viele solcher Tage in Freuden erlebe, mit seiner lieben Hausfrau Charlotte Rothenburg und ihren zarten Leibeserben, der wohlgebornen Jungfrau, Mademoiselle Christina Charlotta, und den Herren Olof Friedrich, Alexander und Adolph! Laß die jungen Sprößlinge aus dem Stamme reichliche Nahrung ziehn, bis daß sie sich selbst zu versorgen vermögend sind! Gewähre auch mir die Gunst, meiner Herrschaft wohlgefällig und den jungen Herren nützlich seyn zu können."

Hieraus kann man schließen, daß Linnäus am 29sten Julius 1731 noch nicht daran dachte, Rudbecks Haus zu verlassen. Daß er sich aber hernach dazu genöthigt fand, ehe dasselbe Jahr zu Ende ging, ist bereits erwähnt worden.

3. Anweisung zum Anbau der Lappmarken, in einem Briefe an den Landshöfding Gabriel Gyllengriip in Umeå, dat. Upsala, den 1sten Octob. 1733.

Der Freiherr Gyllengriip war dieses Jahr Landshöfding in Wester-Bottens Lehn geworden (siehe Hülphers über dieses Lehn, Seite 9. n. a. 15.) und Linnäus hatte das Jahr vorher unsre Lappmarken

besucht, wo er eine Grasart wachsend gefunden, die er hier als dienlich angiebt, diese unfruchtbaren Felsenstrecken anzubauen und über welche er sich folgendermaßen äußert.

„Folgende Puncte sind so klar, daß ich durchaus in kein Bedenken ziehe, sie einer hohen Obrigkeit vorzutragen.

1. Der größte Theil der Lappmarken besteht aus dürren Sandheiden, auf welchen kein gewöhnliches Getreide wachsen kann, weil die Kälte es zerstört.

2. Diese Art Getreide wächst darauf von selbst und hält also sehr gut die stärkste Winterkälte aus.

3. Sie wächst auf Sand oder Kies, ohne Stauberde, und kann also auf den Lappländischen Heiden gesäet werden, wo gleiche Erdart gefunden wird.

4. Die Samenkörner sind ohne Schelfen, wie man an den hier beigeschlossenen, annoch unreifen, deutlich sehen kann. Sie sind also in dieser Hinsicht besser als Weizen und Roggen.

5. Man sieht daran auch ihre Größe und Länge, aber im unreifen Zustande, sie sind also in der Dicke zu schmal. Wenn sie völlig reif geworden, sind sie doppelt so dick, und folglich zur Nahrung eben so verschlagsam, als gewöhnliches Getreide.

6. Die Größe der Aehre zeigt die hier beigeschlossene, welche nicht auserlesen groß, sondern ordinär und in der Zeit genommen ist, als sie in der Blüthe gestanden. Sie giebt also keiner andern Getreideähre etwas nach.

7. Alle Schelfen an der Aehre sind wie beim Weizen, und gehört also dieses Getreide zum Weizengeschlecht.

8. Wie Weizen, Roggen und Gerste taugt es also zur Nahrung, welches auch durch den Geschmack noch mehr bestätigt wird.

9. Alle Pflanzen lassen sich säen, aber keine so leicht, wie Getreide- und Grasarten, woraus folgt, daß dieses ohne die mindeste Schwierigkeit gesäet werden kann.

10. Die Wurzel geht nicht aus, nachdem sie einmal Samen getragen hat, wie anderes Getreide, sondern erhält sich im Winter und mehrere Jahre hindurch. Daher kann dieses Getreide leichter cultivirt werden, als jedes andre, da man der Mühe überhoben ist, es jährlich zu säen, welches eine ungemeine Ersparung sowohl an Arbeit als Aussaat ist.

11. Daß der Halm gröber ist als beim Weizen, zeigt sich freilich; aber er scheint nichts desto weniger zu Futter dienen zu können, da selbst Fichtenreisig und anderes, welches doch weit härter ist, dazu gebraucht werden kann.

12. Die Wurzeln sind dick, weiß und süß: dürften folglich zu Brot angewandt werden können, eben so gut als die Radices Cyperi der Morgenländer, und weit besser als bei uns Baumrinde und die Wurzeln der Sumpf-calle.

13. Mit den Wurzeln läßt sich diese Getreideart ebenfalls anpflanzen.

14. Doch würde es vergeblich seyn, die Lappen, Colonisten und Bauern hiezu bereden zu wollen, denn sie gehen nie von der Gewohnheit ihrer Vorväter ab; sondern wenn die Sache zur Bewerkstelligung käme, so müßte ich selbst nach Westerbotten reisen und dort Samenkörner in hinreichender Menge holen, da andre sie

noch nicht kennen. Wenn alsdann der wohlgeborne Herr Landshöfding diesen Samen säen ließen und ihn selbst an die Lappländischen Prediger vertheilten, so würden die Colonisten ihn mit ausgestreckten Händen entgegen nehmen, wenn sie von dem Nutzen desselben überzeugt würden, und sich hernach dieses Getreides bedienen, wodurch das Vaterland mit der Zeit viele Tonnen Goldes gewinnen könnte."

Daß die Getreideart, welche Linnäus hier meinet, diejenige ist, welche er hernach Elymus arenarius nannte und der wir den Namen Strandroggen und Strand- oder Sandhafer gegeben, leidet keinen Zweifel. Denn unter Triticum radice repente, foliis rigidis, Linn. Flor. Lapp. n. 34, hat der verstorbene Doctor Solander in seinem Exemplare von diesem Buche mit eigener Hand beigeschrieben: Elymus arenarius, den ich in der Banksischen Bibliothek selbst gesehen. Lange rechnete Linnäus diese und andre unter selbes Geschlecht nunmehr gehörende Grasarten zu Triticum, und es war erst im Hortus Upsal. p. 22, daß er zwei Species von Elymus beschrieb, und in Syst. Nat. ed. 6. p. 85., daß er mit einigen Worten dieses Geschlecht von Triticum trennte; obgleich er hernach nicht eher eine volle Beschreibung davon herausgab, als in seinen Gen. Plant. Holm. 1754, p. 36. n. 91. Hülphers in seiner Beschreibung von Westerbotten sagt S. 220., daß der Sandhafer vorzüglich gut gedeiht bei Unter-Torneåkirche, und der Demonstrator Wahlberg berichtet uns, in seiner Flora Lapponica, daß er zwischen 70 und 71 Graden der Breite, am Meere, über ganz Nordland und Finmark im Ueberfluß wächst und an den sandigen Ufern des Tana-

stroms, wie auch zwischen 65 und 66 Graden in Umeå-Lappmark an mehreren Stellen am Windelstrome, ebenfalls in Menge, und endlich daß er hier im Norden überall, insonderheit an dem Auslauf der Ströme so üppig gedeiht, daß die Aehre über einen Zoll dick wird.

In Hinsicht dessen, was hier angeführt worden, kann man die Ursache nicht einsehen, warum Linnäus weder in seiner Florula Lapponica, in den Act. Lit. et Scient. Suec. Vol. 3 ann. 1732, den Strandhafer nennt, wenn es nicht Gramen loliaceum, radice repente, C. B. p. 47, seyn soll, noch in irgend einem seiner Bücher Flor. Lapp. n. 34 citirt, oder in seinen Anmärkningar om nyttiga Växter, som kunde och bordo planteras på Lappska Fjällen, eingerückt in Vet. Acad. s. Handlingar 1754 S. 182 — 189 auch den Elymus arenarius angiebt, als nützlich dort gebaut zu werden.

(In einem spätern Schreiben an den Landshöfding Baron Gyllengriip, dat. Fahlun, den 29sten Aug. 1734. sagt Linnäus): Nun endlich hab' ich meine 7 Wochen lange Reise durch Ost- und West-Dalarne, die Dalischen Alpen und einen kleinen Theil von Norwegen vollendet, und während derselben merkwürdige Beobachtungen in der Naturgeschichte und Oeconomie gemacht. Ich habe Journal geführt in der Geographie, Physik, Mineralogie, Botanik, Zoologie und Oeconomie. Ich habe auch Anleitung gefunden zu neuen Entwürfen, wie die Gebirge möglichster weise cultivirt werden können, und zwar durch Wurzelgewächse, wobei mir die Natur selbst, durch neue Autopsie, verschiedene Beispiele geliefert hat."

4. Aeußerung über den Gesundbrunnen zu Klintebo, dessen Hülphers in seinem Verzeichniß der in Schweden eröffneten Mineralbrunnen, S. 19. mit diesen Worten erwähnt: „Der Brunnen Grytnäs oder Klintbo am Dalstrom, ¾ Meilen von Avestad, ward vom Archiat. v. Linné untersucht 1733, und neu eröffnet 1764 durch Doctor Prinz, wie auch weiter examinirt. Ist jährlich im Gebrauch und ist der Platz geschenkt worden von Jan Andersson in Häste und Norberg zu ewigem Besitze." Linnäus, welcher, wie es scheint, über die Beschaffenheit des Brunnens von jemand befragt worden, der sich desselben bedienen wollte oder es schon gethan hatte, äußert sich darüber folgendenmaaßen:

„Ich habe einige Page den Versuch gemacht, dieses Wasser zu trinken und gedacht, wenn es nicht hülfe, würd' es noch weniger schaden. Nach achttägigem Trinken fand ich mich von meiner Passion entledigt und befreit. Da dieses Wasser dieselben Bestandtheile enthält, wie die andern im Schweden bekannten Sauerbrunnen, so leistet es ohne Zweifel dieselbe Wirkung. Dienet also gegen Scorbut, Miltzsucht, Podagra, Gicht, Stein, Rückenschmerz, kaltes Fieber, Kopfweh, Ohrenschmerz, Catharr und unzählige andre Krankheiten, welche nicht specificirt werden können, als fließende Wunden, verdorbenen Magen u. s. w. Dienet jedoch durchaus nicht bei Lungensucht, Krebs, auch nicht in der Wassersucht, wofern es nicht im Anfange wäre und unter Beihülfe eines verständigen Arztes. Aeußerlich dient das Wasser zum Baden um die äußern Theile zu stärken und ihnen Spannkraft zu geben, wenn sie auf irgend eine Art gelähmt worden, besonders

wenn der gelbe Ocher, welchen man dort findet, zwischendurch aufgelegt wird. Selbst die Haut darüber hat dieselbe Kraft, wie bei andern Sauerbrunnen, schlimme Augen zu reinigen und zu heilen. Gott, der Heilungspender, sei mit seinem Seegen bei dem Gebrauche dieses Wassers! Ihm sei Lob in alle Ewigkeit! In Eile verfaßt von Carl Linnäus."

III. Aus den Protocollen der medicinischen Facultät.

Die medicinische Facultät in Upsala hat ein Protocollbuch, welches vom Anfang des Jahrs 1742 bis zum Schlusse des Jahrs 1777 geht, und welches also, einige Monate abgerechnet, den ganzen Zeitraum umfaßt, wo Archiater von Linné bei der Akademie angestellt war. Es ist auch von ihm selbst eigenhändig geschrieben, einige wenige Stellen ausgenommen, welche weiter unten bemerkt werden sollen, und enthält folgendes:

1. Verzeichniß der Professoren in der medicinischen Facultät, 15 an der Zahl, von und mit Chesnecopherus bis und mit Sidrén, nebst den Jahrszahlen, da sie befördert worden und mit Tode abgegangen, wie auch ihre Eintheilung in Practici und Botanici, Theoretici, Anatomici u. s. w., welches alles aufgenommen ist in die Lebensbeschreibungen aller Mitglieder der medicinischen Facultät, welche der verstorbene Professor, Dr. J. G. Acrel, anführt im Anhange, S. 67 — 176. zu seiner Präsidiumsrede Om Läkare-Ve-

tenskapens Grundläggning och Tillväxt vid Rikets äldsta Lärosäte i Upsala, gehalten in der Königlichen Wissenschaftkakademie, den 10ten August 1796.

2. Eigentliche Protocolle, welche Nachrichten enthalten von den gewöhnlichen der Facultät zuständigen Geschäften, als Stipendien — Candidaten — und Licentiatenexamina, Verschlagsentwürfe, Feier von Promotionen, Beantwortung eingelaufener Briefe, Gutachten über allerhand Gegenstände; wie auch Verzeichnisse der ventilirten Disputationen, der anwesenden Studiosen der Medicin und der Königlichen Stipendiaten in jedem Termin, bis zum Herbste des Jahres 1759, da ein besonderes Stipendiatenbuch eingerichtet wurde. In diesen meist von Linnäus selbst verfaßten Protocollen findet sich vieles von der Beschaffenheit und dem Werthe, daß es verdiente gedruckt zu werden. Aber es würde für jetzt zu weitläuftig seyn, und ich beschränke mich also hier bloß auf einige wenige und kurze Artikel, die ich nach der Jahreszahl anführen will:

1742, „Mai 21, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, entschlief der Professor der Medicin, Doctor Lars Roberg, nach kurzer Krankheit, am Tussis senilis, in seinem 79sten Jahre, nachdem er hier von 1698, also 44 Jahre hindurch, Medicinae Theoreticae et Practicae Professor gewesen war."

„Mai 22. Die Devise (auf dem neuen Facultätssiegel) sind zwei Schlangen, beiderlei Aerzte bezeichnend. Die eine hält ein Ei (vitae principum) wodurch die Physiologie; die andere ein Cranium, wodurch die Pathologie angedeutet wird. Im Felde sieht man einige Gewächse, bezeichnend die Materia medica mit der Ueberschrift: His servamus urbes. Die Ge-

wächse sind Frankenia, Rudbeckia, Rosa, Linnaea, weil eben Frankenius, Rudbeck, Rosen und Linnäus Präfecten des Akademischen Gartens und Professoren der Botanik gewesen."

1744 „April 16, beantwortete die Facultät einen Brief des Consistoriums zu Hernösand, vom 29sten März, welcher am 7ten April ankam, und worin das Consistorium genauere Zeugnisse über die Fortschritte, welche der Candidat der Medicin Gißler in rebus medicis gemacht, begehrt, und ob er darin so gegründet sey daß er dem Amte vorstehen könne, welches am Gymnasium zu Hernösand durch Vereinigung des Vortrags der Physik mit dem Geschäfte des Provinzialmedicus laut Seiner Majestät Brief vom 3ten Nov. 1743, errichtet werden solle."

Aus den Verhandlungen der medicinischen Facultät erhellt, daß Gißler von der Facultät ihre Fürsprache zur Erlangung der beiden Aemter verlangt habe, welche nun in Hernösand vereinigt werden sollten, nachdem der letzte Lector der Physik daselbst, Söderström, Beförderung zum Pastorate erhalten; daß demzufolge die Facultät bei dem damaligen Canzler der Akademie Upsala, dem Reichsrath Grafen Gyllenborg, ihn zu dieser Stelle empfohlen, als in Norrland geboren und also an die Nation und das Klima gewöhnt, außerdem daß er der Facultät im Examen theoreticum völlig Genüge geleistet hätte; und daß er in Anleitung dessen zu mehrerwähntem Amte durch Ansuchung sich gemeldet; daß aber das Domcapitel, vor Ertheilung des Amtes, zuvor von der Fakultät genauere Erkundigung einziehen wollen, ob Gißler wirklich die Einsicht in der Arzneikunde besäße, daß er zugleich Provin-

zial-Medikus sein könnte; dessen die Fakultät das Consistorium brieflich versicherte, nachdem Elßler vorher an demselben Tage, nach mit ihm angestellten Examen practicum förmlich als Licentiat erkannt war.

1745 „März 9. Auf Seiner Majestät Remiß, welcher am 11ten December 1744 bei der Facultät einkam, betreffend Doctor Hamnerius Vorschlag zur Errichtung einer Professur der Chirurgie bei der Akademie Upsala, wurde die Antwort projectirt, daß die Chirurgie jetzt von dem Professor Practices jährlich gelesen werde, da Boerhavii Institutiones explicirt wurden.“

„April 30 und Sept. 30 kamen an, und Oct. 11. wurden beantwortet die Briefe des Collegii Medici über Succedanea Theae, Coffeae et Chocoladae, in Anleitung eines Befehls Seiner Majestät, daß solche von inländischen Gewächsen angegeben werden sollten, damit man die ausländischen möge entbehren können.“

In dieser Antwort, deren Concept, von Linné's eigner Hand corrigirt, in den Acten der Facultät aufbewahrt ist, wird gesagt, daß für den Thee sich in Schweden kein genuinum succedaneum findet, sondern vorgeschlagen, den Theestrauch, von dem versichert wird, daß er unser Klima vertrage, aus China zu verschreiben. Bis dahin werden die Blätter der Citronenmelisse, desjenigen Ehrenpreises, welcher Chamaedrys genannt wird, und der Linnépflanze, als die bei uns tauglichsten angegeben, um anstatt des Thees gebraucht zu werden. — Mit dem Kaffee hat in ganz Schweden kein Gewächs Verwandtschaft, weiter als Geißblatt und Heckenkirsche (Try). Da aber deren Samenkörner zu klein sind und man weiß, daß das empyreuma-

tische Oel das vornehmste am Kaffee ist, so gebrauche man an dessen Stelle gebrannte Erbsen, Bohnen, Lupinen, Graupen, Malz u. s. w. — Was endlich die Chocolade betrifft, so dürfte man an der Stelle derselben sich des Getränks bedienen können, welches allgemein in den Haushaltungen von gebranntem Weizenmehl mit Eiergelb, Caneel und Cardomum bereitet wird.

1746 April 30 wurde zwar das am 9ten Nov. 1745 an die Facultät remittirte Project des Doctor Wallerius, zu einem Laboratorium chemicum an der Königlichen Akademie in Upsala, abgeschlagen, und zwar vornehmlich aus Mangel der dazu erforderlichen Mittel, von denen man besorgte, daß sie 70,000 Thaler Kupfermünze übersteigen würden. Aber vermuthlich gab doch dieser Vorschlag die erste Anleitung zu der nicht lange hernach eingerichteten Professur der Chemie.

1749 „Febr. 20. Die Quästion, in wie langer Zeit ein Cursus praelectionum publicarum in facultate medica absolvirt werden müsse, ward folgendermaßen beantwortet.

Rosen.

1. Demonstrationes anatomicae jeden Winter.	
2. Pharmaceutica	1 Jahr.
3. Physiologia	1 Jahr.
4. Pathologia	1½ Jahr.
5. Praxis	1½ Jahr.
	ergo 5 Jahr.

Linnäus.

1. Demonstrationes plantarum in horto jeden Sommer.	
2. Materia medica	1 Jahr.
3. Semiotica	1 Jahr.
4. Diaeta	1½ Jahr.
5. Historia naturalis . . .	1½ Jahr.
	ergo 5 Jahr.

1750 „Oct. 26 wurde der Vorschlag zum Adjunctus medicinae nach Doctor Gottsch. Wallerius, welcher Professor der Chemie geworden, aufgesetzt und auf demselben aufgeführt:

1. Med. Licent. Hasselquist, der nach Palästina gereiset war,
2. Med. Licent. Wahlbom,
3. Med. Licent. Sidrén, der nach Göttingen gereiset war."

Vorher wird gesagt, daß auch Wahlbom auswärtig reisen würde, doch nicht nach welchem Orte.

„Nov. 7. Die Supplik des Doctor Wallerius an seine Königliche Hoheit, um Sitz und Stimme in der medicinischen Facultät zu erhalten, die vom Consistorium academicum communicirt war, wurde jetzt in Ueberlegung genommen, wo es denn der Facultät ihres Theiles schien, daß die Professur der Chemie eher der phylosophischen Facultät angehöre, um der Metallurgie wegen, derenthalben sie eigentlich errichtet worden, und da der Professor ja auch in der Philosophie alle Promovendos examiniren sollte." rc.

Sein Ansuchen wurde auch vom Könige am 13ten Febr. 1751 abgeschlagen, mit dem Zusatze, daß der Professor der Chemie bei dem philosophischen Examen alle Studiosen der Medicin genauer prüfen und ihnen darüber ein besonderes Zeugniß der Approbation ertheilen, auch gleiches Recht mit den Professoren der Medicin zur Aufsicht über die Apotheke zu Upsala haben sollte rc.

1756 „Mai 18 wurde der Leibmedicus Samuel Aurivillius, der zum Professor ordinarius medicinae ernannt war, introducirt."

„Archiater Rosén, welcher von 1740 mit vielem Ruhm dieser Professur vorgestanden hatte und zweifelsohne unter allen Schwedischen Aerzten, welche sind oder gewesen sind, die größte Gelehrsamkeit und Erfahrung besitzt, hatte nämlich Erlaubniß erhalten mit seinem Schwiegersohne, welcher bisher Bibliothecarius Upsaliensis gewesen war, das Amt zu vertauschen, damit er in größerer Ruhe und Gemächlichkeit in seinem herannahenden Alter seiner Gesundheit pflegen möge."

1758 am Schlusse des Frühlingstermins, nachdem Linnäus bis dahin von und mit 1742 alle Protocolle der Facultät allein geführt und rein geschrieben hatte, begann zuerst Aurivillius und hernach Sidrén mit ihm umzuwechseln, jedoch nicht immer jeden zweiten Termin. Denn auch während dieser Zeit traf es sich, daß er das ganze Jahr hindurch Protocollist der Facultät war, woraus man auf seinen ungemeinen Fleiß und sein unverdrossenes Bestreben schließen kann, alles, auch das geringste zu erfüllen, was er als eine Schuldigkeit ansah.

1759 „Januar 22, geruhten Seine Excellenz, Illustrissimus Cancellarius, nachdem Seine Königliche Majestät am verwichenen 25sten December verordnet hatten, daß ein Demonstrator am botanischen Garten angenommen werden sollte, für Carl Linnäus, Filius, die Vollmacht auszufertigen, selbiger Demonstrater am Akademischen Garten zu seyn; wobei er, mit dem Range, welcher einem Adjunct und Profector nach der Dienst-einrichtung zusteht, doch so lange ohne Lohn dient, bis künftig die Rentkammer der Akademie Zugang dazu finden kann."

1767 „März 4, entschlief der Facultät ehrenwerthes Mitglied, Samuel Aurivillius, Königlicher Leibmedicus, Anatomiae et Practices Professor, an einer fatalen Hemitritaca cum angustatione faucicum, nachdem er diesen Lehrsitz an 11 Jahr als Professor geziert und mit vieler Gelehrsamkeit in der Welt geglänzt hatte. Er hinterläßt eine Wittwe, eine geborne von Rosenstein mit 8 hübschen, noch kleinen Kindern. Er starb in seinem besten Alter 46 Jahr alt."

„Mai 11, ward der Verschlag zur Professur der Medicin nach Aurivillius errichtet, wozu sich angemeldet Prof. Anat. Holm. Doct. Rol. Martin, Provinc. Med. Calmar. Doct. Johann Gustav Wahlbom und Adjunct. Med. Facult. Doct. Jon. Sidrén. Alle 3 auf einmal promovirt; alle 3 Anatomiker; wurden also aufgestellt nach den Dienstjahren

1. Dr. Sidrén, 17 Jahre Medicinae Adjunctus, excellit Physiologia.
2. Dr. Martin, 12 Jahre Anatomiae Professor, excellit Anatomia.
3. Dr. Wahlbom, 12 Jahre Provinzialmedicus, excellit Praxi."

„Sept. 8, ernannte Seine Majestät Doctor Sidrén zum Professor Practices, worauf er den 30sten Oct. seine Introduction nahm mit einer Rede De tuenda Eruditorum valetudine, und den 23sten Nov. seinen Platz in der Facultät als Mitglied derselben."

1773 „Dec. 10, beschloß die Facultät, daß Professor Linné, der Sohn, im nächsten Termin publice lesen sollte, da Archiater Linné ex Mandato Regis zur Bibelcommission in Stockholm reisen müsse."

1775. Das Protocoll für den Herbsttermin ist das letzte, welches Linné eigenhändig geschrieben.

1776 Dec. 6, wurde der Professor der Anatomie Adolph Murray, nach gehaltener Oration De Statu hodierno Scientiae anatomicae, introducirt.

Dec. 10, ward das Examen practicum mit dem Candidat Gersdorff bei dem Decan, Arch. und Ritter von Linné, seiner Kränklichkeit wegen, in seinem Hause gehalten, und aus selbiger Ursache konnte er auch damals nicht examiniren. Dies war das letzte Mal daß er an Facultätsgeschäften Theil nahm. Die consistoriellen hatte er schon vorher aufgegeben.

Dec. 16, als die Candidaten der Medicin Santhesson und Dubb ihr Examen practicum nahmen, war Archiater Linné Krankheits halber abwesend, und an seiner Stelle examinirte Professor Linné.

Dec. 20, als der Med. Lic. und Mag. Doc. Hellenius seine Gradualdisputation De Hyperico ventilirte, präsidirte auch Prof. Linné, an seines kranken Vaters Stelle.

1777 Oct. 7, wurde der Professor Hist. Nat. Mat. Med. et Diaet. Carl von Linné introducirt, nach gehaltener Rede De Incremento Botanices in hoc, quo vivimus, seculo. Sein Vater, der Archiater, konnte dieses ganze Jahr sich mit keinem einzigen Geschäfte befassen.

3. „Doctores creati Upsaliae ab anno 1741 ad annum 1768."

Diese Nachricht von den medicinischen Doctor-Promotionen in Upsala hat Linné mit eigner Hand geschrieben. Aber sie ist zu weitläuftig um hier gedruckt zu werden, wenn es auch noch nöthig wäre, nach-

nachdem der verstorbene Professor Joh. Gust. Acrel denselben Gegenstand in seinem Programm zur Doctor-Promotion, welche er am 13ten Jun. 1788 als Promotor hielt, vollständiger abgehandelt hat.

4. Bei der medicinischen Facultät eingeschriebene Studirende, mit Nachweisung, was ihre Eltern gewesen, wann sie selbst geboren worden, zur Akademie gekommen und sich als Medicinae Studiosi anzeichnen lassen, nebst andern sie betreffenden Umständen.

Linnäus fing vermuthlich diese Matrikel im Jahr 1742 an, und schrieb diejenigen hinein, welche damals bei der Akademie sich mehr oder weniger mit den zur Medicin gehörenden Wissenschaften beschäftigten, und deren er sich nach und nach erinnern konnte. Weshalb auch dieses Verzeichniß im Anfange weder vollständig noch in richtiger chronologischer Ordnung ist. Das erste Einschreibungsjahr ist 1737, das andre 1740, das dritte 1741, das vierte 1743, und hernach alle die folgenden Jahre bis und mit 1777, aber immer mehr oder weniger mit einander verwechselt; auch ist bei vielen der ältesten Aerzte kein Einschreibungsjahr angezeichnet. — Die ganze Anzahl derjenigen, welche sich aufgezählt befinden, beläuft sich auf 284 Personen, unter welchen 14 Finländer gewesen, 2 Normänner, 3 Dänen, 2 von Holstein, 3 von Wiborg, 1 aus England, 1 aus Hamburg, 1 aus Algier und 1 aus Amerika, wie auch 2 in Deutschland geborne, die aber ihre Eltern nach Schweden begleiteten, und endlich 2 in Stockholm von Deutschen Eltern geborne. Von diesen 4 letztgenannten ist, soviel ich weiß, allein Prof. Joh. And. Murray wieder aus dem Reiche gezogen.

Außer diesen 284 Studirenden, welche in die Matrikel der Facultät aufgenommen worden und von welchen 242 von Linnäus selbst eingeschrieben sind, finden sich noch andre bloß in den Protocollen aufgezeichnet, theils als Examinirte, theils als Stipendiaten und theils bloß als Medicinae Studiosi, an der Zahl 60, nämlich 54 Schweden, 2 Finnen und 4 Deutsche, von welchen 2 im Reiche zurückblieben. — Endlich haben 18, welche weder in dem Einschreibungskatalog noch in den Protocollen stehen, unter Linné disputirt und unter ihnen 4 Russen. — Diese jetzt aufgezählten 362 Personen außer manchen andern, in den Verhandlungen der Facultät nicht genannten, welche theils besonders, theils öffentlich die Unterweisung dieses unsterblichen Mannes genossen, und unter welchen mehrere mir bekannt sind, können und müssen alle miteinander als seine Schüler angesehen werden und verdienen in dieser Hinsicht besondere Aufmerksamkeit. Aber hier eine möglichst vollständige Nachricht von einem jeden unter ihnen allen zu liefern würde zu weitläuftig werden und mehr Raum einnehmen, als ich diesmal zu verwenden habe. Ich muß es also bis zu einer gelegneren Zeit versparen und will jetzt bloß diejenigen anführen, von denen ich glaube oder gewiß weiß, daß sie noch am Leben sind, nämlich:

I. Eingeschriebene bei der Facultät, nach der Ordnung, worin sie aufgezeichnet sind.

1. „David Schultz (geadelt Schultzenheim, Med. D. und Chir. Mag, Königl. Erster Archiater, Wortführer im Kön. Gesundh. Colleg. mit Präsidenten-Rang und Würde, Comm. des Wasa-Ordens mit dem großen Kreuze, Senior der Akademie der Wissenschaften seit dem Jahre 1808.) Geboren den 27.

März 1732. Der Vater, Chirurgus beim Dahl-Regiment. Student in Upsala 1752. Eingeschrieben bei der Facultät. —"

2. „Adolph Friedrich Wedenberg (Med. D. Kön. Leibmedicus, R. W. O.) geb. d. 5. Oct. 1743. Vater, Kaufmann in Stockholm. Stud. 1763. Eingeschr. 1764."

3. „Anders Blad (M. D. Prof. und Medicus an dem Strandbergischen Medicinischen Institute in Stockholm für arme Standespersonen). Geb. den 2. Jan. 1748. Vater, Kaufmann in Osterbotten. Stud. 1764. Eingeschr. —"

4. „Pehr Cornelius Tilläus (M. D. Assessor und Medicus in Daga-Härad in Südermanland, R. W. O.) Geb. d. 24. Aug. 1747. Vater, Probst und Pastor zu Simtuna in Westmanland. Stud. 1755. Eingeschrieben 1765."

5. „Carl Peter Thunberg (M. D. Med. et Bot. Professor in Upsala, Senior der Akademie, C. W. O.) Geb. d. 11. Nov. 1743. Vater, Kaufmann in Jönköping. Stud. 1761. Eingeschr. 1761."

6. „Anders Johann Hagström, (geadelt Hagströmer, M. D. et Ch. M. Medicinalrath, General-Director der Krankenpflege bei den Lazarethen im Reiche, Inspector und Anat. Prof. am Kön. Carolinischen Institut in Stockholm, R. N. u. W. O.) Geb. d. 8. Sept. 1753. Vater, Bruks-Inspector zu Lenna in Südermanland. Stud. 1762. Eingeschr. 1769."

7. „Swen Anders Hedin (M. D. Medicinalrath, Kön. Erster Leibmedicus, R. W. O., R. vom St. Annen O. 2ter Klasse.) Geb. d. 17. Aug. 1731. Vater,

Bruks-Inspector zu Husaby in Småland. Stud. 1769. Eingeschr. —"

8. „Pehr Dubb, (M. D., Ober-Feldarzt, Erster Admiralitäts-Medicus in Gothenburg, C. W. O., R. Kön. Carl XIII. O.) Geb. d. 14. Jan. 1750. Vater, Wagenmeister in Marlästad. Stud. 1768. Eingeschr. 1769."

9. „Jacob Alm, (M. D. Assessor beim Königl. Gesundheitscollegium, Art. Obstetr. Prof. und Director am Königl. Carolinischen Institut, R. W. O.) Geb. d. 10. Mai 1754. Vater, Rathmann in Upsala. Stud. 1766. Eingeschr. 1771."

10. „Johann Peter Westring, (M. D. Königl. Erster Leibmedicus und Practicus in Norrköping) Geb. d. 24. Nov. 1753. Vater, Bürger in Linköping. Stud. 1772. Eingeschr. 1773."

11. „John Rotheram, (M. D. Professor of Physick in the University of St. Andrews in Scotland, lebte noch vor kurzem.) Geb. d. 25. Sept. 1751. Vater, Practicus in der Stadt Newcastle upon Tyne in England. Stud. 1773. Eingeschr. 1773."

12. „Carl H. Wertmüller, (M. D. ehem. Provincialmedicus in Stockholms-Lehn.) Geb. d. 8. Aug. 1752. Vater, Apotheker in Stockholm. Stud. 1770. Eingeschr. 1773."

13. „Samuel Niclas Casström (Commerzienrath im Königl. Commerzcollegium, R. N. O.) Geb. d. 3. Dec. 1763. Vater, Rector an der Cathedral-Schule in Upsala. Stud. 1770. Eingeschr. 1777."

II. Stipendiaten in der Facultät, in der Ordnung, wie sie zuerst das Stipendium erhalten.

14. „Magnus Reinhold Apiarie (Assessor und Apotheker in Wexiö Geb. d. 19. Jul. 1752. Vater, Apotheker an selbigem Orte. Stud. 1768) Stipendiat 1768 und 1769 in 2 Terminen."

15. „Lars Grandel, (Königl. Medailleur, Professor und Director in der Akademie der freien Künste in Stockholm. Geb. 1750. Vater, Graecae Linguae Lector am Gymnasium in Skara. Stud. 1769.) Stip. 1769 und 1770 in 2 Terminen."

16. „Samuel Oedmann, (Th. D., Theol. Pastoralis Professor et Seminarii Director in Upsala, Mitglied des N. O. Geb. d. 25. Dec. 1750. Vater, Probst und Past. zu Hjelmseryd in Småland. Stud. 1768) Stip. 1770, 1771 und 1772 in 4 Terminen."

17. „Lars Christian Tingstadius, M. D. Medicinalrath, C. W. O. Geb. 1750. Vater, Past. zu Lunda und Kibla in Südermanland. Stud. 1759.) Stip. 1773 in 1 Termin."

18. „Swen Ingemar Ljungh (Landeskamerier, R. W. O. Geb. d. 5. Jun. 1757. Vater, Probst und Past. in Björkö und Råfvelsjö in Småland. Stud. 1775.) Stip. 1776 und 1777 in 2 Terminen."

III. Bloß genannt in den Protocollen unter den Studiosen der Medicin.

19. Johann Carl Roos, (M. D, ehem. Armen-Medicus in Stockholm. Geboren 1745 an selbigem Orte, wo auch der Vater Brauer war. Stud. 1759.) Praesens 1767 im Frühjahr."

IV. Weder Eingeschriebene, noch Stipendiaten, noch jemals in den Acten Genannte, angeführt in der Ordnung, wie sie zuerst nach Upsala gekommen.

20. Seine Excellenz Herr Peder Anker, Norwegischer Staatsminister, Ritter und Comm. der Königl. Orden, C. mit dem großen Kreuz des Königl. Dän. Dannebrog O., geruhte selbst mich zu benachrichtigen, als ich im Jahr 1799 auf der Rückreise von England Norwegen besuchte, daß er 1764 Studiosus in Upsala gewesen sei, und sich unter die Schüler Linné's rechne.

21. Friderik Ludwig Moltke, Dänischer Gräf und Geheime-Rath, war bei Linné in Upsala 1764, und lebte noch 1819 in Lübeck, 74 Jahre alt. Siehe Nyerups Progr. zum Jubil. d. 29. Sept. 1819, 8vo. Seite 19.

22. Anders Ehrström, Kapellan an der Mutterkirchengemeinde Kronoby in Finland. Geb. d. 16. Jun. 1743. Vater, Bauer und Häradsnämdemann Erik Hansson Ers in Nerpes-Socken. Stud. 1763 in Upsala, wo er sich darauf 2 Jahre aufhielt, besuchte Linné's Vorlesungen und begleitete ihn auf seinen botanischen Excursionen. Ein Auszug aus den anziehenden Nachrichten, die er mir über seinen großen Lehrer zuzusenden die Gefälligkeit gehabt hat, soll bei bequemerer Gelegenheit mitgetheilt werden.

23. Jonas Asvelin, Th. D. Probst und Pastor zu Dädesjö in Småland. Geb. den 30. Oct. 1744. Vater, Comminister im Stifte Wexiö. Stud. 1764.

24. Jacob Wetterling, Probst und Past. zu Sjösås in Småland. Geb. d. 24. Januar 1746. Vater, Bauer ebenfalls in Småland. Stud. 1765.

Diese beiden Pröbste sind von dem Curator der Småländischen Nation als annoch lebend und als Linné's Schüler, während der Zeit, daß sie hier auf der Akademie studirten, angegeben.

25. Johann Winbom, Th. D. Domprobst und Prim. Theo', Professor in Upsala, Mitg. N. O. Geb. d. 9. Oct. 1746. Vater, Comminister an der Landgemeinde zu Ulricashamn. Stud. 1768.

26. Adam Afzelius, M. D. Mat. Med. et Diaet. Professor C. O. in Upsala. Geb. d. 7. Oct. 1750. Vater, Contracts-Probst und Past. zu Larf in Westgothland. Stud. 1768.

27. Johann Afzelius', Chem. Professor emeritus in Upsala, R. W. O. Geb. d. 13. Jun. 1753. Vater, Probst und Past. in Larf. Stud. 1769.

Letztgenannte 3 Professoren wohnten ungefähr um dieselbe Zeit, mehr oder weniger Termine, Linné's Vorlesungen bei und begleiteten ihn im Sommer auf Excursionen, besonders 1770.

28. Leonhard Gyllenhal, Major, R. W, O. Geb. d. 3. Dec. 1752. auf dem Edelhofe Höberg im Wånga-Pastorat in Westgothland. Vater, Cornet. Kam 1769 nach Upsala, wo er Linné's Unterweisung benutzte, und ist nachher ein in der Entomologie namhafter und seiner Gründlichkeit wegen weitberühmter Schriftsteller geworden.

29. Jonas Hallenberg, Canzleirath, Reichshistoriograph, R. N. O. Geb. im Nov. 1748. Vater, Bauer in Småland. Stud. 1771. Geadelt 1818. Von seines unsterblichen Landsmannes und verehrten Inspectors aufmunternder Darstellungsart eingenommen, faßte er Lust für die Naturalhistorie, insonderheit für die Botanik, und verschaffte sich darin größere Einsichten, als viele, welche zu Doctoren der Medicin promovirt worden.

30. Nils Samuel Swederus, Königl. Hofprädikant, Contractsprobst und Pastor zu Näsby und Erwalla in Westmanland. Geb. d. 24. Aug. 1751 in Stockholm. Vater, erst Königl. Hofprädikant und zuletzt Pastor zu Skultuna, nicht weit von Westerås. Stud. 1774, und war dies ganze Jahr ein fleißiger Zuhörer Linné's, worauf er sich als Entomolog bekannt machte, durch seine schönen Beschreibungen von einer Menge neuer Species und selbst einiger neuen Genera von Insecten.

Wenn einige von Linné's Schülern, welche noch leben in vorstehendem Verzeichniß, als von mir ungekannt, vergessen seyn sollten, welches sehr möglich ist, so kann dem Mangel beim nächsten Male abgeholfen werden, da ich suchen werde sowohl die Lücken zu ergänzen als auch die Fehler zu berichtigen, welche sich, wie ich wohl weiß, ungeachtet aller meiner Bemühungen, jetzt in dem Verzeichnisse finden. Ich werde dann auch mit diesen vollständigeren Nachrichten von den jetzt Lebenden, kurze Biographien von allen, welche gestorben sind, sowohl Ausländern als Schweden, verbinden, soweit ich von ihnen durch geneigte Beihülfe von Verwandten und Freunden, Sammlern und Gönnern, irgend zuverläßige Kenntniß erhalten kann.

V. Verzeichniß von Schweden, welche im Auslande disputirt und den medicinischen Doctorgrad genommen haben, als Låhrman, Daalhemius Hjärne und andre, welches aber mit Hinzufügung einer weit größeren Anzahl unter unsern älteren Aerzten, sich jetzt gedruckt befindet in des verstorbenen Prof. Pet. Jon. Bergius Eintrittsrede: Ueber Stockholm vor 200

Jahren und Stockholm zur jetzigen Zeit u. s. w., gehalten vor der Königl. Akad. d. Wissensch. d. 20. Aug. 1758 S. 138 ff.

IV. Aus Linné's Briefwechsel mit Schweden.

Linné hatte eine weit größere Anzahl von Correspondenten, als man allgemein weiß und sich je vorstellen kann, nicht allein an auswärtigen Orten, beinahe über die ganze Welt, und von welchen bereits früherhin 70 aufgerechnet sind, sondern auch innerhalb Schweden in allen Volksklassen, vornehmlich unter den Gelehrten, wie auch überhaupt unter solchen Herren und Männern, Höheren und Geringeren, welche die Wissenschaften, namentlich die Naturalhistorie begünstigten und liebten. Von diesen Briefen sind zwar viele schon zerstört, aber auch viele theils durch den Druck und theils in Sammlungen annoch bewahrt. Was die ersteren betrifft, die an Ausländer geschrieben worden, so habe ich bisher Gelegenheit gehabt, davon zu sehen und zu lesen:

1. 26 Briefe an Albert von Haller, datirt Museum Cliffortianum, Amsterdam, Leyden, Hartecamp, Stockholm und Upsala 1737 — 1749, und alle gedruckt in Epistolarum ab Eruditis Viris ad Alb. Hallerum scriptarum Pars 1. Latinae. Vol. I. II. III. Bernae 1773. 1774. 8vo. wie auch abgedruckt in Collectio Epistolarum, quas ad Viros Illustres etc. scripsit Car. a Linné etc. Ed. Dieter Henr. Stoever, Hamb. 1792. 8vo. p. 1 — 71.

2. 2 Briefe an Thomas Pennant, datirt Upsala d. 3. Dec. 1756 und d. 2. Mai 1773, ebenfalls ge-

druckt in Stövers ebengenannter Collectio Epistolarum etc. p. 72. sq,

3. 20 Briefe an Dominicus Vandelli, datirt Upsala 1759 — 1773, und gedruckt in Florae Lusitanicae et Brasiliensis Specimen, et Epistolae ab Eruditis Viris, Car. a Linné etc. ad Domin. Vandelli scriptae, Conimbricae, 1788, 4to. p. 73 — 90.

4. 1 Brief an die Königl. Wissenschafts-Akademie in Paris, datirt Upsala 1763, gedruckt in Analecta Epistolarum etc. Diss. Ol. And. Knös. Specim. II. Ups. 1787. 4to p. 20 sq. und von neuem gedruckt von Stöver l. c. p. 74 sq.

5. 4 Briefe an Morten Thrane Brünnich, datirt Upsala d. 20. Aug. und 20. Dec. 1764 sowie d. 4. Sept. und 9. Nov. 1770, und gedruckt in Et biographiek Omrids som Program til Jubilaeet d. 29. Sept. 1819., forfattet ved Rasm. Nyerup, Kjöbenh. 8vo. p. 19 — 21.

6. 8 Briefe an Paul Dietrich Giseke, datirt Upsala 1768. 1770. 1771. 1772. 1774. 1775. und gedruckt von Stöver, l. c. p. 98 — 115.

7. 1 Brief an Ernst Christopher Schulz, datirt Upsala d. 24. Jun. 1771., und gedruckt von Stöver, l. c. p. 118.

8. 3 Briefe an Christoph Gottlieb von Murr, datirt Upsala d. 2. Mai und 24. August 1772, so wie den 22. März 1776, und gedruckt in seinem „Journal zur Kunstgeschichte und allgemeinen Litteratur," Nürnb. 8vo. 6ter Theil, 1778, S. 279 ff. cfr. 4ter Th. 1777, S. 169 ff.

9. 4 Briefe an Johann Sebastian Miller, datirt Upsala 1773. 1774. 1775. und gedruckt am Schlusse

der Vorrede zu seiner Illust. Syst. Sexual. Linnaei, London 1777. Fol. max., auf Latein und Englisch, und von neuem gedruckt von v. Murr l. c. p. 276 ff. cfr. 11ter Theil, 1783, S. 15 ff.

10. 3 Briefe an Johann Reinhold Forster, datirt Upsala, der 2te d. 2. Apr. 1775 und der 3te d. 1. Sept. 1775, aber der erste ist ohne Jahrszahl und Datum. Alle gedruckt in C. M. Wielands Neuem Deutschen Merkur, 2ter Band, Weimar 1805. 8vo. S. 261 — 268.

Mehr als diese 72 Briefe, geschrieben von Linné, alle auf Lateinisch, an gelehrte Männer außerhalb des Reiches, ist es mir noch nicht möglich gewesen gedruckt zu sehen. Doctor Stöver in seiner Collectio Epistolarum, Praef. p. X. erwähnt zwar außer ihnen einer in Madrid herausgekommenen Colleccion de Cartas, welche Briefe enthalte von Haller, Linnäus, Bergius, Schreber und vielen andern an Prof. Ant. Capdevila. Aber diese Sammlung findet sich vermuthlich in Schweden nicht, wenigstens meines Wissens, weder in Stockholm noch hier in Upsala. — Von Linnés Briefen an Schwedische Männer hab ich bis jetzt nur 22 gedruckt gesehen, nämlich:

1. 2 Briefe an Archiater Abrah. Bäck, datirt Upsala d. 1. Jan. 1754 und d. 25. Jul. 1766, abgedruckt in Handlingar rörande Skandinaviens Historia, 8de Delen, Stockh. 1820. S. 302. ff. mit einem beigefügten Fac Simile der letzten Worte und der Unterschrift im 2ten Briefe.

2. 4 Briefe an den Bibliothekar Carl Christ. Gjörwell, datirt Upsala 1757, 1758, 1760, und gedruckt in dessen Brefväxling, Stockh. 8vo. 1sta Ban-

det 1798. S. 65 ff. und 87 ff. und 5te Bandet 1807. S. 67 ff. und 97 ff.

3. 1 Brief an R. R. Graf Carl Gust. Tessin, datirt Upsala d. 3. März 1758 und gedruckt in Stockholms-Posten N. 101. d. 2. Mai 1821.

4. 5 Briefe an Erzbischof Carl Fredr. Mennander, als Bischof in Åbo, datirt Upsala 1762. 1766. 1769, 1770. und gedruckt in Englischer Uebersetzung in Doctor Pulteney's General View of the Writings of Linnaeus, 2d Edition by Dr. Maton, London 1805, 4to; vier derselben bloß im Auszuge in der Pref. p. XII. XIII., aber der vom 8. Mai 1766 ganz und gar, p. 502, zugleich mit einem beigefügten, sehr gut in Kupfer gestochenen und sehr ähnlichen Fac Simile des Schwedischen Originals. — In der Vorrede wird weiter gesagt, daß der nach England gelangten Briefe Linnés an Mennander in allem 55 waren; daß der erste von ihnen Upsala 1734 datirt gewesen, mit der Aufschrift an ihn als Etudiant en Philosophie et Histoire Naturelle à Stockholm, und der letzte d. 8. Nov. 1775, als er eben Erzbischof geworden; — daß sie fast alle ganz und gar auf Privatangelegenheiten sich bezögen; — und daß es also nicht für nöthig angesehen werde, von ihnen mehr als die ebenerwähnten in der Vorrede gedruckten Auszüge zu geben, und was entweder die Geschichte von Linnés gelehrten Arbeiten (Linnaeus's literary history) aufhellte, oder sonst Sachen von einigem Werthe beträfe, die er in seiner Lebensbeschreibung vergessen, und welches in den Text selbst aufgenommen worden.

5. 2 Briefe an Capit. Carl Gust. Ekeberg, datirt Upsala d. 18. Aug. und 17. Sept. 1763, und ge-

druckt in Stockholms=Posten No. 28. den 4. Februar 1813.

6. 8 Briefe an den Prof. und Comm. Doct. Carl Peter Thunberg, als Med. Licent. und Doctor, datirt Upsala 1771, 1773, 1774, aber der 4te und 5te ohne Namen, Datum und Jahrszahl; alle gedruckt in Stövers Collectio Epistolarum pag. 77 — 79. auf Schwedisch, überall mehr oder weniger, aber an einigen Stellen so fehlerhaft, daß der Sinn dadurch unbegreiflich wird.

Wenn ich also, zufolge des Angeführten, nicht das Vergnügen genossen, viele von Linnés Schwedischen und an Schweden gerichteten Briefen in Druck herausgeben zu sehen, so bin ich hingegen so glücklich gewesen, durch Gunst und Güte von Gönnern und Freunden Zugang zu einer so großen Anzahl handschriftlicher Briefe, die meines Wissens noch nicht zur Kenntniß des Publikums gekommen, zu erhalten, daß sie sich auf 494 belaufen. Diese kostbare Sammlung, wovon 458 Originale und 36 Abschriften sind, bin ich mit um so viel größerer Befriedigung durchgegangen, da sie sehr interessante Beiträge zu Linnés Lebensgeschichte enthält und unwidersprechlich zeuget von seinem enthusiastischen Eifer für seine Wissenschaft, seiner unaufhörlichen Erkenntlichkeit gegen seine Wohlthäter, seinem eifrigen Bemühen seinen fähigen Schülern zu dienen und seiner unermüdlichen Arbeitsamkeit u. s. w. Viele dieser Briefe betreffen freilich bloß Privatsachen, andre sind bereits veraltet, und einige sind noch nicht druckbar. Aber die meisten verdienen doch herausgegeben zu werden und können es auch, und ich beklage bloß, daß weder Zeit noch Raum und andre Umstände mir jetzt erlauben, mehr als einige

wenige mitzutheilen, die ich aus einer Menge an Correspondenten aus allen Ständen auswählen und geordnet nach den Jahren, wo sie geschrieben worden, anführen will.

Der 1ste Brief, an den Präsidenten und Landshöfding in Umneå Baron. Gyllengriip, datirt Upsala den 1. Oct. 1733, begleitete den im vorhergehenden abgedruckten Vorschlag zur Anbauung der Lappmarken, und lautet in Abschrift und Auszug wie folgt:

Auf der Akademie hab ich mich eines stillen, ruhigen, nüchternen und christlichen Lebenswandels beflissen, daß keiner mich überführen kann, das geringste crimen begangen zu haben, so daß ich nie vor dem Richter angeklagt worden; eben so wenig hab ich jemand im mindesten molestirt.

In Lund ward Archiater Stobäus so eingenommen von meinem Fleiße und meiner Neigung zu meinem Studium, worauf ich mich applicirt, daß er am Ende mir freie Kost- und Information zugestand.

Aber da ich so viel reden hörte von der Akademie Upsala, ihren Professoren, ihrer Bibliothek u. s. w. verließ ich Lund und begab mich hieher. Doch da ich nichts hatte, mich zu unterhalten, so war ich nahe daran, total destruirt zu werden, wenn nicht Doctor Celsius durch meine Umstände und einigermaßen an den Tag gelegten Fleiß bewogen worden, mir freies Zimmer und Kost, nebst geöffneter Bibliothek zu überlassen. Aber da er nach 1729 wieder nach Stockholm in die ecclesiastische Deputation kam, mußte ich dieses Vortheils entbehren, und würde von neuem ruinirt gewesen seyn, wenn nicht meine Cameraden, die Studiosen der Medicin, angefangen hätten, sich meiner Collegien

zu bedienen, so daß ich einigermaßen mich durchschleppen konnte.

Im Jahr 1730 ward ich vom Professor D. Rudbeck beauftragt, an seiner Stelle die öffentlichen Lectionen zu vertreten: welches ich auch dieses und das folgende Jahr that, bis der Adjunctus Medicinae von seinen ausländischen Reisen zurück kam.

Am Schluß des Jahres 1731 ward ich von der Königl. Wissenschafts-Societät erwählt, Lappland in Hinsicht auf Historia Naturalis zu illustriren, wozu ich unter den größten Beschwerden das halbe Jahr 1732 von Anfang Mai bis Schluß Octobers anwandte.

Von der Zeit an daß, ich nach der Akademie Lund kam bis hieher, bin ich keinen Termin von der Akademie gewesen, und habe mir meistens ohne Conditionen oder Präceptoriren durchgeholfen, damit ich meine Zeit mit desto größerem Ernste möchte nutzen können.

Sollte nun gefragt werden, wie ich die Zeit angelegt, so dient folgendes zur Antwort:

Disputiren hab ich nicht gekonnt wegen Mittellosigkeit; auch hat ein Studiosus Medicinae nicht den mindesten Vortheil davon, wenn ein andermal an einem andern Orte nach dem Gradus doctoratus gefragt wird.

Wenn jemand von allen denen, welche hier studiren, seine Sachen in der Medicin schlechter versteht, so steht es mir nicht an, mich dessen zu überheben.

Die Chirurgie hab ich theoretice gelernt, Docimasticam exprofesso, die Mineralogie hab ich stets geliebt, aber Dialectica, Zoologica, Botanica sind immer meine vornehmsten Studia gewesen.

Als Früchte davon kann ich folgende Arbeiten, propria Minerva von mir elaborirt, im Manuscript vorweisen, als

1. Bibliotheca botanica, welche alle Bücher recensirt, einrangirt in natürliche Ordnung; alle Methodicorum Asseclae unter ihre primores.

2. Systemata botanica, wo die Theorie aller Botaniker in compendio gezeigt wird.

3. Philosophia botanica. Da alle Botaniker nicht über 20 bis 30 generelle Grundsätze gehabt haben, habe ich sie hier zu 200 bis 400 gebracht. Diese Schrift zeigt zuerst, daß Männchen und Weibchen bei den Gewächsen sich fast auf gleiche Art fortpflanzt, wie bei den Thieren; woran man alle Pflanzen beim ersten Ansehen erkennen muß; worin die Botaniker sich betrogen, da sie die neuen tollen Systeme gemacht.

4. Harmonia botanica zeiget, wie alle Pflanzennamen gemacht werden müssen; da nicht der 10te Theil aller Nomina generica richtig ist; daß kein Nomen specificum recht gemacht ist; wie diese formirt werden müssen.

5. Characteres generici. Daß man alle Pflanzen beim ersten Ansehen durch Definition der Blüthe kennen kann, wird hier practice bewiesen, und daß diese Characteres auf alle Methoden applicirt werden können, welches kein Botanicus bisher verstanden.

6. Species plantarum unter ihren Geschlechtern, Tomi duo.

7. Nuptiae plantarum. In Schweden ist noch keine Methode gemacht, aber außer Landes gewöhnlich in jedem Reiche eine andre; eine allgemeine zu machen, ist die größte Kunst in der Botanik; ich habe eine sol-

che

che versucht aus einem neuen Princip; da alle andern aus einem falschen sind, ist meine nicht so. Dieses Buch wird gegenwärtig in Deutschland gedruckt werden.

8. Adonis Uplandicus oder Gartenpflanzen in Upland, beschrieben für Studirende, auch ausgeschickt, um gedruckt zu werden.

9. Flora Lapponica beschreibt die Pflanzen, Büsche und Bäume, die in Lappland wachsen, so genau, daß auch alle Fungi und Musci in Acht genommen werden, mit dem Nutzen und Gebrauch eines jeden bei den Lappländern, außer Figuren und Beschreibungen von mehr als hundert seltenen Pflanzen, meist nie gesehen, viel weniger jemals zuvor beschrieben.

10. Lachesis Lapponica verbreitet sich über Lapplands Physik, Oeconomie, Kleidertracht, Jagd u. s. w. auf Schwedisch.

11. Aves Sueciae. Es werden über 300 Species in Schweden observirter Vögel beschrieben, und man lernt sie auf den ersten Anblick kennen.

12. Insecta Uplandica. Hier werden 1200 in Upland observirte Insecten beschrieben, von mir gesammelt und aufbewahrt.

13. Diaeta naturalis lehrt ex Principiis Zoologicis auf eine bisher unbekannte Art, wie ein Mensch ein hohes Alter erreichen kann, bekräftigt durch alle die, welche lange gelebt haben, und wie ein schwacher Körper lange Zeit erhalten werden kann.

2ter Brief, an die Königl. Wissenschafts-Akademie in Stockholm, mit Aufschrift an den Secretair derselben, Elvius, verlesen in der Akademie d. 13. Sept. 1744. Nach dem Originale.

„Wohlgeborner Herr Präsident
und Herren Mitglieder der Königl. Wissenschafts-Akademie,

Meine Herren."

„Eine besondere Gelegenheit hat sich dargethan, wodurch die Königl. Akademie sich Nutzen, mir Vergnügen und der Nation Ehre verschaffen kann."

„Ein Geistlicher, mit Namen Christoph Ternström, ging während der Zeit, daß er hier die Akademie frequentirte, beständig mit mir und Herrn Doctor Celsius zum Botanisiren aus, in den Jahren 1738 bis 1741, und ist so weit in der Botanik gekommen, daß keiner im Reiche, außer Herr Kalm, mit ihm verglichen werden kann. Er hat eine jede Upländische Pflanze eingelegt, kennet sie alle mit ihren Namen u. s. w. mit Einem Worte, die Natur hat ihn zum Botanicus haben wollen, obgleich die Kunst ihn zum Prediger gemacht hat."

„Dieser Mann hat einen Verdruß gehabt, so daß er sich nun durchaus vorgesetzt, mit allen Kräften darnach zu streben, auf ein ostindisches Schiff zu kommen und als Prediger nach Ostindien zu gehn, theils um seiner selbst willen, theils um zu botanisiren."

„Wenn er dazu kömmt, so bin ich völlig versichert, daß er eingelegte Pflanzen sammeln wird und Samen von allem, was er findet, und wenn es möglich ist, Samen vom Thee verschaffen, welches der sel. Turelin nun nicht mehr kann."

„Es kostet der Königl. Akademie zu diesem Institutum beizutragen nichts mehr, als bloß ihn beim Herrn Admiral Ankarkrona und dem Erzbischofe (als noch Bischofe in Gottenburg) zu empfehlen, daß er einen

solchen Dienst erhält auf irgend einem Ostindischen Schiffe, welches abgehen soll, wozu jährlich Gelegenheit zu seyn pflegt."

„Dieser Mann verspricht auch, daß alle Fische, die er bekommen kann, in Flaschen mit Brannteweln eingelegt und sorgfältig an Herrn Ankarkrona überbracht werden sollen, daß also die Akademie auf doppelte Art profitiren kann."

„Ich thue daher die Bitte bei der Königl. Akademie, daß dieser Christoph Ternström hiezu empfohlen werden möge, und versichere, daß wenn selbiger Mann lebt, bis er heim kömmt, die Akademie niemals ihre Bemühungen bereuen wird."

Upsala, d. 10. Sept. 1744.

Verbleibe

Meiner Herren

gehorsamer Diener

Carl Linnäus.

„Herr Admiral Ankarkrona kann hiebei alles thun, als Directeur und Factotum in der Compagnie."

3ter Brief an den Secretair der Königl. Wissenschafts-Akademie Pehr Elvius, ohne Ort woher, ohne Datum, Jahr und Namen, aber geschrieben von Linnés eigener Hand, und nachdem obenstehendes Ansuchen glücklich durchgegangen war, wie man aus dem Anfange selbst abnehmen kann.

„Mein Bruder."

„Nun war Herr Admiral Ankarkrona ein mehr als sterblicher Herr. Nun sollst du, mein Bruder, und die ganze Akademie Dank haben. Gott lasse Ternström glücklich hin und zurück kommen, und Gott lasse mich leben bis dahin — so soll er sich schämen, wenn

er mit leeren Händen kömmt, und ich, wenn ich es nicht zu des Herrn Admirals, der ganzen Akademie und meines Bruders Ehre wenden kann."

„Genista spinosa gedeiht sehr schwer in Schweden, wenn es nicht in Schonen wäre. Ich habe ihn im Garten jedes Jahr gesäet; aber er ging im Winter aus. Zu Hecken ist er recht gut, denn er hält die Kreaturen ab. Aber doch seh' ich nicht, worin er besser wäre als unser Hagedorn. In Holland, England, Frankreich ist er sehr allgemein. Die Erde muß mit Sand vermischt seyn, wo er gedeihen soll." (Hier wird vermuthlich G. Anglica oder Germanica gemeint, welche beide jetzt in Schweden wild gefunden worden.)

„Wenn ich auch alles bei Seite setzen sollte, so kannst du doch, lieber Bruder, versichert seyn, daß ich an der Pomeranze, die ich schon erhalten, Beobachtungen machen werde."

„In diesem Termine werd ich disputiren über den Akademischen Garten, (woraus man schließen kann, daß dieser Brief 1745 geschrieben ward) aber ich kann nicht die Grade der Wärme abmessen, weil ich kein Thermometer habe. Das, was Herr Ekström vergangenes Jahr machte, erhielt ich nicht; denn es ging entzwei. Siehe zu, lieber Bruder, ihn zu vermögen mir ein anderes zu verschaffen, sobald Schlittenbahn wird. Sonst hält Herr Ekström nicht, was er der Societät versprochen."

„Ich habe gehört, daß der Herr, welcher vergangenes Jahr nach Spanien oder Portugal ging, und so vieles nach Schweden überbringen sollte, längst zurück-

gekommen seyn soll. Laß mich wissen, ob er wohl etwas für mich haben sollte."

4ter Brief, an Seine Excellenz, den Reichsrath u. s. w. Graf Carl Gustav Tessin, nach dem Originale.

„Scientiarum Summo Maecenati,"

„Euer Excellenz befahlen Hochgünstig, als ich jüngsthin das Glück hatte Euer Excellenz Gnade zu gewinnen, daß ich mit einer Ausarbeitung bei der Wissenschafts-Akademie einkommen sollte. Hier hab' ich eine kurze und geringe aufgesetzt; aber ich weiß, daß ich Ew. Excellenz hohe Gnade mehr verlieren als gewinnen werde, da ich mit einem Geschlechte komme, vor welchem Ew. Excellenz von Natur Abscheu hat; welches mir herzlich zu Sinne geht. Ich will mich indeß künftig bessern und etwas Angenehmeres schreiben, wenn ich so viel Zeit erhalte, daß ich es thun kann. Wenn ich etwas anführen darf zu dieser Schlange (Coluber Chersea, Linn. Faun. Suec. ed. 2. p. 103 sq.) Recommendation, so sprechen für sie als Bewegründe, daß sie zuvor in der Historie niemals berührt oder angeführt worden; daß ihr Portrait nie zuvor abgenommen und aufgestellt ist, viel weniger aufgehängt an den Wänden in den Pallästen der höchsten Herren. Sollte etwas in der Beschreibung zu frei gerathen seyn, so ersuch' ich allergehorsamst, daß eine einzige Zeile aus Ew. Excellenz Feder es zu ändern geruhe, entweder zu der Wissenschaft, der Akademie oder des Clienten Vortheil, wenn es nicht geschehen kann um Verdienst der Schlange selbst."

„Der höchste Gott lasse uns lange Ew. Excellenz zu unserm Horte besitzen. Ich ersterbe in unablässiger tiefer Ehrfurcht

Ew. Excellenz

Upsala 1749. unterthänig=gehorsamster Diener
den 13. October. Carl Linnäus."

5ter Brief, an den Major bei der Admiralität u. s. w., Joh. Fred. Dalman, nach Abschrift.

Mein Herr,

Das Gold aus Ophir, womit sie mich heute zu erfreuen geruhten, war der seltenste Schatz, den ich aus Indien in unsre Häfen führen gesehen. Von jener neuen Insel Gulomanca (etwa Pulo Nanca? in der Straße Banca) und Mancao (Macao?) war alles Seltenheit, so daß mir von dem bloßen Ansehen das Blut in der kleinen Zehe hüpfte. Ich habe sie früherhin alle in der Flora Zeylanica beschrieben, als

Commelina, 31 (nudiflora Linn. Sp. Plant. ed. 2. p. 61)
Euphorbia, 197. (hirta Linn. l. c. p. 651.)
Jatropha, 348. (moluccana, Linn. l. c. p. 1428.)
Clerodendron, 232. (infortunatum Linn. l. c. p. 889.
Dolichos, 282. (scarabaeoides, Linn. l. c. p. 1020.)
Sophora, 163. (tomentosa Linn. l. c. p. 533.)
Vitex, 413. (trifolia, Linn. l. c. p. 890.
Volkameria, 231. (inermis, Linn. l. c. p. 889.
Lobelia, 313. (Plumieri, Linn. l. c. p. 1317. — Scaevola, Linn. Mant. Plant. alt. p. 145 sq.

Wenn ich an all die Seltenheiten denke, die es in den Indien giebt, so thut es mir weh, daß so wenig davon bekannt ist, da es doch so leicht geschehen könnte, wenn nur irgend ein Reisender allerhand Arten Insec-

ten, Mose und Pflanzen, oder Bäume mit ihren Blüthen und Früchten sammelte.

Aus Ihrer Lobelia lernte ich, daß alle Autoren die Frucht in Westindien, wo sie wächst, unrichtig beschrieben haben.

Aus der Sophora wird die herrlichste blaue Farbe gemacht.

Dolichos hat die artigsten Samenkörner, welche gerade aussehen, wie ein Mistkäfer.

Im Winter ist es hier schwer Botanik zu studiren, im Sommer eben so leicht.

Bei Mocka (?) ist eine neue Welt, wo noch niemand mit offenen Augen die Natur gesehen hat.

Versäumen Sie keine Gelegenheit zur Unsterblichkeit, wo ein Mensch sich einen Namen machen kann; oder wenigstens, wenn Ihre Lage Ihnen nicht verstattet selbst zu reisen, machen Sie alsdann um Gottes willen, um des Vaterlands willen und um der Tugend willen, daß ein anderer reise.

Ich schließe mich in meines Herren Gunst als

Meines Herrn

Upsala d. 5. Dec. 1749. gehorsamster Diener Carl Linnäus.

6ter Brief, an den Contracts-Probst und Pastor zu Haßlöf in Halland, Dr. Pehr Osbeck, als eben ernannten Prediger auf einem unsrer Ostindischen Schiffe, um nach Canton in China mitzugehn.

„Hochwürdiger Herr Botanicus"

„Ich hätte nicht geglaubt, mit den Briefen, die ich schrieb, etwas ausrichten zu können, obgleich ich auc

dem Erfolge sehe, daß es angeschlagen hat, wiewohl es mir verweigert ward."

„Ich gratulire der Flora, daß Mein Herr Neptuns Priester geworden. Ich werde es der ganzen Welt notificiren."

„Alle Botaniker fangen schon an, zu wünschen, daß Aeolus Sie schleunigst nach Indien führen wolle, und auch zurück mit den Spolien, welche das Fatum zum Brautschatz für die Scientia Naturalis bestimmt hat, da wir dann aus ihren gesammelten Lorbeern Kränze binden werden, um Flora's Priester zu krönen, und wir wollen Ihren Namen in härtere und durablere Materie schneiden, als Diamant. Orarissima Osbeckia, willkommen unter Flora's Armee."

„Fahren Sie, reisen Sie, setzen Sie alle Segel bei; aber wenn Sie zurückkommen ohne Beute, so soll Pluto mit seinem ganzen Heer Sie hinunter in den Styx werfen."

„Doch ohne Scherz. Ich gratulire Ihnen zu dem Dienste; der Wissenschaft zu einem Mitgliede, welches ihr nützen und sie vermehren kann; und mir, einen Freund reisen zu sehen, dem ich gewünscht hätte einen Dienst leisten zu können, obgleich ich dazu nicht im Stande gewesen bin."

„Leben Sie glücklich; ich bin Meines Herrn

1750. Sept. 10. gehorsamer Diener

Upsala. C. Linnäus.

„Grüßen Sie Herrn Ahlelöf und sagen ihm, daß ich die Schlange erhalten habe und demnächst antworten werde.

Grüßen Sie Herrn L. Montia und danken Sie ihm für die Wurzeln."

7ter Brief, an den Assessor und Provinzial-Medicus im Calmar-Lehn, zuletzt Königl. Erster Leibmedicus, Dr. Johann Gustaf Wahlbom, als bestimmten Professor Anatomiae in Stockholm, und sich aufhaltend in Berlin. Aus dem Originale.

„Mein liebster Herr Doctor,"

„Für des Herrn Doctors liebes Andenken vom 25. November statt ich recht vielen Dank ab, und sehe aus demselben des Herrn Doctors mannhafte Aufführung unten den Herren Germanen, und daß der Herr Doctor sie schon recht gut kennt."

„Meinen Dank für Erysimum Loes. (Sisymbrium Loeselii, Linn.) Sowohl Specimen als Samen waren sehr willkommen."

„Daß Herr Gleditsch einer der besten Botaniker unter allen Germanen ist, leidet keinen Zweifel, und dafür halte ich ihn positiv in ganz Deutschland. Er war so gütig mir vor einigen Jahren über 50 Sämereien zu schicken. Gott gebe, daß der Herr Doctor Hydrophyllum von ihm erhalten könne. Ihr Rath zur Arbeit in Umbellatis oder alia specaili materia war reiflich erwogen, aber der Effect folgt nicht immer aus der Conclusion."

„Die vis abortiva in der unreifen Ananas ist in Ostindien allgemein bekannt. Arnicae vis in Haemoptysi, welche alle Stahlianer urgirt haben, glaub' ich nicht eher, als bis ich es gesehen. Succus Phytolaccae radicis in Cancro haben wir aus Italien gehabt, wo Experimente angestellt sind, und schlägt zuweilen ein in Cancro aquoso oder superficiali."

„Wie ist Tourneforts Herbarium nach Berlin gekommen?. Sollte es nicht das von Gundelscheimer seyn, welcher war Socius itineris Tournefortii in Orien-

tem? Wenn also zu Tourneforts ganzem Corollarium Specimina dort liegen, so sehen Sie vor allen Dingen zu, ob man von ihnen notas specificas erhalten kann. Oder lassen Sie mich fragen, und Sie besehen dann das Herbarium und antworten mir darnach."

„Aus Mylius Character sehe ich den Ausgang der großen Reise und freue mich, daß er meine Schüler nicht beschämt." (Siehe Hall. Biblioth. Botan. Tom. II. p. 402. Ueber den Ausgang von Christlob Mylius Reise nach Amerika.)

„Von Osbeck erhielt ich mehr Pflanzen als von Prof. Kalm, nämlich über 600 seltene Arten. Löfling hat im Sommer aus Portugal und Spanien zusammen 540 Pflanzen geschickt, alles seltene."

„Die Königin, unsre unvergleichliche Königin hat das Geld ausbezahlt um Dr. Hasselquists sequestrirte Naturalien und alles andere, mit einer Summe von 14 000 Thaler Kupfermünze einzulösen. Ich habe ihr dafür gedankt und ging darauf zum Grafen Tessin, der schon Befehle darüber gegeben hat."

„Den Zweig aus der Orangerie, welchen Dr. und Prof. Gleditsch für ein neues Genus geschickt hat, hab' ich vordem genau untersucht und selbst gerne ein distinctes Genus daraus machen wollen, ob faciem et patriam, konnte doch solches nicht über mich selbst gewinnen. Die Pflanze ist Lantana foliis alternis sessilibus floribus solitariis, Hort. Cliff. 320." (Lantana? africana, Linn. Spec. Plant. ed. 2. p. 875. — Spielmannia, Schreb. Gen. Plant. od. 8. Vol. II. Francof. ad Moen. 1791. 8vo. p. 414.)

„Ihr Orobus scheint mir, obgleich das Specimen entzwei gegangen war, daß ich es nicht gut sehen kann,

Vicia cassubica oder Vicia pedunculis multifloris, caule frutioso, Hort. Cliff. 368. zu seyn."

„Selinum n. 3. ist ein kleines Specimen mit zu wenig Blättern. Kann doch nichts anders sehen, als daß es ist Sium foliolis linearibus decurrentibus connatis, Hort. Cliff. 98. Spec. Plant. 252, oder Falcaria."

„Als ich vor 6 Tagen in Stockholm war und hörte, daß Dr. Sidrén zum Professor anatomiae verlangt werden solle, sagte ich ihnen meine Meinung und man war nicht abgeneigt, gegen Sie, Herr Doctor. Wenn ich nächsten Donnerstag über 8 Tage wieder nach Sockholm komme, will ich weiter darauf insistiren."

„Ich sende den Einschluß an Dr. Lehmann und recommandire den Herrn Doctor, so gut ich es nur verstehe; denn ich thue keinem von allen meinen ehemaligen Discipeln etwas lieber zu Willen, und keinen liebe ich so von Herzen, als den Herrn Doctor. Aber wie ich sollte überwinden können, wenn Sidrén fort käme, auf den Herrn Ribe zu votiren, das seh ich nicht ein."

„Wenn Kähler nicht nach Cap. b. Spei kömmt, so kömmt er nach Guinea oder einer andern Küste. Die Welt ist weit, allenthalben gleich erfüllt von den Wundern des Schöpfers. Hätte er besser hausgehalten, so hätte er schon lange fort seyn können."

„Grüßen Sie Herrn D. Balk recht viel von mir."

„Archiater Rosén hielt am Mittwoch Kindtaufsschmaus. Er bekam auf einmal einen Sohn und eine Tochter. Ist das nicht was Neues?"

„Dr. Bäck wird unfehlbar Praeses Collegii nach Archiater Ribe werden; denn hier von Upsala sucht oder will keiner es haben."

„Lieber, sehen Sie in Berlin das dort aufbewahrte Herbarium Japonicum nach und geben Sie mir Relation darüber. Ich habe neulich 2 Tome eines neuen Herbariums erhalten, gedruckt in China mit vielen Abbildungen von Pflanzen, ungefähr 700 bis 800 Stücke. Ist es etwa einerlei Gattung mit dem Japanischen?"

„Wenn Sie, Herr Doctor, Tourneforts Herbarium zu sehen bekommen, so examiniren Sie:

Ceratoides, quot stamina et pistilla? und die ganze Fructification; denn ich kenne das Genus nicht. (Axyris Ceratoides, Linn. Spec. Plant. edit. 2. p. 1389.)

Asteroides orientalis, Petasitidis folio, (Tournef. Coroll. p. 51. in dessen Instit. Rei Herb. T. I. 4to.) qualis? (Anne Buphthalmum?)

Anblatum orientale, flore purpurascente; an distincta a Lathraea nostrate, vel an varietas? (Lathraea Anblatum, Linn. Spec. Plant. 2. p. 844.)

Phelypaeae quot stamina? (Lathraea Phelypaea, l. et p. cit.)

Cuscuta orientalis, (Tourn. Coroll. p. 45.) an distincta a nostrate?

Chrysoplenium orientale, Gei facie, magno fructu, (Tournef. Coroll. p. 8.) quale?"

„Ich bin, so lange ich lebe,

des Herrn Doctors

Upsala 1752. treuester Diener
d. 8. Dec. C. Linnäus."

8ter Brief, an den Königl. Archiater und Präses im Collegium Medicum, Dr. Abraham Bäck, R. N. O., nach dem Originale.

„Mein herzenslieber Bruder,"

„Dank, mein lieber Bruder, für den Neujahrswunsch. Ich weiß mein Bruder gönnt mir alles Gute von Herzen. Aber die vielen Ehrentitel waren taube Nüsse."

„Es war mir lieb, daß mein Bruder seiner Gemahlin zeigen konnte, daß er im Stande sey zu bewirken, was ein andrer Archiater mit allen seinen Instrumenten nicht zu Wege bringen können. Die Undankbarkeit muß selbst vor meinem Bruder sich neigen, und mit zusammengebissenen Lippen meines Bruders Füße küssen."

„Ich gratulire dem Sundius und condolire dem Rolander."

„Daß Dr. Martin hier Abschlag seines Stipendiums erhielt, dürfte er großentheils mir verdanken; denn er hatte auch hier sich Gönner verschafft."

„Ich rieth dem Sidrén das Amt eines Provinzial-Medicus zu suchen, wobei gewiß Lohn seyn wird. Es ist glaublich, daß er es erhält, aber auch möglich, daß er dessen verlustig geht. Es sind jetzt die Frauenzimmer des Landshöfding und Roséns keine Freunde, und dauert das fort, so dürfte Sidrén den Dienst erhalten, aber sonst wird er einem andern bestimmt seyn."

„Ein novus Auctor hat beschrieben Vermes (Fasciola hepatica?) in Hepate Boum, Ovium etc., welche dort leben und wohnen und das Vieh gar übel behandeln. Gegen diese ist kein besseres Mittel als Salz in Wasser, wovon sie gleich sterben."

„Sequitur, warum alle wiederkäuenden Thiere gerne Salz lecken;
warum sie sich alle wohlbefinden auf den Scheeren;
warum man Salzsteine in den Schafstall legt."

„Gott gebe, daß alle Gratulationen vorbei wären. Sie haben gesessen und mich aufgehalten bis zum Stundenschlage der Post.“

„Helsingland ergötzt den Bergius über Fest worauf er sogleich zurückkömmt.“

„Ich befinde mich besser, nun ich weniger arbeite.“

„Verbleibe mit unabläßiger Estime
Meines süßesten Bruders.

Upsala 1754. gehorsamer Diener
d. 4. Januar. C. Linnäus

9ter Brief an den Secretair der Königl. Wissenschafts-Akademie, Pehr Wilhelm Wargentin, nach dem Originale.

„Mein Herr“

„Ich habe nun 2 Theile von Plumiers Historia Plantarum herüber bekommen, (vermuthlich Plantarum Americanarum quas C. Plumierus detexit etc. et Johannes Burmannus edidit, Amstel. Fo. Fascic. 1mus 1755 et 2dus 1756) welche mit dem ersten, der nach Stockholm reiset, übersandt werden sollen.“

„Burmannus hat auch ein Paar Exemplare seines Thesaurus Zeylanicus übersandt, mit 110 Tabellen, und seine Plantae Capenses, (Rariorum Africanarum Plantarum etc. Decades X. Amst. 1738. 1739. 4to.) mit 100 Tabellen. Der Kammerherr De Geer nahm heute ein Exemplar von jedem. Sollte die Akademie das andre haben wollen, so werd ich es übersenden. Es ist wirklich ein Bibliothekenwerk und kostet 12 Gulden das Stück in Holland, oder beide zusammen 24 Gulden, welches ganz derselbe Preis ist, wofür es in Holland gekauft wird, ohne einen Stüber Aufschlag; dahingegen

es bei den Buchführern kaum für das doppelte zu haben wäre."

„Die 2 Theile von Plumiers Werk kosten zusammen, cum icone Authoris, (Editoris) 7 Gulden."

„Grüßen Sie Ihre junge Frau. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen fortdauerndes Wohlergehen."

„Verbleibe

Meines Herrn

Upsala 1756. gehorsamer Diener
d. 1. Junius. C. Linnäus."

„Ein Gulden gilt 4 Thaler 26 Oer Kupfermünze."

10ter Brief, an den Commissarius in der Vermittlungs-Commission der Bürgerschaft zu Stockholm, Carl Clerk, nach dem Originale.

„Edler und Hochgeachteter Herr Commissarius,
Mein aufrichtiger Freund,"

„Als wir letztlich die 2te Tabelle (zu Caroli Clerck Icones Insectorum Rariorum, Holm. 1759. 4to. mit illuminirten Figuren) durchgingen, hatte ich 2 strenge Assessoren bei mir, den Herrn Directeur Alströmer und Herrn Solander, die da opponirten was das Zeug halten wollte. Es ist brav, daß sie vor der Herausgabe reden; denn hernach hört man es nicht so leicht."

„Ich denke nun, daß die Tabelle brav ist."

„Es ist hier ein solches Kalfatern gewesen, daß es mir noch an Zeit gefehlt hat, den Kasten durchzusehn, ich will aber versuchen, es morgen zu thun."

„15. bipustella; jede Pustel ist ein weißer Punct. (punctata, Clerck. Icon. Tab. 2. fig. 15.)

4. asinana; denn sie hat Eselsfarbe." (asinana, Clerck. Icon. Tab. 2. Fig. 4.)

„Verbleibe

des Edlen und Hochgeachteten Herr Commissarius
1758. Oct. 2. gehorsamer Diener.
C. L."

11ter Brief, an den Professor Historiae Naturalis und Pharmaceutices in Stockholm, Dr. Peter Jonas Bergius, damals noch bloß Doctor Medicinae, nach dem Originale.

„Edler und Hocherfahrener Herr Doctor,"

„Für die prächtige und so mascule ausgearbeitete Rede, (Om Stockholm för 200 år sedan etc. siehe früherhin) die man nicht ohne Nutzen und Vergnügen lesen kann, statt' ich herzlichen Dank ab. Es freut bis in die große Zehe hinunter, daß meine alten Freunde sich auf dem gelehrten Theater als Helden zeigen können. Sie, Herr Doctor, ehren auf allen Seiten Ihren Platz und glänzen gegen Ihre Altersgenossen wie der echte Stein gegen Glasflüsse."

„Gott gebe dem Herrn Doctor ein Glück, das seinem Genie entspreche."

„Ich verbleibe

Meines Edlen und Hochgelahrten Herrn Doctors
Upsala d. 20. März gehorsamster Diener
1759. C. Linnäus."

12ter Brief, an den Hutstaffirer Anders Geringius in Stockholm, als großen Liebhaber der Natural-Historie und eifrigen Sammler von mancherlei Naturerzeugnissen, nach dem Originale.

„Hochgeachteter Herr.“

„Für geneigtes Andenken am Neuen Jahre statte ich schuldige Danksagung ab und wünsche aufrichtig, daß der Allmächtige Gott Meinen Herrn in diesem Jahre und vielen zukommenden Zeiten bei aller selbstgewünschten Glückseligkeit erhalten wolle; zweifle auch keineswegs daß daraus der edelsten Wissenschaft ansehnlicher Vortheil zufließen werde.“

„Ich beklage, daß bei dieser Gelegenheit nichts bei mir zu sehen war, hoffe aber, es soll ersetzt werden, wenn ich mir mit meines Herrn Visite mitten im Sommer schmeicheln darf. Ich verbleibe

Meines Hochgeehrten Herren

Upsala 1760. gehorsamster Diener
d. 15. Jan. Carl Linnäus.“

13ter Brief, an den Prof. Medicinae und Botanices in Göttingen, Dr. Johann Anders Murray, R. W. O., nach dem Originale.

„Edler und Hochgelahrter Herr Professor,
Mein theurer Freund und verehrter Gönner.“

„Ganz besondern Dank für Ihre Zuschrift vom 7ten December, begleitet von der umständlichen Relation über Taenia hydatigena, (Hydra Hydatula, Linn. Syst. Nat. ed. 12. Tom. I. P. II. Stockh. 1767. p. 1320. sq.) welche gar zu trefflich ausgearbeit war.“

„Meine Leute brachten mir mehrere im Herbste, da ich anfing darnach zu fragen, als die Schafe geschlachtet wurden; aber obgleich ich sie warm erhielt, war ich doch nie im Stande den motum voluntarium in ihrem Cylinder zu sehen. Lieber Herr Professor, sagen Sie mir, ob Sie selbst an ihnen einen solchen motum gesehen haben, da ich denn nicht mehr daran denken werde. Tae-

nia kann es in meiner Conception nicht werden, welche von keinen andern Tänien weiß als Animalia composita, und den Mund an den Seiten. Es muß wohl ein distinctes Genus werden."

„Es ist fatal, daß niemand in Upsala Acta Göttingensia hat (Commentarii Societatis Reg. Scientiarum Göttingensis, Tom. I—IV. Götting. 1752-1755 4to.) Ich hatte selbst den Anfang; aber nachdem ich mich in jedem Stücke so hart und unschuldig von Haller angegriffen sahe, hatte ich keine Lust mich mehr an ihnen zu ergötzen. Also bekomm' ich Röderers Trichurides nicht zu sehen, (anne Trichocephalus, Gmel. Syst. Nat. T. I. P. VI. p. 3038?) wenn ich die Acta nicht aus Stockholm leihen kann."

„Lebe ich bis ich das System gedruckt sehe, so werde ich sogleich bei der Materia Medica anfangen, und hoffe, sie soll anders werden als die vorige."

„Es wird jetzt in Sockholm mein Clavis Medicinae gedruckt, welcher nur 2 Bogen stark wird. Wenn er herauskömmt, will ich ihn übersenden."

„Auf der einen Seite.		„Auf der andern Seite.	
Excreta.	Retenta.	Aquosa.	Sicca.
Motus,	Quies.	Acida.	Amara.
Vigiliae.	Somnus.	Pinguia.	Stiptica.
Fames.	Cibus.	Dulcia.	Acria.
Frigus.	Calor."	Mucosa.	Salsa."

„Aber dies ist ein Räthsel, bis ich den Schlüssel selbst senden können." (Siehe das Titelblatt zum Clavis Medicinae, Sockh. 1766. 8vo. und die auf demselben angebrachten Schlüssel, jeder mit 2 Händen, an deren Finger man sich obige streitige Sachen geschrieben vorstellen muß.)

„Jetzt ergötze ich mich an einem Thiere, welches einer Sirene gleicht, die aus Amerika gekommen ist. Es

hat nur zwei Vorderfüße mit Armen und Händen, aber keine Hinterfüße, sondern gleicht daselbst einem Aal. Es hat sowohl Lungen als branchias, und singt wie ein Vogel. Ich denke darüber zu disputiren."

„Verbleibe mit vieler Estime

Meines theuren Freundes

Upsala 1765, gehorsamer Diener
d. 24. Jan. Carl v. Linné.

14ter Brief, an den General-Major, General-Quartiermeister und Directeur der Fortification, Comm. mit dem gr. Kr. von S. O., Alexander Michael von Strussenfelt, als Obersten bei der Fortification und R. S. O., nach dem Originale.

„Wohlgeborner Herr Oberst und Ritter."

„Für des Herrn Obersten günstige Communication der Beobachtungen statte ich ergebenste Danksagung ab."

„Holothuria Plantapus war das prächtigste und und artigste, was ich jemals von der Art gesehen. Ich bitte, daß es je eher je lieber entweder in die Upsalischen oder Stockholmischen Acta eingerückt werde."

„Gadi waren auch recht artig. Ich, der ich nicht viele Seefische lebend gesehen, stehe bei der 2ten Species B still, und weiß noch nicht gewiß, ob es nicht Gadus Mustela seyn kann. Bei denen, die ich gesehen, sind vorn an der Lefze 2 und nicht 1 Circus gewesen. Ist etwa der eine zufälligerweise verloren gegangen?" (Es war bloß eine Varietät dieser Dorschart, siehe Vet. Acad. Handl. for år 1773. S. 24 ff. Tab. II. B.)

„Den andern kenne ich nicht. Ich halte mich jetzt über Sommer auf dem Lande auf. Wenn ich zu meiner Bibliothek komme, werd' ich mich genauer unterrichten, ob irgend ein Autor ihn gesehen." (Dieser ward

das Jahr darauf von Linné als besondere Species aufgenommen, unter dem Namen Gadus cimbrius, siehe Syst. Nat. ed. 12. p. 440. sq. und ferner von Strussenfelt selbst beschrieben und abgezeichnet in Vet. Acad. Handl. l. c. S. 22 ff. Tab. II. A.)

Ich verbleibe mit Hochachtung

Meines Wohlgebornen Herrn Obersten und Ritters

Upsala, Hammarby gehorsamer Diener

1765. d. 27. Jun. Carl v. Linné.

In das Original des obenstehenden Briefes, welches ich mir geliehen habe, war Linnés eigenhändige Aeußerung über Strussenfelts Beschreibung der erwähnten Holothuria eingelegt, vermuthlich an die Wissenschafts-Akademie, aber ohne Ort woher, ohne Unterschrift, Datum und Jahr, und lautet so:

„Ich habe des Wohlgeb. Herrn Obersten Strussenfelts herrliche Beobachtung über Holothuria Phantapus gelesen, welche so wacker und prächtig ist, daß sie nicht verbessert werden kann."

„In keinem Theil der Naturkunde wird noch so viel vermißt, als in Molluscis, wovon Holothuriae ein Genus ausmachen; und das aus der Ursache, daß diese Thiere, wenn sie aufbewahrt werden, sich zusammenziehn und nachher nicht entwickelt werden können; müssen also nur von denjenigen, die auf oder an der See wohnen beschrieben werden. Bohadsh ist der einzige, der in Ansehung ihrer etwas mannhaftiges präst[i]ret hat, hat aber doch sehr wenig Arten. Diese Holothuria ist so selten, daß sie mir vorher bei keinem Autor bekannt gewesen. Wünsche daher, daß diese wackere Beobachtung, die so lebendig ein neues Thier vorstellt,

bald allgemein werden möge. Ich weiß dabei nichts zuzusetzen oder abzunehmen."

Carl v. Linné.

15ter Brief, an den Provinzial-Medicus in Ostergothland, Dr. Johann Otto Hagström, nach dem Originale.

„Edler und Hocherfahrner Herr Provinzial-Medicus."

„Ich habe jetzt zum 8ten Male des Herrn Doctors Pan Apum gelesen, welchen der Herr Doctor mir zuzusenden die Güte hatten. Ich kann ohne Heuchelei behaupten, daß er ein Juwel ist. Des Herrn Doctors durchaus neue Beobachtung, kurze und sinnreiche Schreibart, lichte Gedanken und Schlüsse machen, daß derjenige einen Stein statt des Gehirns haben müßte, der nicht ergriffen würde und Affection für das Buch gewänne, wie roh auch der Leser wäre. Der Herr Doctor hat mit diesem einzigen Werke seinen Namen so tief in den Felsen der Zeit gegraben, daß kein Wechsel der Zeitläufte ihn verwischen kann. Ich gratulire dem Herrn Doctor zur Unsterblichkeit."

„Verbleibe

Meines alten Freundes

Upsala 1768. gehorsamster Diener

d. 25. Oct. Carl v. Linné."

„Gar zu artig sind die Species determinirt."

16ter Brief, an den Capitain bei der Admiralität und der Ostindischen Compagnie, Carl Gustav Ekeberg, R. W. O., nach Abschrift.

„Edler und Hochgeschätzter Herr Capitain,

Mein unvergleichlicher Gönner."

„Unendlich willkommen daheim, von einer so gefährlichen und beschwerlichen, doch schnellen und glückli-

chen Reise, auf dessen Rückkehr ich gewartet habe, wie der Vogel auf den Anbruch des Tages. Denn der Capitain ist stets der einzige unserer Landsleute gewesen, welcher mich und die Wissenschaften immer durch etwas neues aus der fremden Welt erfreute."

„Aus des Herrn Major v. Palm's gratiösem Briefe ist es unmöglich abzunehmen, was für Sachen er Ihrer Majestät, der verwittweten Königin präsentirt hat. Zum Exempel, ein Vogel, ein Fisch, eine Schnecke u. s. w. erfordern Beschreibung, ehe man sie specificiren kann. Eben so wenig wird Ihre Majestät verstehen, was es ist, ehe Ihre Majestät Explication darüber erhält. Gewiß würde J. M. mehr Werth darauf setzen, wenn ich ihnen bei der Ueberreichung den gebührenden Werth gäbe; sonst dürften sie ad acta gelegt werden und verderben, wie wohl öfter geschehen ist, und in Vergessenheit gerathen, besonders und vornehmlich jetzt, da J. M. in Ihrer Trauer die ganze Welt vergißt."

„Wenn der Herr Capitain seine Sachen herbekommen hat, und die Reise einmal nach Upsala geht, so bitte ich ergebenst, daß der Herr Capitain einen Knaben expreß zu mir herausschicken wolle, da ich denselben bezahlen werde; oder auch dem akademischen Gärtner zu sagen, daß er mir durch Absendung eines Gartenknechts auf der Stelle rapportire, da ich denn sogleich hereinkommen werde; denn ich wohne nur eine Meile von Upsala, in Danmarks-Socken."

„Ich beweine des biedern und frommen General Tulbaghs Hintritt, welcher unter allen Holländern der Räsonnableste war, den ich kannte. Es freut mich, daß ich sein Ehrengedächtniß aufrichten können, (mit einem neuen Pflanzen-Genus, genannt Tulbaghia, siehe Mant.

Plant. Alt. p. 148 et 223.) auf daß wenigstens alle Botaniker sein gedenken sollen in allen Zeiten.

„Ich sehne mich nach dem Tage, wo der Herr Capitain seine Sachen herbekömmt und wo ich meinem verehrten Gönner in Upsala aufwarten darf, welcher allezeit durch etwas neues mich erfreut und ergötzt hat, so oft der Herr Capitain glücklich aus Ostindien zurückgekommen, und hoffe auch jetzt die Brocken sammeln zu dürfen, die von des reichen Herrn Tische fallen."

„Mit großer Verehrung verharre bis an mein Ende

Meines Wohlgeb. Herrn Capitains

Upsala 1771. gehorsamer Diener

d. 28. Jun. Carl Linné.

17ter Brief, an den Contracts-Probst und Pastor in der Stadt- und Landgemeinde Luleå, Jonas Hollsten, datirt d. 9. Nov. 1773, nach Abschrift und wie es scheint im Auszuge, also lautend:

„Nie hab' ich an Ew. mit größerem Vergnügen geschrieben als jetzt, wo ich zu der Gnade gratuliren kann, welche Gott und Seine Majestät Ihnen durch das Pastorat Luleå erwiesen. Tandem justa causa triumphat. Man arbeite, so viel man wolle, so ist es doch umsonst, bis Gottes eigne Hülfestunde kömmt. Haben nun Ew. lange gewartet, so haben Sie auch um so viel mehr erhalten. Gott der Herr, der es gegeben, kann auch Ihre Tage so viel länger machen; welches wir alle von Herzen wünschen. Amen."

„Sie sagen nun den majestätischen Alpen Lebewohl. Lebt nun wohl ihr unschuldigen, lieblichen Alpenblumen: Andromedae, Saxifragae, Diapensiae, Dryades etc. Sie werden sie hernach nimmer mehr sehen. Grüßen

Sie dieselben von mir mit dem letzten Valete, wenn Sie von dannen reisen. Senden Sie mir einige lebendig, ehe der Umzug geschieht; denn hernach ist nie wieder etwas für mich zu hoffen. Ich besitze keine lebende Alpenpflanze im ganzen Garten, außer Rhodiola und Sonchus Alpinus; denn ich habe früher sie nicht zu cultiviren gewußt. Sie verlassen nun Ihre Stille, Ihr schweigendes Jockmock und kriechen aus dem Walde in die offne Welt hinaus, wo der Wind auf allen Seiten brauset, wo Splendidior varietas ist, aber die Unschuld verurtheilt und landflüchtig."

„Ich und Ihre Freunde, Archiater Bäck und Secretair Wargentin, hatten an Ihrer Beförderung eine herzliche Freude. Der Herr verleihe Ihnen Gesundheit und langes Leben, so findet sich nunmehr alles andre von selbst."

„Wenn Sie in Ihr gelobtes Land, Luleå, kommen, so legen sie dort einen Garten an. Ich werde suchen ihn mit seltenen Gewächsen anzufüllen, nämlich Sibirischen, welche stärkere Kälte ertragen, als unsre Alpengewächse, und wovon ich ein Paar hundert im Garten besitze. Ich erhielt ausserdem im Sommer von der Russischen Kaiserin 4 bis 500 Arten Sämereien, welche größtentheils schon in meinem Sibirischen Garten auf meinem Hammarby aufgewachsen sind. Diese Sämereien sind gesammelt von Pallas, Gmelin, Falk, Güldenstedt, welche einige Jahre Sibirien durchreisten, um zu botanisiren.

18ter Brief, an wen ist ungewiß, da die Aufschrift fehlt. Nach dem Originale.

„Mein bester Herr,"

„Nie hätt' ich mehr durch Sie erfreut werden können, als durch die letzten Sämereien aus Nova Zee-

landia. Ach, daß doch einige davon glücklich aufkommen möchten, und daß ich lebte und sie sähe, wie herzlich sollten sie mich freuen! Keinen Fleiß will ich sparen, sie zu treiben, wenn das geringste Leben in ihnen übrig ist. Es wäre gar zu artig, wenn einige Gewächse des Südpols das Jus civitatis des Nordpols gewinnen könnten. Millionen Dank für jedes Samenkorn."

„Meines besten Herrn

Upsala 1775. gehorsamer Diener

d. 15. Nov. Carl Linné."

„Ich erwarte tagtäglich, die Russischen Exemplare mit den Upsala-Jachten, die noch nicht haben ankommen können."

Da dieser Brief in einem mir geliehenen Bündel, mit der Aufschrift: An die Königl. Wissenschafts-Akademie, lag, so vermuthe ich, daß er an den Secretair der Akademie geschrieben gewesen, und in diesem Falle an Wargentin.

In der Sammlung von Linnés Originalbriefen, deren ich oben erwähnt habe und von welchen 14 hier abgedruckt sind, hab' ich Gelegenheit gehabt 5 ungleiche Arten Petschafte zu sehen, nämlich

Das 1ste ein kleines länglichtes Achteck mit der Linnaea in einem Ringe, umschlungen von 2 Schlangen, ein offenes Buch emporhaltend, auf dessen einer Hälfte: Nunquam otiosus, und auf der andern eine Sonne, bestrahlend ein diagonal gegenüberstehendes Gewächs, und unten in der Umschrift: Discorides 2dus. Auf Briefen von 1742 bis 1754.

Das 2te in zirkelrunder Form mit einer großen Linnaea in der Mitte und der Umschrift: Tantus Amor Florum. Auf Briefen von 1745 bis 1774.

Das 3te ein länglichtes Achteck mit der Linnaea in der Mitte auf einer schildähnlichen mit einem Rande umgebenen Erhöhung, als Helm ein liegendes durchgeschnittenes Ei, auf beiden Seiten herabhängende Reben, und unten ein Nordstern mit untergesetzter Devise: Famam Extollere Factis. Auf Briefen von 1755 bis 1770. Dieses und das nächstvorhergehende Siegel sind gleich groß und größer als das 1ste.

Das 4te in ovaler Form mit der Linnaea in der Mitte, auf einer schildähnlichen Erhöhung, umgeben von Weinranken und andern Zierrathen, als Helm ein aufrechtstehendes durchschnittenes Ei in einer Gloria u. s. w. und unten hängend ein Nordstern mit der Unterschrift: Famam Extollere Factis. Bloß auf 5 Briefen 1757 — 1759.

Das 5te das Adliche von derselben Größe als das vorhergehende, und größer als das 2te und 3te. Auf Briefen von 1762 bis 1776.

Dritte Abtheilung.

Außer den beiden von mir in den vorhergehenden Stücken benutzten Exemplaren von Linnés eigenhändiger Nachricht über seinen Lebenslauf, hab' ich auch zwei andre Exemplare davon gesehen, aber diese bloß in Abschrift. Das eine hab' ich jetzt aus Stockholm zur Leihe bei mir, und das andre hatte ich im Herbst 1799 in Händen, als ich eben von meinen ausländischen Reisen zurückgekommen war; es findet sich jetzt, nach mancherlei Schicksalen, ins Englische übersetzt in Dr. Pulteney's View of the Writings of Linnaeus by Dr. Maton, p. 509 — 578. Dies letztere geht nicht weiter als eine Strecke ins Jahr 1769 hinein, aber das erstere bis zum Schluß des Jahrs 1771.

Obgleich diese beiden Abschriften nicht allein in mehrerer Hinsicht unvollständig, sondern auch an manchen Stellen fehlerhaft sind, welches insonderheit von der Englischen Uebersetzung gilt, so enthalten sie doch einiges, welches in den Originalen, die ich benutzt habe, fehlt, und welches, obgleich nicht so authentisch als Linnés Eigenhändiges, gleichwohl, da es ihn betrifft oder

von ihm den unverkennbaren Stempel trägt, angeführt zu werden verdient, nämlich aus der Englischen Uebersetzung:

1736. Da Linnäus in England war, wird hier gesagt, p. 528 in der Note, aus seiner eigenen Handschrift, daß Miller gave him many rare plants from the garden at Chelsea.

1755. Am Schlusse dieses Jahrs wird p. 548 aus den Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen, Band 1. auf das Jahr 1755, 68. Stück, d. 7. Jun. S. 632, unter der Ueberschrift: Gelehrte Neuigkeiten aus Schweden, eine Anecdote von Linnäus mitgetheilt, welche so lautet: Der Ritter und Königl. Leibarzt Herr Linnäus ist neulich von dem Könige in Spanien berufen worden, Freiherr und Oberaufseher der Botanik in Spanien zu seyn, und sich zu Madrid niederzulassen, woselbst er völlige Gewissensfreiheit genießen solle; man hofft aber, daß er Schweden nicht verlassen werde, wenn ihn der König zum Freiherrn erkläre.

1769 im Sommer, da der hernach unglückliche Herzog von Rochefoucauld in Schweden war, besuchte er auch Linné zu Hammarby und besah sein dasiges Museum, in dessen Anleitung es heißt p. 552: The Duc de la Rochefoucauld viewed it with the greatest admiration.

Außer diesen kurzen Zusätzen in der Englischen Uebersetzung finden sich sowohl in ihr als in dem Schwedischen Manuscripte drei lange Artikel von mehrerer Bedeutung, welche ich nach der Handschrift mittheilen will.

1. Linnés Verdienste in Hinsicht der zu seiner Professur gehörenden Wissenschaften.

Es ist davon zwar schon früherhin gehandelt worden, aber sehr kurz und unvollständig, so daß eine ausführlichere und deutlichere Nachricht darüber nicht für überflüßig wird angesehen werden können.

1. „Die Medicin."

„1. Praxin Medicam exercirte Linnäus in Stockholm 1739—1741, als er daselbst Admiralitäts-Medicus für ein großes Nosocomium war, und hatte außerdem in der Stadt eine eben so große Praxis, als alle andern Aerzte zusammen. Aber beim Antritt der Professur verließ er Praxin Medicam; denn es mußte entweder die Professur oder die Praxis versäumt werden. Bediente also in der Folge niemand anders als Freunde und Arme."

„2. Die Physiologie hat von ihm ein sehr großes Inventum, nämlich Generationem ambigenam. Harvey behauptete, rudimentum futuri foetus läge in Ovi puncto saliente, und Leeuwenhoek, es befände sich in Geniturae vermiculis spermaticis; aber Linnäus hingegen, von der Mutter käme carina Malpighii, rudimentum encephali, und vom Vater punctum saliens cordis et inde totum corpus, welches er bewies durch die hybriden Thiere und hybriden Gewächse, u. s. w. — daß also Begriffe und Sinne nebst der Ausdauer des Lebens sich von der Mutter herleite, aber das Gesicht und das äußere Ansehen nebst der Stärke des Körpers vom Vater; — und endlich daß medulla spinalis in infinitum wüchse, wenn es nicht coarctirt würde von spina dorsi tandem ossificata in pubertate et a retropressione libido; umgekehrt wie es

geschieht in Taeniis und bei Gewächsen, wo crusta ossea nicht gefunden werden."

„Was die Respirat: betrifft, war er der erste, welcher glaubte, daß die Lunge das electricum aus der Luft zöge, und es an das medullare gäbe, also dasselbe wäre wie spiritus animales, — und daß die vornehmste Function der Lunge daher nicht sey, das Blut zu acceleriren. Viele Ausländer haben dies als eine Hypothese angesehen; aber Linnäus sah es an als ein Axiom."

„3. Die Pathologie war das Argument, worüber er über 30 Jahre mit dem gelehrten Sauvages correspondirte, dessen Briefe, mehr als 100 an der Zahl, noch vorhanden sind."

„Genera Morborum sind von keinem so deutlich dargestellt; kein einziges Wort unnütz; das größte Compendium für einen Anfänger. Die Fieber vertheilte er in 3 Klassen, auf ganz neue und eigene Art: Exanthematicae, typo Scabiei, ab exanthematibus vivis contagiosis; Criticae, typo Rheumatis, (Fluß) ab acido seri sanguinis; Phlogisticae, typo Inflammationis, a putrido cruoris sanguinis."

„Er war der erste, welcher erklärte, daß Taenia ohne Kopf sey und in infinitum wachse, auch aus seinen Stücken fortgepflanzt werde; — daß Lepra verursacht werde von einer Species Gordii, gefunden vornehmlich im Hering, welches die Norweger hernach bekräftigt haben; — daß Raphania aus Raphanistrum entstehe, eine Ausrechnung, welche die ganze Naturkenntniß erforderte; — und daß Scorbutus sich herleite vom Kochsalze."

„Durch den Clavis Medicinae auf seinen 8 Seiten hat die Pathologie, der Grund zu der ganzen Medicin und zu aller Theoria Medica, mehr gewonnen als durch 100 Autoren und Folianten. Er ist ein Meisterstück und der größte Juwel in der Medicin."

„Es hatten freilich die Medici Mechanici gesehen, daß die Wirkung der Sapida im Relaxiren und Zusammenziehen bestehe, je nach der Natur ihres Geschmacks. Aber es waren weder Species Saporis noch ihre opposita entwickelt, vielweniger die Natur der Olida."

„Linné sah zuerst, daß die ganze Natur auf contrariis balancire und sich beständig numero quinario theile. Er sah, daß der Schöpfer den Thieren 2 Sinne, Geschmack und Geruch gegeben, imgleichen daß Sapida bloß auf flüssige und fibröse feste Theile wirken, und Odora bloß auf Gehirn und Nerven. Er fand, daß vitia corporea sowohl in fluidis als solidis bloß 5 sind, und vitia Encephali s. Systematis nervosi auch 5, jedes mit ebensoviel opposita. Er fand, daß Sapida und Odora ebenfalls 5 sind, mit eben soviel opposita, und wenn diese contraria gegen contraria gesetzt werden, erhält man eine richtige Indication. Dies alles wurde mit Exempeln bewiesen. Was kann stärker seyn? Es wurde hiezu alle die Kenntniß erfordert, die Linné in Diaet, Naturalhistorie, Medicin und Materia Medica besaß, und wenige haben zugleich alle diese Theile gekannt. — Zu geschweigen, daß er so zu sagen der erste war, welcher behauptete, daß meist alle starken Medicamente Venena sind, und daß die Medici diese nicht verdammen sollten, sondern sie, wie die Wundärzte ihre Messer, vorsichtig gebrauchen."

„4. Die Diät hat keiner jemals auf artigere und solidere Weise tractirt, als Linnäus, obgleich er nichts darüber herausgegeben. Er stellte sie vor als eine Experimentalwissenschaft, gegründet auf Beobachtungen und Exempel, ganz so wie die neueren Physiker die ihrige durch Experimente ergötzlich gemacht haben. Er trug alles vor, was in vita communi sich zuträgt, und führte es an als Beweis zu seinen behörigen Sätzen. Daher war auch sein Auditorium nie voller von Discipeln, als während dieser Lectionen. Viele haben dabei nachgeschrieben; aber alle Hefte, die er selbst gesehen, fand er unrichtig. Sonst haben wir einige Spuren davon in seinen Inebriantia, Varietas Ciborum etc. Aber es ist kurz und zusammengezogen."

„5. Materia Medica war verworren und viele dunkle Sachen in ihr, bis Linnäus sie reformirte. Er führte Genera, Speciei differentia, Synonima selecta, Locus, Cultura ein, — er deducirte aus Qualitates Odoris et Saporis die Vires und Usus der Medicamente, — er beschrieb endlich verschiedene Composita; welches alles vorher von den meisten confundirt oder superficiell behandelt war, welches aber Linnäus in seiner Materia Medica distinct darstellte."

„Er determinirte zuerst Sarcocolla, Balsamum Tolu, Quassia, führte verschiedene neue Artikel ein und brachte viele Vergessene wieder ins Leben, als Ophiorrhiza, Fungus Melitensis, Senega,"

„Dulcamara fing er zuerst in Schweden zu gebrauchen an, und curirte damit Syphilis und Scorbutus. Beweise von dessen Nutzen in letztgenannter Krankheit finden sich in Act. Paris. 1761. p. 54 — 58: Virgo scorbuto summe afflicta, quum omnis generis

ris remedia frustra essent adhibita, ejusque gradus ad summum pervenisset, Medicus Razout, consilia Sauvagesii, eam perfecte curavit solo usu decocti Dulcamarae, quod remedium Prof. Sauvages ab Ill. Linnaeo acceperat. (Ce fut dans ces circonstances que M. de Sauvages, qui se trouva alors à Nimes, conseilla à M. Razout d'employer la simple decoction du Solanum scandens ou Dulcamara, qui lui avoit indiquée par M. Linnaeus, comme un specifique contre ces sortes de maladies scorbutiques. — Enfin la malade passa d'un état presque désesperé à une entière guerison, sans autre remède que le Solanum Dulcamara. Hist. de l'Acad. Roy. des Sciences, Année 1761. Par. 1763. 4to. p, 56.) — Dulcamarae decocto multos etiam Syphiliticos curavit D^{nus} Sauvages hujus usum a Linnaeo edoctus."

„Sauvagesium paucis ante obitum annis lippum, ut vix legeret librum, curavit Linné infuso Caryophyllorum, ut ipse in literis fatetur: Tibi debeo oculos meos."

„Ledum gab er zuerst als das vornehmste specificum gegen Tussis ferina an."

„Moschus introducirte er zuerst gegen contagiöse Krankheiten als ein Präservativ oder expellens horum, ex principio Febrium contagiosarum ab exanthematibus vivis."

„Den Gebrauch der Rad. Britannicae gegen ulcera cacoëthica erfuhr er zuerst aus Amerika und theilte ihn den Europäern mit."

„Allhauds Pulver behauptete er, sey Pulvis Baccarum Rhamni, und Guy's Pulver gegen den Krebs Pulvis Foliorum Actaeae."

2. „Die Naturhistorie."

1. Die Botanik war seine erste und letzte Arbeit und sein Favoritstudium. Er riß die Botanik der Alten bis in den Grund nieder und erbaute eine neue, welche nun florirt. Er sah, daß die Fructification nicht bloß bestand in Petala, Calyx und Fructus, sondern auch in andern Theilen, die er deswegen annahm, als Involucrum, Gluma, Amentum, Spatha, Calyptra Volva, Corolla, Nectarium, Filamenta, Antherae, Pollen, Fovilla, Germen, Stylus, Stigma, Siliqua, Legumen, Folliculus, Pomum, Bacca, Drupa, Arillus, Receptaculum triplex; ja, er introducirte noch mehr Theile, als Stipulae, Bracteae, Glandulae, Spinae, Aculei, Stimuli, Cyma, Scapus, Petiolus, Pedunculus; und alle diese wurden definirt um entweder etwas neues zu determiniren oder die Unrichtigkeit bei vorhergehenden Autoren zu zeigen. Endlich hat er definirt und abgezeichnet figuras Foliorum mit ihren von ihm beigelegten Namen, welche Figuren viele hernach abcopirt, aber wenige erwähnt haben, von wem sie sie genommen. Wenn man also Autoren vor und nach Linnés Reformation lieset, findet man die Sprache ganz unähnlich."

„Sexus Plantarum, welches von einigen bejahet, von andern refutirt und verneint worden war, bewies er so deutlich, daß alle seine Adversarii schwiegen. Und wer konnte dies wohl besser thun, als Linné, welcher einzig aus dieser Ursache alle bekannte Gewächse

examinirt hatte, welches allein eines Mannes ganze Zeit erforderte? Ja, er ging damit so weit, daß er auf dieses, als das allereſſentiellſte am Gewächſe, ſeine ganze Methodus Plantarum oder ſein Systema sexuale baute."

„Metamophosis Plantarum bewies er, geſchehe in der Fructification, da eben Larva vegetabilis in der Blume transformirt wird, auf dieſelbe Art, wie ſich ein Inſect entwickelt, und daß man alle partes Plantae internae in der Fructification explicirt ſehen kann, nämlich Cortex zu Calix, Liber zu Corolla, Lignum zu Stamina und Medulla zu Pistillum."

„Fundamentum Fructificationis hatten alle beſprochen, aber keiner verſtanden. Linnés Satz war, daß von allen Gewächsgeſchlechtern im Anfange bloß ein einziges erſchaffen worden; daß dieſes hernach zufälligerweiſe von andern föcundirt worden ſey, da denn deſſen inneres Weſen der Mutter, aber das äußere dem Vater ähnlich geworden, wie es ſich bei hybrider Erzeugung allezeit zuträgt; daß hieraus eben ſo viele Species entſtanden; und daß folglich alle diejenigen, welche in der Fructification übereinkommen, von demſelben Geſchlecht und Weſen ſind, von einerlei Natür und Eigenſchaften, alſo Ein Genus Naturalae."

„Characteres Plantarum machte jeder Autor nach eigenem Gutdünken und zwar unſicher und unzulänglich. Aber Linnäus unternahm es numerum, figuram, situm et proportionem der Fructificationstheile aller Gewächſe, ſelbſt die kleinſten, und die zuvor verachteten Stamina und Piſtillen zu unterſuchen. Er verſprach und hielt Wort, für alle erdachte und alle er-

deukliche botanische Methoden Charactere zu liefern, welche nun auch von der ganzen Welt angenommen sind."

„Genera Plantarum Naturalia untersuchte er mit mehr Fleiß als irgend einer vor ihm. Er musterte die Genera andrer Autoren und verwarf über die Hälfte. Aber er ersetzte sie mit doppelt so vielen aus Afrika, Ostindien und Amerika."

„Nomina Generica kassirte er über die Hälfte und machte in deren Stelle neue, welche von der Art waren, daß sie die Wissenschaft nicht confundirten."

„Differentiae Specificae, oder sogenannte specielle Namen, die vorher gemacht waren, verwarf er alle mit einander und setzte solche in die Stelle, welche auf die kürzeste Weise eine Species von allen andern desselben Genus unterscheiden konnten, so daß man zu ihrer Determinirung nicht bedurfte, so oft die Auctoren aufzuschlagen."

„Nomina trivialia waren vordem unerhört. Linnäus führte sie überall ein. Es war eben so viel, als den Klöpfel in die Glocke zu thun. Zwei Namen können leicht behalten, leicht genannt und geschrieben werden, weit besser als, wie vordem geschah, lange Definitionen. Dadurch erhielt die Botanik neues Leben, ganz andres und natürliches Geschick."

„Varietäten hatten unnützerweise die Anzahl der Gewächse auf das doppelte vermehrt, so daß man nicht wußte, ob ein Name dasselbe oder ein anderes Gewächs bedeute. Linnäus legte die Varietäten unter ihre Species und musterte also viele 1000 Namen aus."

„Descriptiones Plantarum waren in einem oratorischen, weitläuftigen und undeterminirten Stil verfaßt. Linnäus lehrte mit definirten Termen zu beschrei-

ben, wo kein Wort ohne Gewicht war, und structuram Naturalem auszuschließen, welche unnöthige Weitläuftigkeit machte."

„Systema Plantarum wurde auf das Geschlecht der Gewächse gebaut, mit einer Vollständigkeit der Genera und Species, daß kein anderes damit bisher hat verglichen werden können. Es wurde so gestellt, daß das Gewächs durch die Blüthe oder die Fructification seinen eigenen sowohl Vornamen und Zunamen (Nomen triviale et genericum) aussprechen sollte, mit untergesetzten Synonymen und was in Hinsicht des Gewächses, beneficio seculi, entdeckt worden."

„Theorie war vordem so zu sagen gar keine in der Botanik. Linnäus in seiner Philosophia Botanica nennt die Autoren, worüber sie geschrieben, die Theile der Gewächse und der Fructification, die Art Genera und Species mit ihren Namen zu machen, u. s. w."

„Gramina waren alle unter einem einzigen Genus. Linnäus steckte mehrere in dieser dunklen Klasse, mit ihren Characteren ab. So machte er es auch betreffend Filices."

„Prolepsis, Linnés Entdeckung, zeigt, wie die Knospen der Bäume alle die Blätter in sich enthalten, welche in den 5 folgenden Jahren hervorkommen sollen, und wie zur Production der Blüthe erfordert wird, daß die Natur das Gewächs volle 5 Jahre antepräguire. Keiner ist tiefer in das Allergeheimste der Natur hineingedrungen."

„Somnus Plantarum war eben so wenig beobachtet worden, bis daß Linnäus ihn sah und der Welt so viele wunderbare Beispiele davon gab."

„Calendarium Florae und Vernatio Arborum sind von Linné auf eine ganz neue Art ausgearbeitet, um die Wissenschaft sowohl angenehm als nützlich zu machen. Und diese Gegenstände werden unfehlbar in der Folgezeit vom größten Gewicht für die Landcultur werden.“

„Horologium Florae, oder aus dem Oeffnen und Zuschließen der Blumen zu sehen, was die Uhr ist, den ganzen Tag von Morgen bis zum Abend, ist auch eine Erfindung Linnés, welche für die Welt von angenehmem Nutzen seyn wird.“

„Pan und Pandora, oder welche Gewächse von gewissen Thieren und Insecten gefressen werden, waren keinem in den Sinn gekommen, bevor Linnäus sie ans Tageslicht zog. Sein Pan ist ein Meisterstück und hat mehr erfordert, als von Einem Manne erwartet werden können. Er ist der Grund des Hirtenlebens, und es wäre zu wünschen, daß mehrere an seiner Vollendung arbeiteten.“

„Plantae Oeconomicae oder die im gemeinen Leben, in der Landwirthschaft der Färbekunst u. s. w. nützlichen Gewächse, welche, außer Rajus, wenige berührt haben, hat Linné hervorgezogen und zu einer unendlichen Menge vermehrt in seinen Reisen, Flora Suecica; Plantis oeconomicis, tinctoriis etc.“

„Stationes Plantarum hat die frühere Welt übersehen. Aber Linné hat bei jeder Pflanze den Locus natalis beigesetzt, oder die rechte Heimath, wo sie wild wächst, um von dorther verschrieben werden zu können, ja auch das Erdreich nach Lage und Beschaffenheit, wo es sich thun lassen. Und er wünschte, daß alle bei Beschreibung ausländischer Gewächse damit fortfahren möch-

ten. Auf solche Art hat er richtigen Grund zu aller Gewächscultur und zu aller Gartencultur gelegt, die vorher ohne Fundament gebaut waren."

„Flora Suecica — — — — lehrt uns auf ein Haar, was im Vaterlande wächst, das wir vorher nicht wußten. Aber um dies zu leisten, mußte Linnäus die meisten Provinzen im Reiche durchreisen und zu Fuß durch das unwegsame Lappland gehn, und allenthalben mit unglaublicher Mühe herumkriechen, um Gewächse aufzustöbern."

„Flora Lapponica allein kostete ihm, wie er gestand, mehr Arbeit als alle seine andern Reisen zusammen, damit man zu sehen bekäme, was für Gewächse dem rauhesten Klima in der Welt angehörten."

„Flora Zeylanica gab ihm ein ganzes Jahr Arbeit, ehe es ihm gelang, alle diese Blumen, welche über ein Jahrhundert getrocknet gewesen, aufzuweichen und zu öffnen, sie zu beschreiben und auf Genera und Synonyma hinzuführen."

„Flora Palaestina, von Hasselquist gesammelt, wurde eben so wenig ohne viele Mühe und Schweiß ausgearbeitet."

„Den Hortus Upsaliensis riß Linnäus aus der Oede und machte ihn zu einem der schönsten und an Gewächsen reichsten in Europa. In keinem akademischen Garten sind so viele Arten Sämereien gesäet worden, obgleich viele, die den langen Weg aus Indien gekommen, effoeta waren, und das Klima mit kurzen und kalten Sommern zu rauh war für die meisten, welche alle Botaniker in unzähliger Menge herzuschicken sich beeiferten."

„Der Theebusch, sagt man, soll in mehreren Gärten gesehen worden seyn. Aber ganz sicher ist, daß er nie in irgend einem gefunden worden, ehe er nach Upsala kam."

„Sibirische Gewächse, welche jetzt unsre Gärten zieren und darin allgemein sind, sind meistentheils zuerst in Upsala cultivirt und von da über Europa verbreitet worden."

„Ordines Naturales sind aufgestellt als ein Appendix zu Genera Plantarum, und ein Unkundiger könnte leicht glauben, daß sie von geringem Werth und Nutzen seyen. Aber Linné rechnete sie unter seine Meisterstücke. Viele haben versucht an ihnen zu raffiniren, aber ohne Erfolg. Wer den Schlüssel dazu finden kann, hat Methodum Naturalem entdeckt. Aber das dürfte nicht geschehen, bevor Quadratura Circuli gefunden wird. Wer sie an der Stelle der Methode gebraucht, bauet ein Haus ohne Dach."

„2. Die Zoologie war vor Linnés Zeiten ein Augiae stabulum, angefüllt mit Fabeln und Thorheiten und weit davon entfernt eine Wissenschaft oder ein systematisches Werk zu seyn. Er erbaute sie, ebenso wie die Botanik, ganz und gar von neuem und machte sie sowohl leicht als begreiflich, so daß binnen einigen Jahren viele Autoren darin gearbeitet haben. Er theilte die Thiere in sechs Klassen ein, formirte unter ihnen Genera und Species und führte bei jedem die hingehörigen Synonyma und Kennzeichen an. Er entdeckte mehr Species von Thieren, die Insecten mit einbegriffen, als alle Autoren zusammen, die vor ihm gelebt."

Mammalia vermehrte er mit Cete, und Amphibia mit Pisces chondropterygii, unterschied die Schlan-

gen, von denen man glaubte, daß sie nicht richtig distinguirt werden könnten, durch scuta, und sonderte Vermes von den Insecten."

„Pisces hatte zwar unser herrlicher Artedi artig ausgearbeitet; aber seine Methode war schwer, schwankend und unzulänglich. Linnäus erfand eine ganz neue und sehr leichte nach situ pinnarum ventralium. Seine Beschreibung mit dem Zählen der radii pinnarum war eine unglaubliche Arbeit für ihn, der den Anfang damit machte."

„Die Insecten schienen ohne Ende zu seyn und Eines Mannes Unternehmen zu übersteigen. Linnäus sammelte und beschrieb alle Schwedischen, und verschaffte sich eine Menge aus beiden Indien, ja selbst von der südlichen Hemisphäre, von wo nicht 10 vorher gesehen worden, ausgenommen die in Ihrer Majestät Cabinet. Alle diese beschrieb er, constituirte neue Genera, setzte nomina generica, differentias specificas, nomina trivialia hinzu, und erforschte, wo es möglich war, von welchen Gewächsen sie leben. Ihre Synonyma richtig zu erhalten, war insonderheit eine sehr penible Arbeit. Durch alles dies hat er dasjenige begreiflich gemacht, was vorher nicht gefaßt oder beschrieben werden konnte."

„Die Conchylien hatten viele rangirt, aber keine ihrer Methoden taugte. Linnäus fand den eigenen Schlüssel der Natur in Cardine auf, machte Genera und differentias specificas, und arbeitete mit unglaublicher Mühe Synonyma aus, so daß auch dieser Theil geordnet und aufgeräumt ward."

„Zoophyta wurden von einigen zu den Moosen, von andern zu den Thieren gezählt. Linnäus decidirte, daß diese, welche auf der Gränze zwischen dem Thier-

und Gewächsreich stehen, nach Larve und Stamm Gewächse, nach dem Innern und der Blüthe Thiere seyen, und dabei hat es noch jetzt sein Bewenden."

„Das Museum in Upsala wurde von Linnäus begründet durch die Sammlungen, die er von Gönnern und Freunden verschaffte, und durch das, was er selbst dahin schenkte."

„Termen fehlten in diesem Reiche und er prägte deren sehr viele, als für Mammalia: Suturae, Verrucae, Calli; — Aves: Capistrum, Lorum, Armilla, Crissum, Impennes, Compedes, Remiges primarii et secundarii, Alula, Rectrices etc. — Amphibia: Scutum, Scutellum, Nantes, Meantes; — Pisces: Apodes, Jugulares, Thoracici, Abdominales; — Insecta: Palpi, Halteres, Scutellum, Stemma, Alae fenestratae et reversae, Stigma, Larva, Hemiptera, Hymenoptera, Neuroptera; — Vermes: Tentacula, Cardo, Vulva, Anus, Animalia composita etc."

„Fauna Svecica ist die erste Fauna von Werth, die die Welt gesehen. Sie ist ein Compendium einer unendlichen Arbeit und eines unglaublichen Fleißes, daß so viele Thiere, besonders Insecten, haben zusammengebracht werden können."

„Historia animalium, wie sie tractirt werden muß, hat Linnäus in einigen Disputationen gewiesen, nämlich de Cane, Sue, Ovo, Mure."

„3. Die Lithologie muß eben so wenig gegen Linné undankbar seyn. Er war einer unter den ersten und vornehmsten, welche das Abnehmen des Wassers und die Erweiterung des Continentes behaupteten, und ging damit soweit bis zum Paradiese zurück. Er würde gerne

die Erde für älter gehalten haben, als selbst die Chinesen behaupten, wenn die Schrift es zugelassen."

„Er sagte, daß er niemals rudera diluvii universalis, aber wohl successiva temporis gesehen. Er suchte artig und ingeniös stracta montium zu expliciren, und behauptete, er sey noch niemals durch rudera aevi bis auf terram primigenium gekommen."

„Er statuirte allein 4 Arten Erde, und hielt es nicht für möglich, daß es mehr gäbe. Er deducirte allen Calx vom Thierreiche, Humus vom Gewächsreiche, Argilla vom Schleim des Oceans, und Arena vom Salzwasser."

„Aus diesen 4 Terris oder Erdarten leitete er alle Bergarten her. Er behauptete, Silex komme von Creta und nicht umgekehrt; — er sagte, daß alle Crystalli Lapidei determinirt würden von sale und terra, — er explicirte Calculorum historiam deutlich und geordnet; — er beschrieb Corallia fossilia und zeichnete sie sehr distinct ab."

„Er war der erste, der im Steinreiche System und Klassen einführte und Characteres genericos definirte, worauf die Mineralogie hernach gebaut und ausgebildet worden. Seine Concreta, Petrificata und Terrae scheinen nicht einmal hypothetice in mehrere genera getheilt werden zu können."

* * *

„Oeconomia und Politia Naturae sind 2 erhabene Argumente, gezogen aus den 3 Reichen der Natur zusammen, welche uns zeigen die Theologie oder fines rerum, zu welchem Endzwecke alles geschaffen worden, und die Connection, die unter den geschaffenen Dingen

ist, nach ihrer Erzeugung, Erhaltung und Zerstörung. Keiner hat in diese heiligen Kammern der Natur hineinschauen dürfen, vor dem Linné, der sich gleich verdient um alle 3 Reiche der Natur gewacht hat."

„Die übrigen seiner Disputationen und andere Kleinigkeiten werden hier, der Kürze halber, übergangen. Doch sind die meisten dieser Disputationen mit etwas seltenem, merkwürdigem und nützlichem angefüllt, weshalb sie auch so begehrlich geworden und in den Amoenitates wieder abgedruckt sind."

„Derjenige, der Linné's tiefe Penetration und geordnete Schreibart recht kennen lernen will, muß seine Einleitung zum Systema Naturae und aller 3 Reiche derselben mit ihren Klassen lesen. Und alsdann sage er, welcher andere etwas ähnliches gemacht habe."

II. „Opera et Dies."

„Haec non sola mihi patefecit opinio famae
Vulgaris, quaesita libris, nec lectio priscis,
Sed labor et studium, quibus otia longa dierum
Postposui." — — — — —

Unter dieser Rubrik werden, in 2 Verzeichnissen, alle Arbeiten Linnés, welche bis zum Schluß des Jahres 1771 herausgekommen, aufgezählt, nämlich erst in chronologischer Ordnung und darauf nach Eintheilung in größere Werke und kleinere Schriften, mit allen bis auf jene Zeit dem Linné bekannt gewordenen Auflagen, angeführt im ersten Verzeichniß und mit Beisetzung eines *, bei denen, die er selbst herausgegeben. — Darauf folgt ein Verzeichniß, zuerst von seinen ins Schwedische übersetzten Disputationen, hernach von Schriften ande-

rer, welche ihren Inhalt von ihm entnommen haben, und endlich von solchen, deren Autoren die ersten gewesen, welche sowohl sein System als seine Genera, oder wie er es selbst nennte, die Grundsätze der Wissenschaft, angenommen.

Da der Inhalt der beiden erwähnten Verzeichnisse durchaus gleich und nur die Anordnung verschieden ist, so scheint es genug zu seyn bloß das eine davon anzuführen, und am besten, dasjenige zu wählen, welches mit dem in vorhergehenden Stücke gedruckten Aufsatz übereinstimmt, zu dessen Fortsetzung es auch hier genügen dürfte, bei den Auflagen, welche Linné für seine eigenen erkennt, ein Sternchen beizusetzen. Insofern aber daß die ersten Editionen aller seiner mehr als einmal herausgegebenen Arbeiten, außer dem 1sten Volumen der Amoenitates Academicae, von solcher Beschaffenheit sind, so bedürfen diese eben so wenig mit einem Sterne bezeichnet zu werden, als die Schriften, von denen sich bloß eine einzige Auflage findet. — Unter denen, welche oben aufgezeichnet stehen, sind hier, außer den ersten Editionen der Dissertatio de Febribus, Stockh. 1739, mit einem Stern versehen — Systema Naturae, Stockh. 1740 und 1748. — Fundamenta Botanica, Stockh. 1740. — Orationes de Insectis, Peregrinatione et Tellure, Holm. 1751. — und Amoenitates Academicae, Vol. 1. Holm. et Lips. 1749 und Vol. II. Holm. 1751.

Die Fortsetzung des früherhin gedruckten Verzeichnisses von Linnés Arbeiten, nach dem Jahr 1751, ist wie folgt, nämlich:

„Genera Plantarum, Halae, 1752. 8vo. cur.

Strumpffii; — *Holm. 1754, 8vo. reformata et aucta; — *Holm. 1764. 8vo., perfecta."

„Systema Naturae, *Stockh. 1753, 8vo. c. tab. 3 aeneis, Regnum Vegetabile, auctius, Svethice (Inledning i Oert-Riket) per I. I. Haartman; — Lugd. 1756. 8vo. c. tab. 8 aeneis, per Gronovium; — Florent. 1756. 8vo. c. tab. 2 aeneis, Regnum Vegetabile, cur. Manetti; *Holm. 8vo. Tom. I. 1758. Tom. II. 1759, longe auctius; — Lugd. 1759. 8vo. Regnum Animale s. Animalium Specierum in Classes, Ordines, Genera, Species methodica dispositio; — Halae, 1760. 8vo. Voll. 2; — Lips. 1762. 8vo. Voll. 2; — *Holm, 8vo. Tom. I. 1766, Tom. I. P. 2 et Tom. II. 1767., Tom. III. 1768, perfectum."

„Species Plantarum, *Holm. 1753. 8vo. Tomi 2; — *Holm. 8vo. Tom. I. 1762, Tom. II. 1763, perfectae."

„Museum Tessinianum, Holm. 1753. Fol. c. tab. 12 aeneis, Latine et Svethice."

„Museum Regis, Adolphi Friderici, Stockh. 1754. Fol. c. tab. 35 aeneis, Latine et Svethice, — Tomi Secundi Prodromus, Holm. 1764. 8vo. una cum Museo Reginae."

„Flora Svecica, *Stockh. 1755. 8vo. aucta et emendata."

„Iter Scanicum, Lips. 1756. 8vo. Germanice.",

„Iter Palaestinum Hasselquistii, (Resa til Heliga Landet) Holm. 1757. 8vo. Svethice"

„Iter Hispanicum Loeflingii, (Resa till Spanska Länderna uti Europa och America) Stockh. 1758. 8vo. Svethice; — Berl. 1766. 8vo Germanice."

„Oratio Regia, (Tal vid Deras Majestäters Närvaro i Upsala) Ups. 1759. Fol., Svethice."

„Disquisitio de Sexu Plantarum praemio ornata, Petropol. 1760. 4to."

„Fauna Svecica, *Holm. 1761. 8vo. c. tab. 2 aeneis, aucta."

„Amoenitates Academicae, Vol. I. Lond. 1762. 8vo., Anglice mut. — Vol. II. *Holm. 1762. 8vo. c. tab. 4. aeneis, auctum; — Vol. III. *Holm. 1756 et 1764. 8vo. c. tab. 4. aeneis; — Vol. IV. *Holm. 1759. 8vo. c. tab. 4 aeneis; — Vol. V. *Holm. 1760. 8vo. c. tab. 3 aeneis; — Vol. VI. *Holm. 1763. 8vo. c. tab. 4 aeneis; — Vol. VII. *Holm. 1769. 8vo. c. tab. 7 aeneis."

„Genera Morborum, *Upsal. 1763. 8vo. nomin. Svecanis."

„Museum Reginae Ludovisae Ulricae, Holm. 1764. 8vo."

„Philosophia Botanica, Lond. 1765. 8vo. per I. Lee contracta."

„Clavis Medicinae, Holm. 1766. 8vo."

„Mantissa Plantarum, Holm. 1767. 8vo. — — Altera, Holm. 1771. 8vo."

Hierauf werden alle Disputationen Linnés aufgezählt, welche in den 7 von ihm selbst herausgegebenen Bänden der Amoenitates Academicae enthalten und gerade 150 an der Zahl sind. Da aber dieses Verzeichniß mit vollen Titeln und Namen mehr Raum einnehmen würde, als die Umstände jetzt erlauben, so geh' ich dasselbe hier vorbei und theile bloß mit, was darauf in der Ordnung zunächst folgt.

„Man möchte den Linnäus der Schreibsucht beschuldigen. Aber der, der das thut, wird bloß seine Werke abcopiren und seinen Fleiß bemerken, ohne seiner unzähligen Entdeckungen, des schwersten von allem, zu erwähnen. Er wagte nie, etwas aufzuschieben, denn er sahe die Zeit als das unsicherste in der Welt an. Daher kam es, daß sein Systema Naturae ein so weitläuftiges Werk ward, eben so wie seine Genera und Species Plantarum."

„Wenn Linnäus nicht Artedi's Ichthyologie, Hasselquists und Löflings Reisen, Forskåhls Opobalsamum, publicirt hätte, so wären vermuthlich die Entdeckungen dieser Autoren für die gelehrte Welt verloren gegangen."

„Linné's ins Schwedische übersetzte Disputationen.

Flora Oeconomica, Hushålls Nyttan af Svenska vilda Oerter, Aspelin, Stockh. 1748. 8vo.

Sponsalia Plantarum, Blomstrens Biläger, Wahlbom, Stockh. 1750. 8vo.

Plantae Esculentae Patriae, Inländska Aetliga Växter, Hjorth, Stockh. 1752. 8vo.

Oeconomia Naturae, Skaparens allvisa Inrättning på vår Jord, Biberg, Stockh. 1750. 8vo.

Cui Bono? Hvartill duger det? Gedner, Stockh. 1753. 8vo.

Canis Familiaris, Beskrifning om Hunden, Lindecrantz, Westerås, 1756. 8vo.

Calendarium Florae, Blomster - Almanach, Berger, Stockh. 1757. 4to.

Medicus Sui Ipsius, Sättet at vara sin egen Läkare, Grysselius, Westerås, 1770. 8vo."

„Wort für Wort aus Linné genommen.

Landtskötset, Löwenhjem, Stockh. 1751. 8vo.

Elementa Botanica, Solander, Upsal. 1756. 4to.

Nomenclator Extemporaneus, Clerck, Stockh. 1759. 8vo.

Introduction to Botany, Lee, Lond. 1760. 8vo.

Miscellaneous Tracts, Stillingfleet, Lond. 1762. 8vo.

Nomina Insectorum, Wilcke, Gryphisw. 1763. 4to.

Clavis Anglica Linguae Botanicae, Berckenhout, Lond. 1764 8vo.

Specimen (Enchiridion) Botanicum, Lipp, Vienn. 1765. 8vo.

Vermis Taenia, Bedde, Vienn. 1766.

Anvisning till Naturens Kännedom, Hoffberg, Stockh. 1768. 8vo.

Index regni vegetabilis, Jacquin, Vindob. 1770. 4to."

„Linnaeana Methodo scripsere.

Groter, Flora Gelro-Zutphanica, Harderov. 1745. 8vo.

Gorter, Flora ingrica, Petrop. 1761. 8vo.

Dalibard, Flora Parisiensis, Paris. 1749. 8vo.

Gronovius, Flora Orientalis, Leyd. 1755. 8vo.

Browne, Historia Naturalis Jamaicae, Lond. 1756 Fol. Anglice.

Kramer, Vegetabilia et Animalia per Austriam, Vienn. 1756. 8vo.

Meese, Flora Frisica, Franeker. 1760. 8vo.

Hill, Flora Britannica, Lond. 1760. 8vo.

Leyser, Flora Halensis, Halae, 1761. 8vo.

Hudson, Flora Anglica, Lond. 1762. 8vo.

Gouan, Hortus Monspeliensis, Monspel. 1762. 8vo.

Jacquin, Stirpes Vindobonenses, Vienn. 1762.

— —. Americanae, Vienn. 1763. Fol. Vol. 2.

Reyer, Flora Gedanensis, Gedan. 1764. 8vo.

Bergius, Plantae Capenses, Stockh. 1767. 8vo.

Burmannus, Flora Indica, Amstel. 1768. 4to."

„Genera Linnaeana s. Artis Principia assumsere

Seguier, Plantae Veronenses, Veronae, 1745. 8vo.

Wachendorf, Hortus Ultrajectanus, Ultraject. 1747. 8vo.

Gmelin, Flora Sibirica, Tom. I — III. Petrop. 1747 — 1768. 4to.

Guettard, Observationes Plantarum, Paris, 1748. 12mo. Gallice.

Sauvages, Methodus Foliorum, Hagae, 1751. 8vo.

Burmannus, Plantae Americanae Plumierii, Fasc. I — X. Amstel. 1755 — 1760. Fol.

Allioni, Pedemontii Stirpium Specimen, Taurin. 1745. 4to.

Allioni, Stirper Nicaeenses, Taurin. 1757 8vo.

Zinn, Hortus Gottingensis, Gotting. 1757. 8vo.

Miller, Lexicon Hortulanorum, ed. 7ma. Lond. 1759. Fol. Anglice.

Scopoli, Flora Carniolica, Vienn. 1760. 8vo.

Gerard, Flora Gallico - Provincialis, Paris 1761. 8vo.

Wheeler, Lexicon Botanicorum et Hortul. Lond. 1763. 8vo. Anglice.

Gunnerus, Flora Norvegica, P. I., Nidros. 1766. Fol.

Barnades, Principia Botanica, Madrit. 1767. 4to. Hispanice."

III. „Linné's Herbarium."

„Ohne Zweifel das größte, so man bisher gesehen."

„1. Schon von meiner Kindheit an hab' ich die in Schweden wilden Gewächse und auch alle, die ich in Schwedischen Gärten gefunden, gesammelt."

„2. Alle Lappländischen hab' ich mit unglaublichem Fleiße aufgesucht."

„3. Auf meinen Reisen durch Dännemark, Deutschland, Holland, England und Frankreich sparte ich keine Mühe, um zu botanisiren."

„4. Der Cliffordsche Garten, welcher während einer Zeit von 3 Jahren unter meine Disposition gestellt war, und wohin ich alles, was ich erhalten konnte, verschreiben durfte, gab mir eine ansehnliche Menge, die ich sorgfältig einlegte."

„5. Clifford besaß selbst ein prächtiges Herbarium, aus welchem er mir alle Dubletten schenkte."

„6. Als ich Van Royen half, den akademischen Garten in Leyden zu rangiren, erhielt ich sehr viele dort lebende und von seinen getrockneten Gewächsen."

„7. Während ich Dr. Gronovius half, die Plantas Claytoni aus Virginien zu examiniren, erhielt ich dabei Dubletten von den meisten."

„8. Miller in Chelsea erlaubte mir, viele im Garten zu sammeln, und gab mir außerdem viele trockene Exemplare von denen, welche Houston aus Südamerika gebracht hatte."

„9. Der Oxfordsche Garten unter Dillenius verschaffte mir auch manche."

„10. Jussieu überließ mir verschiedene getrocknete, außer den verschiedenen, die ich in dem Parisischen Garten sammelte."

„11. Professor Sauvages hatte das ganze Herbarium Magnolii (des großen Botanisten) von dessen Sohne erhalten, und dies schenkte mir Sauvages."

„12. Nachdem Gmelin von seiner vieljährigen Sibirischen Reise zurückgekommen war, schickte er mir ein Exemplar aller der Gewächse, die er gesammelt, um darüber meine Aeußerung einzuholen."

„13. Steller, welcher Gmelin's Adjunctus auf der Sibirischen Reise und Gewächse zu sammeln geboren war, ging noch weiter hinauf bis nach Kamtschatka und dem nördlichen Theile von Amerika und starb auf der Rückreise in Kjument. Der Pöbel nahm seine Sammlungen und verkaufte sie an Demidoff, welcher mir hernach alles mit einander schickte, um die Namen dabei zu schreiben, mit Erlaubniß, von allen Dubletten zu nehmen."

„14. Browne sammelte ein schönes Herbarium auf Jamaika, welches er nach seiner Rückkehr nach London in Folio herausgab. Als er wieder nach Amerika rei-

sen wollte, verkaufte er es an mich. Es war eine herrliche und seltene Sammlung."

„15. Professor Kalm, geschaffen Pflanzen aufzuspüren, sammelte eine unglaubliche Menge in Nordamerika, und gab mir von allen ein Exemplar."

„16. Professor Löfling, welcher mit unbeschreiblichem Fleiße die Spanischen Gewächse aufsuchte, lieferte mir auch ein Exemplar von jedem."

„17. Die Gewächse, welche Doctor Hasselquist in Natolien, Aegypten und Palästina sammelte, hab' ich alle."

„18. Pastor Osbeck gab mir ein Exemplar von jedem, das er in China und auf Java fand."

„19. Doctor Baster auf Seeland schickte mir ein Herbarium aus Java von mehr als 300 Gewächsen."

„20. Der Commercienrath Lagerström verpflichtete diejenigen, welche mit Ostindischen Schiffen ausgingen, jährlich Pflanzen zu sammeln, die er mir alle zusandte."

„21. Der Commissarius Claes Alströmer, welcher mit aller Aufmerksamkeit durch England, Frankreich, Spanien und Italien reiste, schickte mir mehrere stattliche Sammlungen, die er theils selbst gemacht, theils von andern erhalten."

„22. In keinem Garten sind wohl je vorher so viele Arten Sämereien gesäet worden, als in Upsala während meiner Zeit. Denn ich habe Sämereien von allen Liebhabern der Wissenschaft in der ganzen Welt erhalten, und habe nie versäumt, diejenigen, die ich noch nicht hatte, einzulegen."

„23. Kleinhof, welcher auf Java den ersten botanischen Garten außerhalb Europa anlegte, und darin eine Menge Ostindischer Gewächse sehr fleißig cultivirte, schickte

mir bei seiner Heimkunft nach Holland eine große Kiste voll davon."

„24. Alle Botaniker zu meiner Zeit haben gleichsam gewetteifert, mir Exemplare von neuen und seltenen Gewächsen mitzutheilen, um darüber meine Aeußerung einzuholen und mir durch etwas Merkwürdiges Freude zu machen, z. B. Jacquin, Schreber, Haller, Arduini, Turra, Bassi, Miller, Dr. Royen, L. N. Burmann, Scopoli, Duchesne, Gouan, Seguier, Allioni, Hudson, Garden."

„25. König, zurückgekommen aus Island, schickte mir die Isländischen Gewächse, unter welchen die Sammlung von Fucis und andern Seegewächsen ohne gleichen war. Und nachmals schickte er von Madeira, Caput Bonae Spei, Madras und Tranquebar eine große Sammlung, bestehend aus mehreren hundert, so daß ich wenigstens ein Specimen von jedem erhielt, und darunter waren viele durchaus neue."

„26. Professor Burmann hat mehreremale mir Gewächse von Caput Bonae Spei geschickt, so daß ich glaube, eine der größten Sammlung von dort zu besitzen."

„27. Rolander sammelte auf den Inseln bei Amerika eine große Menge seltener Gewächse, die er an den Hofmarschall De Geer gab, und welche dieser an mich schenkte."

„28. Tulbagh, Gouverneur auf Caput Bonae Spei, schickte mir über 200 der seltensten Gewächse, sehr gut eingelegt, außer einer Menge lebendiger Wurzeln und bulbi, um in Gärten gepflanzt zu werden."

„Undisputabel ist aus alle diesem, daß kein Botanicus bessere und mannigfaltigere Gelegenheit gehabt hat,

größere Sammlungen von getrockneten Gewächsen oder ein reicheres Herbarium zu bekommen, welches in Ordnung gelegt ist nach genera, ordines und classes und unten die nomina specifica beigeschrieben."

„Alle diese Gewächse hab' ich aufgeklebt, jede species auf einen besondern halben Bogen Papier; und alle halbe Bogen, welche zu demselben genus gehören, hab' ich eingelegt in einen ganzen Bogen Papier, auf welchen ich den Namen des genus und auf den halben Bogen den Namen der species geschrieben. Die genera oder die ganzen Bogen habe ich rangirt nach ordines und classes in 2 Schränken, mit Eintheilungen, die nach den Klassen abgemessen sind, so daß, wenn genus und Klasse bekannt ist, man sogleich sich zurecht finden kann bei dem Gewächse, welches man sucht. An eine so simple Arrangirung hat man vorher nicht gedacht."

„Da wo mehrere Exemplare erfordert wurden, in Ansehung von Varietäten oder einiger Veränderungen in den Species, hab' ich verschiedene Quartblätter zwischen gelegt, und alle die Quartblätter, welche zu derselben Species gehören, hab' ich mit einer Stecknadel an dem Seitenrande zusammen befestigt."

„Um Gewächse zu sammeln, reiste ich nicht allein selbst sowohl auswärtig als in Schweden, durch Lappland, Dalecarlien, Oeland, Gottland, West-Gothland, Schonen u. s. w.; sondern ich beredete auch meine Schüler über die ganze Welt zu reisen."

Hierauf werden alle diejenigen aufgezählt, welche schon oben angeführt stehen, ausgenommen Hagström und Tidström, und außerdem hinzugefügt:

„Torén nach Surat 1750, Schiffsprediger, kam heim 1752 und starb 1753.

Solander nach Pitheå Lappmark 1753, hernach Intendant am brittischen Museum in London.

Martin nach Spitzbergen 1758, darauf Medicinae Candidat in Åbo.

Falk nach Gothland 1760, hernach Professor in Petersburg.

Alströmer nach Süd-Europa 1760, am Ende Kanzleirath.

Forskahl nach Arabien 1761, Professor in Kopenhagen, gestorben in Yemen 1763."

Ferner werden hier zum Schlusse als Linné's Schüler genannt:

„Mennander, Bischof in Åbo (seitdem Erzbischof).
Browallius, Bischof in Åbo.
Holm, Professor in Kopenhagen, Däne.
Askanius, Professor in Kopenhagen, Däne.
Schreber, Professor in Erfurt, Deutscher.
Beckmann, Professor in Göttingen, Deutscher.
Fabricius, Professor in Kopenhagen, Däne.
Kuhn, Professor in Philadelphia, Amerikaner.
Zonga, Demonstrator in Kopenhagen, Deutscher.
Liedbeck, Professor in Lund.
Burmann, Professor in Amsterdam, Holländer."

Bis hieher ließ ich Linné fast allein reden, in den Handschriften, die er hinterlassen, und von welchen die meisten, die ich angeführt, wirkliche Originale und die übrigen zuverlässige Abschriften von solchen gewesen. Es

bleibt nun rückständig, auch aus andern Quellen Nachrichten über ihn einzuholen. Aber diese, welche sowohl mannigfaltig als weit verbreitet sind, müssen zuvor genau untersucht werden, damit man nicht etwas von ihm berichte, was früher allgemein bekannt war; und zu dieser mühsamen Arbeit wird mehr Zeit und Raum erfordert, als ich für jetzt habe. Ich muß mich daher diesmal auf einige wenige Artikel einschränken, welche ihrem Inhalte nach, soviel ich weiß, wenigstens den meisten Lesern unbekannt sind, und welche, nach meinem Dafürhalten, verdienen können dem Publikum mitgetheilt zu werden, nämlich.

I. Von Linné's letzten Lebensjahren und seinem Tode.

Ungeachtet er in jüngeren Jahren oft von Zahnschmerz, Fluß und Scorbut und im Mannesalter zuweilen von Migraine, Gicht und Podagra geplagt wurde, außer einer schweren Anwandlung des Anfangs zur Steinpassion, welche er sich durch vieles Stillsitzen, insonderheit während der Ausarbeitung seiner Species Plantarum, vom Jahre 1751 bis zu 1753 zuzog, welche er aber nebst den Gichtplagen, durch tägliches und für einen andern übermäßiges Essen von Erdbeeren, die er sich den ganzen Sommer hindurch, soviel es nur möglich war und zu jedem Preise verschaffte, überwand; so behielt er doch einen muntern Sinn und eine ziemlich gute Gesundheit bis zu 1773 und 1774, da er im Laufe des ersteren Jahres von mehreren Unpäßlichkeiten, insonderheit einem heftigen Schmerz über die Weichen und die Lenden beschwert wurde, und das letztere Jahr im Anfang des Maimonats während einer Privatvorlesung im akademischen Garten ganz unvermuthet

einen sehr gefährlichen Anfall vom Schlage bekam, wobei er die Sprache, alle Besinnungs- und Bewegungskraft verlor. Er nannte dies selber seine erste Todespost, und obgleich es sich nachher viel besserte, so ward er doch nie zur Gesundheit vollkommen wieder hergestellt, sondern fuhr fort, sehr matt zu sein und Mühe zu haben, sich zu bewegen.

Um Weihnachten dieses letztgenannten Jahres trug sich jedoch eine glückliche Begebenheit zu, die ihn aufs neue belebte. Es war eine große und kostbare Sammlung von Naturalien aus Surinam, welche König Gustav der 3te ihm schenkte, und bei deren Untersuchung und genauer Beschreibung er alle seine Plagen vergaß und sich darauf das ganze Jahr 1775 gewissermaßen wohl befand; wozu außerdem andre Ursachen viel beitrugen, als der merkwürdige und langewährende Besuch, den er damals vom Könige incognito erhielt, und auch die Sammlungen von eingelegten Gewächsen, die ihm durch Thunberg und Sparrmann vom Cap, und von König aus Ostindien zugesandt wurden, und welche, wie er selbst gesteht, die größten waren die er jemals erhalten. — Er scheint gleichwohl einen neuen Anfall seiner Krankheit gefürchtet zu haben, oder war er noch so schwach, daß er sahe, nicht immer seine Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Denn in den Lectionscatalog, welcher dieses Jahr herauskam, ließ er einrücken, er würde lesen, entweder selbst oder durch seinen Sohn, („aut ipse aut per Filium") den Professor C. v. Linné. Aber es sey damit wie es wolle, so muß an diesem Orte, als fernerer Beweis seiner verbesserten Gesundheit, erwähnt werden, daß er im Jahr 1775 8 Disputationen herausgab und selbst die Protocolle der Facultät schrieb,

als er im Herbst Decan derselben war; dahingegen er im Jahr 1774 bloß 4 Disputationen drucken ließ, nicht ein einziges Wort in den Protocollen aufzeichnete und kaum gegenwärtig gewesen zu seyn scheint, wenn Examina in der Facultät angestellt wurden.

Mit dem folgenden Jahre oder 1776 nahmen alle seine, sowohl Seelen- als Körperkräfte, beständig und augenscheinlich ab. Nichts desto weniger fuhr er mit seinen gewöhnlichen Amtsgeschäften fast ununterbrochen bis zum Schlusse des Frühlingstermins fort. Dieser war indeß der letzte, daß er Vorlesungen hielt, und die letzte Disputation, bei welcher er selbst präsidirte, war Acharii Planta Aphyteja. — Er hatte jetzt sein in den Jugendjahren und im Mannesalter so vortreffliches Gedächtniß verloren. Er fing an verworren zu reden, konnte nicht ohne Schwierigkeit sich von einer Stelle zur andern bewegen und schrieb mitunter mit so zitternder Hand, daß mehrere Worte durchaus unleserlich sind, wovon insonderheit ein Brief an Archiater Bäck, datirt den 24. Mai dieses Jahrs, der deutlichste Beweis ist; wohingegen sich andre sowohl kurz vorher als auch hernach an ihn geschrieben finden, wovon die ersten sehr deutlich und die letzten nicht so unbegreiflich sind.

Da er indeß merkte, daß seine Leibeskräfte allmählig immer mehr und mehr abnahmen, so fand er sich im Frühling dieses Jahrs gedrungen, aufs neue um Abschied anzuhalten, oder wie in König Gustav des 3ten Brief vom 1sten Mai 1776, an den Canzler der Akademie, R. R. Graf Rudenschöld, die Worte lauten: „seine Bestellung an der Akademie Upsala an seinen derweiligen Vicarius abtreten zu dürfen, mit Beibehaltung von Lohn und Emolumenten, der Inspection über

den botanischen Garten, des Sitzes im Consistorium und der Facultät, wie auch mit dem nach dem Tode des Archiater und Ritters Rosén von Rosenstein erledigten Lohne Professoris Emeriti.“ Aber hierüber äußert sich der König in demselben Briefe folgendermaßen: „Da wir sehr ungerne sehen würden, daß unter unserer Regierung ein um die Akademie Upsala und das Vaterland so verdienter und von der gelehrten Welt so allgemein hochgeschätzter Mann dem größeren oder kleineren Theile nach seine Bestellung niederlegen sollte; so wollen Wir in Gnaden Euch aufgetragen haben, ihn zu vermögen bei der Ausübung des ganzen Amtes zu verbleiben. Wobei Wir nicht allein Uns geneigt erklären, und es mit der Billigkeit übereinstimmend finden, dem Archiater von Linné dagegen das nach Rosensteins Tod erledigte Lohn Professoris Emeriti beizulegen, sondern auch Euch und dem Consistorio Academico überlassen, wie die Emolumente für bemeldeten Archiater noch auf fernere Weise, ohne Beschwerung der Akademie möchten vermehrt werden können; in welchem Fall Ihr mit dem Consistorio ganz besonders Unser Gnädiges Wohlgefallen an der Erkenntlichkeit befördert, welche einem Manne erwiesen wird, dessen Begünstigung und Belohnung von sehr wenigen wird zum Praejudicat angezogen werden können.“

Nachdem Linné in Anleitung hievon sich willig erklärt hatte, bei der Professur noch ferner zu verbleiben, ließ der König an den R. R. Grafen Rudenschöld einen spätern Brief ergehen, datirt den 8. Jun. desselben Jahres, mit Befehl, daß Linné nunmehr in die ihm im vorigen Briefe bewilligte Lohnsverbesserung eingestellt werden sollte. Und zufolge des vom Könige in selbem

Briefe geäußerten Wunsches wurde darauf Rath gepflogen, auf welche Art die Vortheile für Linné noch weiter vermehrt werden könnten, und nach vielem Ueberlegen der Sache ward endlich festgesetzt, daß Er, seine Wittwe und seine Kinder auf Lebenszeit das Besitzrecht von 2 der Akademie zugehörigen und nahe an seinem eigenen Gute Hammarby belegnen vollen Bauer-Freihufen, Hubby genannt, erhalten sollten. Aber nicht Linné selbst, sondern seine Wittwe, lange nach seinem Tode, kam erst 1783 zum Genuß dieses Vortheils, und nachdem sie 1806, 94 Jahre alt, verstorben, ging derselbe auf ihre nachgelassenen Töchter über, welche nun auf Lebenszeit im Besitz der genannten Wiesen sind, gegen eine gewisse Abgabe an die Akademie, welche für beide sich ungefähr auf 34 Tonnen Getreide des Jahrs beläuft. — Aus alle diesem kann man schließen, wie Linnés oben angeführte Worte eigentlich verstanden werden müssen, und wie unrichtig die Sache von einigen seiner Lobredner, z. B. dem Archiater Bäck und dem Medicinalrath Hedin aufgefaßt worden, von denen der erste in seinem Åminnelse-Tal S. 69. sagt, der König habe seinen gnädigen Willen geäußert, daß Linné außer andern, zwei Höfe zum Geschenk für sich und seine Kinder erhalten möge, und der letztere in seinem Minne etc. S. 87: „Der König schenkte 2 Hemman zu immerwährendem Besitz an v. Linné und dessen Nachkommen." Der König konnte kein Eigenthum der Akademie fortschenken, noch weniger zu immerwährendem Besitz.

Aus unsern Verhandlungen und Protocollen sowohl, als aus Linnés Briefwechsel mit Archiater Bäck erhellt, welchen Werth das Collegium Medicum eine lange

Zeit hindurch, nachdem ein Rosenstein und ein Linné Mitglieder derselben geworden, auf die medicinische Facultät in Upsala setzte, und wie dieselbe um Rath gefragt wurde bei Vergebung von Aemtern, Heilung von Krankheiten, eintretender Hungersnoth nebst andern Unglücksfällen u. s. w.; — aber auch zugleich, wie sehr diese großen und weltberühmten Männer die Zweige ihrer Wissenschaft, Arzeneikunst und Naturgeschichte, umgeschaffen, sowohl sie als auch die damit zunächst verwandten Wissenschaften zu einer bei uns vorher unbekannten Höhe gebracht, und endlich durch ihre Einsichten und ihre Lehrgabe eine Menge geschickter Geschäftsleute und Lehrer zugezogen, — wie man aber, nachdem diese insonderheit in Stockholm ansäßig und dienstthuend geworden, nach und nach gesucht habe zur Verminderung des Ansehens der Facultät beizutragen und selbst ihre constitutionelle Grundfeste zu untergraben, zufolge dessen, was Linné in einem Briefe bemerkenswerth äußert: „Es geht mit der Wissenschaft wie mit Cynosurus caeruleus. Sie verwelkt, wo sie anfing, erweitert sich aber ringsumher.“

So hatte man im Jahr 1776 den Vorschlag gethan, der Facultät das ihr von Anfang an zuständige und seit beinahe 40 Jahren zum wirklichen Nutzen der Schwedischen Arzeneikunst ausgeübte Recht Doctoren der Medicin zu promoviren, abzusprechen und solches an das Collegium Medicum in Stockholm zu übertragen. Es wird auch versichert, daß der König schon seinen vollen Beifall zu dieser Verlegung gegeben. Aber Professor Sidrén, das einzige damalige thätige Facultätsmitglied in Upsala, unterrichtet darüber von rechtgesinnten Aerzten am Hofe selbst, und von ihnen vor den Folgen ge-

warnt, im Fall nicht Linné vermocht werden könnte, sich schnell in Stockholm einzufinden und dagegen dienliche Vorstellungen zu thun, als das einzige kräftige Mittel, der Bewerkstelligung der Sache zuvorzukommen, überzeugte den kranken Greis von der Nothwendigkeit dieser Reise, setzte ihn, so gebrechlich er auch war, in einen Wagen, fuhr mit ihm gerade nach Drottningholm, wo der Hof damals sich aufhielt, und verlangte für ihn Privataudienz, welche auch sogleich bewilligt wurde. Mit stolpernden Schritten war Linné kaum eingetreten und dem Monarchen vorgestellt, als er hingerissen von seinem Eifer für die Wissenschaft und aufgeregt von seiner innigsten Ueberzeugung, ohne die Gesetze des Ceremoniells in Acht zu nehmen, hastig diese Worte hervorstotterte: „Es geht nicht an, Ew. Majestät. Es zerstört die Akademie und die Wissenschaft. Ich kann dieses Unglück nicht überleben." Der König erstaunt und überrascht von solchen unerwarteten Ausdrücken, fragte den nahestehenden Professor Sidrén, was es denn gäbe, worauf dieser kürzlich den Zusammenhang der Sache und den Zweck der Reise vorstellte, da denn der König lächelnd auf Linné zuging, ihm auf die Schulter klopfte und sagte: „Es soll nicht geschehn, mein lieber Linné. Reisen Sie in Frieden nach Hause und seyn Sie ruhig." So besaß ein großer Mann, selbst auf dem Rande des Grabes und bei all seiner äußeren Schwachheit noch Kraft genug in sich, die nicht unbedeutende Gefahr, welche damals dem Lehrsitz Upsala drohte, abwehren zu können.

Gleich nach der Rückkunft von dieser Reise, welche der letzte weite Weg war, den er machte, und das letzte Mal, daß er seinen König sah, ward er aufs neue vom

Schlage gerührt und völlig lahm an der rechten Seite, wo er vorher oft schmerzhafte Empfindungen gehabt hatte. Zu gleicher Zeit ward es ihm auch schwer und sehr peinlich, sein Wasser zu lassen, und dieses fand sich mehrentheils mit Eiter vermischt. Durch diese erneuten Anfälle wurde nicht allein sein ausgemergelter Körper immer mehr geschwächt, sondern auch seine bereits stumpfen Sinne, und das Gedächtniß verfiel so durchaus, daß er die allergemeinsten Sachen vergaß und nicht einmal der gewöhnlichen Buchstaben sich erinnern konnte, sondern Griechische und Lateinische durcheinander in einem und eben demselben Worte schrieb, wovon Stöver im „Leben des Ritters Carl von Linné," 2ter Theil, Hamb. 1792. 12mo. S. 57 in der Note Beispiele anführt. — Mit den Ausländern, welche diesen Herbst zu Upsala ankamen, um seine Vorlesungen zu hören, konnte er kaum reden; denn außer seiner Lähmung und dem abgematteten Zustande hatte sich nun auch ein Tertianfieber eingefunden. Und diese Worte sind die letzten, die er in seinem Diarium anzuzeichnen vermocht hat. — Es scheint jedoch, als wenn er hernach etwas besser geworden, weil er in den Lectionscatalog dieselbe Nachricht, wie das Jahr vorher, setzen ließ, und in diesem Herbsttermin nicht allein Decan war, sondern auch Briefe an den Archiater Bäck schrieb, von welchen der letzte, den ich gesehen, vom 9ten December datirt ist, und unter andern diese zwar undeutlichen aber doch nicht unleserlichen Worte enthält: „Gott hat beschlossen, mehr als die Hälfte der Bande, welche mich an das Irdische knüpften, aufzulösen." — Er war auch diesen Termin bei dem ersten im December gehaltenen Licentiat-Examen zugegen, vermochte aber weder dem zweiten gleich

dar-

darauf folgenden beizuwohnen, noch bei seiner letzten, in selbigem Monate ventilirten Disputation de Hyperico, selbst zu präsidiren.

Vom Anfange des Jahrs 1777 bis zum Sommer, oder während des ganzen Winters und Frühlings, wo er beständig in Upsala sich aufhielt, war er an Körper und Seele im höchsten Grade verfallen. Alle seine Gliedmaßen und Organe, insonderheit die Zunge, die untern Extremitäten und die Urinblase waren gelähmt. Seine Rede war unzusammenhängend und öfters unbegreiflich. Ohne Anderer Hülfe konnte er nicht von der Stelle kommen, wo er saß oder lag, nicht sich ankleiden, essen oder das mindeste, dessen er bedurfte, bewerkstelligen. Von seinem organischen Leben befand sich bloß das Athemholen, die Verdauung und der Blutumlauf noch einigermaßen in guter Ordnung. Alles andre war mehr oder weniger zerstört. Seine Seele hatte alles Aeußerungsvermögen verloren, durch die vollkommene Unordnung der Werkzeuge. Er hatte sogar seinen eigenen Namen vergessen und schien mehrentheils ohne alles Bewußtseyn des Vergangenen und Gegenwärtigen zu seyn. Nichts desto weniger hatte er mitunter seine hellen Augenblicke, und das war insonderheit dann, — wann er irgend einen seiner vormaligen Schüler, den er besonders liebte, zu sehen bekam, bei welcher Gelegenheit sein Gesicht eine freudige Theilnahme zu erkennen gab; — wann in seiner Gegenwart von irgend einem Theile der Naturgeschichte die Rede entstand, woran er mit lächelnder Miene jedesmal Theil zu nehmen versuchte; — und wann er Bücher von botanischem oder zoologischem Inhalt, selbst seine eigenen, vor sich liegen fand, in denen er mit sichtbarer Freude blätterte und zu verstehen gab, daß er sich glück-

lich schätzen würde, wenn er Autor von so nützlichen Werken hätte seyn können.

Sobald die wärmere Jahrszeit sich eingestellt hatte, wurde Linné aufs Land hinaus nach seinem Gute Hammarby in Dannemarks-Socken, eine Meile von Upsala, gebracht, wo er darauf den ganzen Sommer über blieb und täglich, so oft die Witterung es zuließ, ausgetragen wurde, entweder in seinen nahe beim Hause belegenen Garten, wo er verschiedene das Klima ertragende ausländische und Schwedische Bäume, Büsche und Kräuter hatte pflanzen lassen, welche noch daselbst wachsen, — oder in sein Museum hinauf, wo er von angenehmen Erinnerungen geweckt wurde und sich mehrere Stunden hinter einander an der Betrachtung seiner dort gesammelten liebsten Schätze vergnügte und immer weit munterer wieder zurück getragen wurde. Auf solche Art kam er im Herbst mit verbesserter Gesundheit nach Upsala zurück. Aber dieses scheinbare Wohlbefinden dauerte nicht lange, und obgleich er in den Lectionscatalog, welcher jetzt herauskam, setzen ließ, daß er gerne der akademischen Jugend, so viel seine zerstörten Kräfte es erlaubten, dienen wolle, so hielt doch sein Sohn im Octobermonat seinen Antritt als Professor ordinarius, las darauf publice und verwaltete alle anderen zum Amte gehörigen Geschäfte, mit welchen der Vater dies ganze Jahr nicht im mindesten sich befassen konnte. Letzterer setzte inzwischen sein mechanisches Leben fort und war in soweit frischer als im nächstvorhergehenden Winter, daß er jetzt mitunter sich leiten lassen konnte, mit Vergnügen seine Pfeife Taback rauchte, und nach des Arztes Vorschrift bei schönem Wetter ausfuhr, um frische Luft zu schöpfen, da denn der Knecht Befehl hatte, ihn niemals über die

Zollbäume der Stadt hinauszufahren. Aber bei einer solchen Gelegenheit geschah es eines Tages im Decembermonat, da nach gefallenem Schnee der Schlitten gebraucht wurde, daß er dem Knechte befahl, ihn über die Königsaue hinaus nach seinem Gute Säfja, ungefähr eine halbe Meile von der Stadt, zu fahren. Der Knecht weigerte sich zwar anfänglich; aber auf erneuerten Befehl und nach erhaltenen Bedrohungen gehorchte er, und begab sich nach dem angewiesenen Orte. Als Linné zur gewöhnlichen Zeit nicht zurück kam, ward seine Familie zu Haúse sehr unruhig und schickte Boten nach allen Ecken aus, um ihn zu suchen. Einer von diesen hatte das Glück ihn zu Säfja zu treffen, wo er ihn fand, in der Bauerstube vor einem großen Kaminfeuer ganz vergnügt auf seiner Schlittendecke liegend, seine kleine Pfeife im Munde. Der Abgesandte hatte nicht allein große Schwierigkeit, ihn von dieser lieben Stelle, wo er durchaus die Nacht zubringen wollte, wegzukriegen, sondern auch viele Sorge, ihn wohl und glücklich zu Hause zu schaffen, da es schon dunkel geworden und Thauwetter mit Platzregen eingefallen war. Nach dieser Fahrt kam Linné nie wieder aus den Stadtthoren und nur wenige Male aus seinem Hause.

Auch dehnte seine Lebenszeit sich nicht weit mehr aus; denn es waren kaum mehr als 9 Tage vom Jahre 1778 verflossen, als er, lebenssatt und ehresatt, von allen seinen Plagen und seinem vielen Leiden entschlummerte, um in ein besseres Leben einzugehn. Er starb an mehreren vereinten Ursachen, aber die eigentlichste scheint am Ende eine Wunde in der Urinblase gewesen zu seyn, wovon er im Jahre 1753 den ersten Anfang fühlte, und welches er selbst damals für Steinpassion hielt. In

seiner Todesstunde, welche 8 Uhr Vormittags den 10ten Januar eintrat, also weder um Mittagszeit, wie Stöver sagt Th. 2. S. 58., oder um 2 Uhr Nachmittags, wie unten erzählt wird, war keiner im Zimmer gegenwärtig als der Häradshöfding Duse, welcher in der Folge Ombudsmann der Akademie und Linné's Schwiegersohn ward, und Doctor Rotherham, welcher jetzt Professor der Naturkunde zu St. Andrews in Schottland ist. Den Tag darauf kam eine kleine Schrift heraus, welche von dem damaligen Akademiesecretair Flygare, mit Beihülfe des Adjuncten der Medicin Doctor Acrel verfaßt seyn sollte. Sie ist in Octavform und auf einem Quartblatte, dessen eine Hälfte der Titel ausmacht und die andre den Text. Da der Inhalt davon ungewöhnlich ist und wenige Exemplare gedruckt und noch wenigere vertheilt wurden, so daß sie jetziger Zeit sehr selten und kaum zu erhalten ist, so hab' ich geglaubt, daß sie verdiene, aufs neue dem Publicum mitgetheilt zu werden. Sie lautet wie folgt:

Bei des Archiaters und Ritters vom Königl. Nordsternorden, des Wohlgebornen Herrn Carl von Linné's Tode am 10ten Januar 1778. Upsala, gedruckt bei Joh. Edman, Königl. Akad. Buchdr.

Als ich heute um 3 Uhr Nachmittags die Nachricht erhielt, daß der große Linné eine Stunde vorher aus der Welt gegangen, wurden bei mir mancherlei Betrachtungen erweckt über Menschenleben und über große Männer, wie sie, gleich Sonnen sich entzünden, man weiß nicht wovon, Licht und Wärme verbreiten, von ihrem eigenen Feuer verzehrt werden und endlich erlöschen.

Ich fiel darüber in eine Verzückung und glaubte Linné hoch über den Wolken zu sehen, wie er noch einen Blick auf diesen unsern Planeten warf, der ihm wie ein kleiner Punkt in dem großen Weltsysteme erschien. Er schien denselben mit einer Aufmerksamkeit anzusehn, für welche er jedoch weder einen würdigen noch einen unbekannten Gegenstand fand. Er hielt sich nicht lange dabei auf, sondern eilte zu seinem Ziele hoch über den Gestirnen, woselbst ich, auf einem weitgedehnten Gefilde, angefüllt mit Pflanzen und Bäumen, einen prächtigen Thron von einer silberweißen Materie sah, der Gestalt nach wie ein Ei. Die Stufen hinauf waren von rohen Diamanten. Auf den Seiten lagen Löwen und Crocodile, und in weiterem Abstande zeigte sich ein brennender Berg, an dessen Fuße ein heftiger Wasserfall niederstürzte. Auf dem Throne saß ein Wesen, welches nicht beschrieben werden kann. In der einen Hand hielt sie ein Füllhorn und in der andern einen Scepter, umwunden mit einem Gewächse, welches sich bei näherem Ansehen als die Linnaea ergab. Es war die Natur, welche von diesem Throne ihre drei Reiche regierte. Alle die ungekünstelte Pracht, welche um die Göttin glänzte, machte den Linné nicht erblinden. Die Freude in seinen Augen vermehrte sich mit jedem Schritte, den er ihr näher kam. Er war zu wohl mit ihr bekannt, um sie nicht sogleich wieder zu erkennen, und hatte sie früher so gut in aller ihrer Pracht gesehen, daß er jetzt nicht von dem heiligen Schauer ergriffen wurde, welchen Sterbliche empfinden, wenn sie Göttern nahen. Er näherte sich dem Throne mit dreistem Schritte, und obgleich diese Göttin immer gütig ist, schien es doch als wenn Linné's Ankunft ihren Blick noch milder machte

und demselben eine Art von Vergnügen gab, welches bei einem Sterblichen Freude genannt werden würde. Linné ward empfangen von Aristoteles, Plinius, Dioscorides, Boerhave und v. Haller, mit einer Vertraulichkeit, als wenn sie alle lange bekannt gewesen, denn große Seelen sind nie für einander fremde, und er nahm unter ihnen den vordersten Platz ein mit jener edlen Dreistigkeit, welche immer das wirkliche Verdienst begleitet. Sie führten ihn zum Throne der Göttin und er begrüßte diese, wie ein Liebhaber die Geliebte, und auf ähnliche Art empfing sie ihn. Deine Ankunft, sagte sie, würde mich nicht freuen, wenn noch etwas für dich unter den Sterblichen auszurichten rückständig gewesen und wenn noch eine Belohnung für dich übrig geblieben, nachdem du so lange die Bewunderung der ganzen Welt und ein Gegenstand der Gnade der größten Regenten gewesen. Dein Lohn soll nunmehr seyn, diejenigen meiner Wunder kennen zu lernen, die du als Sterblicher nicht fassen konntest und die Gegenstände für deine Wißbegierde sollen dir nie ermangeln. Es sey dein Amt, die Wissenschaft, die du selbst geschaffen, zu schirmen. Dein Geist wird leben und deine Schüler leiten, rings in der ganzen Welt, und die ganze Welt wird dein Schüler seyn, so lange ich die Natur bin." —

Linné's Beisetzung in der Domkirche von Upsala war der feierlichste Act, den ich bis dahin gesehen hatte, und machte einen tiefen Eindruck auf mich, welcher noch unverändert fortdauert. Es war ein düsterer und schweigender Abend, dessen Dunkelheit bloß örtlich von den Fackeln und Laternen der durch die Stadt langsam hinziehenden Procession zerstreut — und dessen Stille nur von dem dumpfen Gemurmel der auf den Gassen ver-

sammelten Volksmenge unterbrochen ward, so wie von den durchgreifenden Klängen der majestätischen Hauptglocke, welche, wiewohl für Linné während seiner Lebenstage beschwerlich, jetzt zum erstenmale bei Leichenbegängnissen einsam gehört werden sollte, um auf ungewöhnliche Weise einen ungewöhnlichen Mann zu Grabe zu geleiten und für kommende Zeiten ein Beispiel zu werden. — Es war eine aus dem ganzen akademischen Staate und sehr vielen fremden Personen bestehende zahlreiche und glänzende Procession, welche, mit Beitritt mehrerer Doctoren der Medicin, alle Linné's vormalige Schüler, den Staub dieses großen Mannes dahinführte, welcher allen Hindernissen und jedem Widerstande zum Trotz, bloß aus eigener Kraft sich den Weg bahnte zu der im Reiche der Wissenschaften höchsten Ehre, ein allgemein anerkannter neuer Gesetzgeber in dem ganzen Gebiete der eigentlichen Naturgeschichte zu werden — dessen Name daher nie sterben kann, sondern fortfahren wird je und je glänzend dazustehn in den Geschichtsbüchern der Wissenschaft, von jedem wahren Naturkenner in liebem und ehrfurchtsvollem Andenken gehalten bis zu dem Ende der Zeiten.

II. Ueber Linné's Entdeckung, echte Perlen hervorzubringen.

In mehreren Arten von Muscheln, insonderheit in Mytilus margaritifer und Mya margaritifera, finden sich Perlen, welche mehrentheils in dem Thiere selbst sitzen, aber auch oft an der inneren Fläche einer oder beider Schalen. Nachdem sie ein gewisses Alter erreicht und die gehörige Rundung erhalten haben, könnte es

sich zutragen, daß sie alsdann von der Schale sich lösen und auf diese Art in den Leib des Thieres kommen. Die, welche im Handel unter dem Namen der Orientalischen gehen, sind die schönsten und kostbarsten. Sie bestehen durchweg aus ganz dünnen über einander liegenden Lagen, haben eine zartweiße und glänzende Farbe, und sind von verschiedener Größe, mehr oder weniger rund. Die größten steigen auf 2 Scrupel im Gewicht und werden in Ansehung ihrer Seltenheit sehr theuer bezahlt. Man erhält sie, wie bekannt ist, eigentlich bei Ceylon und im Persischen Meerbusen aus der wohlbekannten Perlmuttermuschel, Mytilus margaritifer, welche noch sonst an mehreren Orten im Indischen und Amerikanischen Ocean gefunden wird, und aus deren oft fußlanger und breiter, daumsdicker und inwendig von einer silberähnlichen Fläche glänzender Schale das rechte Perlmutter gewonnen wird, wovon auch die Muschel ihren Namen erhalten.

Die Perlen hingegen, welche man Abendländische nennt, sind weniger schön und werden deshalb in weit geringerem Werthe gehalten. Sie haben im Allgemeinen weder den Glanz noch die durchscheinende weiße Farbe, und sind auch nicht von der schönen und regelmäßigen Form, wie die Persischen und Ceylonschen. Sie kommen meistentheils aus Westindien zu uns, doch erhält man sie auch in Nordeuropa, an Californiens südlichen Ufern und auf mehreren im stillen Ocean belegenen Inseln, aus der bekannten Perlmuschel, Mya margaritifera, welche in vielen Flüssen, Strömen und Bächen Polynesiens und der ganzen nördlichen Erdkugel gefunden wird, auch hier in Schweden und vornehmlich in unsern Lappmarken, und von welcher man ebenfalls

Perlmutter erhält, aber von geringem Werthe, weil die Schalen der Muschel viel kleiner, dünner, brüchiger und inwendig nicht so glänzend sind, u. s. w. Gewöhnlich rechnet man die Perlen, die in Europa gewonnen werden, für die schlechtesten, obgleich es sich getroffen hat, daß man auch in diesem Welttheile hie und da eine oder die andere gefunden, welche sehr schön gewesen und köstlich genannt werden können. — Perlmuscheln können bequem von einer Stelle zur andern gebracht und auch zu größerer Vielheit in Dämme eingesperrt werden, für den Zweck, Perlen von ihnen zu erhalten. Nach dem Wuchs der Schale und den darauf befindlichen ringähnlichen Absätzen zu urtheilen, sollte man glauben, daß das Thier ein Alter von 50 bis 60 Jahren erreichen könne.

Die eigentliche Entstehung der Perlen ist noch nicht entwickelt. Daß sie sich von irgend einer Krankheit bei den Muscheln herleiten, ist nicht glaublich, sondern man sollte eher auf den Gedanken fallen, daß sie, bei ihrem ersten Ansatz, als eine Art Vertheidigungsanstalt anzusehen sind, wodurch das Thier den Versuch verschiedener Seegewürme, sich durch die Schale zu bohren, abwehrt, oder auch als eine Art Mittel den schon zugefügten Schaden zu heilen. Soviel ist wenigstens gewiß, daß man mitten unter jeder inwendig befestigten Perle auswendig auf der Schale eine kleine Oeffnung oder ein mehr oder weniger deutliches Zeichen davon gewahr wird. Ob dieses dem Linnäus zu seiner Entdeckung, nach Belieben lebendige Muscheln in die Nothwendigkeit zu versetzen, Perlen hervorzubringen, Veranlassung gab, und ob diese ganze Kunst, wie Chemnitz in seiner Abhandlung vom Ursprunge der Perlen, in Beschäft. der

Berlin. Gesellsch. Naturf. Freunde, 1ster Band, Berl. 1775, 8vo. S. 344 — 358, sagt, einzig darin besteht, von außen auf die Schale irgend eine Gewaltthätigkeit oder ein Loch zu machen, kann um so viel weniger mit Sicherheit bestimmt werden, da die Verhandlungen über diese Sache noch nicht in Druck gegeben sind. Stöver behauptet zwar in seinem 1sten Theile S. 360, daß Linné's Originalmanuscript über die Entstehung der Perlen sich jetzt in England bei Sir J. E. Smith befinde. Aber Doctor Maton verneint es p. 93, und ich weiß gewiß, daß es nebst den weiteren Verhandlungen am Anfange dieses laufenden Jahres noch in Gothenburg sich befand.

Da die Perlmuschel sich an mehreren Orten in unsern fließenden Wassern, selbst mitunter in bedeutender Menge findet, so war auch eine Zeit, vornehmlich in der Mitte des letztverflossenen Jahrhunderts, wo man sich viel damit beschäftigte, über diese Muschel und die Beförderung der Perlenfischereien im Reiche u. s. w. zu schreiben; worüber zu lesen ist v. Stjernman's Samling af Stadgar angående Sveriges Commerce etc. 5ter Theil, Stockh. 1766, 4to. S. 241. 342. 497. — Königs Lärdoms-Oefning, 6ter Th. Stockh. 1747, 8vo., Kap. III. S. 43 — 53, — wie auch Vet. Acad. Handlingar för åren 1742., S. 214 und 225, — 1759, S. 139, — 1761, S. 266, — und 1762, S. 65. — Daß Linnäus zur Herausgabe dieser letzteren Abhandlung sehr wesentlich beitrug, giebt sein Briefwechsel von 1740 mit den damaligen Präsidenten und Secretairen der Wissenschafts-Akademie deutlich zu erkennen. Daß er auch selbst schon um diese Zeit, durch Versuche an Muscheln, zur Gewißheit über die Art, wie Perlen

bei ihnen hervorgebracht werden könnten, gelangt sey, und daß er also schon lange diese Kunst verstanden habe, ehe er sie bekannt machte, kann ersehen werden aus seinem 25sten Briefe an Haller, dat. Upsala d. 13. Sept. 1748. siehe dieses letzten Epist. Vol. II. p. 411, und Stövers Collect. p. 69, wo er sich dergestalt äußert: „Tandem intellexi, qua ratione margaritae nascantur et generentur in conchis, et potero jam efficere, ut quaelibet concha margaritifera, quam licet in manu tenere, post 5 vel 6 annos ferat margaritam, magnitudine seminis e vicia vulgari.“

Aber daß Linné wirklich eine solche Entdeckung gemacht hatte und mit dem ganzen Verhalten dabei bekannt war, kam erst bei dem Reichstage des Jahrs 1761 zur allgemeinen Kunde. Und nachdem die Sache auf Befehl der damals versammelten Stände durch alle Instanzen gegangen war, Ausschußbehörden und Deputirte darüber erfordertes Bedenken abgegeben, und Linné selbst nicht allein mehreremale verhört worden, sondern auch schriftlichen Bericht von seinen mit Perlmuscheln angestellten Versuchen und sogar mehrere Pfund echter von ihm zuwege gebrachter Perlen überreicht hatte, ward endlich darauf angetragen, daß er für diese Kunst mit 12,000 Thaler Silbermünze belohnt werden sollte; und dazu scheint der damalige Bischof Mennander in Åbo viel beigetragen zu haben, durch sein umständliches Memorial vom 29. Januar 1762, welches in Englischer Uebersetzung und als Appendix sich gedruckt findet bei Maton p. 579 — 583, und welches in Hinsicht auf die schöne Darstellung von Linné's Verdiensten im Allgemeinen sehr interessant ist, und wohl verdiente hier mitge-

theilt zu werden, wenn ich zu dem Schwedischen Originale Zugang hätte.

Die Ursache, warum Linné nicht die ganze vorgeschlagene Summe, sondern nur die Hälfte davon, und diese auch nicht aus öffentlichen Mitteln, sondern von einem Privatmanne erhielt, ist noch ein Geheimniß. Aber, daß es sich wirklich so verhielt, erzählt er selbst in dem vorhergehenden, wo auch noch gesagt wird, daß er außerdem von dem Könige gnädige Erlaubniß erhielt, zu seinem Nachfolger im Amte denjenigen von seinen Schülern, den er am liebsten wolle, auszuwählen. Daß er hiezu Solander, welcher damals Informator seines Sohnes war, bestimmte, weiß ich mit ziemlicher Gewißheit. Aber da dieser nicht gerne die aufgestellten Bedingungen eingehen wollte, schlug er dazu seinen eigenen Sohn vor, welcher damals eben mündig geworden, und welcher auch im folgenden Jahre oder d. 19. März 1763 wirklich die Vollmacht zu seines Vaters Professur erhielt. — Daß der Handlungsherr Petter Bagge in Gothenburg, nachdem er für Linné's Entdeckung 18,000 Thaler Kupfermünze an ihn ausbezahlt und auch vom Könige Adolph Friedrich das Privilegium darauf für sich und seine Erben erhalten hatte, sich nicht selbst dieses Vortheils bediente, und daß auch kein andrer es bisher gethan hat, ist wieder ein geheimnißvoller Umstand, welcher kaum eine andre Erklärung zuzulassen scheint, als daß entweder die Entdeckung von geringem Werthe gewesen oder auch, daß die Acten durch irgend einen Zufall untergegangen. Aber daß das letztere gewiß nicht geschehen und das erstere eben so wenig zu glauben ist, kann man aus untenstehenden Abschriften ersehen, welche mir im Anfange dieses laufenden Jah-

res von dem Herrn Jacob Samuel Bagge gewogentlich mitgetheilt wurden, in einem Briefe, datirt Gothenburg den 29. Dec. 1820, und welcher im Auszuge lautet, wie folgt:

Als ich vor einigen Monaten auf zufällige Veranlassung einige Documente meines Großvaters durchsuchte, fand ich darunter alle Acten, laut beigelegter Specification, von dem Geheimnisse, welches mein Großvater von dem verstorbenen Archiater und Ritter Linnäus für 6000 Thaler Silbermünze erhandelt, nebst König Adolph Friedrichs Privilegium für ihn und für seine Erben, allein im Reiche Muscheln und Schnecken zu imprägniren, um echte Perlen zu erzeugen. Da Ew. bald ein interessantes Werk, betreffend Linné's Biographie und andre Nachrichten von diesem berühmten und großen Manne, herausgeben werden, so erlauben Sie mir den Wunsch auszudrücken, darin mit einfließen zu lassen, daß ich Innhaber dieser Documente bin, worunter sich ein höchst merkwürdiges Promemoria von Linné's eigner Hand, auf 4 Seiten, mit einem Verzeichniß seiner Werke befindet. Dieses Papier enthält seine Meritenliste, welche an den Geheimen Ausschuß beim Reichstage im Jahr 1761 eingereicht wurde. — — — In diesen Acten ist nicht nur das Geheimniß beschrieben, sondern es kommen darin auch andre höchst interessante Angaben, sowohl über Linné selbst, als über die Natur und Beschaffenheit der Perlmuscheln vor. Da ich in diesen Tagen nach Leverpool reise, wo ich Condition beim Herrn Joseph Leigh et Comp. erhalten, so kann ich mich nicht selbst des Geheimnisses bedienen, wünschte aber doch, daß Schweden Nutzen davon zöge. Sollte gleichwohl keiner hier im Reiche — sich diese Acten anhandeln wol-

len, so werd' ich suchen, sie mit Vortheil außer Landes anzubringen. — — —

Die in vorstehendem Briefe erwähnte und mir in Abschrift mitgetheilte Specification der hieher gehörigen Acten ist Wort für Wort folgende:

Verzeichniß der Schriften und Documente, welche auf Befehl des Hochlöblichen Geheimen Ausschusses, unterschrieben vom Lagman Olivekreutz, entgegengenommen worden sind, betreffend die Perlenfischerei und insonderheit des Archiater und Ritters Linné Angabe durch Imprägnirung der Muscheln echte Perlen hervorzubringen.

Nr. 1. Des Archiater Linnés Brief an den Obersten Baron Funck vom 6ten Febr. 1761, des Inhalts, daß er die Kunst besitze, Muscheln zu imprägniren, und daß er dieselbe zum Vortheil und Nutzen des Publikums anerbiete, jedoch mit Vorbehalt von Belohnung.

Nr. 2. Des Königl. Kammerkollegiums Memorial und Bericht an den Kammer-Oekonomie-Ausschuß den 25. Febr. 1761 über den Zustand der Perlenfischerei im Reiche insgemein und insonderheit Inspector Hedebergs Perlenpflanzung.

Nr. 3. Der Kammer-Oekonomie-Ausschuß-Deputirten zur Aufhelfung der Perlenfischereien ausgefertigtes Extractum protocolli unterm 8. Jul. 1761 an den Archiater Linnäus, ihnen seine obgenannte Kunst zu entdecken.

Nr. 4. Protocoll den 27. Jul. 1761, gehalten bei bemeldeten Archiaters Vortritt bei den Deputirten, da er seine Kunst mündlich erklärte, wie es sich in selbigem Protocoll ausgeführt und beschrieben findet.

Nr. 5. Protocoll vom 28sten ejusdem bei einem ferneren Vortritt des Archiaters zu näherer Entwickelung der Kunst.

Nr. 6. Der Deputirten Bedenken an den Geheimen Ausschuß den 14. Aug. 1761, betreffend die Aufhelfung und Verbesserung der Perlenfischerei durch des Archiaters Angabe.

Nr. 7. Auszug des Protocolls, gehalten im Geheimen Ausschuß den 15. ejusdem, über den Zusammentritt gewisser Mitglieder derselben mit den Deputirten, wegen dieser Angelegenheit.

Nr. 8. Protocoll beim Zusammentritt mit den Deputirten und den Geheimen-Ausschußmitgliedern den 22. Sept. 1761.

Nr. 9. Protocoll in einem andern Zusammentritt den 23. Nov. 1761, da die Kunst den neuernannten Mitgliedern communicirt ward.

Nr. 10. Dito Protocoll im Zusammentritt den 9. Dec. selben Jahres.

Nr. 11. Weiteres ergangenes Bedenken an den Geheimen Ausschuß unterm 24. Nov. 1761 über des Archiaters Perlen-Imprägnation, nebst Antrag zu seiner Belohnung mit 12,000 Thaler Silbermünze.

Nr. 12. Des Archiaters eigenhändiges Promemoria über die leichteste Bewerkstelligung der Perlenpflanzung.

Nr. 13. Dessen eingegebene Meritenliste und Verzeichniß seiner gedruckten Arbeiten.

Nr. 14. 5 Liespfund vom Archiater überlieferter Muschelschalen und 9 Pfund echte von ihm producirte Perlen als Zeugniß und Beweis von der Richtigkeit der Kunst.

Nr. 15. Professor Gadds Beweis der Möglichkeit, Muscheln und Schnecken in den Stand zu versetzen, daß sie echte Perlen hervorbringen können, ebenfalls eingegeben an die Deputirten.

Dieses obengenannte hab' ich alles miteinander von dem Lagman Olivekreutz jetzt entgegengenommen, welches hiemit bezeugt und ihm quittiret wird.

Stockholm, d. 18. Jul. 1762.

Carl Stjerngranat.

Die Richtigkeit der Abschrift bezeugt

Jacob P. Bagge.

III. Gelehrter Männer Urtheile über Linné und seine Schriften.

Erste Fortsetzung.

Aus Monthly Review, Vol. III. Lond. 1750. pag. 205.

When Linnaeus, the greatest Botanist, that the world ever did or probably ever will know, was here and offered to this Society (the Royal Society of London) the discoveries, for which he has since been almost deified, has had titles on titles accumulated on him, offices of profit as well as dignity conferred, and medals struck in honour of him, he was despised, his papers laught at, and himself, had it not been for the generous friendship of the late Dr. Isaac Lawson, had perished for want.

Tessin,

Tessin, C. G., Graf und Reichsrath rc. in seinem Tagebuch für das Jahr 1757.

Julius den 6ten.

Ich warte mit Sehnsucht auf Herr Professor Linnäus. Ich bedarf seiner Unterweisung. Meine trägen alternden Begriffe haben Feuer und Wärme nöthig.

Herr Linnäus gleicht einem kecken, durchtreibenden Landshöfding, welcher lieber 2 Mal resolvirt, als auf Resolution warten läßt.

Immer so wie unser werther Naturforscher mehr Gewißheit erlangt hatte, hat er selbst sein Gebäude niedergerissen, so neu es auch immer gewesen.

Ein solcher Mann, scharfsinnig, unermüdlich und fügsam, ist nicht gleich den weisen Leuten unserer Zeit, und muß wohl die Zinnen der Wissenschaft, die er umfaßt hat, erreichen. Das erwarten wir auch jetzt von seinem neuen bald herauskommenden Systems.

Hätte ich meine Jugendjahre zurück, meine Augen und mein Gedächtniß, so weiß ich gewiß, daß die Kenntniß der Pflanzen eine der angelegentlichsten für den Hauswirth und Landmann ist. Doch mein Verlangen steht in die Höhe und nicht nach der Erde.

Julius den 9ten.

Ein Viertel auf 8 Nachmittag kam Herr Archiater Linnäus von Upsala nach Åkerö.

Julius den 14ten.

Herr Archiater Linnäus hat gestern und heute die Güte gehabt, meine Muscheln nach seinem neuen System zu legen.

Während eines vergnügten Abendspazierganges mit unserm gelehrten Herrn Linnäus, der sicherlich tiefer in die Erde niedersieht, als das Portugiesische Frauenzim-

mer, von dessen scharfem Gesichte so viel geredet wird, ward ich eine Roggenstaude von 68 Halmen aus Einem Samenkorne gewahr, und in einer einzigen Aehre zählte man 96 Körner.

Julius den 20sten.

Unser großer und in der Welt nahmhafter Linnäus verdient nach seinen Schicksalen bekannt zu werden. In seinem Blick und Verstande liegt all das lebhafte Feuer, wovon derjenige erhellt seyn muß, der sich in die dunkeln Irrgänge der Natur wagt, um sie zu enthüllen und andern den Weg zu weisen.

In Ermangelung einer bessern Feder werd' ich bei bequemerer Gelegenheit ausführen, was mir von meinem Freunde bekannt ist. Inzwischen will ich hier zum Gedächtniß die Nachrichten bemerken, die ich von ihm selbst begehrt und erhalten habe.

Unser Linnäus (dessen Name nicht mit Titeln geziert zu werden bedarf) hat sich durch alle Irrmeinungen, falsche Eindrücke und alte eingewurzelte Trugsätze durchgeschlagen, und ist einer von den Männern geworden, von welchen Seneka redet, da er Libr 1. Epist. 94 sagt: daß es nöthig ist unterrichtet zu werden und diejenigen zu besitzen, deren Stimme die Wahrheit vernehmbar machen kann, mitten unter dem Geräusch und Lärm der Irrthümer.

(Hierauf folgt zuerst eine kurze Nachricht von Linnés vornehmsten Lebensschicksalen, bis zum Jahr 1753, und hernach ein Verzeichniß aller seiner herausgegebenen Arbeiten und der Auflagen derselben bis und mit 1748; welches alles in dem vorhergehenden angeführt ist. Aber beim Jahr 1753, da er zum Ritter geschlagen wurde, wird bemerkt, daß es dabei nicht heißen durfte: sey

würdig, sondern du bist würdig. Darauf fährt Graf Tessin also fort:)

Merke! was ein arbeitsamer Mann thun kann, der das seine nicht von andern zu entlehnen braucht. — Ein solcher Mann ist werth, erhöht und belohnt zu werden. Ich wünsche herzlich, von ihm sagen zu können, was ehemals Cicero von Marcellus und den Einwohnern Roms sagte: Laetari omnes, non ut de unius solum sed ut de communi omnium salute sentio.

Julius den 21sten.

Nachmittags reiste Herr Archiater Linnäus zu meinem großen Leid ab.

Baltimore, Lord, Gaudia Poetica 1769. 4to p. XXIV — XXVII.

Vilis erat natura suis submersa tenebris,
Aeternâque dolens sapientia nocte jacebat.
Prodiit obscuro Linneus, sapiensque sagaci
Lustravit Sophiâ totumque laboribus orbem.
Intravi thalamos trepidantibus ecce camoenis
O Linnaee! tuos, mitto exiguosque labores
Lucreto. Tu parce, precor, quos Upsale versus
Inter cunctantes scripsi, venerande, magistros.
Sed celeber Svecorum flos et piscis et ales,
Sit celeber densis et Svecica Fauna sub umbris.

La nature avilie étoit submergée dans les ténèbres, et la science déplorablement prosternée. Linneus la fit sortir de son obscurité et la dévoila illuminant avec son jugement et avec ses études toute la terre. O Linneus! je suis entré vos portes avec ma muse tremblante. J'envoye le plus pauvre et misérable ouvrage à un Lucrèce. Pardonnez, je vous prie, o sage vénéra-

ble! leurs défauts, car je les ai composé à la hâte dans la compagnie de vos profonds Docteurs. Que les fleurs, les oiseaux, les poissons et la Faune Suédoise soit toujours célèbre par vos écrits.

Smith, J. E., in der Vorrede zu A Dissertation on the Sexes of Plants, translated from the Latin of Linnaeus, Lond. 1786, 8vo. nennt Linné p. X. zuerst the Prince of Naturalists, und sagt darauf von ihm p. XI. sq.:

Like all other great men, who have distinguished themselves above the rest of mankind, Linnaeus has had his enemies, although few have had more friends. It is not wonderful that the innovations he made, should alarm those who thought themselves his superiors in the science, which he taught, and who had long been dealing out the opinions of others, without daring to think for themselves. His opponents of this kind, as well as those who on making use of their judgment disaproved of his publications, are now, with their works, for the most part gone off the stage. The futility of their objections has been repeatedly shewn by many of Linnaeus's pupils and admirers, he himself scarce ever deigning to notice them, and trusting for his justification to time alone. Its decision has been most completely in his favour. He lived to enjoy the highest honours and rewards that his country could bestow, und to see his system, by becoming universal, contribute more to the advancement of his darling study than the united labours of all mankind before him.

Nachschrift des deutschen Uebersetzers.

Der Verfolg dieser bisher schon stellenweise abgekürzten Vorrede des Schwedischen Herausgebers verbreitet sich besonders über die verzögerte Erscheinung des Werkes und die litho- oder chalkographischen Beilagen: Portrait, Fac simile, Wappen, Siegel, Schaumünzen, Denkmahl und Abbildungen vor Råshult und Hammarby, Stammbaum u. s. w.)

Die nachgetragenen Berichtigungen kamen für die deutsche Uebersetzung zu spät. Glücklicherweise betreffen sie nur Kleinigkeiten und Nebensachen.

Kleine Fehler des deutschen Drucks, welche sich von selbst berichtigen, wolle man entschuldigen. Doch scheint Folgendes aus den ersten 10 Bogen einer Anzeige zu bedürfen:

Seite 1 Zeile 2 steht e casu lies e casa.
— 7 — 3 — den l. dem.
— 13 — 10 v. unten l. Rosén, und so öfter.
— 11 — 14 v. u. st. Seidel l. Snell.
— 18 — 14 v. u. st. Angerm. l. Ångerm.
— 18 — 11 v. u. l. Clewberg.
— 24 — 7 v. u. steht: um die Pracht, worauf hier große Unkosten verwendet waren, lies: um die Pracht und die Unkosten, welche hier verwendet waren.
— 31 — 10 v. u. st. wurden l. würden, so auch S. 155.
— 48 — 9 v. u. st. Lüdbecks l. Lidbecks, so auch S. 130.
— 61 — 5 v. u. st. hat l. hatte.
— 63 — 4 v. u. st. in die Erde l. in Erde.
— 64 — 4 v. u. st. Gelehrten l. Gelehrtesten.
— 74 — 10 v. u. st. dem l. den.
— 74 — 4 v. u. st. Botanik l. Botaniker.
— 76 — 5 v. u. st. aufzustecken l. auszustecken.
— 79 — 7 v. u. st. bei und l. bei uns.
— 81 — 6 v. u. st. Coralla l. Corolla.

Seite 85 Zeile 10 v. u. st. Livina l. Divina.
— 90 — 6 v. u. st. beobachte l. beobachtete.
— 91 — 1 v. o. st. Er las auf Steinen, Gewächsen, Thieren der Erde l. Er las auf der Erde Steine, Gewächse, Thiere.
— 91 — 5 st. und Compil. l. und nicht Compil.
— 91 — 6 v. u. l. an einen fernen Ort herrlich.
— 98 — 7 st. nach l. von.
— 103 — 9 st. kräftigen l. kräftigeren.
— 108 — 7 v. u. st. hier l. von hier.
— 110 — 3 l. Sebae.
— 111 — 1 st. beim l. vom.
— 113 — 3 v. u. l. Heinzelmann.
— 115 — 5 v. u. st. adoptirt l. adaptirt.
— 116 — 16 l. auf die Akad. Upsala.
— 116 — 21 l. Gyllenborg.
— 116 — 3 v. u. ist im zu streichen.
— 124 — 11 v. u. lies: änderte sich.
— 128 — 13 v. u. st. den l. dem.
— 142 — 8 v. u. st. dem l. diesem.
— 145 — 2 st. ausgezeichnet l. ausgezieret.
— 151 — 15 st. Page l. Tage.
— 153 — 5 v. u. st. principum l. principium.

Kongl. Archiatren
Walborne Herren
Hr. Abrah. Bæck

Stockholm

Min Kiæreste Hr Broder

nu förgår all patience och alla smultron.
När får jag hoppas; jag wäntar att jag trå
nar. Huru långt är Lille Broder Bæck
kommen? Hwarfore hera wij intet af
Printsessan Bruden. När skall Hans
Mt resa åt Finland. jag är

Min Kiæreste Broder

Upsala 1774
d. 4 julii

tjenste Linné

x 1,50